

GRIECHISCHE INSCRIFTEN RECHTLICHEN INHALTS

VON ADOLF WILHELM

I. Zu einem Gesetz der Athener.

Ein Fund der von R. Herzog geleiteten Ausgrabungen in dem Heiligtum des Asklepios auf der Insel Kos scheint geeignet, eine Vermutung zu bestätigen, die sich mir bezüglich der Lesung eines athenischen Gesetzes schon längst aufgedrängt hatte.

Das widerrechtliche Fällen und Verkaufen von über tausend Oelbäumen, mit Stamm und Wurzel, auf den zu dem κληρος des Hagnias gehörenden Grundstücken durch Theopompos, den Vater des Makartatos, ist für Sositheos, der gegen Makartatos in der 43. der unter Demosthenes' Namen überlieferten Reden auftritt, der Anlass, § 71 das Gesetz verlesen zu lassen, das das Fällen von Oelbäumen auf athenischem Boden nur zu bestimmten Zwecken gestattet.

Der erste Satz dieses Gesetzes lautet nach den Handschriften in unseren Ausgaben folgendermassen:

Ἐάν τις ἐλάαν Ἀθήνησιν ἐξορούτη, ἐὰν μὴ εἰς ἱερόν Ἀθηναίων δημόσιον ἢ δημοτικόν, ἢ ἑαυτῷ χρῆσθαι μέχρι δυοῖν ἐλάαιν τοῦ ἐνιαυτοῦ ἐκάστου, ἢ ἐπὶ ἀποθανόντα δέη χρήσασθαι, ὀφείλειν ἑκατὸν δραχμὰς τῷ δημοσίῳ τῆς ἐλάας ἐκάστης, τὸ δὲ ἐπιδέκατον τούτου τῆς θεοῦ εἶναι ὀφειλέτω δὲ καὶ τῷ ἰδιώτῃ τῷ ἐπεξιόντι ἑκατὸν δραχμὰς καθ' ἐκάστην ἐλάαν.

Augenscheinlich wird an erster Stelle eine Ausnahme zugunsten öffentlicher Zwecke bezeichnet, im Gegensatz zu den in dem zweiten Teile des Satzes bezeichneten Ausnahmen, die dem Besitzer von Oelbäumen das Fällen von zweien im Laufe eines Jahres und nur für seinen eigenen Gebrauch, nicht für Verkauf, und zum Zwecke der Bestattung eines Verstorbenen gestatten. Das Gesetz, das für die Fälle solcher Bedürfnisse Ausnahmen zulässt, scheint also die Verwendung des Holzes der Oelbäume nicht etwa grundsätzlich auf «heilige» Zwecke beschränken zu wollen; auch U. Kahrstedt, Staatsgebiet und Staatsangehörige in Athen S. 18, betont mit Recht, dass «der Schutz der Bäume

unter staatlichen, nicht kultischen Gesichtspunkten erfolgt, denn die Geldstrafe, die das der Praxis folgende Gesetz androht, fließt nicht an die Göttin — wäre letzteres der Fall, käme man mit einem kultischen Servitut durch, — sondern an das δημόσιον, das nur das ἐπιδέκατον an die Göttin weiterleitet wie allenthalben im athenischen Strafvollzug». Soll aber, von den Fällen solcher Bedürfnisse einzelner Bürger abgesehen, das Ausrotten eines Oelbaumes mit Stamm und Wurzel nur dann erlaubt sein, wenn das Holz der überlieferten Lesung nach für ein Heiligtum des gesamten Demos der Athener oder für ein Heiligtum eines einzelnen der vielen Demen, aus denen sich der gesamte Demos zusammensetzt, verwendet wird? Die etwas kurze, aber verständliche Bezeichnung des Zweckes: ἐὰν μὴ εἰς ἱερὸν Ἀθηναίων δημόσιον ἢ δημοτικόν würde man hinnehmen; eine leider nicht vollständig erhaltene Inschrift aus Gortyn GDI 5027, über dem Vertrage mit Lappa GDI 5018 a, Inscr. cret. II p. 194 eingezeichnet, sagt: ... [κ]αὶ φρύγανα, ἐσπρεμμίτεν δὲ τὰ σκίνους μὴ, μηδ' ἐς ἀκάτιον ἐξῆμεν ξύλα παῖεν ἀλλ' ἢ ῥάχος κα[ι] φρύγανα· αἱ δὲ μὴ, κύριος ἔστω ὁ παρατυχὼν ἀφελόμενος κατὸ ἀρχαῖον.

Die Unterscheidung: εἰς ἱερὸν Ἀθηναίων δημόσιον ἢ δημοτικόν ist aber auffällig und anstößig, ebenso die Beschränkung der Verwendung auf Heiligtümer, denn das Holz der Oelbäume konnte doch auch für andere staatliche Zwecke als nur für Heiligtümer gebraucht und verwendet werden; A. S. Pease führt RE XVII Sp. 2009 f. die Verwendung für Türen, Türpfosten und allerlei andere Arten von Pfosten an. Einer Unterscheidung von ἱερά Ἀθηναίων δημόσια und δημοτικά glaube ich sonst nirgends begegnet zu sein, sofern Heiligtümer, heilige Bezirke und Gotteshäuser gemeint sind. Opfertiere werden allerdings, je nachdem sie der Staat oder der einzelne Demos beistellt, unterschieden (G. Busolt, Gr. Staatskunde S. 521 f.); Bekker, Anecd. gr. I 240,28: Δημοτελῆ καὶ δημοτικά ἱερεῖα διαφέρει τὰ μὲν δημοτελῆ θύματα ἢ πόλις δίδωσιν, εἰς δὲ τὰ δημοτικά οἱ δημόται; so verzeichnet auch Hesychios δημοτελῆ ἱερά, Ἡαρποκράτιον δημοτελῆ καὶ δημοτικά ἱερά, und das Beiwort δημοτελής kommt einer θυσία wie auch einem Gotte zu. B. Haussoullier, La vie municipale en Attique (1884) hat p. 135 zu diesen Stellen der Lexikographen betreffend δημοτελῆ ἱερεῖα und ἱερά auch die Worte des Gesetzes: ἱερὸν Ἀθηναίων δημόσιον ἢ δημοτικόν gestellt und p. 155 ff. in dem Abschnitte: Cultes et sanctuaires des dèmes bemerkt: «Ces cultes locaux appartiennent exclusivement aux dèmes où ils sont pratiqués; ce sont ceux qu'on désigne en grec par les mots ἱερά δημοτικά»; über die δημόσια ἱερά hat er sich nicht ausdrücklich geäußert, doch scheint er sie den δημοτελῆ ἱερά gleichzusetzen. In anderem Sinne sind Opfer unterschieden als δημόσια und ἰδιωτικά, z. B. Sylloge<sup>3</sup> 1015 Z. 9: καὶ θύσει (die Priesterin) τὰ ἱερά τὰ δημό[σ]ια καὶ τὰ ἰδιωτικά, vgl. P. Amandry BCH 1939 p. 192; doch ist von Opfern in dem Gesetze nicht die Rede.

Heiligtümer gelten aber als Eigentum der Gottheiten, nicht als Eigentum des Demos der Athener oder eines einzelnen attischen Demos. Auch auf eine vorausgesetzte Verwaltung durch den Demos der Athener oder einen einzelnen Demos scheint die Unterscheidung der ἱερά als δημόσια und δημοτικά nicht zurückgeführt werden zu können, ebensowenig auf die Lage der Heiligtümer, zumal weder der gesamte Demos noch ein einzelner als Eigentümer von Grund und Boden in Frage kommt; vgl. U. Kahrstedt, a. a. O. S. 42 ff. Ich sehe demnach keine Möglichkeit, mit irgendeiner Art von Zugehörigkeit der Heiligtümer zu dem einen Demos oder zu einzelnen Demen zu rechnen, die die Unterscheidung eines δημόσιον und eines δημοτικόν in dem Gesetze begreiflich machte.

Eine leichte Aenderung der Überlieferung beseitigt alle Schwierigkeiten; statt: ἐὰν μὴ εἰς ἱερόν Ἀθηναίων δημόσιον ἢ δημοτικόν ist zu lesen: ἐὰν μὴ εἰς ἔργον κτλ.

Den Beweis für die Richtigkeit der Aenderung erbringt das von R. Herzog Heilige Gesetze von Kos, Abh. Preuss. Akademie 1928, ph.-h. Kl., Nr. 6, S. 32 f. (dazu S. 55 f.), Nr. 11 herausgegebene, jetzt in Konstantinopel aufbewahrte, durch schönste Reihenschrift, etwa des Endes des fünften Jahrhunderts v. Chr., ausgezeichnete Gesetz zum Schutze des Kypressenhaines des τέμενος τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Κυπαρισίου καὶ τοῦ Ἀσκλαπιοῦ—so ist der heilige Bezirk in einem zweiten, jüngeren, auf demselben Steine verewigten Gesetze des vierten Jahrhunderts Nr. 12 bezeichnet. Das ältere lautet:

5 Αἴ τις κα τάμνη τὰς κυπαρίσσο-  
 ς τὰς ἐν τῷ τεμένει ἢ τὰς ἔξω το-  
 ι τεμένεος ἢ φέρῃ τὰ ξύλα ἐκ τ-  
 οῦ τεμένεος τὰ κυπαρίσσινα, χι-  
 λίας δραχμὰς ἀποτεισάτω καὶ τ-  
 ὸ ἱερόν ἀσεβείτω, αἴ κα μὴ ἐκκλη-  
 σίαι δόξει ἐς δαμόσιον ἔργον φ-  
 10 αινόντω δὲ τοὶ ἐπιμεληταὶ το[ῦ]  
 τεμένεος καὶ τῶν ἄλλων ὁ χ[ρηζ]-  
 ων ἐς τὰν ἐκ[κ]λησίαν κατ[ὰ τὸν ἱα-]  
 [ρὸν νόμον καὶ τ]ὸν μασ[τρικόν].

Das zweite Gesetz Nr. 12 ist leider nicht vollständig erhalten:

Φίλιστος Αἰσχίνα εἶπε· ὅπως  
 διαφυλάσσηται τὸ τέμενος  
 τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Κυπαρισ-  
 σίου καὶ τοῦ Ἀσκλαπιοῦ] καὶ μη-

- 5 δει[ς τάμνηι τὰς κυπ]αρίσσο[ς]  
 [τὰς ἔντοσθε τοῦ] περιεχομέ-  
 [νο]υ τόπου [ὑπ]ὸ τῶν ὄρων τοῦ  
 τεμένεως, [π]ροστάτας μη-  
 δεις προτιθέτω μηδὲ ἐπιψαφ[ι-]  
 10 ζέτω μηδὲ γνώμαν μηδεις  
 ἀγορ[ε]υ[έ]τ[ω ὦ]ς δεῖ καταχρῆ[σθαι]  
 τοῦ [κυπαρισσίνου] ξύλου — —

Mit Recht bemerkt Herzog S. 33: «Es fragt sich aber, ob die zweite Verfügung das Verbot ganz kategorisch aussprechen wollte oder nicht doch im verlorenen Teil eine Ausnahme vorsah, etwa ἐξ ἄλλο τι (oder πλὴν) ἢ ἐξ ἱερῶν ἔργων.»

Epigraphica I p. 228 wird berichtet, dass M. Segre, *Due leggi sacre dell'Asclepieo di Coe*, Riv. R. Istit. Arch. Stor. Arte VI (1937/38) pp. 191-198 «una legge inedita del IV<sup>a</sup>», veröffentlicht hat, 'relativa al culto delle Ninfe etc. e un' iscriz. per la tutela dei cipressi dell'Asclepieo da cfr. con altre già note (R. Herzog, Heil. Ges. 11-12)»; die Zeitschrift ist mir leider nicht zugänglich.

Als ich Att. Urk II (Sb. Wien. Akad., 180 Bd. 2. Abh.) S. 11 f. und Att. Urk. III (Sb. Wien. Akad., 202 Bd. 5. Abh.) S. 10 den Nachweis erbrachte, dass IG II<sup>2</sup> 768 und 802, ein Beschluss zu Ehren des ... ἱας Ἄκροτ... ου Περγαμηνός aus dem Jahre des Archons Antimachos, nach W.K. Pritchett and B. D. Meritt, *Chronology of Hellenistic Athens* p. 99 f. 251/0 v. Chr., zusammengehören, habe ich eine Lücke in Z. 11 des ersten dieser beiden Bruchstücke ohne Ergänzung gelassen: [καὶ νῦν γεν]ομένων [ἐπιδό]σ[εθ]ων εἰ[ς τ.]δ [ . . . . . καὶ εἰς τὴν] τῆς πό[λεω]ς [φ]υλακὴν [ἐπέδ]ω[κε] κτλ.

A. Kuenzi, *Ἐπίδοσις* (1923) S. 54, Anm. 2 schlug unter der Voraussetzung, dass der als Iota verzeichnete zweite Buchstabe nach ἐπιδόσεων Ny sein könne, vor: ἐ[ν τῶι] δ[ήμωι]. Doch ist der Buchstabe in allen Abschriften (s. IG II 303) als Iota verzeichnet und auch auf meinem Abklatsch als solches deutlich: für die Lücke von acht Buchstaben, die in Kuenzis Lesung nach δ[ήμωι] (vor εἰς τὴν] τῆς πό[λεω]ς [φ]υλακὴν) bleiben würde, bietet sich zudem keine wahrscheinliche Ergänzung. Ich versuche nunmehr: εἰ[ς τὰ] δημόσια ἔργα καὶ εἰς τὴν] τῆς πό[λεω]ς φυλακὴν, mit einem Buchstaben mehr als die strenge στοιχηδόν-Ordnung erlauben würde. Zu τὰ δημόσια ἔργα vgl. Diodoros XI 25, 2; IG V 2, 6 (DGBE 656) Z 26: πλέον ἢ δύο ἔργα τῶν ἱερῶν ἢ τῶν δαμ[ο]σίων, Z. 38 f.: τι ἄλλο τῶν ὑπαρχόντων ἔργων εἴτε ἱερῶν εἴτε δαμόσιον εἴτε ἴδιον, Z. 52: ἔργον εἴτε ἱερῶν εἴτε δαμόσι[ον] TAM II 1202 Z. 12 f., u. s.

## II. Zu einem Beschluss der Theraier

Auf der in Kyrene gefundenen Stele, die ihr erster Herausgeber S. Ferri die «dei Fondatori», der zweite Herausgeber G. Oliverio, Riv. fil. 1928 p. 222 ff. die «dei Patti» nannte, ist in Schrift der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts v. Chr., nach einem Beschluss der Kyrenaier über die Erneuerung des Bürgerrechtes der Theraier, in Z. 23 ff. unter der Ueberschrift: Ὅρκιον τῶν οἰκιστῶν der Beschluss der Theraier über die Aussendung von Siedlern nach Kyrene und der von diesen und von den in Thera verbliebenen geleistete Eid aufgezeichnet. Es ist Oliverios grosser Verdienst, in den erheblichen Lücken, die Ferris Abschrift, Abh. Preuss. Akad. 1928, Nr. 5, S. 20 ff. in den wichtigen Bestimmungen der ersten zwölf Zeilen des Beschlusses der Theraier gelassen hatte, soviel entziffert zu haben, dass nur die Ergänzung der in Z. 29 fehlenden Worte und die Gestaltung des Satzes, dem sie angehören, unsicher bleiben. Oliverio liest:

- [Ἔ]δοξε ταῖ ἐκκλησίαι· ἐπεὶ Ἀπόλλων αὐτομάτιξεν Β[άτ-]  
 25 τωι καὶ Θηραίοις ἀποικίξαι Κυράναν, ὄριστὸν δοκεῖ Θη[ραί-]  
 [ο]ις ἀποπέμπεν εἰς τὰν [Λιβ]ύαν Βάττομ μὲν ἀρχαγέτα[ν]  
 [τ]ε καὶ βασιλῆα, ἑταίρους δὲ τοὺς Θηραίους πλέν· ἐπὶ ταῖ ἴσα[ι κ-]  
 αὶ ταῖ ὁμοίαι πλέν κατὰ τὸν οἶκον, υἱὸν δὲ ἕνα· καταλ[έ-]  
 γεσθαί [τ]ε ἀπὸ τῶν χώρων ἀπάντων] τοὺς ἡβῶντας, καὶ τῶν [ἄλ-]  
 30 [λ]ων Θηραίων ἐλευθέρους, [ῥ κα λῆι], πλέν· Αἱ μὲν δὲ κα κατέχ[ων]  
 τι τὰν οἰκισίαν οἱ ἀποικοὶ κτλ.

Ferri hatte in Z. 28: υἱὸν δὲ ἕνα καταμ[έν]εσθαι gelesen und bemerkt: «l. 28 sgg. tranne l'aggiunta del figlio unico, il miglior commento e supplemento a queste linee vien dato da Herod. IV 153 Θηραίοισι δὲ ἕαδε ἀδελφεόν τε ἀπ' ἀδελφεοῦ πέμπειν πάλω λαγχάνοντα καὶ ἀπὸ τῶν χώρων ἀπάντων ἐπὶ ἐόντων ἄνδρας κτλ.— Arrischio il supplemento πά[λον] δ' ἤμεν κατ' οἶκον—l. 29 τὸς δὲ ἄλλος πλέν κληρω]τούς». Mit Recht hat U. v. Wilamowitz Ferris Lesung καταμ[έν]εσθαι den Glauben versagt; sein eigener Vorschlag: καταλ[εί]πεσθαι scheint mir durch das von Oliverio am Anfang der Z. 29 gelesene Gamma und durch die Erwägung erledigt, dass von einem καταλείπεσθαι eines Sohnes allenfalls nach einer Bestimmung über die Auswahl auszusendender Theraier die Rede sein konnte; eine Bestimmung, je ein Sohn eines Hauses habe zurückzubleiben, voranzustellen, hatte keinen Sinn; auch ist die Aussendung aller Söhne mit Ausnahme eines einzigen nicht wahrscheinlich, wohl aber die Aussendung je eines Sohnes aus jedem Hause der Sache angemessen. Oliverios Lesung καταλέγεσθαι gilt mir daher als sicher und als ebenso sicher, dass dazu υἱὸν δὲ ἕνα zu ziehen ist, das

er als ergänzende Bestimmung zu dem vorangehenden Satze betrachtet, in dem er liest: ἐπὶ ταῖς ἴσαι[ι κ]αὶ ταῖς ὁμοίαι πλὲν κατὰ τὸν οἶκον, υἷὸν δὲ ἕνα und mit καταλ[έ]γεσθαι eine weitere Anordnung beginnen lässt: καταλ[έ]γεσθαί τε ἀπὸ τῶν χώρων ἀπάντων] τοὺς ἡβῶντας. Eine so gefasste Bestimmung ist mir aber, da καὶ τῶν [ἄλλων Θηραίων ἐλευθέρους, [ὄ κα λῆι], πλὲν folgt, nicht recht verständlich. Eine andere Ergänzung hat A. Ferrabino, Riv. Fil. 1928 p. 250 ff. vorgeschlagen, auch er der Meinung, dass alle erwachsenen Söhne eines Hauses zur Auswanderung bestimmt seien: τ[ὼ] οἴκω ἐκάστω πάντας] τοὺς ἡβῶντας. Doch wird er τ[ὼ] οἴκω ἐκάστω richtig erkannt haben. Mir scheint folgende Lesung annehmbar: εἰταίρους δὲ τοὺς Θηραίους πλὲν, ἐπὶ ταῖς ἴσαι[ι κ]αὶ ταῖς ὁμοίαι πλὲν κατὰ τὸν οἶκον υἷὸν δὲ ἕνα καταλ[έ]γεσθαι τ[ὼ] οἴκω ἐκάστω, πλὲν δὲ] τοὺς ἡβῶντας· καὶ τῶν [ἄλλων] Θηραίων ἐλευθέρους [ὄ κα λῆι], πλὲν.

Zu der vorausgesetzten Wiederholung des Verbuns πλὲν in einem weitere Bestimmungen nachtragenden Satze s. meine Bemerkungen Att. Urk. IV (Sb. Wien. Akad. 217. Bd., 5. Abh.) S. 9 f. 96 zu dem Beschlusse der Athener über Salamis IG I<sup>2</sup> 1, für dessen erste Zeilen nun SEG X p. 1 f. verfehlte Ergänzungen B. D. Meritts Hesperia 1941 p. 301 ff. und H. T. Wade Gerys Cl. Qu. 1946 p. 101 ff. verzeichnet sind.

Noch zu diesem Satze: ἐπὶ ταῖς ἴσαι[ι κ]αὶ ταῖς ὁμοίαι πλὲν gehört κατὰ τὸν οἶκον; die Theraier sollen fahren, gleichberechtigt, gemäss der Zugehörigkeit eines jeden zu seinem οἶκος, gewissermassen als Vertreter desselben; zu diesem Zwecke wird angeordnet, dass aus jedem οἶκος ein Sohn zur Teilnahme an dem Unternehmen ausgehoben wird und dass die erwachsenen fahren sollen, und, ausser ihnen, wer sonst von den freien Theraiern fahren will. Die Bestimmung ἐπὶ ταῖς ἴσαι[ι κ]αὶ ταῖς ὁμοίαι πλὲν sichert gleiches Recht bei der Landnahme und in allen anderen Belangen; hinsichtlich des οἶκος vgl. Aristoteles' bekanntes Zeugnis Πολ. B 1265 b 12 ff.: Φεῖδων μὲν οὖν ὁ Κορίνθιος, ὢν νομοθέτης τῶν ἀρχαιοτάτων, τοὺς οἴκους ἴσους ᾤήθη δεῖν διαμένειν καὶ τὸ πλῆθος τῶν πολιτῶν, und zu ἐπὶ ταῖς ἴσαι κτλ. vgl. in dem Eide der Itanier Inscr. cret. III p. 89 ff. N. 8 (Sylloge<sup>3</sup> 526) Z. 28 ff.: πολιτεο[σέομ]αι δὲ ἐπ' ἴσαι καὶ ὁμοίαι καὶ θί[νων κ]αὶ ἀνθρωπίνων πάντων. Auch sonst finden sich bei Verleihung des Bürgerrechtes entsprechende Zusätze.

In der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts v. Chr. aufgezeichnet, gibt sich der Beschluss als einst zur Zeit der Auswanderung der Siedler gefasst; der Zusatz betreffend die seinerzeit nach dem Beschlusse erfolgte Bidesleistung Z. 40 ff. ist berichtend gehalten: ἐπὶ τούτοις ὄρκια ἐποιήσαντο οἱ τε αὐτεῖ μένον[τ]ες καὶ οἱ πλείοντες οἰκίζοντες καὶ ἀρὰς ἐποιήσαντο κτλ. Sicherlich entsprechen die in dem Beschlusse angeordneten Massnahmen durchaus den Anforderungen eines

solchen Anlasses. Sie zeigen, dass sich die Theraier der Fährlichkeit des Unternehmens wohl bewusst waren und mit der Möglichkeit rechneten, dass die ausgesendeten Siedler sich in Libyen nicht behaupten würden; für den Fall der erzwungenen Rückkehr wird ihnen daher ihr Bürgerrecht in der Heimat zugesichert, ganz wie den nach Naupaktos ausgesendeten hypoknemidischen Lokrern in dem Beschlusse IG IX 1, 334 (DGEE 362) Z. 8 f. Augenscheinlich handelt es sich keineswegs um eine freiwillige Auswanderung unternehmungslustiger oder in bürgerlichen Streitigkeiten unterlegener Volksgenossen (Frh. Hiller von Gaertringen, Thera I S. 146), sondern um einen durch bittere Notwendigkeit—Herodotos erwähnt IV 151 siebenjährige Dürre—bedingten Versuch, die für die Insel zu gross werdende Bevölkerung dadurch zu vermindern, dass je ein Sohn eines jeden Hauses zur Auswanderung bestimmt, und auch jeder andere Theraier, der da will, zu ihr zugelassen wird; so erklärt sich auch, dass, wer zur Auswanderung verpflichtet, sich ihr zu entziehen versucht und wer zu solchem Versuche behilflich ist, mit Todesstrafe bedroht wird. Für die Beurteilung der hellenischen Kolonisation ist der Beschluss von grösstem Werte. Der Zwang, unter dem sich die Besiedlung von Kyrene vollzogen hat, wird auch aus Herodotos' Berichten IV 150 ff. ersichtlich. Ich kann nicht auf sie eingehen, meine aber doch fragen zu sollen, ob nicht in dem von ihm IV 153 mitgeteilten Beschlusse der Theraier: Θηραίοισι δὲ ἕαδε ἀδελφεόν τε ἀπ' ἀδελφεοῦ πέμπειν πάλῳ λαγγάνοντα καὶ ἀπὸ τῶν χώρων ἀπάντων ἑπτὰ ἑόντων (dazu Frh. Hiller von Gaertringen, Thera I S. 308) ἀνδρας, εἶναι δὲ σφεων καὶ ἡγεμόνα καὶ βασιλέα Βάττον eine Verschreibung vorliegt. Die überlieferten Worte: ἀδελφεόν τε ἀπ' ἀδελφεοῦ würde ich nur verstehen können; «einen Bruder von dem (neben ihm vorhandenen) Bruder weg», gezwungen und sachlich unbefriedigend, weil es doch auf eine Trennung gerade von einem Bruder nicht anzukommen scheint. Ist nicht ἀπ' ἀδελφεοῦ, vielleicht weil dem Schreiber schon das folgende ἀπὸ τῶν χώρων im Sinne war, statt: ἀντ' ἀδελφεοῦ verschrieben? So würde deutlich ausgesprochen sein, dass das Los entscheidet, welcher von mehreren Brüdern statt eines anderen auszuwandern hat, und darauf kommt es in der Tat an, vgl. auch Aischylos Ag. 1318: ὅταν γυνή γυναικὸς ἀντ' ἐμοῦ θάνῃ ἀνήρ τε δυσδάμαρτος ἀντ' ἀνδρὸς πέση, 1560: ὄνειδος ἦκει τόδ' ἀντ' ὄνειδους, Sophokles El. 582: ἄλλον ἀντ' ἄλλου. Unter gleichem Zwange ist nach Herodotos' Bericht I 94 ein Teil der Lyder nach andauernder Hungersnot zur Auswanderung κατὰ βίου τε καὶ γῆς ζήτησιν bestimmt worden und suchte unter Führung des Τυρσηνός, des Sohnes des Königs, in Italien neue Wohnsitze.

## III. Schenkungsurkunde aus Mylasa

Mit einer Kürze, die den Bedürfnissen des Lesers nicht entgegenkommt und Missverständnisse zu verschulden geeignet ist, verweist J. Kohler in dem gemeinsam mit E. Ziebarth herausgegebenen «Stadtrecht von Gortyn (1912) S. 120 f. Anm. 5 auf» die Inschriften CIG 2692 (Wasserleitungsdekret) und 2172, sodann die Inschrift bei Scialoja p. 12, wo gegen eine Drachme per Fuss die Errichtung eines Kanals obrigkeitlich gestattet wird». Scialojas Abhandlung *L'orazione contra Callicle*, Turin 1890, ist mir unzugänglich geblieben, doch gilt der letzte der drei Verweise Kohlers augenscheinlich dem Vertrage der Eretrier mit Chairephanes IG XII 9, 191 und XII s. p. 177 f. über die Trockenlegung des Sees ἐν Πτέχαις; längst ist die Anordnung Z. 19 f.: κατὰ δὲ τὴν λίμνην, εἰν του χωρίου δέται, λογισάμενος μιὰν δραχμὴν τοῦ ποδὸς τοῦτο ἀποτεισάτω Χαιρεφάνης, [ἴτα]ν ἐ[ξαγάγει τὴν λίμνην auf gestattete Expropriation bezogen worden, s. P. Guiraud, *La propriété foncière en Grèce* p. 202; L. Beauchet, *Droit privé de la République athénienne* (1897) III p. 159; Th. Reinach, *Inscr. jur. gr. II* p. 354 ff., *Sylloge*<sup>b</sup> 1185. Die zweite der von Kohler angeführten Inschriften, CIG 2172, jetzt IG XII 2,103, berichtet von der Errichtung einer κρήνη und einer Wasserleitung: -ὡς τὰν κρήναν καὶ τὸ ὑδραγωγίον ἀπὸ Κεγχεῶν Ἀρτέμιδι Θεομίᾳ εὐακόφ Δίτας κτλ.; solcher Weihinschriften gäbe es mehr zu nennen. Kohlers erste, als «Wasserleitungsdekret» bezeichnete Inschrift CIG 2692 ist die im Louvre aufbewahrte aus Mylasa, LW 387, W. Froehner, *Inscriptions grecques* p. 233 n. 133. Sie wurde, da sie sich selbst in der Ueberschrift als ἀντίγραφον einer auf einer παραστάς, der Ante eines Gebäudes, verzeichneten Urkunde ausgibt und in Z. 4 ἔδο[ξε ergänzt wurde, bisher als Abschrift eines Beschlusses betrachtet. Waddington bemerkt: «Le fragment n'est pas l'original mais la copie d'un décret voté sous le règne de Philippe Aridée, successeur d'Alexandre le Grand». Froehner las und ergänzte:

Ἀντίγραφον τῆς [ἐπιγραφῆς τῆς προθείσης]

ἐν τῇ παραστάδι [ . . . . . ]

Βασιλεύοντος Φιλίπ[που ἔτει . . . , τοῦ δεῖνος]

σατραπεύοντος ἔδο[ξε Μυλασεῦσιν· ἐπειδὴ βασιλέ·]

5 ὡς Φιλίππου τὸ χωρίο[ν κείμενον ἐγγὺς τῆς παλαίσ·]

τρας τῆς Νικάνορος το[ῦ . . . . . ἀνδρὸν ἔστιν ἐν θέρει, γίγνε·]

ταί τε ξηρὰ ἢ κρήνη ἢ ἐγ[γύς· διὰ μέσου ἀγροῦ ὃν ἔχει νῦν].

Ἄρλαιθις, καὶ ἄχρι τῆς χαρά[δρας ποιήσασθαι ὑδραγωγεῖον, ὥστε χεῖν]

ὔδωρ εἰς τὴν παλαίστραν [καὶ τὸ βασιλέως χωρίον, καὶ οὕτως ἐκάτερον]

10 ὅ,τι ἂν βούληται καὶ ἔχε[ιν ὔδωρ . . . . . ]



.. βιος δὲ ἀνέθηκεν τὰ[ς ὑδραγωγίας τῆ τε πα-]  
 [λαίσι]τρα καὶ τῷ γυμν[ασίῳ καὶ ὁμοῦ ἦ-]  
 [γλά]ισεν ἱερὸν τέμεν[ος τοῦ . . . . .].

Der Unmöglichkeiten, die Froehner der Urkunde zutraute, sind zu viele; ich kann füglich davon absehen, sie zu erörtern, da sie sich selbst richten. Meinerseits wage ich folgende Herstellung vorzulegen:

Ἐπίγραφον τῆς [ἀναγεγραμμένης]  
 ἐν τῇ παραστάδι [τοῦ ναοῦ ἀναθέσεως].  
 Βασιλεύοντος Φιλίπ[που ἔτους ἕκτου?, Ἐσάνδρου]  
 σατραπέοντος, ἐδόθη Ἐρμαίῳ? ὑπὸ βασιλέ-  
 5 ως Φιλίππου τὸ χωρίο[ν τὸ ὑπεράνω τῆς παλαίσ-]  
 τρας τῆς Νικάνορος τό [τε ἐπαύλιον? ὃ καλεῖ-]  
 ται Τέξηρα καὶ ἡ κρήνη ἢ ἐγ [ . . . . . καὶ τὰ ἐν?]  
 Ἐρμαίῳ καὶ ἄλλοις τῆς χαρά[δρας, ἐφ' ὧν ἄγοντα]  
 ὕδωρ εἰς τὴν παλαίστρα[ν χρῆσθαι τῷ λοιπῷ]  
 10 ὃ τι ἂν βούληται καὶ ἔχε[ιν ἐν πατρικοῖς Ἐρ-]  
 [μα?]ῖος δὲ ἀνέθηκεν τὰ [προγεγραμμένα τῆι πα-]  
 [λαίσι]τρα καὶ τῷ γυμνα[σίῳ τῶν νέων? καὶ ἐ-]  
 [ποίη]σεν ἱερὸν τέμεν[ος Ἐρμοῦ καὶ Ἐρακλέους].

Für die Überschrift lässt sich eine Ergänzung nur mit Vorbehalt vorschlagen; da sie gegenüber den Zeilen der folgenden Urkunde um etwas mehr als zwei Buchstaben eingerückt ist und diese Zeilen «Normalzeilen» (vgl. Jahreshfte III S. 165 f.) zu sein scheinen, dürften ihr ungefähr dreissig Buchstaben zukommen. Froehners Ergänzung gibt der ersten Zeile der Überschrift 36, einigen Zeilen der Urkunde erheblich mehr Buchstaben. Meines Erachtens ist die Inschrift als Abschrift einer Urkunde bezeichnet, die auf der Ante «des Tempels», der an Ort und Stelle nicht näher bezeichnet werden musste, eingezeichnet war und die Widmung eines Grundstückes samt Zubehör, das König Philippos einem Manne namens [Herma]ios? geschenkt hatte, an die unter diesem Grundstück gelegene Palaistra des Nikanor und das zugehörige Gymnasion und die Weihung des Grundstückes als heiliger Bezirk des Hermes und Herakles bezeugte. Zur Datierung vgl. Sylloge<sup>3</sup> 331: [Ἐτους] πρώτο[υ] Φιλίππο[υ βασιλεύοντος (323/2 v. Chr.), Ἐσάνδρου σατραπέοντος, und über Asandros, dessen Nennung schon Boeckh und Waddington vermutet hatten, IG II<sup>2</sup> 450 (Sylloge<sup>3</sup> 320), IG II<sup>2</sup> 1129, Delphinion S. 241. In Z. 3 ist das kürzeste der in Betracht kommenden Zahlwörter ἕκτου, das der Zeile ohnehin mehr Buchstaben gibt als

den anderen nach meinen Ergänzungen zukommen, nämlich 38, das wahrscheinlichste; die Schenkung ist demnach in dem letzten Jahre der Regierung des Philippos Arrhidaios 318/7 v. Chr. erfolgt. In Z. 4 erwarte ich nach ἐδόθη den sodann in Z. 10/11 wiederholten Namen des von dem Könige Beschenkten; lediglich beispielsweise ergänze ich [Ἐρμα]ῖος; Froehner las freilich in Z. 11 - βιος, Waddington verzeichnet nur .ΙΟΣ. Das beste Beispiel einer Schenkung, wie ich sie voraussetze, gibt Sylloge<sup>3</sup> 332: Ἐφ' ἱερῆος Κυδία βασιλεὺς Μακεδόνων Κάσσανδρος δίδωσιν Πεοδίκαι Κοίνου τὸν ἀγρὸν τὸν ἐν τῇ Σιναίαι καὶ τὸν ἐπὶ Τραπεζοῦντι οὗς ἐκλήρουσεν Πολεμοκράτης ὁ πάππος αὐτοῦ καὶ ὃν ὁ πατὴρ ἐπὶ Φιλίππου, καθάπερ καὶ Φίλιππος ἔδωκεν ἐμ' πατρικοῖς καὶ αὐτοῖς καὶ ἐκγόνοις, κυρίοις οὗσι κεκτήσθαι καὶ ἀλλάσσεσθαι καὶ ἀποδόσθαι, κτλ.

Da in Z. 7 offenbar von einer Leitung von Wasser nach der in Z. 6, 9 und 12 erwähnten Palaistra die Rede ist, liegt es nahe anzunehmen, dass das Grundstück, das König Philippos dem Hermaios<sup>2</sup> schenkte, über der Palaistra lag; ich meinte daher in Z. 5 ὑπεράνω ergänzen zu dürfen. Palaistren werden auch sonst nach ihren Eigentümern genannt, so in Athen die des Taureas, Hippokrates und Sibyrrios, siehe W. Judeich, Topographie von Athen<sup>2</sup>: S. 80 und E. Ziebarth, Aus dem griechischen Schulwesen<sup>2</sup>, S. 33 ff., ebenso Bäder IG I<sup>2</sup> 94 (Sylloge<sup>3</sup> 93) Z. 37: τὸ Ἴσθμονίκο βαλανεῖον, IG II<sup>2</sup> 2495 Z. 7: παρὰ τὸ Διοχάρο[υς] βαλανεῖον (mit Unrecht bezeichnet Kirchner gegen Köhler IG II 1056, nach Διοχάρο[υς] fünf Buchstaben als verloren; die Zeile kann ebensowohl nur 19 gehabt haben wie Z. 4 nur 16. Der Steinmetz schrieb στοιχηδόν, aber teilte nach Silben oder Worten). Der Name genügt; man wird nicht mit Froehner erwarten, dass dem des Nikanor der seines Vaters beigegeben sei. Vielmehr wird mit τότε die Bezeichnung eines anderen Bestandteiles der Schenkung angereicht sein, eines Grundstückes oder eines Gebäudes, das mit dem in Z. 5 bezeichneten χωρίον in Verbindung stand und den Namen Τέζηρα geführt zu haben scheint; der Stein bietet ihn deutlichst. Froehner nahm allerdings, nicht ohne ausdrücklich zu bemerken: «Le marbre porte ζηρά», Boeckhs Lesung auf: τε ζηρά und baute auf ihr seinen Versuch einer Herstellung der Urkunde auf, als deren Gegenstand er «Construction d'un aqueduc à Mylasa» bezeichnete. Ist in Z. 7 Τέζηρα der Name einer Örtlichkeit oder Baulichkeit, so ist ται zu καλεῖται oder ὀνομάζεται (so schon Waddington) zu ergänzen; in den Pachturkunden aus Mylasa und Olymos, jetzt behandelt von A. Laumonier, Mélanges Radet, RÉA 1940 p. 201 ff., begegnen zahlreiche Namen von Örtlichkeiten; zu ἔνθα καλεῖται W. Schulze, Quaestiones epicae p. 286. 526, E. Fraenkel, Glotta 1913 S. 49, W. Havers, Handbuch der erklärenden Syntax S. 248. Sowohl für ἐπαύλιον: «farm-building, country-house», wie für ἐποίκιον: «outhouse, farmstand» gibt das neue GEL mit Berücksichtigung

der Inschriften und der Papyri ausgewählte Belege, darunter auch IG IX 1, 47: Θεοῖς Σεβαστοῖς καὶ τῇ πόλει τὴν κρήνην καὶ τὰ πρὸς τοὺς βαθμοὺς καὶ τὸ ἐποίκιον. Ξενοκράτης καὶ Εὐμαρίδας ἀνέθηκαν ἐκ τῶν ἰδίων καὶ τὴν τοῦ ὕδατος εἰσαγωγὴν. Ob in Z. 7 nach καὶ (von Froehner ausgelassen) ἡ κρήνη ἢ ἐγ —, wie Froehner wollte, ἐγ[γὺς folgte oder eine Ortsangabe ἐγ —, steht dahin; doch ist mir eine solche wahrscheinlicher, Waddingtons ἐγ[διδοῦσα nicht glaublich. Eine Ortsangabe wird jedenfalls in Z. 8, die CIG 2692 fehlt, vorliegen, vielleicht durch καὶ τὰ ἐν mit dem Vorangehenden: καὶ ἡ κρήνη ἢ ἐγ[—] verbunden: Liegenschaften werden ganz gewöhnlich in dieser Weise bezeichnet, s. G. Knackstedt, De praediorum et mansionum appellationibus graecis, Diss. Marburg 1913, und R. Herzog, Heilige Gesetze von Kos S. 12. Die Worte καὶ ἄχρι τῆς χαρά[δρας, mit denen die Beschreibung des von König Philippos dem Hermaios geschenkten Gebietes schliesst, scheinen sich am besten einzufügen, wenn sie an eine vorhergehende namentliche Bezeichnung der Örtlichkeit wie καὶ τὰ ἐν ] Ἀρλαίους ergänzend anknüpfen.

Zu Z. 9: ὕδωρ εἰς τὴν παλαίστραν vgl. IG IV 1<sup>2</sup>, 116c Z. 5: εἰς τὴν καταγωγὴν τοῦ ὕδατος εἰς τὸ βαλανεῖον, IG XII 2, 4 und XII s., p. 2 nach F. Bechtels Lesung Z. 5 f.: [διὰ τὸ] ἄγην τὸ ὕδωρ ὃ ἐπαγγέλλεται εἰς τὸ ἱερὸν καὶ εἰς τὰ μ πόλιν, Z. 9: ἴνα τὸ ὕδωρ ἄγεται. Sollte das erste Wort der Z. 8, wie Froehner meinte, der Name des jetzigen Besitzers des betreffenden Grundstückes sein—oder, füge ich bei: eines früheren—, so müssten andere Ergänzungen gesucht werden; doch wird es schwer fallen, solche in den knappen Rahmen einzupassen, der durch die in Z. 3 allein zulässige Einsetzung eines ganz kurzen Zahlwortes nach ἔτους, z. B. ἕκτου, oder nur eines Zahlzeichens, und eines Namens vor σατραπέυοντος, doch wohl Ἀσάνδρου, gegeben ist.

Was in den beiden Zeilen 9 und 10 folgt, wird meines Erachtens am besten verständlich in Abhängigkeit von einem ἐφ' ὧι oder ἐφ' ὧτε, das einen Indikativ des Futurums oder einen Infinitiv des Praesens einleiten kann, ὅτι ἂν βούληται nach vorhergehendem χοῆσθαι; ich vermute, dass die Schenkung des Königs dem neuen Besitzer die Versorgung der Palaistra des Nikanor mit Wasser auferlegt und ihm den Gebrauch des übrigen Wassers freigibt; es würde somit eine Grunddienstbarkeit festgelegt sein.

Der zweite und letzte Satz der Urkunde, Z. 10 ff., meldet, dass Hermaios oder wie immer der Mann geheissen hat, die in dem ersten Satze bezeichneten Liegenschaften mit ihren Berechtigungen und Verpflichtungen hinsichtlich des Wassers, doch wohl der in Z. 7 erwähnten κρήνη—ob auch der χαράδρα ist mir zweifelhaft—der Palaistra und dem Gymnasion gewidmet und zu einem ἱερὸν τέμενος (vgl. M. Holleaux, BCH 1948 p. 22 f.), wie ich glauben möchte, des

Hermes und des Herakles gemacht hat, τοῖς κατὰ παλαιστραν θεοῖς, wie es in den Beschlüssen der Pergamener zu Ehren des Διόδωρος Ἡρώιδου Πάσπαρος Ath. Mitt. 1907 S. 260 Z. 44 f., 1910 S. 410 Z. 10 heisst; da die dreizehnte die letzte Zeile der Inschrift ist, bietet sie für die Ergänzung: ἱερὸν τέμενος Ἐρμοῦ καὶ Ἡρακλέους] Raum, vgl. H. Siska, De Mercurio ceterisque diis ad artem gymnasticam pertinentibus, Diss. Halle 1933 und RÉG 1949, Bulletin épigraphique p. 68 f. In Z. 11 scheint τὰ προγεγραμμένα oder προδηλωμένα zu genügen, vgl. Z. 9 der von J. Keil Jahreshefte XXIII Beiblatt Sp. 93 ff. gelesenen Urkunde aus der Λυρβωτῶν κόμη bei Attaleia in Pamphylien SEG VI p. 113. 672: μηδενὸς ἔχοντος ἕξουσίαν τὰ προγεγραμμένα ἢ καὶ μέρος τι αὐτῶν πωλῆσαι; Keil bemerkt ausdrücklich, dass nach προγεγραμμένα eine verletzte Stelle des Steines nie beschrieben war und vor ἢ nichts zu ergänzen ist; L. Roberts Vorschlag SEG VI p. 97 zu n. 611 einzusetzen: χωρία wird somit hinfällig. Als Verbum ist vor ἱερὸν τέμενος in Z. 12/13 ergänzt worden: καθήγ]ισεν; in der erforderlichen allgemeinen Bedeutung ist mir καθαγίζεω nur aus Asklepiades von Myrlea bei Athen. XI p. 489 c: τοὺς τρίποδας τοὺς τοῖς θεοῖς καθαγιζομένους bekannt. Ich meine den vor —σεν erhaltenen senkrechten Strich einem Heta zuteilen und ergänzen zu dürfen: ἐποίη]σεν; so heisst es in der Urkunde einer ähnlichen Weihung IG VII 43 aus Aigosthena: Ἀγαθῆι τύχη. Ἀνατίθησιν Ἀρέτῃ Ἀριστάνδρου Ποσειδωνίω καὶ τῶι κοινῶι Αἰγιοσθενιτῶν τοῦ κήπου τὸ ἥμισυ, ἀγοράσασα παρὰ τῶν Αἰγιοσθενιτῶν δραχμῶν χιλίων, τὸ πρὸς θάλασσαν, καὶ ποεῖ τέμενος Ποσειδώνιον, κτλ. Die Stiftung eines heiligen Bezirkes für König Ptolemaios Euergetes und Königin Berenike ordnet ein Beschluss der Itanier Inscr. cret. III p. 83 IV 4 (Sylloge<sup>3</sup> 463) Z. 7 an: ἱαρὸν τέμενος ἰδρύσασθαι τὸν παράδισον τὸν πρὸς τῆι πύλαι βασιλέως Πτολεμαίου καὶ βασίλισσας Βερενίκας κτλ., für Diodoros, den Sohn des Heroides, der der Pergamener Ath. Mitt. 1907 S. 247 Z. 40 f.: ἀνεῖναι δ[ε] αὐτοῦ καὶ τ[έ]μενος ἐν Φιλεταιρεῖαι ὀνομάσαντας Διοδώ[δω]ρειον κτλ., vgl. E. Boehringer und F. Krauss, Griechische Personenkultanlagen der hellenistischen Epoche, Altertümer von Pergamon IX S. 88 ff.

Ein Abklatsch des Steines liegt bei der Kleinasiatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien; er zeigt sehr schöne, etwas verzierte Schrift, die mit ΔΙΟΜ ΠΞΩ in die Zeit um 200 v. Chr. zu weisen scheint. Über die Schrift der Steine dieser Zeit hat M. Holleaux, BCH 1924 p. 3 ff. erschöpfend gehandelt.

## IV. Urkunde aus Perinthos.

Die ersten fünf Zeilen einer leider sehr beschädigten Urkunde des «vierten bis dritten Jahrhunderts» v. Chr. aus Perinthos liest E. Kalinka, der auch eine Zeichnung des links und unten abgebrochenen Steines beifügt, Jahreshefte XXIII Beiblatt Sp. 163 f. Nr. 107:

[Οἷδε οἱ ἔφ]οροι τοῦ δήμου Χαβρί[α]ς Ἐρχένου Εὐπύλ[ε-]  
 [μος Ἐρα?]κλείδου καὶ Προκλῆς Ἐρμοδότου Ἁγι[ά]δος(?)  
 [ . . . . . ο]ν [Ἡ]γήσανδρος Κλεάνδρου τὸ ἐπίγραμμ[α]  
 [δ . . . . τῆ]ι δίκῃ . δ . λο . ο . . . ς [ἦ]ρ[μην?]ε[ύ]σατο  
 5 [ . . . . . Ξέ?]να[ρ]χον Σαματόρου δραχμ[ά]ς πεντή[κοντα].

Schwerlich ist das Verzeichnis der als -οροι τοῦ δήμου bezeichneten zwei und dreier anderer Männer, die zusammen die in der Urkunde verewigten Amtshandlungen vornahmen, durch Οἷδε eingeleitet gewesen, und sicher nicht durch Οἷδε mit folgendem Artikel οἱ; οἷδε ist am Platze ebensowohl in einem vollständigen Satze mit einem Verbum wie in einem verkürzten Satze ohne solches, wenn der Bezeichnung der Eigenschaft der Betreffenden nur Namen, allenfalls mit Zusätzen, folgen; es genügte in Ch. Michels Recueil die Inschriften n. 655. 661. 665 nachzusehen. Die Urkunde aus Perinthos enthielt aber ausser den Namen, mehrerer Männer, deren zwei erste nach Kalinka [ἔφ]οροι τοῦ δήμου gewesen sind — wie ich glaube, vielmehr: [συνήγ]οροι — andere Angaben, die sich nur in einem vollständigen Satze begreifen lassen, der in Z. 5 mit den Worten: δραχμὰς πεντήκοντα geschlossen haben wird. Dieser Betrag von fünfzig Drachmen wird das in Z. 3 erwähnte ἐπίγραμμα darstellen, und es liegt nahe, anzunehmen, dass die vorher genannten zwei -οροι τοῦ δήμου und die drei anderen, in ihrer Eigenschaft nicht bezeichneten Männer, diese Summe eingetrieben haben, und zwar von dem in Z. 5 genannten Manne. Ἐπίγραμμα ist im Prozesse die Angabe der Strafsumme, auf die der Kläger anträgt, Demosthenes XXXVIII 2: ὁ μὲν γὰρ ὑμεῖς ἐπὶ τῇ δίκῃ τίμημ' ἀκηκόατε, τριάκοντ' εἰσὶ μναῖ, ὧν δὲ φεύγομεν χρημάτων, τέτταρα τάλαντα ὄντες γὰρ δύο τέτταρας εἰλήχασι δίκας ἡμῖν, τῶν αὐτῶν χρημάτων πάσας, τρισχιλίων ἑκάστην, βλάβης καὶ νυνὶ πρὸς τριάκοντα μνῶν ἐπίγραμμα, ὑπὲρ τοσούτων χρημάτων εἰς ἀγῶνα καθέσταμεν. Das Verbum, das der Herausgeber in Z. 4, freilich zweifelnd: [ἦ]ρ[μην?]ε[ύ]σατο las, kann meines Erachtens nur [ἔπεγράψ]ατο sein, vgl. Aischines I 16: τίμημα ἐπιγραψάμενος, Deinarchos II 12: τὸ ἐπιγεγραμμένον ἐπὶ τῇ παρονόμων γραφῇ τίμημα, und an τὸ ἐπίγραμμα wird ein Relativsatz entsprechend angeschlossen haben: [δ ἐπὶ τῆ]ι δίκῃ . . . ἐπεγρά[ψ]ατο. Der Kläger scheint nach den Resten, die Kalinka zwischen δίκῃ und dem Verbum verzeichnet: Λ . Α Ο Η Ο Σ — die vierte Zeile ist, wie die Zeilen 6 bis 13, «grössten-

teils mit scharfen Meisselhieben durchstrichen» - [π]α[ιδ]ο[ν]ό[μο]ς zu sein, ob Amtsbezeichnung, ohne Artikel!?, oder Eigennamen, steht dahin. Ist das Sigma der letzte Buchstabe des zu erwartenden Namens, so lässt sich das Verbum ἐπεγρά[ψ]ατο mit den weiterhin verzeichneten Resten ungefähr vereinen. Noch ist das zu [Οἱ συνήγ]οροι τοῦ δήμου und den folgenden Namen gehörige Verbum unterzubringen, notwendig zu Anfang der Z. 5, doch bleibt für ein solches, wenn mit Kalinka der Name Ἐ[?]να[ρ]χον oder ähnlich, wie immer, ergänzt wird, nicht Raum genug; ich nehme an, dass der Name Ἄ[ρ]χον war, vgl. IG XII 5, 872 Z. 74: ἐπ' ἄρχοντος Ἄρχου τοῦ Εὐπορίωνος, A. S. Arvanitopoulos, Θεσσαλικά μνημεῖα σ. 419 ἀρ. 170: Ρόδων Ἄρχου Ἰλλυριός, und das Verbum, der so verbleibenden Lücke entsprechend: [ἔ]πραξα[ν]. Der Vatersname des Ἄρχος, nach Kalinka: Σαματόρου ist augenscheinlich Σαμαγόρου, durch das Verzeichnis der milesischen στεφανηφόροι Delphinion S. 254 ff. Nr. 122 Sp. 1. Z. 47: Σημαγόρης Φαιδίμο (480/79 v. Chr.), die Inschriften aus Gortyn GDI 5009 b Z. 4, Itanos Inscr. cret. III p. 86, IV 6 z. 11, Hierapytna ebenda p. 53 ff. III 7 Z. 22 und Münzen dieser Stadt p. 24 bezeugt; vgl. F. Bechtel, HP S. 398, und E. Maass, Arch. f. Rel. XIX S. 227 Anm. 2.

Es erübrigt eine Bemerkung über den letzten Namen der zweiten Zeile nach Kalinka: Ἀγι[ά]δος? Ich vermute, da ein Nominativ erwartet wird: Ἄγιλλος, wiederum dorisch für den z. B. IG XII 8, 276 Z. 14 bezeugten Namen Ἄγιλλος, so auch IG IV I<sup>2</sup>, 236.

Ich lese somit die ersten Zeilen der Inschrift wie folgt:

[Οἱ συνήγ]οροι τοῦ δήμου Χαβρί[α]ς Ἄρχένου, Εὐπόλ[ε-]  
[μος Ἡρα?]κλείδου καὶ Προκλῆς Ἐρμοδότου, Ἄγιλ[λ]ος  
[. . . . ο]ν, [Ἡ]γήσανδρος Κλεάνδρου τὸ ἐπίγραμμα[α],  
[ὁ ἐπὶ τῆ]ι δίκῃι [π]α[ιδ]ο[ν]ό[μο]ς [ἐπεγρά]ψ[α]το,  
5 [ἔ]πραξα[ν] Ἄ[ρ]χον Σαμα[γ]όρου δραχμὰς πεντή-  
[κοντα].

Συνήγοροι sind auch in Iasos bei dem Verkaufe der eingezogenen Güter der ἐπιβουλεύσαντες Μανυσώλῳι καὶ τῆι Ἰασέων πόλει Sylloge<sup>3</sup> 169 mit den ἄρχοντες, ταμίαι, ἄστυνόμοι, πρυτάνεις, ἱερεῖς Διὸς Μεγίστου und ἀπὸ φυλῆς für diesen Zweck bestellten Bürgern tätig gewesen, vgl. G. Busolt, Gr. Staatskunde S. 472 f. In welcher Eigenschaft die nach den zwei συνήγοροι verzeichneten drei anderen Bürger an der Eintreibung des verwirkten Betrages beteiligt waren, wird nicht ersichtlich. Über σύνδικος, συνήγορος, κατήγορος vgl. W. S. Ferguson, Mélanges Glotz I p. 350 ff., und E. Ziebarth, Neue Verfluchungstafeln aus Attika, Sb. Preuss. Akad. 1934 S. 1028.

Die absichtlich getilgten Zeilen 6 bis 13 entziehen sich dem Verständnisse; wenn auch, trotz aller Beschädigung, einzelne Namen und andere Worte deutlich und von dem Herausgeber in seine Umschrift aufgenommen sind, in Z. 9: Νίκανδρο[ο]ς [N]ικάν[δ]ου [π]ᾶ[ν] (so würde ich lesen, statt mit Kalinka: ἐὰν τὸ ἐπίτι[μον, in Z. 10: ἱερά]ς δραχμὰς [ἐ]β[δ]ο[μ]ήκοντα, in Z. 12: -ή]κοντα, so bleibt doch mehr dunkel, in z. 6: ἐπιμέμψαντ[ος], «πέμψαντος und γράψαντος ausgeschlossen», allenfalls: ἐπιμέλψαντος oder vielmehr: ἐπὶ Μέλψαντο[ς] oder Ἐπιμέλψαντος?; und mir unverständlich, so in Z. 12 nach -ή]κοντα angeblich: ἱε[ρ]έων [Ἀθη]νῶν ἰσ[α]ρχ-, vollends in Z. 8: Δ]ι[ὸς?] βο[υ]λαίου [τῆ?]ν λοχ[αγίαν? Die letzten vier Zeilen des Steines werden, nicht getilgt, einer dritten Urkunde angehören; in den ersten drei bieten sie nach einer Datierung: ἐφ' ἱερέως Ἀνάνδρου Namen von mehreren Männern, die vielleicht mit ihren Vaternamen, vielleicht ohne solche genannt sind; in Z. 15 kann statt mit Kalinka: -τάτου Μητροδώρου gelesen werden: -τα z. B. Ἀμύν]τα τοῦ Μητροδώρου, und in Z. 16: τοῦ Κλ]ειτοστράτου, Τρυφ—. Ganz unsicher bleibt in Z. 17 Kalinkas Umschrift: ἐ[ν]ω]ν δο[αχμ—, zumal die von ihm verzeichneten Buchstaben ΠΙΟΝΑΡ Namen: -]ἐ[ν]ω]ν Δο[- angehören können. L. Robert hat BCH 1928 p. 439 Anm. 1 bemerkt, er sei geneigt, in der Inschrift aus Perinthos «une liste d'amendes infligées par des magistrats» zu erkennen, und auf die Urkunden aus Selymbria BCH 1912 p. 540 (B. Haussoullier Rev. Phil. 1913 p. 110), Nesos IG XII 2, 646, Ilion Michel Recueil 1342 (B. Haussoullier Rev. Phil. 1899 p. 165 ff.) verwiesen.

### V. Beschluss der Stadt Gonnos.

Ἀρχ. Ἐφ. 1912 σ. 68 ff. ἀρ. 94 hat A. S. Arvanitopulos eine Inschrift aus Gonnoi, die er dem Anfange des dritten Jahrhunderts v. Chr. zuteilt, folgendermassen gelesen und ergänzt:

[... προξενίαν, ἐπινομίαν, ἀσυλίαν, ἀσφάλειαν καὶ]  
 ἐν πολέμοι καὶ ἐν εἰρήνῃ.— Ἀγαθῇ τύχῃ ταγε-  
 υόντων [τ]ῶν περὶ Δ[... ἐπειδὴ δεῖνα εὖνοί εἰσιν, ἔδω-  
 καν δὲ καὶ γῆν ἐπὶ θέσις κατὰ τὴν ὄχθην  
 τὴν ἐπέκεινα τοῦ πο[ταμοῦ δεῖνος τοῦ π-  
 5 αρα<ρ>έοντος ἀπὸ τῆς Χα[ράδρας καὶ ἀπὸ θέσις  
 μέχρι τῶν ὄρων τῶν Λει[βηθρίων ἔχειν τε καὶ  
 κεκτῆσθαι πατρώια]ν τὸν πάντα χρόνον καθήκουσαν  
 εἰς τὴν πόλιν τὴν Γοννέων καὶ ἀροῦν καὶ γεωργεῖν, καθά-  
 10 περ καὶ οἱ [λοιποὶ τῶν ἐθνικόν] μηδ' ἔξεῖναι  
 ἀπ[ο]ιδόναι τὸν ἔχοντα.

Durch Unterscheidung der unbekannte Eigennamen vertretenden Worte δείνα Z. 2, δεινός Z. 4, θέσις Z. 3 und 5, ἔθνικόν Z. 9 im Drucke würde Arvanitopullos der Verständlichkeit seiner eigentümlichen Herstellung gedient haben; ich habe diese Worte in liegender Schrift eingesetzt und die in Z. 5 verschriebenen Buchstaben in spitze Klammern eingeschlossen. Arvanitopullos klagte: «Δυσχερεστάτη εἶναι ἡ κατανόησις τῆς ἐπιγραφῆς ταύτης· ἡμεῖς ἐθεωρήσαμεν αὐτὴν ὡς συναναγραφὴν δύο ψηφισμάτων, ὧν τὸ μὲν Α περατοῦται ἐν στιχ. 1, τὸ δὲ Β ἄρχεται ἐν συνεχείᾳ ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ στίχου, ἀμφοτέρω δ' ἀναφερόμενα εἰς μεγάλους εὐεργέτας». «Διττὸς δὲ δύναται», sagt er am Schlusse einer längeren Erörterung, «να εἶναι ὁ νοῦς τῆς ἐπιγραφῆς ταύτης: τὸ μὲν ὅτι δύο τοῦλάχιστον πλούσιοι βεβαίως ἄνδρες κτλ. ἢ ὅλος τις δῆμος εὐεργέτησαν τὴν πόλιν χορηγήσαντες γῆν τοῖς Γοννεῦσιν, ἧς αἱ θέσεις καθορίζονται, ἵνα κατέχωσιν αὐτὴν ὡς πατρώαν, τὸ δὲ ὅτι μάρτυρες γνῶσται τῶν τόπων ἐξετάζονται, κτλ. καὶ ἀναφέρουσι γεγονός τι περὶ κτήσεως γῆς ὠρισμένης περιοχῆς ὑπὸ τινων ὡς πατρώας».

Mit diesen Vermutungen und seinem Versuch einer Herstellung ging Arvanitopullos seltam und mir unbegreiflich in die Irre, wie die nachstehende Lesung und Ergänzung zeigt:

[ . . . ἀσφάλειαν καὶ ἀσυλίαν καὶ  
ἐν πο[λέμῳ καὶ ἐν εἰρήνῃ· ταγε-  
υόντων [τ]ῶν περὶ Α[ . . . . . ἔδω-]  
καν δὲ καὶ γῆν ἐ[ν Γόννοις αὐτῶ]  
τὴν ἐπέκεινα τοῦ πο[ταμοῦ τοῦ π-]  
5 αραρ[έο]ντος ἀπὸ τῆς χα[ράδρας]  
μέχρι τῶν ὄρων τῶν Λει[βηθρίων]  
κεκτῆσθαι πατρώια[ν, τελοῦντι]  
εἰς τὴν πόλιν τ[ὴν Γοννέων καθά-]  
περ καὶ οἱ [ἄλλοι πολῖται . . . . . ]  
Λο οπ

In den ersten drei Zeilen liegt das Ende eines Beschlusses vor, der einem Unbekannten Proxenie, Bürgerrecht und andere Rechte verliehen haben wird, wie z. B. ἸΑρχ. ἸΕφ. 1912 σ. 82 ἀρ. 112: ἸΑγαθῆι τύχηι. ἸΗ πόλις ἢ Γονν[έ]ων ἔδωκεν π[ρο]ξενίαν Αἰσχυλίνοι Σωσιδήμου Μακεδόνι Εὐρωπαϊαί [ωι], ἰσοπολιτείαν καὶ ἰσοτιμίαν καὶ ἔνκτησιν, καθάπερ Γονν[ε]ῦσιν, ἐπινομίαν, [ἀσφάλεια]ν αὐτῶ [καὶ ἐγ]γόννοις καὶ [ἐν πολ]έμ[ω] καὶ ἐν εἰρ[ή]νῃ· ταγε[υ]όν[τ]ων ἸΑριστο[γ]ένου κτλ. Arvanitopullos hat in Z. 1 des Beschlusses ἸΑρχ. ἸΕφ. 1912 σ. 68 ff. ἀρ. 94 in seiner Umschrift richtig ἐν πο[λέμῳ] ergänzt, doch gleichwohl bemerkt: «Τὰ σωθέντα ἔχνη ἐν ἀρχῇ ΕΝΠΟ ✓ ἡδύνατό τις να συμπληρώση «[γενομένης ἐκκλησίας τῶν ταγῶν]



| ἐν πόλῳ τῆι δεῖνι τοῦ δεῖνος μηνὸς κτλ.» ἀλλ' ἡ χοῆσις τοῦ πόλις ἀντὶ τοῦ ἀκρόπολις θὰ ἦτο μοναδική, ὡς καὶ ὁ καθορισμὸς τοῦ τόπου τῆς ἐκκλησίας ἐν γένει, περὶ οὗ οὐδὲν λέγουσι τὰ ψηφίσματα ταῦτα, ὑπονοοῦντα ἓνα πάντοτε τόπον τοῖς πᾶσι γνωστόν». Ich glaube mich mit dieser Probe der abwegigen Erläuterungen, mit denen Arvanitopullos die vorliegende Inschrift, wie so viele andere Θεσσαλικαὶ ἐπιγραφαὶ bedacht hat, begnügen zu können, vgl. Anz. Wien. Akad., 1930 S. 102 ff. und L. Robert BCH 1928 p. 480.

Dem Beschlusse, der wie zahlreiche andere mit der Datierung nach den ταγοὶ endet, ist in Z. 3 ff. ein Zusatz beigegeben, dessen erstes Wort, nach meiner Ergänzung: ἔδω]καν, als Subjekt Γοννεῖς voraussetzt. In der Tat beginnt z. B. der Beschluss Ἐφ. 1912 σ. 83 εἰκὼν 19 (ohne eigene Nummer zwischen ἀριθ. 112 und 113 gestellt), schön στοιχηδὸν geschrieben: [Ἄγα]θ[ῆι τυ]χ[ῆ] Μί[κκ]ωι [Θε]υθέμιος [Λαο]ισαῖωι Γοννε[ῖς] ἔδω]καν καθάπε[ρ καὶ] τοῖς ἄλλοις [προξ]έ- ν[οις] [προξενίαν, πολιτείαν κτλ.; der verlorene Anfang des vorliegenden Beschlusses wird dieselbe Fassung gezeigt haben, so dass der Zusatz mit ἔδω]καν δὲ καὶ anheben konnte. Nach καὶ γῆν glaubte ich ἐ[ν Γόννοις] und, wenn nicht den Namen des Beschenkten im Dativ, so einfach αὐτῶι erwarten zu sollen. In Z. 6 hat Arvanitopullos Λειβηθρίων ergänzt, «διότι ἴχνη μὲν τοῦ Β σφύρονται, ἐξ ἄλλου δὲ τὰ Λειβηθρα καὶ αἱ Λειβηθρίδες Μοῦσαι ἐνταῦθά που κατὰ τὸν Ὀλυμπον ἀναφέρονται ὑπάρχοντα. Λειβήθριοι δὲ ὄροι νοοῦνται βεβαίως τὰ σύνορα τῶν Γοννέων πρὸς πόλιν τινὰ τῆς Μακεδονίας, παρὰ τὰ περίφημα Λειβηθρα κείμενα· οἱ ἢ πόλις αὕτη θὰ ἦτο ἡ Ἡράκλεια ὁ νῦν Πλαταμών, λέγομεν εὐθὺς κάτω. Κατὰ τὸ ὥραϊον δάσος που τῆς Καλλιπεύκης δύναται νὰ τεθῶσιν οἱ Λειβήθριοι οὔτοι ὄροι, ὅπερ εὐαρμοστεῖ τοῖς εἰρημένοις κτλ. Ich kann die Frage der Topographie an dieser Stelle nicht erörtern; schwerlich kann das dem Wohltäter überlassene Grundstück an die in einer Entfernung von über 20 km auf der anderen Seite der Vorberge des eigentlichen Olympos nördlich von Herakleion gelegene Stadt Λειβηθρα heranreichen, die Pausanias IX 30, 9 als ἐν τῷ Ὀλύμπῳ πόλις ἣ ἐπὶ Μακεδονίας τέτραπται τὸ ὄρος erwähnt, nicht an diese Stadt selbst, sondern an die Grenzen ihres Gebietes; Berghöhen in ihrer Nähe, von L. Heuzey gesucht, nennen Lykophon 275: λειβηθρή σκοπιή und die Arg. Orph. 50: Λειβήθρων ἄκρα κάρηνα. Das Verzeichnis der θεαροδόκοι der Delpher BCH 1921 p. 1 ff. nennt Col. III z. 53 Λειβηθρον nach Ὀμόλιον und Ἡράκλειον vor Δῖον und Πύδνα (Ch. F. Edson, Jr., Harvard Studies in Classical Philology 1934 p. 232, Hesperia 1949 p. 84 f.), die Akropolis hat A. Plassart, BCH 1923 p. 172 «au sud de la fontaine Kalioriki au sud de Leftokarya au nord du torrent de la Kiliana, le Σῦς antique», gefunden. Nach dem Lex. rhet. bedeutet Λειβηθρον überhaupt ὀχετὸς ὑδραγωγός, nach Hesy-chios: ρεῖθρον, ὀχετός, κρουνός; nach Ailios Dionysios sind λειβηθρα ἔφυδρα χωρία

καὶ διαρροῦσαι ὕδατων; Eustathios erklärt zu Od. τόπος ὕδασι κατάρροτος χρηστοῖς, und man wird auf das letzte Wort Gewicht zu legen haben. Nach Pausanias IX 34, 4 trägt auch ein Berg mit zwei πηγαὶ nahe von Koroneia den Namen Λειβήθριον, vgl. meine Neuen Beiträge I (Sb. Wien. Akad., 166 Bd., 1 Abh.) S. 17. So wird μέχρι τῶν ὄρων τῶν ΛΕΙΒ in der Urkunde aus Gonnoi von den Grenzen entweder einer nach vorhandenen Λεῖβηθρα benannten Ortschaft oder von einer abgegrenzten wasserreichen Niederung im Gebiete von Gonnoi, allenfalls auch ausserhalb desselben an seiner Grenze, zu verstehen sein.

Zu κεκτῆσθαι πατρώια[v] vgl. IG IX 2, 205 (Sylloge<sup>3</sup> 546) Z. 13 f.; μὴ ἀποδόσθων Μελιταεῖς ὥστε πατρώιαν ἔχειν τὸν προιάμενον, Sylloge<sup>3</sup> 332 Z. 1 ff.: Βασιλεὺς Κάσσανδρος δίδωσι Περδίκκαι Κοίνου τὸν ἀγρὸν τὸν κτλ. καὶ τὸν κλπ., οὓς ἐκληροῦνησεν Πολεμοκράτης ὁ πάππος αὐτοῦ καὶ ὃν ὁ πατὴρ ἐπὶ Φιλίππου, καθάπερ καὶ Φίλιππος ἔδωκεν ἐμ πατρικοῖς καὶ αὐτοῖς καὶ ἐγγόνις, κυρίοις οὔσι κεκτῆσθαι καὶ ἀλλάσσεσθαι καὶ ἀποδόσθαι κτλ., IG IX 2, 234 Z. 4 f.: ἔδουκαεμ μὰ κτλ. τᾶς κτλ. [χού]ρα[ς ψιλᾶς πέλε]θρα ἐξεῖκοντα ἐκάστου τοῦ εἰβάτα ἔχειν πατροῦεαν τὸμ πάντα χρόνον.

Aus den Pachturkunden von Mylasa und Olymos, über die A. Laumonier, Mélanges Georges Radet, RÉA 1942 p. 201 ff. zusammenfassend berichtet, ist die Redensart μισθοῦσθαι εἰς πατριά, auch ἔχειν εἰς πατριὰ bekannt; s. A. Laumonier, BCH 1934 p. 374; P. Teb. I 5 Z. 12: πλὴν τῶν μεμισθωμένων εἰς τὸ πατρικόν. Sie ist vermutlich auch zu ergänzen in dem Verbote, das die Inschrift IG II<sup>2</sup> 1289, aus der Mitte des dritten Jahrhunderts v. Chr., unter einem Eide und einem richterlichen Erkenntnis betreffend den Grundbesitz einer von Orgeonen verehrten Göttin verzeichnet; mit den Ergänzungen, die U. v. Wilamowitz J. Kirchner mitgeteilt hat, lautet dieses Verbot:

ἀπαγορεύει δὲ καὶ ἡ θεὸς καὶ ὁ προφήτης] Στ. 32 B 31  
 10 Καλλίστρατος μηθένα ὀ[ρ]γ[εῶνα τῶν κτη-]  
 μάτων τῶν ἑαυτῆς μηδ[ὲν ἀποδίδοσθαι μη-]  
 δὲ μισθοῦσθαι [εἰς ν . . . . .  
 μηδὲ κακοτεχνεῖν μ[ηδένα τὰ περὶ τὰ ἑαυ-]  
 τῆς κτήματα μήτε τ[έχνηι μήτε παρευρέ-]  
 15 σει μηδεμιᾷ, ὥσ[τε . . . . . προσό-]  
 δων λαμβάνον[τα  
 εἰν ἑαυτεῖ

Zu Z. 12 bemerkte Köhler IG II 842: «Littera ultima utrum N fuerit an M, ambiguum est». Legen die Pachturkunden aus Mylasa und Olymos nicht hahe, in dem fraglichen Buchstaben ein Pei zu sehen und nach μη]δὲ μισθοῦσθαι εἰς zu ergänzen: πατριά, sodann: μηδενὶ μηδέν, allerdings mit einem Buchstaben

zuviel? Der Steinmetz schliesst die Zeilen mit Silben oder ganzen Worten. In Z. 13 würde ich geneigt sein, mit Annahme irriger Wiederholung zweier Buchstaben statt: τὰ περὶ τὰ ἔαυ]τῆς κτήματα zu lesen: περὶ τὰ {τα} ἔαυ]τῆς κτήματα. In Z. 15 rechne ich lieber als mit ὄσ[τε mit ὡς und versuche zu ergänzen (Z. 16 erhält 31 Buchstaben wie Z. 10 und 14):

ὡς [τοῦ τι τῶν ἑαυτῆς προσό-]  
δων λαμβάνον[τος παρανόμως προσκρού-]  
ειν ἑαυτεῖ [δοκοῦντος?].

Zu Z. 7 f. des Beschlusses der Stadt Gonnoi: [τελοῦντι] εἰς τὴν πόλιν τ[ὴν Γοννέων καθά]περ καὶ οἱ ἄλλοι πολῖται sind die entsprechenden Bestimmungen des nach O. Kerns Bemerkungen über die Geschichte der Steinschrift in Magnesia S. XXIX noch aus dem vierten Jahrhundert v. Chr. stammenden Beschlusses der Magneten am Maiandros 7 zu vergleichen, der den Bürgern von Phokaia Atelie für Ausfuhr und Einfuhr, Zutritt zu der Volksversammlung, Ehrensitz bei den Agonen und den in Magnesia wohnhaften Bürgern von Phokaia Gleichstellung mit den Magneten zugesichert, Z. 13 ff.: εἰάν δὲ τις Φωκα[ίων ἐ]νοικῆι ἐμ Μαγνησί[αι, εἶναι αὐ]τῶι γῆς καὶ οἰκίας ἐ[γκτησιν κ]αὶ τῶν ἄλλων αὐ]τῶι μετεῖναι π[άντων ὄν] καὶ τοῖς Μάγ]νησιν, τέλη τελοῦ[ντι ὅ]σα ὁ Μ]άγνης τελεῖ und in dem Beschlusse des Demos der Πειραιῆς IG II<sup>2</sup> 1214 (Sylloge<sup>3</sup> 912) zu Ehren des Καλλιδάμας Καλλιμέδοντος Χολλείδης Z. 25: τελεῖν δὲ αὐτὸν τὰ αὐτὰ τέλη ἐν τῷ δήμῳ ἄπερ ἄγ καὶ Πειραιεῖς, um nur diese auszuschreiben; mehr werde ich in einer lang vorbereiteten Abhandlung über die τέλη der Athener beizubringen haben; einstweilen sei auf L. Roberts Sammlungen RÉG 1927 p. 214 ff. verwiesen.

Die kurzen Angaben des Beschlusses über Lage und Ausdehnung des überlassenen Grundstückes stehen mit den örtlichen Verhältnissen, soweit ich sie nach den vorliegenden Berichten beurteilen kann, in bestem Einklang. Von L. Heuzey, Le mont Olympe et l'Akarnanie p. 10 ff., neuerdings von Arvanitopulos Πρακτικὰ 1910 σ. 241 ff., 1911 σ. 315 ff. und F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) S. 32 ff. beschrieben, liegt die Stadt Gonnoi in einiger Entfernung vom Peneios auf dessen linken Ufer auf drei Hügeln, die in einem nach Südost offenen Bogen beberrschend aus dem Fruchtlande zu einer Höhe von sechzig bis achtzig Metern aufsteigen. An der Westseite begleitet diese Höhen nach den Planskizzen Πρακτικὰ 1910 σ. 242, σ. 245, 1911 σ. 318 und Stählin S. 32 ein ungefähr von Norden nach Süden verlaufendes Bachbett, in dem ich den ποταμὸς des Beschlusses erkenne, der also mit vollstem Rechte als παραρρέων bezeichnet ist; der Πηνειός, der südlich und südöstlich in grösserer Entfernung von dem ummauerten Stadtgebiete fliesst, würde doch wohl mit seinem Namen

genannt sein. Mit Rücksicht auf diesen ποταμός wird das jenseits gelegene Gebiet in Z. 4 f. mit den Worten: τὴν ἐπέκεινα τοῦ ποταμοῦ τοῦ παραρρέοντος (der Stein: ΑΡΑΡΟΕΝΤΟΣ), bezeichnet; das Grundstück reicht von der χαράδρα dieses ποταμοῦ, dem auf den Planskizzen verzeichneten tief eingeschnittenen Bachbett, μέχρι τῶν ὄρων τῶν λειβηθρίων, sei es, dass damit eine wasserreiche Niederung, sei es, dass damit eine in solcher liegende und entsprechend benannte Ortschaft gemeint ist. Angesichts der Lage und der Richtung des Bachbettes wird anzunehmen sein, dass dieses die östliche Grenze des Grundstückes bezeichnet und dieses selbst westlich von dem ποταμός anzusetzen ist, und nicht in der πεδιάς κατακλυζομένη, die in der Planskizze Πρακτικὰ 1910 σ. 245 als vom Peneios unter Wasser gesetzt südöstlich von dem Stadtgebiete verzeichnet ist; λειβ[ηθρίων] deutet meines Erachtens auf eine andere Beschaffenheit des Geländes. Ein Bericht Heuzeys gibt willkommene Auskunft; von dem Dorfe Dereli, das in einer Entfernung von ungefähr zwei Kilometern nordwestlich von Gonnoi liegt, sagt er p. 10: « Des eaux vives, qui courent de divers côtés entretiennent du gazon jusque dans les rues du village et tout aux environs: on dirait qu'il est bâti sur une pelouse ». Solche Beschaffenheit rechtfertigt die vorausgesetzte Bezeichnung für das Gelände oder auch für eine alte Ansiedlung an der Stelle des heutigen Dorfes Dereli, dessen Lage zu Gonnoi aus dem Plane Πρακτικὰ 1911 σ. 242 ersichtlich ist.

Die von Arvanitopullos und von F. Stählin veröffentlichten Pläne der Stadt Gonnoi zeigen gewisse Unstimmigkeiten. Seinem Plane Πρακτικὰ 1910 σ. 245 hat der erstere einen Masstab beigegeben, dessen Abteilungen dem Verhältnis 1: 25.000 entsprechen und je hundert Meter bedeuten. Dieses Verhältnis anzugeben, war beabsichtigt, doch ist nur die Zahl:.. 5000 ersichtlich. In demselben Verhältnis 1: 25.000 ist nach Arvanitopullos' ausdrücklicher Angabe der Plan Πρακτικὰ 1910 σ. 242 gehalten, der auch ein ansehnliches Stück der Umgebung der Stadt, auch Dereli zeigt; er verrät ein Verhältnis 1: 50.000; ein Masstab fehlt. Dagegen ist ein solcher dem Plane Πρακτικὰ 1941 σ. 318 beigegeben; er entspricht dem Verhältnis 1: 12.500. Die Entfernung zwischen dem südwestlichen und dem nordöstlichsten Punkte des ummauerten Stadtgebietes beträgt nach dem Plänen Πρακτικὰ 1910 σ. 245 und 1911 σ. 318 225 Meter, nach Stählins Plan S. 32 dagegen 660, nach Heuzey kaum mehr als einen Kilometer.

## VI. Zu einem Vertrage der Städte Lato und Eleutherna.

Ein Vertrag der Hierapytnier und der Praisier aus dem Anfange des dritten Jahrhunderts v. Chr., Inscr. cret. III p. 78 ff. IV 1, enthält in dem auf der Schmalseite der Stele erhaltenen Teile (von der Inschrift der Hauptseite sind nur

wenige Buchstaben kenntlich) folgende Anordnung über die Bedingungen, unter denen der Bürger der einen Stadt Bürger der anderen werden kann: διαθέμενος τὰ ἴδια ἕκατερος ἕκατέρῃ, ὅ[ς]<sup>5</sup>κα ἧ ἔνφυλος, καὶ οὕτω πολιτευέσθω μ[ε]τέχων κ<sup>10</sup>αὶ θίνων καὶ ἀνθρωπίνων πάντων, παραιτησάμενος<sup>15</sup> τὰν αὐτῶ πόλιν· ἐς ὀποτέραν δὲ κα πόλιν ἔρρηι πολιτε<sup>20</sup>ύσων, δια[ψ]αφιζέσθ[ω]ν ἐν κυρ[ί]α ἐκκλησίαι, πότερ[ον] δ<sup>25</sup>οκεῖ πολ[ιτεί]αν δε[δ]όσθ[αι] ἢ μή· κα[ὶ] α<sup>3</sup> κα ἀντίθ[ε]τοι ψᾶφοι [γ]<sup>30</sup>ένωνται τρεῖς, μὴ ἔστω πολίτας.

Margherita Guarducci bemerkt p. 90 zu Z. 1 ff.: «Pro ὅ[ς], quod A.—J. Reinach, Rev. épigr. II 1914 p. 325 f. et E. Fraenkel GDI IV 4 S. 1204 ff. p. 37 suppleverunt, etiam adverbium ο[ῦ] cogitari potest. Lapis hoc loco incertissima vestigia exhibet. Si quis alterius urbis civis fieri velit, bona sua (τὰ ἴδια) ordinate disponat». Zu Z. 13 ff.: «Non de communis civitatis iure (ισοπολιτεία) agi videtur, quandoquidem sua ipsius civitas eiusque iura omnia relinquenda sunt».

Ein Satz, der ausspricht, dass der Hierapytnier Bürger von Praisos und der Praisier Bürger von Hierapytna werden kann, wird vorangegangen sein.

Noch nicht erkannt scheint, dass die in den ersten Zeilen vorliegende Anordnung die Herstellung einer entsprechenden Anordnung eines Vertrages der Städte Lato und Eleutherna aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr. Inscr. cret. I. p. 133 f. XVI 17 vgl. II p. 144, III p. 133, erlaubt. Die Zeilen 5 ff. dieses Vertrages liest M. Guarducci:

- 5 [Φίλος καὶ συμμάχος ἀλλάλ]οις ὑπάρχεν ἀπ[λόως]  
[καὶ ἀδόλως εἰς τὸν πᾶν]τα χρόνον καὶ τ[ὸ]ν  
[αὐτὸν φίλον καὶ ἐχθρὸν ἔχ]εν, ἧμεν δὲ καὶ πολι-  
[τεύεσθαι Ἐλευθερναῖον Λ]ατοῖ καὶ τὸν Λάτιον Ἐλ[ευ]-  
[θέρναι μετέχοντα θίνω]ν καὶ ἀνθρωπίνων πᾶν-  
10 [των . . . . . ]ι δικαιοπραγήσαντα τοῖς ἰδίο-  
[ις ἧμεν τε αὐτῶ ὥσπερ καὶ ἐς] τὰν ἰδίαν πόλιν ἔγκτησιν δημο-  
[σίαι πάντων κα]ὶ θνατῶν καὶ ἀθανάτων κατὰ τὰ  
[ ]α δὲ καὶ τῶι Λατίωι Ἐλευθέρνα[ι]  
[κατὰ τὸς κειμένους ἕκατερ]ῇ νόμος. εἰ δὲ τις κ<sup>2</sup> ἐν βάλληι ἐς τὰ[ν]  
15 [τῶν Ἐλευθερναίων χῶ]ραν κτλ.

Die Ergänzungen, grossenteils auf St. Xanthudidis, Ἀρχ. Ἐφ. 1908 σ. 222 ff. zurückgehend, bieten mehrere Anstösse. In Z. 8 scheint mir der Artikel vor Ἐλευθερναίων unbendingt erforderlich und vorher statt: ἧμεν δὲ καὶ πολι[τεύεσθαι] notwendig: ἧμεν δὲ καὶ πολί[ταν]. In Z. 11 kann ich weder αὐτῶι — wie Z. 13 zeigt, auf den betreffenden Eleuthernaier zu beziehen — noch ὥσπερ noch ἐς τὰν ἰδίαν πόλιν für erträglich halten; vgl. Inscr. cret. I p. 234 ff. XIX 3, Z. 34 ff.:

ἡμὲν τε αὐτοῖς πολί]τεῖαν τε καὶ ἔγκτησιν καὶ θνατῶν [καὶ ἀθανά]των ἐν ταῖ ἀμᾶι πόλι;  
 auch wird die Zeile, wie M. Guarducci zu bemerken nicht unterlassen hat,  
 überlang. In Z. 11 f. ist mit ihre Ergänzung δημο[σῖαι nicht recht verständlich.  
 Gegen Xanthudidis' Lesung αὐτ]ὰ δὲ καὶ am Anfang der Z. 13 wendet sie mit  
 Recht ein: «lacunae spatio non respecto» und gegen seine Lesung an ihrem  
 Ende: Ἐλευθέρνα[ι κατὰ τὸς: «cui supplemento versus amplitudo neutiquam suf-  
 ficit». Da die Bestimmungen Z. 10 ff. augenscheinlich dem Bürger von Eleu-  
 therna gelten, der nach Lato übersiedelt, und die in Z. 13 f. anschliessenden  
 dem Bürger von Lato, der nach Eleutherna übersiedelt, liegt es doch nahe, in  
 Z. 13 zu ergänzen: κατὰ τὰ αὐτ]ὰ δὲ καὶ τῷ Λατίωι Ἐλευθέρνα[ι]. Zu Z. 14 bemerkt  
 M. Guarducci: «Litteram η agnovi (edd.: ἑκατερῆ κειμένως) νόμος»; die Ergänzung  
 ist dem Vertrage von Lato und Olus Inscr. cret. I p. 116 ff. XVI 3, Z. 41 ent-  
 nommen: κατὰ τὸς τᾶς π[ό]λι[ος νόμος] τὸς ἑκατερῆ κει[μ]ένο[ς]. Mir zeigt das Lichtbild  
 des Abklatsches vor νόμος viel eher ein Ny als ein Heta. Genaue Berechnung der  
 links verbleibenden Lücken ist durch die Ungleichmässigkeit der Schrift er-  
 schwert: die Zeilen 10 und 11 sind merklich kleiner als die vorhergehenden, 12  
 und 13 wieder etwas grösser, 14 und 15 wieder etwas kleiner geschrieben.

Ich versuche folgende Lesung:

- ἡμὲν δὲ καὶ πολί-
- [ταν τὸν Ἐλευθερναῖον Λ]ατοῖ καὶ τὸν Λάτιον Ἐλ[ευ]-  
 [θέρναι μετέχοντα θίνω]ν καὶ ἀνθρωπίνων πάν-  
 10 [των ἔχεν δὲ καὶ Λατοῖ τὸν] <Ἐλευθερναῖον> δικαιοπραγήσαντα τοῖς ἰδιο-  
 [ις καὶ παραιτησάμενον] τὰν ἰδίαν πόλιν ἔγκτησιν δημο-  
 [σίων καὶ ἰδίων πάντων] θνατῶν καὶ ἀθανάτων κατὰ τ[ὸς]  
 [Λατίων νόμος· κατὰ τὰ αὐτ]ὰ δὲ καὶ τῷ Λατίωι Ἐλευθέρνα[ι]  
 [κατὰ τὸς Ἐλευθερναῖω]ν νόμος· εἰ δὲ τις κ' ἐνβάλλῃ ἐς τὰ[ν]  
 15 [τῶν Ἐλευθερναίων χώρ]αν κτλ.

In Z. 10 ist Ἐλευθερναῖον, wie Z. 13 zeigt, nicht zu entbehren. Δικαιοπρα-  
 γήσαντα τοῖς ἰδίο[ις] (die beiden letzten Buchstaben, die M. Guarducci in die  
 nächste Zeile stellt, scheinen mir zur Not am Ende der Z. 8 Platz zu finden)  
 erklärt E. Fraenkel GDI IV S. 1041: «Geniesst und übt die Rechte nach den  
 für seine Stadt geltenden Gesetzen; sonst ist das Verbum in dieser Bedeutung  
 nicht belegt». Er verkennt sowohl die Bedeutung der Worte wie den Sinn der  
 ganzen Bestimmung und legt den Satz so aus, als ob ein Partizipium des Präsens  
 dastünde; das Partizipium des Aoristes zeigt an, dass der Bürger von Eleu-  
 therna, der Bürger von Lato werden will, und der Bürger von Lato, der Bürger  
 von Eleutherna werden will, vor dem Eintritt in das andere Gemeinwesen eine  
 Bedingung zu erfüllen haben, eben die Bedingung, die in dem Vertrage der

Hierapytnier und der Praisier mit den Worten διαθέμενος τὰ ἴδια ἐκάτερος ἐκατέρῃ bezeichnet ist. Δικαιοπραγεῖν, Gegensatz ἀδικοπραγεῖν, bedeutet nicht nur «act honestly», wie LSJ angeben, übrigens ohne auf die Stelle des Vertrages von Lato und Eleutherna zu verweisen, sondern mit τοῖς ἰδίοις verbunden, das Fraenkel irrig von «eigenen», d.h. «den für seine Stadt geltenden Gesetzen verstehen wollte, «seine Vermögensangelegenheiten rechtmässig ordnen». Dies ist eine Bedingung, die der in die andere Bürgerschaft Eintretende vor dem Eintritt in diese in seiner Vaterstadt erfüllt haben muss; die andere ist in dem Vertrage der Hierapytnier und der Praisier mit den Worten: παραιτησάμενος τὰν αὐτῶ πόλιν bezeichnet und in dem von Lato und Eleutherna zu ergänzen: δικαιοπραγῆσαντα τοῖς ἰδίοις καὶ παραιτησάμενον] τὰν ἰδίαν πόλιν.

Ein δικαιοπραγεῖν wird auch von dem Athener gefordert, den der Ostrakismos zu zeitweiligem Verlassen des Landes zwingt (vgl. R. Goossens, *Chronique d'Égypte* 39-40 (1945) p. 125 ff.; mir nur bekannt durch RÉG 1947 p. 309); das Scholion zu Demosthenes Rede gegen Aristokrates Berliner Klassikertexte I S. 82 sagt: τοῦτ[ον] ἔδει τὰ δίκαια δόν[τα καὶ λαβόντα ὑπὲρ τῶν ἰδίων συναλλαγμάτων ἐν ἡμέραις μεταστῆναι τῆς πόλεως ἔτη ἰ] und gibt so die beste Erklärung des Wortes. Zu P. Osl. 11 40 stellte S. Eitrem fest, dass δικαιοπραγεῖν in seiner Aktivform stets «gerecht handeln» bedeutet, so P. Teb. 1 183; entsprechend erklärte A.B. Schwarz, *Symb. Osl.* XIV S. 77 ff.: σοι μὴ δικαιοπραγεύμενῳ in dem P. Osl.: «Dir, dem gegenüber nicht gerecht (rechtmässig) gehandelt wird», vgl. P. Collart, RÉG 1936 p. 522.

Den Zusatz: δημοσίων καὶ ἰδίων πάντων zu ἔγκτησιν weiss ich sonst nicht nachzuweisen, θνατῶν καὶ ἀθανάτων findet sich ebenso in dem Vertrage von Lato und Olus *Inscr. cret.* I p. 116 ff. XVI 5 Z. 13 f. und in dem Beschlusse der Allarioten über Isopolitie mit den Pariern ebenda p. 3 ff. I 2 Z. 16 ff.

Am Ende von Z. 12 bezeichnet M. Guarducci das Alpha von τὰ nach κατὰ als unsicher zu lesen oder beschädigt; mir ist auf dem Lichtbild des Abklatsches nach überhaupt nichts deutlich; der Raum reicht jedenfalls für τ[ός]. Die Ergänzung: [κατὰ τὸς κειμένους ἐκατέρῃ] νόμος in Z. 14 musste sich schon durch die Erwägung verbieten, dass für einen Latier, der sich in Eleutherna niederlässt, doch nur die Gesetze dieser Stadt gelten können; bestimmt der Vertrag von Lato und Olus *Inscr. cret.* I p. 116 ff. XVI 5 Z. 38 ff.: κύριον δ' ἡμεν τὸν Λά[τιον ἐν] Βολός[ν]τι πορτὶ τὸν Βολόντιον καὶ τὸν Βολόντιον π[ορτὶ τὸν Λά]τιον ἐν Λατῶι καὶ [πωλίον]τα δι[ὰ τ]ῶ χρηοφυλα[κ]ίῳ καὶ ὀνιόμενον καὶ δανί[ζοντα καὶ] δανιζόμε[ο]ν καὶ τᾶλλ[α πάντα σ]υναλλ[άσ]οντα κατὰ τὸς τᾶς π[ό]λι[ος] νόμος τὸς ἐκατέρῃ κει[μ]ένο[ς], so ist deutlich ausgesprochen, dass für den einen wie den andern die Gesetze der Stadt gelten, in der er sich als Bürger niederlässt, nachdem er seine

Vermögensangelegenheiten in seiner alten Heimat rechtmässig geordnet und sich von ihr losgesagt hat. Die Bestimmungen, die für den einen der vertragsschliessenden Teile, den Eleuthernaier, gelten, sind in der erforderlichen Ausführlichkeit in den Zeilen 10 bis 13 mitgeteilt; die Gültigkeit entsprechender Bestimmungen für den Latier ist in dem folgenden Satze Z. 13 und 14, der den vorangehenden: ἔχεν δὲ καὶ Λατοῖ τὸν <Ἐλευθερναῖον> κτλ. ἔγκτησιν κτλ. syntaktisch nicht weiterführt, in aller Kürze ausgesprochen: κατὰ τὰ αὐτὰ δὲ καὶ τῷ Λατίῳ Ἐλευθέρνα[ι κατὰ τὸς Ἐλευθερναῖω]ν νόμος; so folgen einander in dem Verträge von Gortyn und Lato Inscr. cret. I p. 108 ff. XVI 1 Z. 34 f. die Sätze: μολῆν τὸν λείοντα κῆχεν τὰν ἡμίαν' τὰν δὲ ἡμίαν τῷ πόλι, dagegen heisst es in dem S. ff. behandelten gemeinsamen Beschlusse «der oberen und der unteren Stadt», Gortyn und Phaistos, GDI 5019, Z. 10 ff.: καὶ ἔχε[ν τὰν π]όλιν τὰ<ν> ἡμίαν, τὰν [δὲ ἡ]μίαν τὸ<ν> μολίο<ι>ντα.

### VII. Zu dem Eide der Itanier

In dem seit der ersten Veröffentlichung durch F. Halbherr Mus. Ital. III p. 563 n. 1 wiederholt, zuletzt Sylloge<sup>3</sup> 526 und Inscr. cret. III p. 89 ff. n. 8 abgedruckten Eide der Itanier aus dem dritten Jahrhundert v. Chr. wird Z. 28 ff. gelesen: πολιτιό[σομ]αι δὲ ἐπ' ἴσαι καὶ ὁμοίαι καὶ θί[ν]ων [κ]αὶ ἀνθρωπίνων πάντων κα|[τὰ τ]οὺς νόμους τοὺς προυπά[ρχ]οντας ὅσοις χρεώμεθα πε[ρὶ] τὰ θῖνα καὶ τοὺς νῦν ἐθέμεθα κ[αὶ] τινὰς ἄλλους ὕστερον θεώ[μ]εθα ἢ πε[ρὶ] τὰ [ . . . ] ἢ περὶ τὰ πολ[ιτι]κά.

Die Ergänzung der Worte πε[ρὶ] θῖνα oder πε[ρὶ] τὰ θῖνα nach ὅσοις χρεώμεθα geht auf D. Comparetti zurück und ist noch von Hiller von Gaertringen beibehalten worden; Dittenberger hatte Sylloge<sup>2</sup> 462 πε[ρὶ] ἐκεῖνα, «scilicet θῖνα καὶ ἀνθρώπινα», vorgeschlagen, was nicht nur deshalb unwahrscheinlich ist, weil der Stein nach Halbherrs Abschrift vor—ίνα einen nun durch M. Guarducci bestätigten runden Buchstaben zeigt sondern auch weil nach: ἐπ' ἴσαι καὶ ὁμοίαι καὶ θί[ν]ων [κ]αὶ ἀνθρωπίνων πάντων, worauf ἐκεῖνα zurückweisen soll, eine Bezeichnung des Gegenstandes der Gesetze durch περὶ ἐκεῖνα bei dem ersten Gliede der dreiteiligen, auf die Zeiten ihrer Einführung und Geltung bezüglichen Unterscheidung: ὅσοις χρεώμεθα . . . καὶ τοὺς νῦν ἐθέμεθα καὶ κα (so Dittenberger, Halbherr: κ[αὶ] τινὰς ἄλλους ὕστερον θεώμεθα störend und überflüssig ist, vgl. in dem Psephisma des Teisamenos Andokides I 83: χρῆσθαι δὲ καὶ τοῖς Δράκοντος θεσμοῖς, οἷσπερ ἐχρώμεθα ἐν τῷ πρόσθεν χρόνῳ. Einzig richtig hat F. Blass GDI 5058 erkannt, dass πε..θῖνα irgendwie «von früher her» bedeuten müsse. Mir steht seit langem fest, dass die durch die Gegensätze νῦν und ὕστερον geforderte zeitliche Bestimmung durch περυσινὰ gegeben ist, freilich in περιθῖνα verschrieben, denn M. Guarducci erklärt: «Lapide rursus investigato πε[ρὶ] τὰ θῖνα certum



esse dixerim»; der Steinmetz wird das vorhergehende καὶ θίνων, vielleicht auch das kommende πε[ρὶ . . . . .] ἢ περὶ τὰ πολιτικά im Sinne gehabt haben. Verbunden mit dem auf die Vergangenheit weisenden Adverbium περυσινά—vgl. πρῶτα SEG IV p. 115 n. 600 in dem Beschlusse einer Stadt Kretas über die Asylie von Teos Z. 9 ff.: ἀποκρίνασθαι αὐτοῖς διότι καὶ πρῶτα περὶ [ὄν ἐ]πέστελλον Τήϊοι πᾶσαν ἐτιθέμεθα πρόνοιαν [ἐ]ς πάντα συνεπιδίδοντες αὐτὸς γνησίως καὶ νῦν ἐπὶ τὰς αὐτὰς αἰρέσιος ὄντες κτλ.—steht das Präsens χρεώμεθα von einer in der Vergangenheit begonnenen und in der Gegenwart fortgesetzten Handlung.

Am Schlusse des Satzes liest Hiller von Gaertringen: ἢ περὶ τὰ θίνα] ἢ περὶ τὰ πολ[ιτι]κά und bemerkt: «Suppl. Comparetti, nisi quod θίνα acuit; circumflectere maluit Dittenberger, quia ad similitudinem adiectivi ἀνθρώπινος a θίος derivatum videretur θί-ινος, quod deinde in θίνος contractum esset ut Χί-ιος in Χίος. Quod πολιτικά, non ἀνθρώπινα hic opponerentur divinis, non offendere, quandoquidem homines, quorum res hic in censum venirent, cives Itanii essent». Durch diese Erklärung nicht überzeugt, hat M. Guarducci vorgezogen, die Lücke: ἢ περὶ τὰ . . . . .] offen zu lassen, Comparettis Ergänzung περὶ τὰ θίνα anzuführen und zuzusetzen: περὶ τὰ ἴδια] rectius fortasse maluit Mutt., praesertim cum ad θίνα non tam πολιτικά quam ἀνθρώπινα respondere multis exemplis collatis affirmari possit». Augenscheinlich sind, nachdem am Anfange des Satzes gesagt ist: πολιτεο[σέμ]αι δὲ ἐπ' ἴσαι καὶ ὁμοίαι καὶ θί[νων] καὶ ἀνθρωπίνων πάντων κα[τὰ τοὺς νόμους κτλ. an seinem Schlusse die zwei Bereiche bezeichnet, auf die sich die für die Bürgerschaft in ihrer Betätigung verbindlichen Gesetze beziehen: der eine durch τὰ πολιτικά gegeben, der andere durch das verlorene Wort, das nicht, wie Muttelsee meint, τὰ ἴδια sein wird, sondern doch wohl τὰ ἱερά, der Unterscheidung θίνων καὶ ἀνθρωπίνων entsprechend; ich lese also: κα[τὰ τ]οὺς νόμους τοὺς προὑπά[ρχ]οντας κτλ. κ[αὶ] κά[τι]νας ἄλλους ὕστερον θεώ[μ]εθα ἢ περὶ τὰ ἱερά] ἢ περὶ τὰ πολ[ιτι]κά. Vgl. OGI 267 (I. Pergamon 18) Z. 29: εἰς τὸ φρονιζέειν τῶν τε ἱερῶν καὶ τῶν πολιτικῶν, Sylloge<sup>3</sup> 647 (IG IX 1,32) Z. 20 ff.: τὰς θυσίας τὰς πατρίους Μεδεων[ί]οις, ὅσαι ἐντὶ ἐν τῷ πολιτικῷ νόμῳ; Pap. Hal. 1, Δικαιώματα S. 17 und S. 64, Col. IV Z. 79 f.,: Ἐκ τ[οῦ] πολιτικοῦ νόμο[υ], dazu S. 37 ff., 45 f., 66; OGI 331 (I. Pergamon 248) Z. 2 ff.: ἐγγράφαι δὲ καὶ εἰς [το]ῦ[ν] ἐ[ι]ρηοῦς νόμους [τοὺς τῆ]ς [πό]λεως [τ]ὸ δ[ὲ] τὸ ψήφισμα, Z. 59 f.: τὰ γραφέντα ὑφ' ἡμῶν προστάγματα ἐν τοῖς ἱεροῖς νόμοις φέρεσθαι παρ' ὑμῖν, 332 (I. Pergamon 246) Z. 61 f.: τὸ δὲ ψήφισμα τόδε [κ]ύριον εἶναι εἰς ἅπαντα τὸν χρόνον καὶ κατ[α]τε[θῆ]ναι αὐτὸ ἐν νόμοις [ἐ]ροῖς; Yale Classical Studies V (1935) p. 69 ff. 114, § 7: Αὐρη(ήλιος) Μάννος ὁ ἐπὶ τοῦ ἱεροῦ καὶ τοῦ πολιτικοῦ μ(αοτυρῶ).

Über solche Bürgereide vgl. einige Bemerkungen H. van Effenterres BCH 1937 p. 329 f. zu dem Bide der Drierier. Über die πολιτικοὶ νόμοι vgl. E. Schön-

bauers einleuchtend richtige Ausführungen Zeitschrift der Savigny-Stiftung, Rom. Abt. 1929 S. 376 ff., Sibylle von Bolla, Jahreshefte 1939 Beiblatt Sp. 173 ff.

### VIII. Zu einem Beschlusse der Akarnanen

Auf einer verstümmelten Bronzetafel unbekannter Herkunft, die L. Robert, Collection Froehner I p. 39 ff. n. 35, Pl. XV, veröffentlicht, sind dreizehn Zeilen einer Urkunde des dritten Jahrhunderts v. Chr. erhalten, in der die Ἀκαρνᾶνες und die Ἀκαρνανία und ein gewisser Ἀντίμαχος genannt sind, zu dessen Schutz Anordnungen getroffen werden. Die Zeilen 6 ff. werden gelesen:

εἰ δὲ μὴ σ-  
 υλῶι, ἃ μὲ[ν πό]λις ἀποτεισάσω ἑκατὸν μν-  
 ᾶς ἱερᾶς τῶι Ἀπόλλωνι τῶι Μετθαπίωι καὶ ὁ.  
 .—ας ὁ ἐπιτυχῶν εἰ μὴ συλῶι δέκα μν[ᾶς ἱερ-]  
 10 [ᾶς κ]ᾶτ ταῦτά. τὸν δὲ συλάσαντα κα[ὶ ca 6 1.  
 [ . . π]όλιμ μὴ ὑπ vac. ἔχειν δίκαν—ca 14—

Mit Recht vermutet L. Robert in Z. 10 f.: κα[ὶ ἰδιώταν καὶ π]όλιμ. Ist aber nicht auch in der Lücke Z. 8/9, die Erwähnung eines ἰδιώτας zu erwarten? L. Robert erklärt selbst: «Il faut sans doute un mot tel que πολίτας ou ἰδιώτας mais plus court». Der Graveur hat meines Erachtens bei dem Übergang von einer Zeile in die andere, verführt durch die Wiederkehr des Iota, eine Silbe ausgelassen und statt ἰδιώτας geschrieben: ἰώτας; für das Iota ist am Ende der Z. 8, für das Omega am Anfange der Z. 9 Raum.

### IX. Κρανσοπεῖοι?

Eine Inschrift aus Gortyn auf Kreta, zuerst von F. Halbherr, AJA 1897 p. 197 ff. n. 21 mit einer Abbildung veröffentlicht, sodann von F. Blass GDI 5019 abgedruckt und besprochen, ist bisher noch nicht befriedigend erklärt; Jacob A. O. Larsen, Classical Philology 1936 p. 16 nennt sie «one of the most mysterious of all Cretan inscriptions». Blass liest (die von ihm gesetzten Klammern sind im Sinne des Leydener Klammersystems geändert):

Ἐπὶ τῶν Δυμάνων κορμιόντων <τῶν>  
 σὺν Εὐρουβώ(ι)ται τῶ Δαμασίλα(ς)  
 τὰδ' ἕαδε ταῖς πόλιθι ἀνφοτέροι-  
 ς τ(ᾶι) τ'ἄνω καὶ τᾶι κάτω· Κραν-  
 5 σοπεῖοι ὅκα δίκαια μὴ συνθίω-  
 νται, ἀποτεισίοντ' ἀρ(αο)γύρω XX

στατήρανος παρ τὸν τίαν,  
 μολῆν δὲ τὸν βωλόμενον,  
 τὸν μὲν Γορτύνιον Γ<ό>ρτυ(ο)νι,  
 10 [τὸν] δὲ Φαίστιον Φαι<σ>τοῖ, καὶ ἔχε[v]  
 [τὰν π]όλιν τὰ<ν> ἡμίαν, τὰν  
 [δὲ ἡ]μίαν τὸ<ν> μολί(ι)ντα.

Dass die Urkunde einen gemeinsamen Beschluss der beiden Städte Gortyn und Phaistos darstellt, geht aus den Worten τὰδ' ἔαδε ταῖς πόλεσι ἀνφοτέροις und den Bestimmungen Z. 9 f. mit Sicherheit hervor. Nach Halbherr zeigt die Datierung, dass die beiden Städte unter einheitlicher Verwaltung standen, und der Zusatz: τ<ᾱι> τᾶνω καὶ τᾱι κάτω, dass sie sich in einer Symbolitie als ᾱ ἄνω und ᾱ κάτω bezeichneten. Anderer Meinung war Blass, Verschreibungen, über die noch zu sprechen sein wird, schienen ihm «nichts übrig» zu lassen als die Annahme, dass die Inschrift «eine (recht schlechte) Abschrift eines älteren Dekretes sei, ähnlich wie GDI 4952»; «die Unklarheit des Inhaltes beruht», wie er weiterhin sagt, «wohl zumeist auf der Fehlerhaftigkeit dieser Abschrift». Dass «aber im Eingang Z. 4 diese beiden Städte als ᾱ ἄνω und ᾱ κάτω πόλις bezeichnet sein sollen», fand er ganz unglaublich»; «hier fehlt etwas: τὰδ' ἔαδε <Γορτυνίοις καὶ Φαιστίων> ταῖς πόλεσι ἀνφοτέροις, wonach in Phaistos damals eine Spaltung in zwei Gemeinden war, wie sie sich auch für Lyttos konstatieren lässt»; in der Tat heisst es in dem Beschlusse der Stadt Malla, auf den er verweist, Inscr. cret. I p. 234 ff. XIX 3 (GDI 5101) Z. 8 f., vgl. Z. 12 f.: ᾱ τε τῶν Κνωσίων πόλις καὶ ᾱ τ[ᾶ]ν Λυττίω[v] τῶν τε τὰν ἄνω πόλιν οἰκ[ι]όντων καὶ τῶν τὰν ἐπὶ θαλάσσαι, vgl. meine Attischen Urkunden II (Sb. Wien. Akad., 180 Bd. 2. Abh.) S. 30, IG II<sup>2</sup> 1135 und p. 671. Doch wird man einen solchen Ausfall nur annehmen dürfen, wenn sich jede andere Erklärung als unmöglich erweisen sollte; mit Recht fand auch M. Muttelsee, Zur Verfassungsgeschichte Kretas im Zeitalter des Hellenismus (1925) S. 36 den von Blass vorgeschlagenen Einschub «nicht glaublich».

Über die Κρανσοπεῖοι hat sich Blass nicht geäußert und nur beigefügt: «Nach Halbherr wohl sichere Lesung; auch der vierte Buchstabe nach allem Anschein μ oder ν». Halbherr selbst sagte: «However the word should be read—and it may have been mistakenly transformed by the stone-cutter who has filled this whole text with errors—it seems to me certain that it must denote the inhabitants of a locality called Κρανσόπη, perhaps a village of perioikoi in the country, or those of a quarter of the city of Phaestus which may have been called by this name». Muttelsee begnügt sich, diese Annahme, derzufolge die Κρανσοπεῖοι «Leute minderen Rechtes» sind, mitzuteilen; auch J. Demargne

bemerkt BCH 1903 p. 225 zu den in dem Vertrage von Gortyn und Lato Inscr. cret. I p. 108 ff. XVI 1. Z. 38 erwähnten ὑπόβοικοι der Gortynier: «Les Κρανσοπεῖοι ne sont pas autre chose que des périèques ou ὑπόβοικοι». In seiner Abhandlung Perioeci in Creta, Class. Philol. 1936 p. 16 erklärt Jacob A. O. Larsen: «This much is fairly clear. Gortyn and Phaestus both exercise some control over the Kransopeioi. If the latter violate their treaty or treaties, that is, the treaties that regulate their relations to Gortyn and Phaestus, they are to be fined two thousand staters. Suit can be brought in either city. The Kransopeioi clearly constitute a perioecic community with a local government and with their relations to their masters defined by treaty». E. Kirsten, Das dorische Kreta I S. 92 ff. hat aber J. Hasebroeks Satz, Perioikoi im spartanischen Sinne gebe es in Kreta nicht, als richtig erwiesen; vgl. E. Ziebarths Anzeige Ph. W. 1944 Sp. 31. S. 86 sagt Kirsten zu der Urkunde GDI 4983: «In der Nähe von Gortyn hat es in einem Tale (αὐλῶν) eine kleinere Siedlung gegeben, deren Bewohner dem Staatsverbande von Gortyn angehörten, aber doch eine gewisse Sonderstellung einnahmen, etwa so wie attische Kleruchen gegenüber den Bürgern der Heimat. Der Geehrte erhält Φοικίαν ἐν Ἀφλῶνι und Φαστίαν δίκαν, also ist Aulon in erster Linie Ortsname . . . Die Auloniten können angesiedelte Neubürger sein . . . Ebenso wenig wie diese Auloniten können als Perioiken gedeutet werden die Κρανσοπεῖοι einer hellenistischen Inschrift SGDI 5019, in der von diesen folgendes gesagt wird: Κρανσοπεῖοι ὅσα δίκαια μὴ συνθίωνται ἀποτεισίοντι ἀργύρω XX στατήρας πὰρ τὸν τίταν; danach wird fortgefahren: μολῆν δὲ τὸν βωλόμενον, τὸν μὲν Γορτύνιον Γόρτυνι, τὸν δὲ Φαίστιον Φαιστοῖ. Vor Gericht gezogen werden können aber nur Bürger, also können die Κρανσοπεῖοι nicht Perioiken sein. Das Wort συνθίωνται lässt wohl darauf schliessen, dass sie eine Versöhnung zwischen Gortyn und Phaistos zustande bringen sollen. Es handelt sich also wohl um eine Kommission aus einem Geschlecht oder Thiasos. Auf behördlichen Charakter weist, dass sie den Titai unterstehen, die nach Hesychios s. v. κατήγοροι τῶν ἀρχόντων sind. Sicher etwas ähnliches stellen die Κυδαντεῖοι in SGDI 5128 in Vaxos dar, denen eine stattliche Gabe für ein Opfer gewährt wird, sofern nicht Κυδαντεῖοις hier Name eines Festes und sogar mit Maiuri Il calendario cretese (Rend. Linc. 1910 S. 123) als Βιδαντεῖοις zu lesen ist (vgl. a, I Cret. I S. 96)». Die Vermutung, συνθίωνται lasse darauf schliessen, dass die Κρανσοπεῖοι «eine Versöhnung zwischen Gortyn und Phaistos zustande bringen sollen», geht irre; wie die die GDI IV S. 1164 gebuchten Stellen kretischer Urkunden zeigen, bedeutet συντίθεσθαι das Treffen irgendwelcher Abmachungen, Übereinkommen.

Auch sonst ist E. Kirsten auf die Urkunde zu sprechen gekommen.

S. 31 f.: «Die natürliche Streichrichtung der Mesarà weist Gortyn auf die

Mündung des Lethaios und damit an Phaistos' Höhenrücken entlang. Wollen seine Bürger das Meer befahren—und die Existenz eines attischen Proxenos weist auf Seeverbindungen—,so müssen sie erstreben, zu Phaistos freundliche Verbindungen zu haben. Dies ward im 5. Jahrhundert offenbar durch Angleichung von Phaistos an Gortyn erreicht. Phaistos behält seine Autonomie und das Recht Münzen zu prägen, folgt aber in Bild und Münzfuss der gortynischen Münze... Jedoch bleibt dieser Zustand, der Phaistos fast zur Stellung einer Hafenstadt Gortyns zu bringen droht, nicht lange bestehen—im Hellenismus ersteht er neu: SGDI 6019, wozu Muttelsee S. 36 und I Cret. I S. 269—alsbald prägt Phaistos Münzen mit eigenen Bildern und stellt sich damit, seine günstige Lage selbst ausnutzend, neben die grösseren Städte Kretas».

S. 44 bemerkt Kirsten in einer Erörterung der Zeit der grossen Inschrift von Gortyn und der Einführung der ionischen Schrift, mit der «weit ins 4. Jahrhundert» herabzugehen sei, dass «SGDI wohl eine hellenistische Abschrift eines älteren Originals (doch s. I Cret. I S. 269.) ist, das η noch nicht hatte... dies Original wiederum gehört nach Formeln und Schrift zu 5011, unmittelbar nach dem Anfang der hellenistischen Schriftperiode».

S. 82 ff. bespricht Kirsten Hafenorte, die zu den dorischen Poleis gehören und zum Teil als Poleis, zum Teil als ἐπίγεια bezeichnet werden, «Städte die erst im Hellenismus in eine Lage kommen, die der der Hafenorte ähnlich ist» und Hafenorte, «die als solche offenbar erst in hellenistischer Zeit eine besondere Stellung als πόλις erhalten» und fügt bei:

«Eine der besprochenen ähnliche Verbindung zweier Städte finden wir endlich in SGDI 5019, wo anscheinend Gortyn und Phaistos als ἄνω und κάτω πόλις bezeichnet werden. Die Vermutung von Blass, dass es sich hier um eine Spaltung von Phaistos handelt, ist von M. Muttelsee, Zur Verfassungsgeschichte Kretas im Zeitalter des Hellenismus 1925 S. 36 f. mit Berufung auf die Nennung nur einer Reihe von Kosmoi, d. h. der von Gortyn, widerlegt worden».

A. Maiuri betrachtete Rendiconti della r. Accademia dei Lincei, classe di scienze morali, etc., serie quinta, vol. XX p. 660 Anm. 1 Κρανσοπεῖοι als Ethnikon: «(Καράνσο-?)», «che à verosimilmente un composto», und glaubte darin das Suffix -(α)νοος wiederzufinden.

Mir scheint es nicht schwer zu zeigen, dass Κρανσοπεῖοι nur vermöge irrigiger Lesung für die Bezeichnung eines kretischen Gemeinwesens gehalten wird.

Für die Erfassung des Sachverhaltes ist die Deutung der Worte δίκαια μὴ συνθίωvται entscheidend. Blass sagt nur: «ὄκα (d. i. ὄκακα = ὄκα κα?) δίκαια μὴ συνθίωvται sucht Halbherr in dem Sinne herumzudrehen: wenn sie den Vertrag verletzen. Es ist alles völlig unklar». Halbherr hatte S. 199 übersetzt: «The Cransopeans

when they violate the compact shall pay 2000 staters of silver and deposit them with the *τίτας*», erklärte aber p. 200 zu *ὅκα δίκαια μὴ συνθίωται*: «When the compact which they make is not just», which is the very sentence giving the motive for the decree. This expression is not very clear but I believe that, in view of the evident awkwardness of style, which appears in the greater part of these archaic and non-archaic texts, the writer wished to express «when they commit an injustice against the compacts in force» or «when they do anything contrary to the treaty». Ich will «the evident awkwardness of style», die Halbherr der Urkunde zuschrieb, nicht erörtern; auch Larsen p. 16 rechnet mit solchem Ungeschick, wenn er bemerkt: «The inscription reads *ὅκα δίκαια μὴ συνθίωται*, which literally means: «when the compact which they make is not just (Halbherr)». This seems to be an incorrect or loose statement for violation of treaties». Es muss genügen den augenscheinlich unzulänglichen, mir unverständlichen Erklärungen, die den Worten *δίκαια μὴ συνθίωται* zuteil geworden sind, entgegenzuhalten, dass *δίκαια συντίθεσθαι* nur verstanden werden kann von Übereinkommen über Berechtigungen (vgl. Demosthenes VIII 8: *εἰ δ' ἐκ τούτων τὰ δίκαια τίθενται καὶ τὴν εἰρήνην ταύτην ὀρίζονται*; E. Weiss, Griechisches Privatrecht I S. 18 Anm. 5), und ... *δίκαια μὴ συνθίωται* von Leuten gesagt sein muss, die der Verpflichtung, ein solches Übereinkommen zu treffen, nicht nachkommen; eine Busse in der Höhe von 2000 Stateren Silber wird verwirkt, wenn ein Gortynier in Gortyn, ein Phaistier in Phaistos in solcher Sache Klage erhebt und mit ihr durchdringt.

In den vor *δίκαια μὴ συνθίωται* stehenden Worten muss nun ausser der den Konjunktiv bedingenden Partikel nicht nur das Subjekt zu diesem Verbum sondern auch eine Bezeichnung des Gegenstandes der *δίκαια* enthalten sein, da doch nicht wohl von *δίκαια* schlechtweg die Rede sein kann. Zunächst ist also *κα* abzutrennen. Der Buchstabe vor *κα* erscheint in Halbherrs Lichtbild weniger deutlich als die übrigen Buchstaben; ob er als Omikron zu gelten hat, ist mir zweifelhaft. Ich erkenne: *COΓCICCKA*, und glaube, dass der Buchstabe vor *κα*, vielleicht nur zum Teile ausgeführt oder zum Teile getilgt, ebenso irrig zugesetzt ist, wie das Sigma nach *Δαμασίλα* in Z. 2, das Omikron in *Γυρτυονι* nach *Γορτύιον* in Z. 9, das Iota in *μωλιοντα* in Z. 12 und in *Εὐρυβώται* in Z. 2; s. über solche Schreibung der langen Vokale mit unberechtigtem Iota E. Fraenkel, GDI IV S. 1047. Diese Verschreibungen, ferner die versehentliche Auslassung und Wiederholung von Worten und Silben in Z. 1 und 6, die Unterdrückung des Sigmas in *Φαιτοι* in Z. 10 nach *Φάιστιον*, die Verstellung zweier Buchstaben *ΤΙΑ* statt *ΤΑΙ* in Z. 11, nach Blass «vielleicht weil die Vorlage *βουστροφηδόν*—Schrift hatte», s. aber J. Zingerle, Klio XXI S. 424, Glotta

XIII S. 161, und die Schreibung  $\epsilon$  statt  $\eta$  in Z. 7 und 8, vgl. GDI IV S. 1045, F. Krause, Lautlehre der kretischen Dialekte S. 124, E. Kieckers, Indogerm. Forsch. XXVII S. 82, berechtigen meines Erachtens keineswegs zu dem von Blass nach Halbherrs: Vorgang gezogenen Schlusse, dass die vorliegende Inschrift «eine recht schlechte Abschrift eines älteren Dekretes sei, ähnlich wie 4952»; auch andere Versehen, die Schreibung des Ypsilon statt Omikron in der ersten Silbe des Namens der Stadt Gortyn in Z. 9, die Auslassung des Ny in dem Artikel τὰ vor ἡμίναν in Z. 11 und in dem Artikel τὸ vor μολίοντα und den Einschub des Iota in diesem Worte in Z. 12 wird man, weil sie sich ähnlich in anderen Inschriften verschiedener Zeiten und Orte finden, hinnehmen, ohne die Beschaffenheit einer Vorlage zur Erklärung heranzuziehen; bemerkte Blass, dass in Z. 2 «noch P=β und einmal V=υ» geschrieben sei, so handelt es sich bei dem Beta um einen nachlässig mit übergrosser Schlinge ausgeführten Buchstaben, und das einmal vorkommende zweistrichige Ypsilon begegnet auch sonst, z. B. IG 11<sup>2</sup> 971.

Den Buchstaben vor κα in Z. 5 als irrig zugesetzt zu betrachten, veranlasst mich aber nicht nur seine eigentümliche Beschaffenheit, soweit sich diese nach dem Lichtbilde beurteilen lässt, sondern auch und vor allem der Umstand, das ὁπεῖοι vor κα ein passendes Subjekt ergibt, falls ὁπεῖοι gleich gemeingriechischem ὁποῖοι genommen werden darf.

Ich vergleiche eine Bestimmung des Vertrages zwischen Hierapytna und Priansos Inscr. cret. III p. 43 ff. III 4, Z. 39 ff.: ἀναγινωσκόντων δὲ τὰν στάλαν κατ' ἐνιαυτὸν οἱ τόκ' ἀεὶ κοσμόντες παρ' ἑκατέρους κτλ., ὁποῖοι δὲ κα μὴ ἀναγνῶντι ἢ μὴ παραγγήλωντι, ἀποτεισάντων οἱ αἴτιοι τούτων στατήρας ἑκατόν, οἱ μὲν Ἱεραπύτνιοι κόσμοι τῶν Πριανσιέων τῆι πόλει, οἱ δὲ Πριανσέες Ἱεραπυτνίων τῆι πόλει; ὁποῖοι bezieht sich auf die κόσμοι der einen oder anderen der beiden vertragschliessenden Städte. In einer späteren Bestimmung dieses Vertrages heisst es dagegen, Z. 77.; στασάντων δὲ τὰς στάλας οἱ ἐνεστακότες ἑκατέρῃι κόσμοι ἐπ' αὐτῶν κοσμόντων, κτλ., ὁπότεροι δὲ κα μὴ στάσωντι καθὼς γέγραπται, ἀποτεισάντων τὰ αὐτὰ πρόστιμα καθὼς καὶ περὶ τῶν δικαίων γέγραπται (nämlich Z. 70 ff.: αἱ δὲ κα μὴ ποιήσωντι οἱ κόσμοι καθὼς γέγραπται, betreffs des Z. 56 ff. festgesetzten Rechtsverfahrens vgl. Muttelsee, S. 55 f.), ἀποτεισάτω ἕκαστος αὐτῶν στατήρας πενήκοντα, οἱ μὲν Ἱεραπύτνιοι κόσμοι Πριανσιέων τῆι πόλει, οἱ δὲ Πριανσίοι κόσμοι Ἱεραπυτνίων τῆι πόλει; ὁπότεροι bezieht sich auf den einen oder anderen der beiden vertragschliessenden Teile, auf die gesamte Bürgerschaft der einen oder anderen Stadt; vgl. IG IX I<sup>2</sup>, 3 A Z. 31: εἰ δὲ πλειόνων χρεῖαν ἔχοιεν ἄτεροι πότεροι. In dem Vertrage der Gortynier und der Phaistier würde sich ὁπεῖοι, gleich gemeingriechischem ὁποῖοι genommen, passend auf einzelne Bürger der einen oder anderen Stadt beziehen,

die das gebotene Ubereinkommen hinsichtlich gewisser δίκαια nicht getroffen haben.

Allerdings führt E. Fraenkel in seinem Index zu kretischen Inschriften GDI IV S. 1085 unter den Korrelativen nur οποιος und οταιος an, mit Verweis auf H. Jacobsohn, Hermes 1910 S. 117 Anm., doch glaube ich ὄπειος mit Sicherheit in einer anderen Urkunde aus Gortyn, GDI 5012, aufzeigen zu können, die zudem auf derselben παραστάς wie GDI 5019, nur auf einer anderen Seite, aufgezeichnet ist; Halbherr hat AJA 1897 p. 198 die beiden Inschriften in einer Abbildung «side by side on the same plane» vereinigt. In dieser anderen Urkunde, n. 20 in Halbherrs Veröffentlichung (AJA 1897 p. 198), die gleiche Schrift (ECΩ) und verwandten Inhalt wie der berühmte Beschluss der Gortynier über das Kupfergeld Sylloge<sup>3</sup> 525 (GDI 5011) zeigt, liest man Zeile 8 in leider gestörten Zusammenhange:

ΔΙΟΠΕΙΟCΔΕΚΟΡ/

Halbherr und Blass umschreiben: Διοπεῖος δὲ κόρ[μω oder κορ[μίοντος, und letzterer fügt bei «Doch wohl [ἀπὸ] Διοπεῖος (Gen. zu Διοπεύς)». Dieser Erklärung folgt auch E. Fraenkel in seinem Index GDI IV S. 1197, freilich mit dem fragenden Zusatz: «Nom?» und dem Verweise auf E. Kieckers Dissertation Die lokalen Verschiedenheiten der Dialekte Kretas (1908) S. 7 und 106. Auch Kieckers gilt Διοπεῖος als der, wie er zugibt, seiner Bildung nach in Kreta «ganz vereinzelt» dastehende Genetiv zu Διοπεύς; «wahrscheinlich bedeutet Διοπεύς Bewohner von Διόπη». A. Maiuri, Rendiconti etc., vol. XX p. 642 dachte auch an die Möglichkeit einer Ableitung von δίπος; vgl. M. Segre zu der Weihinschrift der Mannschaft eines rhodischen Schiffes Clara Rhodos VIII S. 232. Mir ist nicht zweifelhaft, dass zu lesen ist:

— δι· ὄπειος δὲ κόρ[μος,

denn ganz entsprechend heisst es in dem Vertrage der Städte Lato und Gortyn aus Lato Inscr. cret. I p. 108 XVI 1, Z. 31: ὄτειος δὲ κα κόσμος μὴ βέρδῃ κατὰ τὰ γεγραμένα, ἀποτεισάτω παρ τὸν τίτα[ν] ἀργυρίω διακοσίος στατήρας ἕκαστος ὁ κόσμος-μ[ω]λῆν τὸν λείοντα κῆχεν τὰν ἡμίαν, τὰν δὲ ἡμίαν τᾶι πόλι; wie A. Kocevalov, Rhein. Mus. 1928 S. 289 ff. in seinen Bemerkungen über «κόσμος in der Bedeutung Kosmen-Kollegium» angesichts der von ihm selbst angeführten entsprechenden Bestimmungen anderer Verträge kretischer Städte zu behaupten vermochte, in dem von Lato und Gortyn «kann ὁ κόσμος ἕκα[στο]ς nur die Bedeutung haben: jedes der alljährlich sich ablösenden Kosmenkollegien», ist mir schlechterdings unbegreiflich; ich wollte schon längst seine sehr unüberlegten Aufstellungen widerlegen, sehe mich dieser Mühe aber nun durch Kirstens Ausführungen Das dorische Kreta S. überhoben.



Ist somit die Lesung  $\delta\pi\epsilon\iota\omicron\iota\ \kappa\alpha$  in Z. 5 des Vertrages von Gortyn und Phaistos gesichert, so gilt es nur noch für die ersten Buchstaben des bisher vorausgesetzten Namens  $\text{Κρανσοπεῖοι}$  eine Deutung zu finden. Vermisst wird, wie schon bemerkt, eine Bezeichnung des Gegenstandes der  $\delta\acute{\iota}\kappa\alpha\iota\alpha$ , über die, wie wir nunmehr sehen, nicht irgendwelche rätselhafte Dritte, sondern irgendwelche Gortynier und irgendwelche Phaistier sich vertraglich auseinanderzusetzen hatten. Ich lese:  $\kappa\rho\acute{\alpha}\nu\langle\alpha\rangle\varsigma\ \delta\pi\epsilon\iota\omicron\iota\ \kappa\alpha\ \delta\acute{\iota}\kappa\alpha\iota\alpha\ \mu\grave{\eta}\ \sigma\upsilon\nu\theta\acute{\iota}\omega\nu\tau\alpha\iota$ .

Der Steinmetz, der die meisten Zeilen mit vollen Worten geschlossen, in Z. 5 nach Silben abgeteilt, in Z. 3 aber den letzten Buchstaben des Wortes  $\acute{\alpha}\nu\theta\upsilon\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\iota\varsigma$  in die nächste Zeile gesetzt hat, scheint auch in dem Worte  $\kappa\rho\acute{\alpha}\nu\alpha\varsigma$  die Abteilung nach Silben vernachlässigt zu haben; dass er bei dem Übergang in eine neue Zeile zudem das zweite Alpha des Wortes ausfallen liess, wird ihm angesichts der anderen Verschreibungen unbedenklich zuzutrauen sein. Als das für den Sinn des Satzes bedeutsamste Wort ist  $\kappa\rho\acute{\alpha}\nu\alpha\varsigma$  aus dem untergeordneten Satze herausgenommen und vor die Konjunktion, die dieser einleitet, gestellt worden, vgl. Kühner - Gerth, Satzlehre<sup>3</sup> S. 598; H. Schöne bemerkt Hermes 1925 S. 171: «Eine besondere Wortstellung ist ursprünglich das Erzeugnis eines besonderen Gedankenverlaufes. Das vorschwebende Substantiv hat stets den Drang, herauszuspringen». Die grosse Inschrift von Gortyn DGEE 179 bietet für solche Voranstellung zahlreiche, weder von F. Buecheler, Rhein. Mus. 1885 Erg. - Heft, noch von den Brüdern J und Th. Baunack in ihrer Ausgabe S. 76 ff. gewürdigte, für die schöne alte Rechtssprache überaus bezeichnende Beispiele, II Z. 11:  $\acute{\epsilon}\nu\delta\omicron\delta\iota\theta\acute{\iota}\alpha\nu\ \delta\acute{\omicron}\lambda\alpha\nu\ \alpha\acute{\iota}\ \kappa\acute{\alpha}\rho\tau\epsilon\iota\ \delta\alpha\mu\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota\tau\omicron$ , III Z. 37:  $\kappa\acute{\omicron}\mu\iota\sigma\tau\omicron\alpha\ \alpha\acute{\iota}\ \kappa\alpha\ \lambda\acute{\epsilon}\iota\ \delta\acute{\omicron}\mu\acute{\epsilon}\nu\ \acute{\alpha}\nu\grave{\epsilon}\rho\ \acute{\epsilon}\ \gamma\upsilon\nu\acute{\alpha}$  (dazu Buecheler: «Die Stellung sollte sein:  $\kappa\acute{\omicron}\mu\iota\sigma\tau\omicron\alpha\ \delta\acute{\omicron}\mu\eta\nu\ \alpha\acute{\iota}\ \kappa\alpha\ \lambda\eta\iota$ ), IV Z. 8:  $\gamma\upsilon\nu\acute{\alpha}\ \kappa\acute{\epsilon}\rho\acute{\epsilon}\upsilon\nu\sigma\acute{\iota}\ \alpha\acute{\iota}\ \acute{\alpha}\pi\omicron\theta\acute{\alpha}\lambda\omicron\iota$ , V Z. 39:  $\tau\upsilon\alpha\tau\omicron\nu\ \delta\acute{\epsilon}\ \kappa\alpha\iota\ \kappa\alpha\rho\pi\acute{\omicron}\ \kappa\tau\lambda.$ ,  $\alpha\acute{\iota}\ \kappa\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\ \lambda\epsilon\acute{\iota}\delta\omicron\nu\tau\iota\ \delta\alpha\tau\acute{\epsilon}[(\upsilon)\theta\alpha\iota]$ , VIII Z. 30:  $\acute{\alpha}\nu\grave{\epsilon}\rho\ \alpha\acute{\iota}\ \acute{\alpha}\pi\omicron\theta\acute{\alpha}\nu\omicron\iota$ , IX Z. 40:  $\nu\acute{\iota}\upsilon\varsigma\ \alpha\acute{\iota}\ \kappa\prime\ \acute{\alpha}\nu\delta\acute{\epsilon}\kappa\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ , XI Z. 23:  $\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\rho\delta\omicron\pi\omicron\nu\ \delta\varsigma\ \kappa\prime\ \acute{\alpha}\gamma\acute{\epsilon}\iota\ \pi\rho\acute{\omicron}\ \delta\acute{\iota}\kappa\alpha\varsigma$ ; anderer Fälle, in denen das für den Sinn des Satzes wichtigste Wort an dessen Anfang tritt, nicht zu gedenken. Bekannt ist solche Voranstellung, wenn in dem Vertrage der Gortynier und der Rhittener DGEE 177 (GDI 4985, vgl. Inscr. cret. I p. 294) Z. 8 ff. gelesen wird:  $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\kappa\upsilon\rho\alpha\sigma\acute{\alpha}\nu\ \delta\acute{\epsilon}\ \mu\acute{\epsilon}\ \pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\rho\omicron\pi\epsilon\nu\ \Gamma\omicron\rho\tau\acute{\upsilon}\nu\iota\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\varsigma\ \tau\omicron\ \text{Ῥιττινῖο.}\ \alpha\acute{\iota}\ \delta\acute{\epsilon}\ \kappa\alpha\ \nu[\kappa]\alpha\theta\acute{\epsilon}\iota\ \tau\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\nu\epsilon\kappa\acute{\upsilon}\rho\omicron\nu$ ,  $\delta\iota\pi\lambda\acute{\epsilon}\iota\ \kappa\alpha\tau\alpha\sigma\tau\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota\ \tau\acute{\alpha}\nu\ \acute{\alpha}\pi\lambda\acute{\omicron}\omicron\nu\ \tau\iota\mu\acute{\alpha}\nu$ , statt:  $\nu\iota\kappa\alpha\theta\acute{\epsilon}\iota$ ,  $\tau\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\nu\epsilon\kappa\acute{\upsilon}\rho\omicron\nu$ ; F. Halbherr hatte richtig abgeteilt; übrigens zeigt auch Z. 3 dieses Vertrages solche Voranstellung:  $\sigma\acute{\tau}\acute{\epsilon}\gamma\alpha\nu\ \delta\prime\ \acute{\alpha}\nu\ \kappa\alpha\ \text{Φοικοδομέσ[ει]}$ .

Die Einzahl  $\kappa\rho\acute{\alpha}\nu\alpha\varsigma$  scheint sachgemäss, weil es sich bei den geforderten Abmachungen nicht um  $\kappa\rho\eta\nu\alpha\iota$  im allgemeinen handelt, sondern in jedem Falle um die eine  $\kappa\rho\eta\nu\eta$ , auf deren Wasser die betreffenden Gortynier und Phaistier je nach den örtlichen Verhältnissen angewiesen sind und Anspruch haben. Um

mit Platon Νόμοι VIII 844 B zu sprechen: es sollte eine τάξις τῆς ὑδρείας durchgeführt werden, vor der zuständigen Behörde, nach Platon den Agoranomen. Eine solche Behörde ist in dem vorliegenden Beschlusse nicht bezeichnet, und brauchte auch, seiner Absicht und seinem Inhalte nach, in ihm nicht bezeichnet zu werden. Denn der Beschluss gilt nur der Verfolgung und Bestrafung derer, die entgegen einem un~~s~~ nicht erhaltenen Beschlusse oder Gesetze Abmachungen bezüglich ihrer Rechte auf eine gewisse κρήνη nicht treffen.

Mit Recht hat J. N. Svoronos Journ. intern. arch. num. I p. 174 f. betont, dass der Zustand, den der Beschluss GDI 5019 voraussetzt, ein einheitliches Staatswesen der in der oberen und in der unteren Stadt wohnenden Gortynier und Phaistier, nur in der Zeit nach 221 v. Chr. denkbar sei. Bei der grossen στάσις, als die älteren Gortynier sich auf die Seite von Knosos, die jüngeren auf die von Lyttos stellten (Polybios IV 53 ff.), hielten sich die ersteren in Gortyn, die letzteren besetzten im Jahre 219 (K. J. Beloch, Gr. G. IV 1, S. 726) die Häfen von Gortyn und Phaistos, Leben und Matala, und bekriegten von ihnen aus die Gortynier der ἄνω πόλις. Wann eine Versöhnung bewerkstelligt wurde, ist nicht bekannt. Der Beschluss GDI 5019 beweist, dass eine solche zustande kam und Phaistos mit Gortyn vereinigt wurde; wie Svoronos vermutet, werden die νέοι der Gortynier Phaistos besetzt haben und nach der Aussöhnung mit den Gortyniern der Oberstadt als solche der Unterstadt oder auch als Φαίστιοι bezeichnet worden sein. Münzen von Phaistos, die Typen von Gortyn zeigend, bestätigen das Zeugnis des Beschlusses GDI 5019. Später, nach Svoronos um 180 v. Chr., ist Phaistos, offenbar infolge neuerlicher Zwistigkeiten, von den Gortyniern zerstört worden; so berichtet Strabon X 4, 14: τῶν δ' ὑπὸ Μίνω συνφοκισμένων τριῶν τὴν λοιπὴν (Φαιστός δ' ἦν αὕτη) κατέσκαψαν Γορτύνιοι, τῆς μὲν Γόρτυνος διέχουσαν ἐξήκοντα, τῆς δὲ θαλάττης εἴκοσι, τοῦ δὲ Ματάλου τοῦ ἐπινηίου τετραράκοντα τὴν δὲ χώραν ἔχουσιν οἱ κατασκάψαντες.

Bei der Vereinigung der beiden Städte in einer Sympolitie war man auf die Ordnung der Wasserrechte ihrer Bürger bedacht; Gortyniern und Phaistiern wird durch den Beschluss GDI 5019, soferne sie die geforderten Abmachungen über ihre Berechtigungen nicht, offenbar vor einer zuständigen Behörde, treffen, eine hohe Busse auferlegt und dem Bürger der einen oder der anderen Stadt, der das Versäumnis anzeigt und nachweist, die Hälfte derselben zuerkannt; die andere Hälfte fällt der betreffenden Stadt zu.

Mit der vorgeschlagenen Ansetzung des Beschlusses GDI 5019, zu der meines Erachtens die Schrift durchaus stimmt, erledigt sich auch der von Halbherr p. 201 mit Rücksicht auf «the ancient appearance of the writing» ausgesprochene, von Blass nachgesprochene Verdacht: «that this inscription is

nothing else than a copy of a boustrophedon text executed by an unskilful stone-cutter not yet accustomed to the new system of left to right writing. It is perhaps the transcription, on the walls of a temple of Gortyna, of a text cut a short time before, but still in the archaic manner, either at Gortyna itself or on some wall at Phaistos. The spiral  $\beta$  in line 2 can also be better explained by this hypothesis». Sein Urteil über die Schrift: «The letters have a very early form and ductus» scheint mir die Abbildung nicht zu bestätigen; auch Blass begnügte sich zu bemerken, dass die Inschrift GDI 5019 «in sehr viel kleinerer und nachlässiger Schrift» unter zwei Zeilen einer in grossen Buchstaben «guter Zeit» eingehauenen Aufzeichnung eines  $\pi\rho\lambda\acute{o}\xi\epsilon\nu\omicron\varsigma$   $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$   $\kappa\eta\lambda\gamma\omicron\nu\alpha$ , zu GDI 5028 erwähnt, auf der Ante steht. Halbherr sagt weiters: «In the second line, we still have the spiral  $\beta$ , a fact which, however, it may be explained, shows that the period of archaic writing is not far off. The sigma has have also the lunar form (which once more proves the great antiquity of this sign at Gortyna)». Lediglich die Nachlässigkeit des Steinmetzen hat jenem Beta statt zweier Rundungen nur einen grossen Haken gegeben, und das runde Sigma passt, wie der Beschluss der Gortynier über das Kupfergeld Sylloge<sup>3</sup> 525 lehrt, durchaus zu der Zeit, in die der Beschluss GDI 5019 aus anderen Gründen zu setzen ist. Auch die Verschreibungen, auf die sich Blass berief, sind lediglich der Nachlässigkeit des Steinmetzen zuzuschreiben, gleichartige Verschreibungen finden sich oft genug auch sonst. Nichts berechtigt demnach den Beschluss GDI 5019 als Abschrift eines älteren, archaisch und  $\beta\omicron\upsilon\sigma\tau\omicron\phi\omicron\eta\delta\omicron\nu$  geschriebenen Beschlusses zu betrachten. Wenn Blass auf den Eid der Drierer Sylloge<sup>3</sup> 527 (GDI 4952) verwies, der sich ihm «deutlich als Abschrift eines älteren  $\beta\omicron\upsilon\sigma\tau\omicron\phi\omicron\eta\delta\omicron\nu$  geschriebenen Originals darstellte», so darf ich bekennen, die für diese Auffassung geltend gemachten Gründe stets für ganz unzureichend gehalten und den Eid der Zeit zugeteilt zu haben, in die seine Schrift und, wie schon K. F. Hermann und W. Vischer gesehen hatten, die Feindschaft mit den Lyttiern weist; nun haben uns die französischen Ausgrabungen in Dreros eine auf die Vollendung des Baues einer grossen Zisterne bezügliche Inschrift BCH 1937 p. 29 ff. geschenkt, die dieselben Kosmoi nennt wie die Einleitung des Eides, und H. van Effenterre hat ebenda p. 327 ff. einleuchtend gezeigt, dass dieser dem Ende des dritten oder dem Anfange des zweiten Jahrhunderts v. Chr. angehört, als (p. 330) «un texte de circonstance, rédigé après un changement politique important», keineswegs «une simple formule traditionnelle».

### X. Vertrag der Gortynier und ihrer Bundesgenossen mit König Demetrios

Die Ansetzung des Beschlusses GDI 5019 nach 221 v. Chr. bestätigt sich dadurch, dass in dem von F. Halbherr AJA 1897 p. 188 ff. n. 17 mit einer Zeichnung herausgegebenen Vertrage der Gortynier mit König Demetrios aus dem Jahre 236 v. Chr. als Gesandter der Gortynier der Sohn eines Εὐρυβώιτας genannt ist, als sein Name mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit Δαμασίλας ergänzt und in ihm der Vater des Εὐρυβώιτας Δαμασίλα erkannt werden darf, der GDI 5019 als κόσμος der Dymanen erscheint. Ich glaube die ersten fünfzehn Zeilen dieses Vertrages mit einigen Abweichungen von der Halbherrs in folgender Lesung vorlegen zu können:

[Ἀγαθῆι] τύχη. Βασιλεύοντος Δημη[τρίου]  
[τοῦ Ἀν]τιγόνου ἔτους τρίτου, ἐν δ[ὲ] Γόρτυνι  
[ἐπὶ τῶν] Αἰθαλέων κοσμ[ιό]ντων τ[ῶν] σὺν  
[.....] τῷ Ἀριστωνύμου πα[ρα]γε[νομένων]  
5 [προσβεν]τῶν παρὰ Γορτυνίων καὶ τ[ῶν] συμ-  
[μάχων] πρὸς τὸν βασιλέα Δημήτριον περὶ φιλί-  
[ας καὶ συμ]μαχίας [Π]α[ρ]θηνίδα τ[ῶ] - - - - - ,  
[Δαμασί]λα τῷ Εὐ[ρυ]βώιτα, παρὰ δὲ τῷ [βασιλέως]  
[Δημητρίου] ἔλθ[ό]ντος εἰς Γό[ρ]τυνα καὶ τὰς  
10 [ἄλλας πόλεις] Ἀ[ντιπ]άτ[ρο]ου το[ῦ] Γ1.  
[.....] τὰδε συνέθεντο [Γορτυνιοὶ καὶ οἱ]  
[ἐν ταῖ] συμ[μαχί]α[ι] αὐτῶν [κ]α[ὶ] βασιλεὺς Δη[μητρί-]  
[ος εἶναι μ]ὲν φιλίαν καὶ συμμαχίαν [εἰς τὸν ἄ-]  
[παντα χρόν]ον Δημητρίωι τῷ βα[σι]λεῖ καὶ [Γορ-]  
15 [τυνίοις καὶ τοῖς ἄλλοι]ς συμμάχοις [ - - - - ]  
ἐ[ἴ]ν δ[ὲ]  
ος νεανίσκος  
σ]τελλ

In Z. 6 liess Halbherr König Demetrios mit dem Namen seines Vaters genannt sein: Δημήτριον τοῦ Ἀντιγόνου περὶ συμ[μαχίας]; mindestens war statt τοῦ einzusetzen: τόν, aber Z. 13 legt περὶ φιλίας καὶ συμμαχίας nahe; der König ist auch in Z. 9 nur mit seinem Namen genannt. Nach εἰς Γόρτυνα scheint in Z. 9 der Raum für καὶ τὰς συμμαχίδας πόλεις nicht zu reichen, καὶ τοὺς συμμάχους weniger angemessen zu sein; so habe ich: καὶ τὰς ἄλλας πόλεις versucht. In Z. 10 gibt Halbherr nach Sigma: ΑΥ... ΗΙΑΤΕΟΥΤΟ Γ1. und umschreibt: Αὐ... ιατέου τοῦ Πρ...; mir ist der Name Ἀντιπάτρου wahrscheinlich; auch in

Z. 4 sind einige Buchstaben weit gestellt. Über den Vatersnamen sagt Halbherr: «Of his patronymic which must certainly have fitted entirely in the end of the same line, there remain only the letters Πρ.....; at the beginning of line 11 must have stood his ethnicum». In Z. 12 las Halbherr: καὶ οἱ σύμ]μαχ[ο]ι αὐτῶν, doch zeigt die Abbildung des Steines zwischen Chei und Iota soviel Raum, dass, freilich gedrängt, zwei Buchstaben zwischen ihnen gestanden haben können, ich habe daher versucht, den Bedingungen des Raumes, durch die Lesung [Γοργύνιοι καὶ οἱ ἐν τῷ συμ]μαχ[ι]α]ι αὐτῶν zu entsprechen, vgl. Sylloge<sup>3</sup> 434/5 Z. 40, 581 Z. 35. In Z. 12 ergänzt Halbherr: βασιλεὺς Δη[μήτριος | Ἀντιγόνου · ἦ] <μ>εν φιλίαν κτλ., doch findet der Name des Königs am Ende der Zeile und der seines Vaters am Anfange der nächsten schwer Platz. Vor εν verzeichnet Halbherr einen Teil eines waagrechten Striches: — EN, der weder zu seiner Lesung noch zu meiner passt. Übrigens wird der Vertrag in der κοινὴ abgefasst sein. Zu Z. 13 f.: εἰς τὸν ἅπαντα χρόν[ον], vgl. P. Graetzel, Diss. philol. Halens. VII p. 62 ff., zu κατὰ πάντας ἀνθρώπους ἔτεα πενήκοντα ? ἐ[ὰ]ν δ[ὲ]... , wie ich Z. 15 f. zu ergänzen versuche, z. B. Sylloge<sup>3</sup> 135 Z. 4. Die Erwähnung der νεανίσκοι, die in Z. 17 vorzuliegen scheint, lässt den Verlust der weiteren Bestimmungen des Vertrages besonders bedauerlich erscheinen; siehe nun M. Muttelsee, Zur Verfassungsgeschichte Kretas im Zeitalter des Hellenismus (1925) S. 23 ff.

Den Anfang von Z. 8 füllt der Name [Λαμασί]α vortrefflich; freilich lässt sich, solange der andere Gesandte, Παρθενίδας, nicht anderweitig nachgewiesen ist, über seinen Vatersnamen und daher auch über den Raum, der für den Namen des Sohnes des Εὐρυβώιτας bleibt, nichts aussagen. Gleichwohl ist es wahrscheinlich, dass er der Vater Εὐρυβώιτας Λαμασία des Beschlusses GDI 5019 ist.

### XI. Ein Rechtsstreit in Larisa in Thessalien

IG IX 2,522 ist folgende leider sehr verstümmelte, zuerst von G. D. Zekidis Ἔφ. ἀρχ. 1901 σ. 127 ἀρ. 3 veröffentlichte Inschrift aus Larisa abgedruckt, die dem Ende des dritten oder dem Anfange des zweiten Jahrhunderts v. Chr. zugeteilt wird:

[	π..
[	ς καὶ υ.
[	κ]ράτους Φα-
[	ὑπερ]ῶον τὸ Σθε-
5 [	τ]ὰς εἰσόδους θα-
[	ἦνε]νκε χοροπηγεῖ[ον ?]
[	χοροπ]ηγία, τῇ δαμόθεν

[ χεσίοις χόρτοις καὶ τ.  
 [ ομένων πρὸς τὸ θέατρο[ν]  
 10 [ τοῦ διὰ] μέσου χόρτου ἐξαιρεθέντο[ς]  
 [ ων εἰς τὸ μέρος τὸ πρὸς τὸ θέα-  
 [τρον τὸ ἱερόν τοῦ Διονύσου ἐπὶ ταυ-  
 [ Φθιώτης Ναυσιμάχου ἀλλοτ[ρι-]  
 [ ἔμαρτύρησεν τάδε· ] ἐγὼ παρὰ Σωστράτου καὶ Ἀργείο[υ]  
 15 [ἐμισθωσάμην τὴν κατασκευὴν] τῶν πλίνθων τῶν πρὸς τὴν παρωικο-  
 [δομημένην τὴν κατ]ὰ τὴν ἀνδρείαν εἴσοδον καὶ κατελιπόμε-  
 [θα ] εἰς τὸν χόρτον τὸν νῦν ὄντα κατὰ τὸ προσκή-  
 [νιον ἥ] ἀποσκαφία ἡ γενομένη ὑφ' ἡμῶν ἐσώτερον  
 [ τῶν ἀριστερεῶς χειρὸς εἰσπορευομένων εἰς τὸ θέα-  
 20 [τρον δεξ]ιὰν εἴσοδον προσηνέγκατο δὲ καὶ ὑπογραφὴν ἔ-  
 [χουσιν ἔτε]ρά τε καὶ τάδε· Εὐίππος Αἰσχίνου Σώστρατον Εὐστρά-  
 [του μ]ηνί τῷ Θύωι γυμνασιαρχοῦντος Εὐφόρβου ἀποδόμε-  
 [νος Κρατησιπό]λεως τὸ χωρίον Ἰπποκράτει τῷ Δημοκράτους καὶ Γ.  
 [ γρα]ψαμένου δίκην Ἀριστοκλείτῳ Νικωνίδου περὶ γε-  
 25 [ ἔξενη]νοχέν[α]ι [α]ὐτὸν ἐκ τοῦ χωρίου οὗ ἠγόρασεν παρὰ  
 [ χόρτον ] καὶ κατακερῆσθαι εἰς τὴν χῶσιν τοῦ θεάτρου  
 [ υ ἐτε]τελευτήκει δεκτὴν παραγραψαμέ-  
 [ τὸ χωρίον τ]ὸ Κρατησιπόλεως ἐμὲ τὸν κληρονομοῦν[τα]  
 [ τῶν χρη]μάτων καὶ Ἀριστοκλέους ἀποδικησα-  
 30 [ μένου ] μένου τοὺς ἐγδόντας αὐτῷ τοὺς  
 [ σην καὶ ἀπό]φασις γέγονε τὰ ἡς-  
 [ ς ἐπὶ τὸν τόπον κα. . . εα

Eine Erläuterung hat Kern nicht beigegeben und nur bemerkt, dass Zekidis in Z. 4: ὄντος θε[άτρου] lese, Z. 10, 21, 26, 28 von U. v. Wilamowitz, Z. 14 mit Verweis auf IG IX 2,521 Z. 5 f.: καὶ Λάδικος ὁ Ἀσκυριεὺς ἔμαρ[τ]ύρησεν μαρτυρίαν τήνδε und Z. 15 von Hiller von Gaertringen, Z. 25 und 26 von mir ergänzt seien; zu Z. 6 χοροπηγεῖ[ον?] wird auf χορόπλινθος verwiesen. Kern hat seine Abschrift nach einem Abklatsch angefertigt; es ist deutlich, dass der Stein rechts Rand hat und der Steinmetz die Zeilen mit vollen Worten oder Silben schloss; die letzten zwei Buchstaben des Wortes χοροπηγεῖ[ον] scheint Kern mit Unrecht noch in die Zeile gesetzt zu haben, auch in Z. 28 kann κληρονομου die Zeile schliessen und—τα in der folgenden gestanden haben.

Die Urkunde bezieht sich auf einen Rechtsstreit; in Z. 14 ist eine Aussage mitgeteilt, in Z. 20 ff. die von einem der Streitenden eingebrachte ὑπογραφὴ,

nicht vollinhaltlich, sondern nur zum Teile wiedergegeben. Wie in Platons Theaitetos 172 E: ἀλλ' ἀνάγκην ἔχων ὁ ἀντίδικος ἐφέστηκε καὶ ὑπογραφήν παραναγιγνωσκομένην, ὧν ἐκτὸς οὐ ῥητέον· ἦν ἀνωμοσίαν καλοῦσιν, (von J. H. Lipsius A. R. R. S. 830 nicht berücksichtigt), ist dies eine Klageschrift, die Εὐίππος Αἰσχίνου gegen Σώστρατος Εὐστρά[του einbringt; Σώστρατος wird der bereits in Z. 14 ohne Vatersnamen Genannte sein; der Mann, der in Z. 14 ff. spricht, hat von ihm und von Ἄργεϊος etwas übernommen: ἐγὼ παρὰ Σωστράτου καὶ Ἄργεϊο[υ, nach der Ergänzung Hillers von Gaertringen τὴν κατασκευὴν] τῶν πλίνθων τῶν πρὸς τὴν παρωικο[δομημένην... als μίσθωσις. Es handelt sich um τὸ χωρίον, ein Grundstück, von dem schon früher die Rede gewesen sein muss, da es in Z. 23 einfach durch den Artikel bezeichnet ist; von ihm wird auch in Z. 25 gesprochen: ἐκ τοῦ χωρίου, mit dem Zusatze: οὗ ἠγόρασεν παρὰ)... Der Name des Verkäufers ergibt sich daraus, dass in Z. 22 von dem Verkauf augenscheinlich dieses selben Grundstückes durch einen Besitzer, von dessen Namen nur die zwei letzten Silben erhalten sind: —λεως, die Rede ist; mit Sicherheit zu ergänzen: Κρατησιπό[λεως, da dieser Name in Z. 28 vollständig vorliegt und das vor dem Namen erhaltene Omikron nahelegt, dass auch an dieser Stelle von dem einst Kratesipolis gehörenden, dann an Hippokrates, den Sohn des Demokrates, verkauften Grundstück gesprochen wird. Ob der Name Κρατησίπολις einem Manne oder einer Frau zukommt, steht dahin; jedenfalls ist nicht ἀποδομέ[νος, sondern ἀποδομέ[νου] oder ἀποδομέ[νης] zu ergänzen, und zwischen diesem Worte und dem folgenden Namen Κρατησιπό[λεως scheint nichts ausgefallen zu sein. So erhält Z. 23, wenn an ihrem Ende nach καὶ Γ ein Buchstabe fehlt, 53 Buchstaben, und mit solcher Länge wird auch bei der Ergänzung anderer Zeilen gerechnet werden dürfen.

Der Käufer des Grundstückes, Hippokrates, der Sohn des Demokrates, hat nun, wenn ich den Zusammenhang richtig erfasse, eine Klage gegen Aristokles, den Sohn des Nikonides, eingebracht; statt Ἀριστοκλείτωι—der Name ist mir sonst nicht begegnet—ist Ἀριστοκλεῖ τῶι zu lesen, und von diesen Ἀριστοκλῆς wird weiterhin in Z. 28 berichtet, dass ein Rechtsstreit zu seinen Gunsten entschieden worden sei: Ἀριστοκλέους ἀποδικησα[μένου. Die gegen ihn eingebrachte Klage: περὶ γε[ῶν] beschuldigte ihn, Erde aus dem Grundstück, das der Kläger gekauft hatte, weggebracht und zur Aufschüttung des Zuschauerraumes verwendet zu haben: ἐξενη]νοχένας αὐτὸν ἐκ τοῦ χωρίου οὗ ἠγόρασεν παρὰ—notwendig zu ergänzen, der Lücke entsprechend: Κρατησιπό[λεως—καὶ κατακεροῆσθαι εἰς τὴν χῶσιν τοῦ θεάτρου; der von mir Jahreshefte III S. 54 ff. besprochene Beschluss der Skepsier ordnet Z. 12 an: κατασκευάσαι δὲ κα[ὶ τ]ὸ θέατρον καὶ ἀνελεῖν τοὺς ἀρχαίους βασμοὺς καὶ ἀναχῶσαι ὡς κάλλιστα, Z. 24: εἷς τε τὴν ἀνά[χωσιν]

τοῦ θεάτρου καὶ τὴν ἄλλην ἐπισκευήν. Nach dem Tode eines irgendwie Beteiligten, doch wohl eines Mannes, muss, wie Z. 27 lehrt, eine παραγραφή eingebracht worden sein, die auf Ablehnung der Annahme einer Klage hinauslief: — υ ἐτελελευτήκει, δεκτὴν παραγραψαμέ[ν]—. Was in Z. 28 kenntlich ist: τὸ χωρίον τ]ὸ Κρατησιπόλεως ἐμὲ τὸν κληρονομοῦν[τα und in Z. 29, nach einer Lücke von ungefähr 16 Buchstaben: χρη]μάτων, scheint die Begründung zu erhalten, mit der die παραγραφή eingebracht war: das einst dem oder der Kratesipolis gehörige Grundstück sei jetzt in der Hand des Erben des verstorbenen Käufers; dieser Erbe spricht in eigener Person, wenn er Z. 27 ff. über den Verlauf des Rechtsstreites berichtet; der Käufer war nach Z. 23 Hippokrates; der Erbe scheint nach Hippokrates' Tod die παραγραφή eingebracht und durch sie die Klage zurückgezogen zu haben, so dass der beklagte Aristokles als ἀποδικησάμενος bezeichnet werden kann; vgl. Dikaiomata, Pap. Hal. I Z. 55: ἀποδικασθείσης αὐτῶι δίκης, Z. 61: τό τε τίμημα τῆς ἀποδικασθείσης δίκης.

Der Mann nun, der sich in Z. 14 mit ἐγὼ einführt, ist augenscheinlich auch der, der nach Z. 20 προσηνέγκατο δὲ καὶ ὑπογραφὴν, und da diese ὑπογραφή unter anderem auch die Klage enthielt, die mit der Nennung des Klägers und des Beklagten in Z. 21 anhebt: Εὐίππος Αἰσχίνου Σώστρατον Εὐστρά[του], wird man in ihm eben diesen Εὐίππος erkennen und in Εὐίππος Αἰσχίνου auch den Erben des verstorbenen Ἴπποκράτης Δημοκράτους, der in Z. 28 von sich in erster Person: ἐμὲ τὸν κληρονομοῦντα spricht. Auf Grund welcher Beziehungen Εὐίππος Αἰσχίνου der Erbe des Ἴπποκράτης Δημοκράτους geworden ist, entzieht sich unserer Kenntnis; dass er nicht sein Sohn war, lehrt sein Vatersname; er könnte aber z. B. sein Neffe gewesen sein, und in den Lücken Z. 27 vor ἐτελελευτήκει und nach τὸν κληρονομοῦντα in Z. 29 scheint die dieser Vermutung entsprechende Bezeichnung des Verstorbenen als Oheims den Bedingungen des Raumes gerecht zu werden.

In dem gegen τοὺς ἐγδόντας αὐτῶι τοὺς — anhängig gemachten Rechtsstreit ist, wie Z. 31 lehrt, doch wohl: πρὸς ἦν, nämlich δίκην, καὶ ἀπόφασις γέγονε, eine «von den Parteien anerkannte Entscheidung» erfolgt; über ἀπόφασις O. Steinwenter, Die Streitbeendigung durch Urteil, Schiedsspruch und Vergleich nach griechischem Rechte, Münchner Beiträge, 8. Heft, 1925, S. 144; zu Z. 12 eines Beschlusses der Teier aus Mylasa BCH 1934 p. 307 ff., B: μεταπέμψασθαι δικαστή[ν καλὸν ἐγ Μυλ]άσων [τὸν] δικῶντα μετ' ἀποφάσεως, L. Robert, ebenda p. 512. Der Wortlaut der ἀπόφασις wird in dem an γέγονε anschliessenden Satze bezeichnet gewesen sein.

Dem mit ἀποδομέ[ν]—einsetzenden Berichte über den Sachverhalt geht die Formel der Klage: Εὐίππος Αἰσχίνου Σώστρατον Εὐστρά[του] vorher, in der die Bezeichnung des Gegenstandes der Klage verloren ist; da es sich um eine κατά-



χρησις der widerrechtlich aus dem Grundstück weggebrachten Erde zum Zwecke der Aufschüttung des Zuschauerraumes des Theaters handelt, scheint mir, der Lücke entsprechend: κλοπῆς als Bezeichnung angemessen. Es folgt eine Datierung, erst nach dem Monat: μηνὶ τῷ Θύωι, dann nach dem Gymnasiarchen Euphorbos; für die Stellung des Gymnasiarchen in Larisa ist bezeichnend, dass er sowohl in den Datierungen zweier Beschlüsse der grossen Urkunde IG IX 2,517 (Sylloge<sup>3</sup> 543, DGEE 590) Z. 2 und 25 nach den fünf ταγοὶ genannt ist wie auch nach dem Strategen des Bundes und den ταγοὶ der Stadt in der Freilassungsurkunde IG IX 2,539 Z. 7.

Für die Zeilen 20 ff. scheint sich somit die nachstehende Herstellung versuchen zu lassen:

20	Προσηνένκατο δὲ καὶ ὑπογραφήν ἔ-
	[χουσαν μεθ' ἔτε]ρά τε καὶ τάδε· Εὐίππος Αἰσχίνου Σώστρατον Εὐστρά-
	[του κλοπῆς μην]ὶ τῷ Θύωι γυμνασιαρχοῦντος Εὐφόρβου. Ἀποδομέ-
	[νης Κρατησιπό]λεως τὸ χωρίον Ἴπποκράτει τῷ Δημοκράτους καὶ [ἐ.]
	[κείνου μὲν γρα]ψαμένου δίκην Ἀριστοκλεῖ τῷ Νικωνίδου περὶ γε-
25	[ῶν ἄς ἔφη ἔξενη]νοχέν[α] αὐτὸν ἐκ τοῦ χωρίου οὗ ἠγόρασεν παρὰ
	[Κρατησιπό]λεως] καὶ κατακεχοῆσθαι εἰς τὴν χῶσιν τοῦ θεάτρου,
	[ἔμοῦ δέ, ὅτε ὁ θεῖός] μο]ν ἐτετελευτήκει, δεκτὴν παραγραψαμέ-
	[νου διὰ τὸ ἔχειν τὸ χωρίον τ]ὸ Κρατησιπό]λεως ἔμὲ τὸν κληρονομοῦν-
	[τα πάντων τῶν τοῦ θείου] ᾧ] χρη]μάτων, καὶ Ἀριστοκλέους ἀποδικησα-
30	[μένου μὲν] ? δὲ ? γρα]ψα?]μένου τοὺς ἐγδόντας αὐτῷ τοὺς
	[χόρους] ? πρὸ]ς ἦν καὶ ἀπόφασις γέγονε τὰ ησ
	-ς ἐπὶ τὸν τόπον κα...εα

Zu der «in Aktenzitate» häufigen Wendung μεθ' ἔτερα bemerkte F. Preisigke, Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden S. 605: «Um nicht den ganzen Text abzuschreiben, lässt man den unerheblichen Teil fort und bezeichnete die Auslassung bei Fortführung des weiterhin abbeschriebenen Textes durch μεθ' ἔτερα.

Nach Beendigung des Rechtsstreites, von dem die Zeilen 21 bis 30 handeln, zugunsten des Aristokles scheint entweder von dem Erben des Hippokrates oder von Aristokles eine Klage gegen τοὺς ἐγδόντας αὐτῷ τοὺς — eingebracht worden zu sein. Darf ich ergänzen: τοὺς [χόρους]? Von χόροι ist mehrere Male in den vorhergehenden Teilen der Urkunde die Rede, in der Mehrzahl in Z. 8, leider mit einem mir nicht verständlichen Beiwort: — χεσίοις χόροις, sodann in Z. 10 nach U. v. Wilamowitz von einem in der Mitte von anderen gelegenen: τοῦ διὰ] μέσου χόρου, schliesslich von einem seiner Lage nach genau bezeich-

neten in Z. 17: εἰς τὸν χόρτον τὸν νῦν ὄντα κατὰ τὸ προσκή[νιον]. Χόρτος bezeichnet einen rings umschlossenen Platz, mit dem Gedanken an eine Nutzung für Zwecke der Fütterung, wie das neue GEL richtig deutet: «Enclosed place but always with collateral notion of a feedingplace, any feeding-ground, pasturage»; und die χόρτοι der Urkunde aus Larisa, eingefriedete Wiesen und Weiden, vielleicht auch mit Bäumen bestanden, nächst dem Theater der Stadt gelegen, waren in der Tat zur Nutzung an Pächter vergeben, wenn ich Z. 30 richtig ergänze. In dem χόρτος nächst dem Proskenion scheint nun der Mann, der sich in dem in Z. 14 einsetzenden Schriftstück mit ἐγὼ einführt, mit mindestens einem anderen — darauf deutet καὶ κατελιπόμε[θα] Z. 16 und ὑφ' ἡμῶν Z. 18 — irgendwelches Gut zurückgelassen zu haben, vermutlich die πλίνθοι, die nach Z. 15 f.: τῶν πλίνθων τῶν πρὸς τὴν παρωικο[δομημένην... κατὰ τὴν ἀνδρείαν εἴσοδον bestimmt waren, zu einem Bau — ich vermute: einer ἐξέδρα — verwendet zu werden, der nächst dem als ἀνδρεία εἴσοδος bezeichneten Eingang, offenbar zu dem Theater, lag. Dieses wird auch in Z. 9 erwähnt: προσπορευο[μένων] πρὸς τὸ θέατρον, in Z 11: εἰς τὸ μέρος τὸ πρὸς τὸ θέα[τρον], Z. 19: τῶν ἀριστερᾶς χειρὸς εἰσπορευομένων εἰς τὸ θέα[τρον], Z. 26: καὶ κατακεχρῆσθαι εἰς τὴν χῶσιν τοῦ θεάτρον, und dass es mit einem Heiligtum des Dionysos verbunden war, wie das in Athen, zeigt Z. 12: τὸ ἱερὸν τοῦ Διονύσου. Das Proskenion des Theaters ist von der Ἀρχαιολογικῆ Ἐταιρία zum Teile ausgegraben worden; einzelne Marmorstufen sind teils in situ, teils verschleppt gefunden, s. F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) S. 97.

Die Bezeichnung ἀνδρεία εἴσοδος, die meines Wissens zum erstenmal begegnet, setzt eine andere, γυναικεία εἴσοδος, voraus; wie einen getrennten Zugang hat es für die Frauen im Zuschauerraum auch eigene Sitzplätze gegeben; über die Teilnahme von Frauen an den Theatervorstellungen z. B. A. E. Zimmern, The Greek Commonwealth<sup>3</sup> p. 337. Vermutlich ist auch in Z. 20 statt: δεξιάν εἴσοδον ebenfalls zu lesen: τὴν ἀνδρείαν εἴσοδον, vorausgesetzt, dass von demselben Eingange die Rede und die Ortsangabe Z. 19 f. so zu ergänzen ist: ἀριστερᾶς χειρὸς εἰσπορευομένων εἰς τὸ θέα[τρον] κατὰ τὴν ἀνδρείαν εἴσοδον. In leider ganz zerstörtem Zusammenhange begegnen in Z. 6 und 7 die Worte χοροπηγεί[ον?], nach Kerns Lesung, und χοροπηγία, als Dativ betrachtet, weil τη, seiner Umschrift nach: τῆι, folgt; das nächste Wort δαμόθεν bleibt mir unverständlich; ist ein Name: Δαμο(σ)θέν[—verschrieben? Freilich müssten, da der Steinmetz nach Silben und Worten teilt, am Ende der Zeile zwei (eher als gar drei) Buchstaben verloren sein: Δαμο(σ)θέν[ου]; den Genetiv Ἀνδροσθένου finde ich z. B. in dem Siegerverzeichnisse IG IX 2, 525 Z. 2 aus dem Jahre 187 v. Chr.. Sonst nicht bezeugt, zu den entsprechenden Bildungen θυρο-, κλινο-, ναυ-, σοροπηγία zu stellen, wird χοροπηγία von dem Festmachen und Zusam-

menfügen der Einfriedung eines  $\chi\acute{o}\rho\tau\omicron\varsigma$  und, ebensowenig bezeugt, auch  $\chi\omicron\rho\tau\omicron\pi\eta\gamma\epsilon\acute{\iota}\omicron\nu$  zu verstehen sein; übrigens ist  $\chi\omicron\rho\tau\omicron\pi\eta\gamma\acute{\iota}\alpha$  in Z. 7 nur eine allerdings durch  $\chi\omicron\rho\tau\omicron\pi\eta\gamma\epsilon\acute{\iota}$  - in Z. 6 nahegelegte Ergänzung, und - $\nu\kappa\epsilon$  vor  $\chi\omicron\rho\tau\omicron\pi\eta\gamma\epsilon\acute{\iota}$  - nicht notwendig zu  $\eta\acute{\nu}\epsilon\nu\kappa\epsilon$  zu vervollständigen, zumal Kerns Abdruck vor - $\nu\kappa\epsilon$  den Rest eines Omikrons andeutet. In welchem Zusammenhange in Z. 13  $\Phi\theta\acute{\iota}\omega\tau\eta\varsigma$   $\text{Ναυσιμάχου}$  erscheint, weiss ich nicht zu sagen. Nach diesen Namen wollte Kern  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\tau\omicron\upsilon$  - lesen; nach  $\Lambda\Lambda\Lambda\omicron$  ist nur  $\text{ΤΙ}$  abgeschrieben; dient  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron$  zur Einführung eines neuen Schriftstückes wie neuer Absätze in dem Beschlusse der Halikarnassier Inscr. Brit. Mus. 893 in Z. 7 . 21 . 22 . 26 und ist  $\text{ΤΙ}$  einem anderen Worte zuzuteilen, einem Vermerke, der der folgenden Erklärung:  $\acute{\epsilon}\gamma\omega$   $\text{παρὰ Σωστράτου καὶ Ἀργείου κτλ.}$  vorhergeht? Indes sind Vermutungen müssig, solange nicht festgestellt ist, ob der Buchstabe nach Tau wirklich nur Iota ist oder ob er auch Rho sein kann. Für die Zeilen 14, von  $\acute{\epsilon}\gamma\omega$  an, bis 20 mag folgende Lesung zu erwägen sein:

$\acute{\epsilon}\gamma\omega$   $\text{παρὰ Σωστράτου καὶ Ἀργείου[υ]}$

- 15 [ $\text{παρέλαβον τὸ σύμπαν πλῆθος}$ ]  $\text{τῶν πλίνθων τῶν πρὸς τὴν παρωικο-}$   
 $\text{[δομημένην ἐξέδραν? παρ]ὰ τὴν ἀνδρείαν εἴσοδον καὶ κατελιπόμε-}$   
 $\text{[θα αὐτὰς ἐσκεπασμένας?]} \text{ εἰς τὸν χόρτον τὸν νῦν ὄντα κατὰ τὸ προσκή-}$   
 $\text{[νιον καθὼς ἀπέδειξεν ἢ] ἀποσκαφία ἢ γενομένη ὑφ' ἡμῶν ἐσώτερον}$   
 $\text{[τῶν προσχωμάτων?]} \text{ τῶν ἀριστερᾶς χειρὸς εἰσπορευομένων εἰς τὸ θέα-}$   
 20 [ $\text{τρον κατὰ τὴν ἀνδρε]ίαν εἴσοδον· προσηνένκατο δὲ καὶ ὑπογραφὴν ἔ-}$   
 $\text{[χουσαν μεθ' ἔτε]ρά τε καὶ τάδε· Εὐίππος κτλ.}$

Zu  $\eta$   $\text{ἀποσκαφία κτλ.}$  vgl. Xenophon  $\text{Ἀνάβ. II 4, 4: ἴσως δέ που ἢ ἀποσκάπτει}$   
 $\text{τι ἢ ἀποτειγίξει, ὡς ἄπορος εἴη ἢ ὁδός, Platon Νόμ. VI 760 E: τὴν ἐπιμέλειαν εἶναι}$   
 $\text{τοιάνδε τινά, πρῶτον μὲν ὅπως εὐεργῆς ἢ χώρα πρὸς τοὺς πολεμίους ὅτι μάλιστα ἔσται,}$   
 $\text{ταφρεύοντάς τε ὅσα ἂν τούτου δέη καὶ ἀποσκάπτοντας καὶ ἐνοικοδομήμασιν εἰς δύναμιν}$   
 $\text{εἴργοντας τοὺς ἐπιχειροῦντας ὀτιοῦν τὴν χώραν καὶ τὰ κτήματα κακουργεῖν;}$  das Abgra-  
 ben von Erdreich scheint geeignet gewesen zu sein den Beweis zu erbringen,—  
 vorausgesetzt, dass  $\text{ἀπέδειξεν}$  richtig ergänzt ist—dass  $\text{πλίνθοι}$  in dem  $\text{χόρτος}$  auf-  
 bewahrt waren. Zu  $\text{ἐσώτερον}$  eine passende örtliche Bestimmung zu finden, fällt  
 schwer;  $\text{προσχωμάτων}$  schien glaublich, von hinzugeschüttetem Erdreich zu ver-  
 stehen, nicht wie in Aischylos Prom. 847:  $\text{Νείλου πρὸς αὐτῷ στόματι καὶ προσχώματι,}$   
 von angeschwemmtem; übrigens könnte  $\text{των}$  vor  $\text{ἀριστερᾶς χειρὸς εἰσπορευομένων}$   
 auch die Endung eines Substantivums, nicht Artikel, und Z. 19 anders zu ergän-  
 zen sein.

Hoffentlich vervollständigt eines Tages ein glücklicher Fund die derzeit  
 zum Teile unverständliche wichtige Urkunde.

Die Lesung einer anderen Inschrift aus Larisa mag bei dieser Gelegenheit berichtigt werden. In der Urkunde über gerichtliche Verhandlung in einem Gebietsstreit IG IX 2, 521 liest O. Kern Z. 13 ff.: καὶ τῶν πρεσβυτέρων ἤκουον προσχω[ρῆν Κ]ονδαιεῦσι κατὰ τοῦτον τὸν τόπον καὶ μό[ν]ος ἐπίσταμαι. Das Ny am Anfange der Z. 14 gibt indes Kern selbst als unsicher, und Zekidis hat ΤΟΣ abgeschrieben. Also war [αὐ]τὸς zu ergänzen.

## XII. Zu einem Rechtsstreit der Parier und der Naxier.

Eine wichtige Bestimmung der von mir Jahreshefte VIII S. 289 aus zwei Bruchstücken zusammengesetzten Urkunde IG XII 5, 128 und p. 308, IG XI 1065, IG XII 9 p. 157, IG XII s. p. 105 über einen nach dem Jahre 194 und vor 166 v. Chr. durch 301 Richter in Eretria entschiedenen Rechtsstreit der Parier und der Naxier (s. O. Steinwenter, Die Streitbeendigung durch Urteil, Schiedsspruch und Vergleich nach griechischem Rechte, S. 188 ff. 194) war bisher nicht befriedigend ergänzt.

P. Roussel las in dem jetzt in Leeds aufbewahrten Bruchstück b (das andere, a, liegt in Paros) Z. 16 ff.:

ὁποτέρα δ' ἂν τῶν πόλεων ἢ ἰδ[ιώ-]

[της ἐναντίον τι ποιῆι τῆ] ἰδε τῆι συλλύσει, ἀποτεισάτω τί-  
 [μημα ἐὰν] μὲν πόλις παραβῆι, τάλαντα εἴκοσι  
 [ἀποτινέσθω δίκη, ἐὰν δὲ] ἰδιώτης τάλαντα πέντε δίκη· ἴν[α]  
 20 [δὲ τὴν σύλ] λυσιν γεγενημένην ἐκ τῶν ἐπα-  
 [ ἀπὸ πέ] μπτης ἀπιόντος τοῦ Ἴππιῶνος μη-  
 [νὸς ἐπὶ τῶν στρατηγῶν?] τῶμ μετὰ Ἀρχεβίου ὡς Ἐρετριεῖς  
 [ἄγουσιν, ὡς δὲ Νάξιοι ἐπὶ ἱερ] έως τοῦ Διονύσου Φιλοκρίτου τοῦ  
 [ μηνὸς ] νος, ὡς δὲ Πάριοι ἐπ' ἄρχοντος Θου-  
 25 [ μην] ὸς Πλυντηριῶνος· τοὺς δὲ προ-  
 [βούλους καὶ τοὺς στρατη] γοὺς τοὺς Ἐρετριέων κτλ.

Mit der ausdrücklichen Bemerkung, er lege dieser Ergänzung wenig Wert bei, hatte Hicks JHS 1890 p. 260 f. Z. 19 ff. gelesen: ἴν[α κυρίαν ἔχωσιν τήνδε τὴν σύλ] λυσιν γεγενημένην ἐκ τῶν ἐπα[κτῶν εἰς Δῆλον δικαστῶν ἀπὸ πέ] μπτης κτλ.; mit Recht wendete Roussel ein: «Longiora autem sunt supplementa atque sententia claudicat; praeterea e fragmento a apparet iudices nullo modo Delum venisse». In dem vorhergehenden Satze, Z. 17, hatte Hicks ergänzt: ἀποτεισάτω τί[μημα τῶι θεῶι τῶι Δηλίωι, und Hiller von Gaertringen, M. N. Tod, International Arbitration amongst the Greeks (1913) p. 165 und E. Ziebarth sind seiner Ergänzung gefolgt; Steinwenter S. 189 setzte zu «dem delischen Gotte» ein Frage-

zeichen. Die Ergänzung war vermutlich durch den Glauben bestimmt, die Urkunde sei einst in Delos aufgestellt gewesen; das grössere der beiden Bruchstücke gilt allerdings als auf Delos gefunden, doch bemerkt Roussel wiederum mit Recht: «Mirum est quidem nihil de stela Deli exponenda dici ita ut de deliaca origine monumenti haud immerito dubites»; vorsichtig hat er auf eine Ergänzung der Z. 18 verzichtet. Meines Erachtens wird das τίμημα der Stadt zugesprochen sein, die durch das unrechtmässige Vorgehen der anderen oder eines einzelnen ihrer Angehörigen geschädigt ist; Neue Beiträge VI (Sb. Wien. Akad., 189. Bd. 3. Abh.) S. 15 habe ich die Frage aufgeworfen, «ob nach ἀποτεισάτω TI nicht etwa statt τίμημα τῶι θεῶι τῶι Δηλίῳ zu ergänzen ist: τῆι πόλει τῆι ἀδικηθείσῃ. Nunmehr ziehe ich vor, τίμημα beizubehalten und zu ergänzen: ἀποτεισάτω τίμημα τῆι ἐτέραι πόλει; vgl. IG IX 2 p. X, 205 Z. 17: ὁπότεροι δέ κα μὴ [ἀποδέχονται τὰν] κρίσιν ἢ τοῖς κριθέντοισι [ὑπὸ Μάκωνος μὴ ἐμμένοντι, ἀποτεισάτωσαν τῶι τε ἐτέραι πόλει ἀργυρίου τάλαντα πέντε καὶ χωρὶς τὰ κριθέντα ὑπὸ Μάκ[ωνος], Inscr. cret. III p. 43 ff. III 4 Z. 40 ff. und die entsprechenden Bestimmungen anderer Verträge. Was folgt: ἐὰν μὲν πόλις παραβῆι, τάλαντα εἴκοσι [ἀποτινέσθω δίκη, ἐὰν δὲ] ιδιώτης, τάλαντα πέντε δίκη, ἴν[α] κτλ. haben Hiller von Gaertringen und Ziebarth durch stärkere Interpunktion vor dem ersten ἐὰν von dem Vorangehenden gesondert und offenbar als selbständiger Satz aufgefasst, δίκη als Apposition zu τάλαντα εἴκοσι und zu τάλαντα πέντε. Roussel hat auf Interpunktion vor ἐὰν μὲν πόλις verzichtet, den Satz aber ebenfalls mit δίκη schliessen lassen. Mir war δίκη als Nominativ und letztes Wort des Satzes seiner Stellung wie auch der Bedeutung nach, da τίμημα die Busse genügend bezeichnet (über καταδίκη s. O. Schulthess, RE X Sp. 2456 f.), und vollends mit der vorausgesetzten Wiederholung verdächtig, ein durch ἵνα eingeleiteter Absichtssatz, in den doch die in den vier Zeilen 24 bis 28 folgenden zeitlichen Bestimmungen eingefügt sein müssen, unwahrscheinlich. Ich habe mich daher Neue Beiträge VI S. 15 geneigt erklärt, das Iota nach δίκη zu diesem Worte zu ziehen, wollte aber irrig mit Δίκηι N[αξι- einen neuen Satz beginnen lassen. Unter der Voraussetzung, dass die Worte δίκηι v- noch zu dem Vorangehenden gehören, und in Erinnerung an eine Bestimmung des Vertrages der Städte Lato und Olus Inscr. cret. I p. 116 ff. XVI 3 Z. 37: αἱ δὲ τίς κά τινα ἀδικήσῃ ἐν ταύταις ταῖς ὁδοῖς], ἀποτεισάτω ἐξάπ[λοα τὰ π]ρόστιμα δίκαι νικαθῆς meine ich nunmehr zu sollen:

ὁποτέρα δ' ἂν τῶν πόλεων ἢ ἰδ[ιω-]

[τῶν τις ἐναντίον τι ποιῆι τῆ]ιδε τῆι συλλύσει, ἀποτεισάτω τίμημα τῆι ἐτέραι πόλει, ἐὰν] μὲν πόλις παραβῆι, τάλαντα εἴκοσι [ἀργυρίου Ἀττικοῦ, ἐὰν δὲ] ιδιώτης, τάλαντα πέντε, δίκηι ν[ι-]

20 [κηθέντες].

Dieselbe Ergänzung freue ich mich für das Ende der Z. 19 jetzt auch von L. Robert, *Le Sanctuaire de Sinuri* p. 67 f. empfohlen zu sehen, auf Grund einer Stelle der Urkunde Nr. 45 dieses Heiligtums, p. 63 C Z. 4: *δικη νικηθείς*; er fügt hinzu: «Les mots *δίκη νικηθείς* indiquent qu'il faudra engager un procès; le recouvrement de la somme ne peut avoir lieu *καθάπερ ἐγ δίκης*». Ob mit Beziehung auf die betreffende *πόλις* oder den betreffenden *ιδιώτης* zu ergänzen ist: *νικηθέντες* oder mit grammatischer Beziehung nur auf den letzteren, dem Sinne nach freilich auch auf die erstere: *νικηθείς*, ist mir fraglich.

Es folgt die Bestimmung über den Beginn der Gültigkeit der getroffenen *σύλλησις* Z. 20 ff., Roussel hatte nur gelesen:

- 20 [— — — — — τὴν σύλ]λυσιν γεγενημένην ἐκ τῶν ἐπα-  
 [— — — — — πέ]μπτης ἀπιόντος τοῦ Ἰαπιῶνος μη-  
 [νός ἐπὶ τῶν στρατηγῶν?] τῶμ μετὰ Ἀρχεβίου ὡς Ἐρετριεῖς  
 [ἄγουσιν, ὡς δὲ Νάξιοι ἐπὶ ἱερ]έως τοῦ Διονύσου Φιλοκρίτου τοῦ  
 [— — — μηνός — — —]νος, ὡς δὲ Πάριοι ἐπ' ἄρχοντος Θου-  
 25 [— — — — — μην]ός Πλυνηριῶνος· τοὺς δὲ προ-  
 [βούλους κτλ.

In Z. 20 haben Boeckh und Hicks: *ἐκ τῶν ἐπα*[κτῶν δικαστῶν ergänzt; aber *ἐπακτός* ist nur durch die heiligen Gesetze aus Kyrene SEG IX p. 31 ff. n. 72 Z. 111 bezeugt und schwerlich können die Richter, die den Streit der Parier und der Naxier entschieden haben, einfach als *ἐπακτοὶ* bezeichnet sein. L. Robert deutet als Ergänzung an: [*κυρίαν δὲ γίνεσθαι τὴν σύλ*]λυσιν γεγενημένην ἐκ τῶν *ἐπά*[νω χρόνων ἀπὸ τῆς πέ]μπτης· κτλ. Doch missfällt *κυρίαν γίνεσθαι* und *ἐκ τῶν ἐπά*[νω χρόνων ist mir nach *σύλλυσιν γεγενημένην* nicht recht verständlich; *ἐκ τῶν ἐπα*- bin ich geneigt, mit Boeckh, Hicks und Roussel auf die Richter zu beziehen, die die *σύλλησις* zustandegebracht haben, *ἐπά*[νω auf ihre vielleicht namentliche Erwähnung an früherer Stelle der Urkunde, vgl. OGI Z. 40: *ἐπιτελέσαι τὰ καθήκοντα συντετελέσθαι ἐν τῷ ἐπάνω μηνὶ τῆι [ὀγδόη]*, ebenso *ἐπάνωθεν* (F. Preisigke: «oben im Text») P. Oxyrh. IV p. 323 n. 986: *ἐπάνωθε ὄρισται*. Nach *δίκη νικηθέντες* füllt am Anfange des neuen Satzes: [*εἶναι δὲ τὴν σύλ*]λυσιν mit 20 Buchstaben angemessen die Lücke vor *γεγενημένην*, vor *σύλλυσιν* scheint *τήνδε τὴν* zu viele Buchstaben zu ergeben, freilich könnte *τήνδε* vor *τὴν* ausgefallen sein oder, späterem Gebrauche nach, *τὴν* fehlen. In Z. 21 entspricht nach *ἐκ τῶν ἐπά*[/νω der Lücke vor *πέ]μπτης* die Ergänzung: *δικαστῶν κυρίαν ἀπὸ πέ]μπτης* mit 21 Buchstaben.

### XIII. Zu einem Eide von δικασταγωγοί.

In dem Eide der δικασταγωγοί, der uns in dem bedeutsamen Übereinkommen der Städte Halai und Bumelita Fouilles de Delphes III 1 p. 210 f. n. 362 Col. I erhalten ist, schien mir Z. 27 ff. BCH 1929 p. 158 ff. nicht richtig verstanden. Der Satz lautet:

εἰ μὴν πεποιή-

σθαι τὴν δικασταγωγίαν ὀσίως καὶ δικαίως καὶ μηθενὶ μεμνηῖσθαι τῶν δικαστῶν μήτε τῶι γραμματεῖ μήτε τοῖς παισὶν αὐτῶν μήτε περὶ τῶν τῆς  
 50 χώρας ὁρίων (μήτε περὶ τῶν τῆς χώρας ὁρίων) μήτε περὶ τῶν ὑπαρχόντων δικαίων, μηδὲ παρακεκληκέναι καθ' ἰδίαν μηθένεα κτλ.

In den παῖδες hatte der Herausgeber die Söhne der Richter gesehen und angenommen, die δικασταγωγοί hätten während ihres Aufenthaltes in der Stadt, aus der sie die Richter zu holen hatten, mit den Söhnen dieser Richter irgendwelche Ränke anspinnen können. Den Gedanken, dass solche Richter begleitet von ihren Söhnen auf ihre Reise gegangen seien, hat L. Robert mit Recht abgelehnt; ein besonderer Fall ist durch das Grabgedicht aus Paros IG XII 5, 305 (J. Geffcken, Griechische Epigramme 215) aus dem ersten Jahrhundert v. Chr. bezeugt: Ἀκρίσιος war seinem Vater Ἀκρίσιος Ἰάσονος, der als Richter nach Mylasa ging, γραμματέως τάξει beigegeben und trat nach seines Vaters Tod als Richter an seine Stelle. Wie L. Robert, BCH 1930 p. 322 mitteilte, machte aber A. M. Woodward alsbald in aller Kürze darauf aufmerksam, dass «les παῖδες des juges thébains» vielmehr «les serviteurs» sind, qui les accompagnaient dans leur voyages». Mir hatte sich im Hinblick auf Stellen der Schriftsteller, der Inschriften und Papyri dieselbe Erklärung aufgedrängt und ich beabsichtigte sie, wie ich Anz. Wien. Akad. 1948 S. 67 ankündigte, in der vorliegenden Abhandlung vorzutragen, da mir Woodward's Mitteilung entgangen war und erst durch das Bulletin épigraphique 1949 p. 29 zur Kenntnis kam. Obgleich die Wörterbücher für παῖς in der Bedeutung Bursche, Diener, Sklave reichliche Nachweise geben, wird es erlaubt sein einige wenige bezeichnende Stellen auszuschreiben. Der von mir Att. Urk. III (Sb. Wien. Akad., 202, Bd. 5. Abh.) S. 50 ff. zusammengesetzte Beschluss der Athener IG II<sup>2</sup> 679 + 584 aus dem Jahre des Archons Polyektos 248/7 v. Chr. (nach RÉG 1946-1947 p. 305) spricht in dem zweiten Z. 9 von entlaufenen σώματα, Z. 12 von zwei anderen σώματα, Z. 15 von παῖδες, die der Geehrte παρ' ἑαυτοῦ absendete und nach Z. 17 später zu suchen hatte; Lykurgos gegen Leokrates 55 berichtet über die Abreise des Angeklagten: οἱ κατ' ἐμπορίαν πλέοντες μετὰ παιδὸς τοῦ διακονοῦντος; Polybios XXXI 12 (20) 5: ἂν ὄλως μετὰ παιδὸς ἑνὸς ποιήσῃται τὴν παρουσίαν, XXXI 13, 6:

οἱ συνειδότες τὴν προᾶξιν ἔμελλον ἐξ οἴκου δειπνήσαντες ἐπὶ τὸ πλοῖον ἤξειν ἔχοντες ἕνα παῖδα μεθ' ἑαυτῶν ἕκαστος, XXXI 14. 10: παρήσαν οἱ περὶ τὸν Δημήτριον κατὰ τρίτην φυλακὴν λήγουσαν ὄντες ὀκτὼ καὶ παῖδες πέντε καὶ παιδάκια τρία; Ailianos Var. hist. 14, 14: ἐνταῦθα ὁ Στρατόνικος ἔφη τὸν ἀκόλουθον· «ἀπίωμεν ἐντεῦθεν, ὦ παῖ, κτλ.; einer der Zenon – Papyri SB 6782 Kol. I, Z. 3: ὅτι οἱ παῖδες οἱ ἀποδράντες μηνυ-τροῖζοιτο, UPZ I S. 573 Nr. 121, 156 v. Chr. (Select Papyri by A. S. Hunt and C. C. Edgar II p. 136 f. n. 234): Ἀριστογένου τοῦ Χρυσίππου Ἀλαβανδέως πρεσβευ-τοῦ παῖς ἀνακεχώρηκεν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ, ὃι ὄνομα Ἔρμων, ὃς καὶ Νεῖλος καλεῖται, τὸ γένος Σύρος ἀπὸ Βαμβύκης, ὡς ἐτῶν 17 κτλ. Über die nicht selten als ἀκόλουθοι erwähnten Begleiter siehe unten.

#### XIV. Zu einem Beschlusse der Amphiktionen.

In dem Beschlusse der Amphiktionen über die Anerkennung des erneuer-ten Festes der Νικηφόρια und der Asylie des Heiligtumes der Ἀθηνᾶ Νικηφόρος in Pergamon – einem Beschlusse, der, sicherlich im wörtlichem Anschlusse an die Botschaft König Eumenes II. das Verhalten der Römer zu den, nach ihrem Verhalten zu den Hellenen, als «gut» oder «schlecht» beurteilten Königen in höchst merkwürdiger Weise kennzeichnet – las M. Holleaux, Mélanges offerts à Louis Havet p. 187 ff. (Études d'épigraphie et d'histoire grecque II p. 63 ff.) die Zeilen 23 ff.:

ἀναδεδειχθαι δὲ καὶ τὸ ἱερὸν  
τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Ν[ικηφόρου] τὸ πρὸς Περγᾶμ[ω]ι  
ἄσυλ[ο]ν εἰς ἅπαντα τὸν χρόνον καθ' ἃ ἂν  
ἀφορίσ[η] βασιλεὺς Εὐμένης καὶ μηθ[έ]να  
ἄγ[ει]ν ἔ[κ] τοῦ περιορισμένου τόπου μήτε  
πολέμ[ου] μήτε εἰρήνης πρὸς . . . . .  
ἀποδεδέ[χθ]αι δὲ [κ]α[ι] τοὺς ἀγῶ[να]ς κτλ.

Über die Lücke bemerkte er: «Sur la pierre et sur l'estampage il m'a été impossible de rien distinguer après προς—; je ne sais comment compléter ce passage». G. Daux, der in seinem Buche: Delphes au II<sup>e</sup> et au I<sup>er</sup> siècle (1936), den Beschluss p. 293 ff. behandelt, ergänzt p. 295: πρὸς [ἴδιον σύμβολον], nicht ohne p. 294 zu bemerken, dass er diese Ergänzung nicht als sicher betrachten könne. Ich finde die so gegebene Bestimmung sachlich unpassend, weil zu enge, und sprachlich nicht unanstössig, denn statt σύμβολον erwarte ich συμβόλαιον; in dem Beschlusse Sylloge<sup>3</sup> 494 wird zugunsten des Damon, eines Enkels des als ἀρχιτέκτων τοῦ ναοῦ bezeichneten Agathon, Z. 6 ff. angeordnet: ἐὰν δέ τις αὐτὸν ἄγῃ ἢ τῶν τούτων τι, τὸμ μὲν ἄγοντα ἀποτεῖσαι χιλίους στατήρας ἱερ[οὺς] τῶι Ἀπόλλωνι



καὶ] Δάμωνι ὑπόδικον εἶναι ἐν ἱερομνήμοσιν· τὴν δὲ πόλιν τῶν Δελφῶν καὶ τῶν ἄλλων ὃς ἄμ παρ[ατυγχάνη] Ἀμφικτιόνων [Δ]άμωνι κυρίου εἶναι πρᾶσσον]τας, ἐὰμ μὴ τις ἄγχι πρὸς ἴδιον συμβόλαιον ἐγκαλῶν τι αὐτῷ Δάμωνι; sonderbar, dass die älteren Veröffentlichungen, auch Sylloge<sup>2</sup> 248, in Z. 6 geben: ἀποτεῖσαι σ' στατήρας, und H. Pomtow, ohne ein Wort der Aufklärung, Sylloge<sup>3</sup> 494 χιλίους einsetzt. Auch Pomtows Ergänzung der Worte vor ἐὰμ μὴ τις ἄγχι gibt zu Bedenken Anlass, weil der Zusatz καὶ τῶν ἄλλων ὃς ἄμ παρ[ατυγχάνη] ein zufälliges Zugesehensein voraussetzt, vermöge dessen der Betreffende sich Damons helfend annehmen kann, und einem solchen zufällig Zugesehensein ein berechtigtes πρᾶσσειν unter den gegebenen Umständen nicht zukommt; ist statt πρᾶσσον]τας zu ergänzen: βοηθοῦν]τας, wie in dem Beschlusse von Kios in Ch. Michels Recueil n. 539 Z. 9: [ἐὰν δέ τις ἀδ]ικῆι Ἀθηνόδωρον ἢ τοὺς ἐγγόνους τοὺς [Ἀθηνόδωρου, βοηθεῖν αὐτοῖς Κιανούς παντὶ σθένει [κατὰ τὸ δυ]νατὸν καὶ ταχὺ δρα]μοῦσι αὐτοῖς ἄμεινον εἶναι, und in dem νόμος der θιασῶται IG II<sup>2</sup> 1275 Z. 7: καὶ ἄν τις ἀδικῆται, βοηθεῖν καὶ αὐτοὺς καὶ τοὺς φίλους ἅπαντας? Auch in dem von mir Att. Urk. V (Sb. Wien. Akad., 220. Bd. 5. Abh.) S. 72 f. besprochenen Beschlusse von Ilion Sylloge<sup>3</sup> 355 Z. 14: καὶ ἄν ὑπό του ἀδικῶνται ξένων, ἐξεῖναι σὺλᾶν ἐκ τῆς Ἰλιάδος, συνλανβάνειν δὲ καὶ τὸ κοινὸν τὸ Ἰλιέων wird, falls einer der vier durch Atelie, Asylie, Enktesis und Verleihung des Bürgerrechtes geehrten Tenedier auf ilischem Gebiete zur Geltendmachung eigener Ansprüche ein σὺλᾶν unternimmt, die Mitwirkung des κοινὸν zugesichert wie dem Damon die der Stadt Delphoi, falls er sich eines Zugriffes auf seine Person oder seine Habe zu erwehren hat, der nicht durch eine Schuldforderung gegen ihn selbst gerechtfertigt ist. Ist in dem Beschlusse von Ilion eine Mitwirkung bei einem Vorgehen zur Sicherstellung eigener Ansprüche vorgesehen, so kommt es bei einer Hilfeleistung zugunsten Damons zunächst und vor allem auf ein Verhindern des auf ihn unternommenen Zugriffes an; auch können nicht wohl nur Amphiktionen berufen sein zugunsten Damons einzugreifen; daher wird Pomtows Ergänzung: καὶ τῶν ἄλλων ὃς ἄμ παρ[ατυγχάνη] Ἀμφικτιόνων Δάμωνι nicht richtig sein. Ich zweifle nicht, dass der Satz gelautes hat: τὴν δὲ πόλιν τῶν Δελφῶν καὶ τῶν ἄλλων ὃς ἄμ παρ[ατυγχάνη] Δελφῶν ἢ ξένων [Δ]άμωνι, κυρίου εἶναι κωλυόν]τας, ἐὰμ μὴ τις ἄγχι πρὸς ἴδιον συμβόλαιον ἐγκαλῶν τι αὐτῷ Δάμωνι, und vergleiche in dem Schreiben der Oaxier Sylloge<sup>3</sup> 622 B (IG IX I<sup>2</sup> p. XLIV und zu dem zugehörigen Beschlusse der Aitoler G. Klaffenbach Add. p. 74 n. 178) Z. 10: [καλῶς οὖν] ποιηεῖτε φροντίδδοντες ὅπαι, εἴ τις κα ἀδικῆ α[ὐτῶς, κω]λύηται ὑφ' ὑμίων [καὶ κοι]νᾶι καὶ ἰδίαι, und in einer Grabinschrift aus Termessos TAM III 1, 750, von G. Cousin veröffentlicht BCH 1899 p. 183 n. 12, Z. 4: παντὸς ἔχοντος ἐξουσίαν ἐγδικεῖν ἐπὶ τῷ τρίτῳ, καὶ πᾶς δὲ ὁ παρατυχὼν ἐξουσίαν ἔξει κωλύειν ἀνυπεύθυνος.

Mit Rücksicht auf diesen Beschluss für Damon, der einen Hieromnamon Namens Εὐρύας nennt, hatte ich Arch.-epigr. Mitt. XV 1892 S. 122 das Verzeichnis der Proxenoι von Histiaia IG XII 9, 1187 (Sylloge<sup>3</sup> 492), das in Z. 21 Εὐρύας Στρατονίκου Αἰτωλὸς verzeichnet, der Schrift wegen, «wenn ein Jahr genannt werden soll», um 260 v. Chr.» gesetzt. H. Pomtow, der erkannte, dass ausser Εὐρύας noch zwei andere in Urkunden des Jahres des Archons Damosthenes genannte Hieromnamone unter den Proxenoι von Histiaia erscheinen, glaubte diesen Archon vielmehr 232 v. Chr. setzen zu müssen und hat mit diesem Ansatz Sylloge<sup>3</sup> die Beschlüsse 483 und 488 und das Verzeichnis der Proxenoι 492 abgedruckt, obgleich J. Beloch, Griechische Geschichte III<sup>3</sup> S. 333 gegen Pomtows Chronologie Einspruch erhoben hatte. E. Ziebarth glaubte leider zu IG XII 9, 1187 wieder Pomtow folgen zu sollen und bemerkte über das Jahr des Archons Damosthenes: «Hunc annum postquam Beloch III<sup>3</sup> p. 333 probato a Wilhelm Beiträge p. 143 multi putaverunt esse fere 264/3, nunc Pomtow ut iam antea evicit esse potius 232 a. Chr. GGA 1913, p. 154». Über Pomtows Haltung in der ganzen Frage der Archonten des dritten Jahrhunderts hat J. Beloch Gr. G. IV 2 S. 420 f. in schonender Kürze das verdiente Urteil gesprochen. Nun hat R. Flacelière, Les Aitoliens à Delphes (1937) p. 393.446 f. Damosthenes das Jahr 266/5 gegeben; G. Daux, Chronologie delphique, Fouilles de Delphes III, fascicule hors série 1943 (erschienen 1944) habe ich leider noch nicht einsehen können.

Schon Gött. gel. Anz. 1898 S. 224 habe ich zu dem Beschlusse für Damon, in Ch. Michels Recueil n. 251, auf die entsprechenden Bestimmungen verwiesen, die der Beschluss der Amphiktionen für die dionysischen Techniten IG II<sup>2</sup> 1132 in seiner damals allein bekannten athenischen Aufzeichnung IG II 551 Z. 19 ff. bietet: μὴ ἐξέστω δὲ μηδενὶ ἄγειν τὸν τεχνίταν μήτε πολέμου μήτε εἰρήνας μηδὲ συλᾶν, [εἶ κα μὴ χρέος ἔχων πόλει ἢ ὑπόχρεος καὶ ἐὰν ἰδ[ίου ἢ συνβολαί]ου ὑπόχρεος ὁ τεχνίτας, Z. 84 ff. nach ebenso gefasstem Verbote: ἀλλ' εἶναι αὐτοὺς ἱεροὺς καὶ [ἀπολυπραγμο]νήτους, ἐὰμ μὴ τις ἄγη τινὰ τούτων προδ[ε] ἴδιον χρέ[ος]; irrig gibt Pomtow, der Sylloge<sup>3</sup> 399 nicht die in Athen, sondern, ihrer besseren Erhaltung wegen, die in Delphoi gefundene Aufzeichnung des Beschlusses Fouilles de Delphes III 2 p. 71 ff. und p. 294 n. 68 (pl. VI 1) abgedruckt hat, in Z. 18: εἶ κα [μὴ χρέος ἔχων πόλει ἢ] ὑπόχρεος καὶ ἐὰν ἰδίου ἢ συν[βόλου ὑπόχρεος ὁ τεχνί]τας, ebenso G. Colin in Z. 78 ff. seines Abdruckes, dem ebenfalls die Aufzeichnung in Delphoi zugrunde liegt, in der der Beschluss der Amphiktionen aus dem Jahre 130 v. Chr. dem Beschlusse aus dem Jahre 277 vorangestellt ist, während er ihm in der Aufzeichnung in Athen folgt; die Ergänzung συν[βόλου, statt der einzusetzen ist: συν[βολαίου, geht auf Th. Homolle zurück, der BCH 1900 p. 89 Anm. 1, p. 219

damit den Sinn des Bedingungssatzes richtig erkannt und Reste des Beta, die Colin zuerst auf ein Epsilon bezogen hatte, auf dem Steine festgestellt hat.

In dem nach Holleaux von Daux vortrefflich erläuterten Beschlusse der Amphiktionen aus dem Jahre 182 v. Chr. kann aber meines Erachtens nicht verboten sein, irgend jemand aus dem asylen Bereiche des Heiligtums der Ἀθηνᾶ Νικηφόρος einer privaten Schuldforderung wegen abzuführen; diese Fassung des Verbotes würde die Abführung aus anderen Gründen gestatten, wird doch ein Asyl nicht nur von Schuldern aufgesucht, die sich dem Zugriff ihrer Gläubiger zu entziehen trachten. Anders in dem Falle des Damon: Übergriffe, die sich gegen ihn und seine Habe richten, werden unter Strafe gestellt und die Stadt der Delpher und jeder, der in die Lage kommt, verpflichtet Damon zu helfen, es sei denn, dass eine Schuldforderung gegen Damon selbst das Vorgehen gegen ihn rechtfertigt. In dem Beschlusse über die Asylie des Heiligtums der Ἀθηνᾶ Νικηφόρος muss gesagt sein, dass überhaupt keinerlei Anschuldigung zu einer Abführung des in dem Heiligtum Schutzsuchenden berechtige. In der Tat entspricht: πρὸς [ἔγκλημα μηθὲν bestens der Lücke. So heisst es auch in den Beschlüssen der Aitoler IG XII 5,526,527 XII s. p. 113, zuletzt abgedruckt IG IX 1<sup>2</sup>, 169 (Sylloge<sup>3</sup> 522 I. II) für die Keier: Ποτὶ τοὺς [Κε]ίους τὰν φίλιαν τὰν ὑπάρχουσαν διαφυλάσσειν καὶ μηθὲν ἄγειν Αἰτωλῶν μηδὲ τῶν ἐν Αἰτωλίαι πολιτευόντων τοὺς Κείους μηθαμόθεν ὁρμώμενον κτλ. μήτε ποτ' Ἀμφικτυονικὸν μήτε ποτ' ἄλλο ἔγκλημα μηθὲν ὡς Αἰτωλῶν ὄντων τῶν Κείων, und IG IX 1<sup>2</sup>, 189 für die Mytilenaiier (vgl. E. Schlesinger, Die griechische Asylie S. 58) und in dem Erlasse des Ptolemaios Euergetes II. Pap. Teb. I p. 30, col. X, Z. 255 ff.: μηδὲ τοὺς στρα(τηγούς), μηδὲ τοὺς ἄλλο(υ)ς τοὺς πρὸς χρεΐαις πάντας τῶν τε βασιλικῶν καὶ πολιτικῶν καὶ ἱερειτικῶν ἀπαγόμενον μηθὲν πρὸς ἴδιον ὀφείλημα ἢ ἀδίκημα κτλ. συνέχειν ἐν εἰ[ρατῆι] παρευρέσει μηδεμιᾷ.

Nebenbei, dass in dem Beschlusse IG XII 2, 15 Z. 2 ff.: καὶ μηθ[έ]να ἄγειν Αἰτωλῶν μηδὲ τῶν ἐν Αἰτωλίαι πολιτευόντων πρὸς Μυτιληναίοις verschrieben ist statt: τοὺς Μυτιληναίους oder τοῖς Μυτιληναίοις, hatte ich schon Jahreshfte XIV (1911) S. 196 f. bemerkt; IG XII s. p. 6 ist die Beobachtung G. Klaffenbach zugeschrieben.

### XV. Zu den Beschlüssen der Delpher über die Schenkungen der Attaliden.

In zwei besonderen Abschnitten seines Buches Delphes au 11<sup>e</sup> et au 1<sup>er</sup> siècle p. 500 ff. 682 ff. behandelt G. Daux drei Beschlüsse der Delpher aus den Jahren 160 und 159 v. Chr., die sich auf Schenkungen der Attaliden beziehen.

In dem zweiten dieser Beschlüsse p. 683 ff. (Sylloge<sup>3</sup> 671) ist eine Bestimmung über die Bestellung dreier σιῶναι, die eine von König Eumenes den Del-

phern ὥστε εἰς σιτωνίαν (Z. 7) gewidmete Summe, ἀργυρίου τρία τάλαντα Ἀλεξάνδρεια καὶ ἡμιτάλαντον, zweckentsprechend zu verwenden haben, bisher nicht ergänzt. Es heisst Z. 15 ff. :

κ[ατα-]

γραψάντω δὲ οἱ ἄρχοντες ἐν τῷ μηνὶ τῷ Θ[ε]ν[ε]νίῳ τοὺς ὑπὸ  
τῶν πολλῶν προβληθέντας,  
ὄ[σο]ι κα ἔωντι ἀξιοχρέονες, καὶ ἐπιγραψάν[τω] ἐπὶ σκινδύλια  
[τὸ] ὄνομα τὸ ἐ[κάστ]ου προ[βληθέν-]  
[τος . . . .] [οἷ]ς δὲ κα πλεῖσται ἐνεχθέω[ντι ψᾶφοι], οὗτοι  
ἔστωσαν . . . . .] πα [15 à 16 l.]

[13 l.] οὐ παρὰ τοῦ [ — — —

Die Ergänzung προ[βληθέντος] in Z. 17 f. verhindert jede glaubliche Ausfüllung der kleinen Lücke, die vor dem Anfang des nächsten Satzes bleibt. Aber auch der Anfang des Satzes: καὶ ἐπιγραψάν[τω] ist schwerlich richtig ergänzt. Daux bemerkt selbst p. 684: «La copie d'Homolle donne ἐπιγραψάντω; aujourd'hui il y a entre ἐπιγραψαν[---] et ἐπὶ, etc., une lacune qui correspond à quatre lettres. Les restitutions ἐκάστου et προβληθέντος sont fort incertaines». Unter diesen Umständen glaube ich auf Pomtows Lesung ἐπιγράψαν[τες] zurückgreifen zu müssen; das Partizipium eröffnet einen Satz, dessen Verbum erst später folgt; so heisst es in demselben Beschlusse Z. 13: Καὶ οἱ ἄρχοντες ἐκπρ[ά]ξαντες καὶ ἐν ταῖς ἱερομηνίαις τὸ μὲν ἡμισον αὐτοὶ ἐχέωσαν, τὸ δὲ ἡμισον κτλ., und in dem Beschlusse über die Schenkung des Königs Attalos Daux p. 686 ff. (Sylloge<sup>3</sup> 672) Z. 28: ἀ[να]γράφαντες τοὺς δεδανεισμένους καὶ τὰ ἐνέχυρα αὐτῶν ἐμ πίνακας λελευκωμένους δύο ἀναγνόντω ἐν ταῖ ἐκκλησίαι, Z. 38: οἱ δὲ κα[τα]σταθέντες ἐπιμεληταὶ ὀμνύοντω κτλ. καὶ ἐκπράξαντες τοῦ ἀργυρίου τοὺς τόκους κτλ. τὸ κτλ. ἀργύριον καταθέντω κτλ.

Der Satz muss aber notwendig die Anordnung einer Abstimmung enthalten, da der folgende Satz auf das Ergebnis einer solchen Bezug nimmt, und in προ wird sein Verbum zu erkennen sein. Nach Daux fehlen in der Lücke am Ende der Zeile fünf, an dem Anfange der folgenden acht Buchstaben. Ich vermute: ἐπιγράψαν[τες] ἐπὶ σκινδύλια [τὸ] ὄνομα τὸ ἐ[κάστ]ου προ[θέσθωσαν ψᾶφον. οἷ]ς δὲ κα πλεῖσται ἐνεχθέωντι ψᾶφοι κτλ., und verweise auf Sylloge<sup>3</sup> 45 Z. 32: τὸν νόμον τοῦτον ἦν τις θέλει συγγέαι ἢ προθῆτα[ι] ψᾶφον ὥστε κτλ., und eine Bestimmung des Beschlusses über die Schenkung des Königs Attalos Daux p. 686 ff. (Sylloge<sup>3</sup> 672) Z. 37: καταγραψάντω οἱ ἄρχοντες ἀεὶ οἱ ἔναρχο[ι] κτλ. ἐπιμελη[τὰς] τρεῖς ἐκ τῶν προβληθέντων, οὓς κα οἱ πολλοὶ ἔλονται διὰ τὰς ψᾶφου.

Zu Z. 7: κα[ὶ] ἔδω[κε] τῷ πόλει ὥστε εἰς σιτωνίαν τρία τάλαντα Ἀλεξάνδρεια καὶ ἡμιτάλαντον bemerkt Daux p. 683, ὥστε εἰς σιτωνίαν sei «difficilement explicable». Doch handelt es sich um eine ganz gewöhnliche Wendung der Geschäfts-

sprache, für die es genügt auf E. Mayser, Gr. d. gr. Pap. II 1 S. 301 f., II 3 S. 97 zu verweisen.

Zwei Stellen des dritten, durch eine Schenkung König Attalos II veranlassten Beschlusses Daux a. a. 0.686 ff., Fouilles de Delphes III 3 p. 87, fig. 9 (Sylloge<sup>3</sup> 672) glaube ich anders als Daux beurteilen zu müssen.

Z. 13 ff. heisst es: εἶμεν τὸ ἀργύριον ποθίερον τοῦ θεοῦ καὶ μὴ ἐξεῖμεν μήτε ἀρχοντι<sup>14</sup> μήτε ἰδιώται μηθενὶ εἰς ἄλλο καταχρήσασθαι μηθὲν μηδὲ καθ' ὅποιον<sup>15</sup> τρόπον μήτε κατὰ ψάφισμα μήτε κατ' αἶνον· εἰ δέ τις τούτων τι ποιή<sup>16</sup>σαι ἢ ἀρχων ἢ ἰδιώτας, κατὰμαστρος ἔστω ἱερῶν χρημάτων φο<sup>17</sup>ρᾶς καὶ οἱ μαστροὶ καταγραφόντω κατ' αὐτοῦ κατὰ τὸ ψαφισθὲν ἢ ἄλλ<sup>18</sup>ως μετενεχθὲν ἀργύριον ὀκταπλοῦν, καὶ τὸ ψαφισθὲν ἢ διαινε<sup>19</sup>θὲν ἄκυρον καὶ ἀτελὲς ἔστω. Über den Sinn der Bestimmung κατὰμαστρος κτλ. ist ein Zweifel nicht möglich p. 690: «Si quelqu'un, magistrat ou particulier, contrevient en quelque chose à cette interdiction, il sera poursuivi par les mastroi pour vol de fonds sacrés et inscrit par eux en recouvrement d'une somme octuple de celle qui aura été détournée par décret ou par tout autre moyen, et le décret ou l'arrêté sera nul et sans effet». Darüber aber, wie die Worte καταγραφόντω κατ' αὐτοῦ κατὰ τὸ ψαφισθὲν ἢ ἄλλως μετενεχθὲν ἀργύριον ὀκταπλοῦν zu verstehen sind, haben sich W. Dittenberger zu Sylloge<sup>2</sup> 306 und H. Pomtow zu Sylloge<sup>3</sup> 672 nicht ausgesprochen; Daux hat immerhin Anlass genommen p. 697 über die Bedeutung von καταγράφω zu handeln und zu bemerken «que καταγράφω est employé dans plusieurs acceptions où le préfixe a au moins deux valeurs tout à fait différentes; A l. 12: καταγραψάτωσαν δὲ τοὺς λαμπαδίξοντας οἱ ἀγεμόνες τῶν φυλᾶν, l. 16: εἰ δέ τις, τῶν ἀγεμόνων καταγραψάντων τοὺς ἐν ἀλικίαι, μὴ θέλοι πειθαρχεῖν δυνατὸς ὢν, et B l. 15: κ[ατα]γραψάντω δὲ οἱ ἀρχοντες κτλ. τοὺς ὑπὸ τῶν πολλῶν προβληθέντας: «dresser la liste»: A, l. 19: οἱ δὲ ἀγεμόνες ἄλλον ἀντ' αὐ[τ]οῦ καταγραψάντω: «inscrire dans la liste»; dans le décret C, ll. 36-38: καταγραψάντω οἱ ἀρχοντες κτλ. κατ' ἐνιαυτὸν ἐπιμελητ[ὰς] τρεῖς ἐκ τῶν προβληθέντων, le sens est aussi dresser la liste des épimélètes (en réalité la phrase est très abrégée et revient sans doute, cf. B, à «que les archontes dressent la liste des noms proposés, parmi lesquels trois épimélètes seront élus»), mais, l. 17: οἱ μαστροὶ καταγραφόντω κατ' αὐτοῦ κατὰ τὸ ψαφισθὲν ἢ ἄλλως μετενεχθὲν ἀργύριον ὀκταπλοῦν, καταγράφω comporte le sens de «contre». Mir scheint der Unterschied nur folgender zu sein: in den anderen Stellen hat das Wort, mit dem Akkusativ der Bezeichnung irgendwelcher Männer verbunden, die Bedeutung des Eintragens (der Namen) dieser Männer in ein amtliches Verzeichnis zum Zwecke der Heranziehung zu einer Leistung und der Erfüllung einer Verpflichtung, dagegen handelt es sich in Z. 17, da das Verbum mit dem Akkusativ τὸ κτλ. ἀργύριον ὀκταπλοῦν verbunden ist, um das Eintragen des Achtfachen eines gewissen Betrages zu Lasten des Straf-

fälligen: κατ' αὐτοῦ; vgl. Sylloge<sup>3</sup> 976 Z. 13 ff.: ἃ δ' ἂν δοκιμάσωσιν ὑποθέματα καὶ οὓς ἂν δοκιμάσωσιν ἐγγύους καταγραφέτωσαν οἱ πρυτάνεις εἰς τὰ δημόσια γράμματα. Wie erklärt sich aber κατὰ τὸ ψαφισθὲν ἢ ἄλλως μετενεγχθὲν? Sind die Worte so zu verstehen, dass nur ἀργύριον oder ἀργύριον ὀκταπλοῦν als Objekt zu καταγραφόντω zu ziehen und κατὰ τὸ ψαφισθὲν ἢ ἄλλως μετενεγχθὲν mit ἀργύριον oder, wenn dieses Wort dazugedacht wird, ohne ἀργύριον, den Betrag bezeichnet, gemäss dem ein achtfacher Betrag festgestellt und zu Lasten des Straffälligen amtlich eingetragen wird? Müsste aber nicht, wenn wirklich κατὰ τὸ ψαφισθὲν ἢ ἄλλως μετενεγχθὲν ἀργύριον zusammengehören würden, τὸ ὀκταπλοῦν folgen, oder, wenn ἀργύριον und ὀκταπλοῦν verbunden werden, vor ἀργύριον der Artikel stehen? Meines Erachtens ergibt sich eine völlig befriedigende Lesung, wenn κατὰ nach καταγραφόντω κατ' αὐτοῦ als irrig wiederholt betrachtet und gelesen wird: καταγραφόντω κατ' αὐτοῦ {κατα} τὸ ψαφισθὲν ἢ ἄλλως μετενεγχθὲν ἀργύριον ὀκταπλοῦν; der Steinmetz hatte übrigens auch bei dem Uebergange von Z. 42 auf Z. 43 mit irriger Wiederholung der Präposition: κατὰ {κατα} μῆνα geschrieben. Wenn in der Weihinschrift eines Tempels, den ἡ πατρις Κοιτειῶν dem Θεῷ βροντῶντι ἐπηκόωι im Jahre 234 n. Chr. errichtet, *Isvestja Acad. Russ.* II 1922 p. 85, *SEG* II p. 82 n. 481, des Mannes gedacht wird, der, mit der Fürsorge für den Bau betraut, dem Gotte zwölf Goldstücke gewidmet hatte, Z. 4 ff.: ἐπιμεληθέντος τοῦ ἔργου Ἰουλίου Συμμάχου Στρατονείκου κτλ., ὃς καὶ ἀνέθηκεν χρυσοῦς δέκα δύο, ὧν τοὺς τόκους καταχωρεῖν κατὰ πᾶν ἔτος ἐς τὸ θεῖον, so wird χωρεῖν κατὰ πᾶν ἔτος gemeint gewesen und die Präposition von dem Steinmetzen irrig vorausgenommen und mit χωρεῖν verbunden worden sein. Über χωρεῖν vgl. L. Robert, *Études anatoliennes* p. 380 f. Zu κατὰ in Verbindungen, in denen von einem Vorgehen gegen Jemand, einem Vorgange zu seinem Schaden die Rede ist, vgl. meine Bemerkung Jahreshefte XIV (1911) S. 201, die Ture Kalén, *Strena philologica Upsaliensis*, Festschrift Persson (1922), p. 187 ff. übersehen hat, als er *IG* V 2,6 Z. 11: λαφυροπωλίου ἐόντος κατὰ τᾶς πόλιος ebenso wie ich erklärte.

In demselben Beschlusse liest Daux nach einem Satze, in dem der Auftrag der Veranstaltung eines Opfers und einer öffentlichen Speisung und einer Rechnungslegung ergänzt wird, Z. 51 ff. (nach Pomtow Z. 47 ff., da er die Zeilen der beiden Bruchstücke durchzählt, während Daux den Ausfall von vier Zeilen annimmt).

εἰ δὲ μή, οἱ μαστροὶ [ἰερῶν]

[καταγραφ]όντω κατ' αὐτῶν κλοπαῖς κατὰ τὸμ μ[αστροί—]

[κὸν νόμ]ον· θυόντω δὲ οἱ ἐπιμεληταὶ βοῦς τελεί—

[ους τρ]εῖς κτλ.

Zur Erklärung wird p. 690 bemerkt: «L. 51-52, la restitution [ἰερωῶν] est très incertaine: elle s'inspire de la l. 16: εἰ δέ τις τούτων τι ποιῆσαι ἢ ἀρχῶν ἢ ιδιώτας, κατάμαστρος ἔστω ἰερωῶν χρημάτων φωρᾶς. Quant au verbe qui suit, Haus-soullier donne YONTΩ; Baunack a songé à [καταγορε]υόντω; Haussoullier (Traité entre Delphes et Pellana, p. 132) propose [ἐνδεικν]υόντω; sur la pierre l'Y n'est plus visible; y aurait-il eu confusion, dans la lecture, entre Y et Φ? D'où l'hypothèse καταγραφ]όντω (cf. l. 17). P. 691 wird übersetzt: «Sinon, les mastroi tenteront contre eux une action pour vol de biens sacrés, conformément à la loi mastrique». Wiederum ist der Sinn völlig deutlich und, wie mir scheint, ebenso deutlich, dass die vorgeschlagenen Verba nicht befriedigen, [καταγραφ]όντω deshalb nicht, weil dieses Verbum, wie in der besprochenen Stelle Z. 17 desselben Beschlusses verstanden, ein verurteilendes Erkenntnis voraussetzen würde, während doch die Einleitung eines Strafverfahrens gefordert sein muss. Diesem Gedanken tragen die beiden anderen Ergänzungen Rechnung, doch spricht gegen sie, dass nicht der Akkusativ αὐτούς, den sie verlangen würden, sondern κατ' αὐτῶν folgt. Ich erwarte vor dem Verbum und κατ' αὐτῶν ein Wort, das eine Klage bezeichnet und von dem der Genetiv κλοπᾶς abhängt, [δίκαν ἐναγ]όντω oder allenfalls γραφ]όντω; diese Ergänzung ergibt für den Anfang der Zeile neun Buchstaben, also um einen mehr als [καταγραφ]όντω. Für ἐνάγειν δίκην vgl. Sylloge<sup>3</sup> 490 Z. 4 f.: καὶ ἐξέστω τῷ βουλομένῳ δίκαν θ]ανάτου εἰσάγειν εἰς τὸ κοινὸν τ[ῶν Ἀχαιῶν] CPR 232 Z. 24: ἐνήγε [πρ]ὸς ἡμᾶς δίκην. Ist Daux' Ergänzung ἰερωῶν richtig, so regt sie an zu fragen, ob neben den μαστροὶ ἰερωῶν in dem Collegium nicht auch μαστροὶ δοσίων waren.

## XVI. Δίατοι

In einer Abhandlung «Orakelfragen und Orakelantworten», die, schon im Jahre 1944 in Druck gegeben, in dem nächsten Hefte des Archivs für Papyrusforschung veröffentlicht werden wird, bespreche ich ein von Dimitrios Evangelidis Πρακτικὰ 1932 σ. 52 ἀρ. 1 herausgegebenes Bronzetäfelchen aus Dodona, das nach seiner Lesung folgende Inschrift trägt:

Ἐπερωτῶντι τοὶ Δίατοι τὸν Δία τὸν Νάϊον καὶ . . . . . ||

Ταῖς τὸ πρυτανῆον τὰ πάο τᾶς πόλιος ἔλαβε δικαίως ||

Δίατοις ἀναλῶσαι ἰς τὸ πρυτανῆον δικαίως τούται . . . . . ||

In den δίατοι erkenne ich entsprechend der Erklärung des Hesychios: διατός κριτής, eine Behörde gleich den athenischen διαιτηταί, vgl. N.J. Pantazopoulos, Festschrift für Paul Koschaker III (1939) S. 199 ff. Ich glaube in den beiden ersten Zeilen, die von den δίατοι an das Orakel gerichtete Anfrage, in der dritten die ihnen erteilte Antwort erkennen zu dürfen. Der Herausgeber

hat seiner Abschrift nur zwei Bemerkungen beigegeben, bezüglich des Alters der Inschrift: Ἴσως τοῦ ε' αἰῶνος π. Χρ. und bezüglich einer Inschrift auf der Rückseite: Ὅπισω ὑπάρχουν καὶ δύο σειραὶ μεταγενεστέρων γραμμάτων. Es ist seiner Veröffentlichung also nicht zu entnehmen, ob die dritte Zeile der mitgeteilten Inschrift von derselben Hand geschrieben ist wie die beiden vorangehenden oder von einer anderen. Immerhin ist es möglich, dass Anfrage und Antwort von derselben Hand geschrieben sind, wenn die δίαιτοι die Antwort von demselben Schreiber schreiben liessen, der die Anfrage eingezeichnet hatte. Ich versuchte folgende Ergänzung:

Ἐπερωτῶντι τοὶ δίαιτοι τὸν Δία τὸν Νάϊον καὶ [τὰν Διώναν ἧ  
ἀναλισκόντοισι τὰ Genetiv des Namens eines Mannes χορήμα—]  
τα ἰς τὸ πρυτανῆον τὰ παρὰ τᾶς πόλιος ἔλαβε δικαίως [ἔσσειται  
αὐτοῖς λώιον καὶ ἄμεινον].

Διαίτοις· ἀναλῶσαι ἰς τὸ πρυτανῆον δικαίως τοῦτα.

Die δίαιτοι finden sich auch in einer nach H. Pomtows unzureichender Veröffentlichung von G. Daux BCH 1935 p. 96 als «un arbitrage à Daulis» herausgegebenen und sachgemäss erörterten Urkunde des zweiten Jahrhunderts v. Chr., die sich auf einen Rechtsstreit bezieht, in dem es sich nach Z. 13 und 17 um διδασκαλεῖα, um Unterrichtsgelder, handelte. In Z. 2 wird gelesen: αἰρεθέντες ΔΙΑΙΤΟΙΑΔΟΥΣΙ . . . . «Après le Σ», bemerkt G. Daux, «la haste verticale est presque certainement un I et je me suis assuré qu'ensuite un O était possible». Ich meine nach ΔΙΑΙΤΟΙ Namen erwarten zu dürfen und zwar als ersten Αδούσιο[ς]. Der Name ist von F. Bechtel HP S. 510 mit Verweis auf Sylloge<sup>3</sup> 93 und eine Inschrift aus Thespiai BCH 1897 p. 553 ff. n. 2 Z. 18 f. gebucht worden; mehr Belege hat für ihn B. Leonardos Ἐφ. Ἀρχ. 1918 σ. 103 gebracht. Dem Verbum ἀδουσιάζεσθαι, das durch den Beschluss IG II<sup>3</sup> 553 Z. 13 ff.: εἶ[ναι] δὲ ἀ[ὐτὸν καὶ Ἀθ]ηναῖον καὶ φυλῆς καὶ δῆμ[ο]υ κ[α]ὶ φρατρ[ί]ας εἶναι ἀ[ὐτῶ]ι ἀδουσιάζεσθαι ἧς ἀν β[ο]ύλητα[ι] bekanntgeworden ist, hat J. Kirchner in seinem Sermo publicus decretorum proprius keinen eigenen Platz gegönnt; Kundige werden die Stelle unter πολιτεία p. 55 finden, doch ist das Wort nicht einmal gesperrten Druckes gewürdigt. In dem Rückläufigen Wörterbuch der griechischen Sprache ist S. 373 διατὸς gebucht. Als Männername ist Δίαιος IG II<sup>2</sup> 6929 Z. 1 und XII 5, 872 Z. 109, 110 bezeugt.

## XVII. Zu einem Beschlusse der Ilier

In dem von A. Brückner etwa dem zweiten Jahrhundert v. Chr. zugeheilten Beschlusse der Ilier für einen Mann aus Gargara Troja und Ilion S. 451 f., Nr. XI, fällt mir in Z. 11 eine Ergänzung auf. Z. 8 ff. wird gelesen:



	[δεδόσθαι δὲ] αὐτῶι καὶ τοῖς ἐγγόνοις	30
	[αὐτοῦ προξεν]ίαν, πολιτείαν, ἄφιξιν καὶ	32
10	κ[ατὰ γῆν καὶ κ]ατὰ θάλασσαν αὐτοῖς τε	30
	κα[ὶ τοῖς ἐγγόν]οις αὐτῶν καὶ πολέμου	30
	κα[ὶ εἰρήνης ἀσ]υλεὶ καὶ ἀσπονδεὶ κ[α]ὶ ἀτέ-	33
	[λειαν ὧν καὶ Ἰ]λιεῖς ἀτελεῖς εἰσιν κ[α]ὶ δί-	33
	κας [προδίκου]ς λαμβάνειν ἄνευ π[ρ]υ-	28
15	[τανείων κτλ.	

Soll in der Bestimmung über die Gewährung der ἄφιξις in Z. 11 der Zusatz: κα[ὶ τοῖς ἐγγόν]οις αὐτῶν wiederholt sein aus der Bestimmung über die Verleihung der Proxenie und des Bürgerrechtes, in der es heisst: δεδόσθαι δὲ] αὐτῶι καὶ τοῖς ἐγγόνοις, zweifellos richtig ergänzt: [αὐτοῦ]? Der Zusatz: κα[ὶ τοῖς ἐγγόν]οις scheint in Z. 11 zunächst also überflüssig; er unterliegt aber auch einem anderen Bedenken: warum folgt dort αὐτοῦ und hier in Z. 11: αὐτῶν, notwendig, wie schon αὐτοῖς in Z. 10, auf den Geehrten und seine ἐγγονοὶ zu beziehen? Nach αὐτοῖς τε κα[ὶ] müssen vielmehr Leute bezeichnet sein, die mit dem Geehrten und seinen Nachkommen so verbunden sind, dass die jenen gewährte Begünstigung auch für sie in Betracht kommt und die Ausdehnung derselben auf die mit den Worten κα[ὶ] (bisher waren neun Buchstaben ergänzt) —οις αὐτῶν Bezeichneten zugleich für jene von Bedeutung ist. Ich meine ergänzen zu sollen: κα[ὶ ἀκόλουθ]οις αὐτῶν mit allerdings nur sieben statt der von Brückner in der Lücke nach κα[ὶ] ergänzten neun Buchstaben; für die Einsetzung des Artikels τοῖς wird der Raum nicht reichen. Ebenso gelten die σπονδαὶ der eleusinischen Mysterien auch für die ἀκόλουθοι und für die Habe der fremdem Teilnehmer IG I<sup>2</sup> 6 (Sylloge<sup>3</sup> 42), nunmehr nur zu lesen in B.D. Meritts Ausgabe Hesperia 1945 S. 61 ff., B. Z. 10 ff.: σπονδὰς εἶν[αι] τοῖσι μύστ[ε]ισιν (so der Stein; Meritts Umschrift gibt p. 78 irrig τοῖς) καὶ το[ῖς ἐπ]όπτεισιν [καὶ τ]οῖς ἀκολ[ούθ]οισιν καὶ [χρ]έμασιν τῶν [ὄθ]νείων καὶ [Ἀθ]ε[ν]α[ί]οισιν [h]άπασιν. Auch in den Verzeichnissen der μύσται aus Samothrake IG XII 8, 173 u.s. (s. Indices p. 211) sind ihre ἀκόλουθοι mehrmals genannt. Ἀτέλεια wird, nach meiner Ergänzung Neue Beiträge III S. 31 ff. aber auch den οἰκέται des geehrten Mannes und seiner Brüder und ihrer Nachkommen zugesichert in dem Beschlusse der Delier BCH 1909 p. 473, Choix d'inscriptions de Délos I p. 5 f. n. 6: [Ἐ]δ[ο]ξ[ε]ν [τῆ]ι βολῆι καὶ Δη[λί]οισιν Ἀριστοφ[ίλω]ι καὶ τοῖς ἀδελ[φ]οῖς ἀτελείην [εἶν]αι καὶ ἐγγόνοις τ[ο]ῖς τούτων καὶ οἰκέ[τ]ησι; F. Durrbach bemerkt betreffend οἰκέτησι: «Toutefois ce terme, qui désigne parfois les esclaves (Hérod., VI 137, etc.), peut aussi s'appliquer à toute la maison, femme et enfants (p. ex. Hérod., VIII, 106 et 152): en sorte que la traduction n'est point assurée». Ich verglich IG IX 2,257 (DGEE

557): Θεόνιοι ἔδωκαν Σοταῖροι τῷ Κορινθίῳ καὶ γένει καὶ Φοικιάταις καὶ χρέμασιν ἀσυλίαν κατέλειαν κτλ., und der Erwähnung der Brüder und eines offenbar mit Geschäften betrauten Dieners wegen IPE I<sup>2</sup> 20 (Sylloge<sup>3</sup> 219): Ὀλβιοπολίται ἔδωκαν Χαιριγένει κτλ. αὐτῷ καὶ ἐγγόνοις προξενίαν, πολιτείαν, ἀτέλειαν πάντων χρημάτων ὧν ἂν αὐτὸς εἰσάγη ἢ ἐξάγη ἢ παῖδες ἢ ἀδελφοὶ οἷς κοινὰ τὰ πατρῷα ἢ θεράπων, καὶ εἴσπλουν κτλ., IPE I<sup>2</sup> 21 und 23: ἀτέλειαν πάντων χρημάτων ὧν ἂν αὐτὸς εἰσάγη ἢ ἐξάγη ἢ παῖδες ἢ θεράποντες καὶ εἴσπλουν κτλ., IPE II 1 (Sylloge<sup>3</sup> 217): Παιρισάδης καὶ παῖδε[ς — ω] Διονυσίου Πειραεῖ καὶ [ἐγγόνοις] ἔδοσαν προξενίαν καὶ [ἀτέλειαν] πάντων χρημάτων [ἐν παν]τὶ Βοσπόρῳ αὐτοῖς καὶ [θεράπουσιν] (Hiller von Gaertringen: καὶ [τοῖς παισιν] τοῖς τούτων κτλ. Fremdem Kaufleuten wird nicht nur durch Verleihung der Proxenie oder zugleich auch des Bürgerrechtes eine bevorzugte Stellung, sondern auch Befreiung von allen Abgaben gewährt, mit besonderer Rücksicht auf die Waren, die sie selbst oder ihre Söhne oder Brüder und in ihrer Begleitung und in ihrem Auftrage ihre Diener ein- und ausführen. Ein Gegenstück zu dem Beschlusse der Thetontier ist nun durch W. Peek bekanntgeworden; eine Bronzetafel aus Pherai in Thessalien, aus dem Anfang des vierten Jahrhunderts v.Chr., überliefert folgenden Beschlass: Λυκίδαί καὶ ἀδελφεῶι Ὀποντίοις καὶ οἰκιάταις ἔδωκαμ Φεραῖοι προξενίαν, ἀσυλίαν, ἀτέλειαν, vgl. L. Robert, Collection Froehner I p. 47 Anm. 3.

### XVIII. Zu einer Urkunde aus Delos

Inscriptions de Délos 1416 (156/5 v.Chr.), B. col. II, Z. 63 ff.: ὑπὲρ δὲ τῶν κατεχόντων τὰς τε ἱερὰς οἰκίας καὶ τὰ διάφορα διὰ τὸ ἐποχὴν καὶ ΕΠΑΙΓΛΩΝ γεγονόμην ὑπὸ τοῦ Ἀ[ρε]ίου πάγου διαμεμαρτυρώμε[θ]α τοὺς ἔχοντας καὶ χρηματισμῶ[ι] οὐ κεκρίκαμεν διαλαβεῖν παραγενόμενοι δὲ πρὸς τὸν δῆμον ὑπὲρ πάντων α. φ. με — — — vide? καὶ ὡς ἂν ἐκείνωι δόξει ἀκόλουθα τῷ θ[ε]ῶι? καὶ τοῖς νόμοις [ἐχό?]ντω(ν). vide.

Dazu die Bemerkungen p. 54: «Cf. DCA., p. 160, note 5; on peut déchiffrer aussi ΕΠΑΚΛΩΝ» und p. 55: «Intervention peu claire de l'Aréopage prescrivant une suspension ou résiliation des contrats; les administrateurs font alors des réserves (διαμεμαρτυρώμεθα) à l'encontre de ceux qui détenaient les maisons sacrées ainsi que les capitaux du dieu, et ils ne les inscrivent pas dans les actes réguliers. Ces détenteurs doivent se présenter devant le peuple qui décidera». L. Robert kam Études Anatoliennes p. 44 auf die Urkunde zu sprechen: «Dans un acte des administrateurs athéniens à Délos en 156, il est question, après le chapitre des locations, d'une ἐποχή, sans doute d'une suspension des loyers et des dettes permise par l'Aréopage». In einem Zusatz nahm er sodann auf eine Inschrift aus Olympia Bezug: «Dans le règlement relatif au concours Sebasta à Naples, I. v. Olympia, 56, il est question, l. 46, de: — καὶ ζημιῶν [καὶ] ἐποχὴ τῶν

πρὸς ἀλλήλους [ἀγωνισμάτων –]. Je n'accepterais pas la restitution du dernier mot; il s'agit plutôt de suspension de dettes ou de procès pendant la fête». Ich stelle die Ergänzung τῶν πρὸς ἀλλήλους [συμβολαίων] zur Erwägung.

In dem mit ἐποχὴν verbundenen Worte der Urkunde aus Delos sind der vorliegenden Abschrift nach: ΕΠΑΙΓΛΩΝ die Buchstaben der Mitte und der vorletzte verschrieben oder verlesen. Steht auf dem Stein nicht ΕΠΑΒΟΛΗΝ, verschrieben statt ANABΟΛΗΝ, mit irriger Wiederholung der Präposition ἐπ— statt ἀν— nach ἐποχὴν, oder ist ΕΠΑΒΟΛΗΝ zu deuten als verschrieben statt ἐπαναβολήν, mit irriger Wiederholung der Präposition nach ἐποχὴν und Auslassung der zwei Buchstaben AN oder NA? Ἐποχὴ bedeutet Stundung, ἀναβολὴ Aufschub; ἐπαναβολὴ scheint nicht bezeugt, vgl. F. Preisigkes Wörterbuch.

Nach ὑπὲρ πάντων würde ich in der Urkunde aus Delos erwarten: ἀ[πο-λογ]ι[σάσθωσαν, und als letztes Wort: πασχόντω, vgl. Sylloge<sup>3</sup> 194 Z. 8: πάσχειν αὐτὸς ὡς πολεμῖος, 1016 Z. 7: πασχείτω ὡς ἱερόσυλος.

Unter der Einwirkung einer unmittelbar vorangehenden und der ersten Silbe des nächsten Wortes ist eine Präposition auch in dem Beschlusse von Karthaia zu Ehren des Ἰέρων Τιμοκράτους Συρακόσιος IG XII 5, p. 318 n. 1061, Z. 10, entsteht. Es heisst Z. 2 ff., dass dieser, τεταγμένος ὑπὸ τὸμ βασιλ[έα] Πτολεμαῖον παραγεγενημένος εἰς τὴν νῆσον μετὰ τοῦ στρατηγοῦ Πατρόκλου καθεστηκώς ἐπιστάτης ἐν Ἀρσινόῃ, sich der Stadt und ihren Bürgern gegenüber wohlwollend erwiesen hat:

[κ]αὶ νῦν ἀποβαλόντος Ἐπιτέλους τὰ ἐκ τῆς οἰκίας τῆς ἐπὶ τοῦ ἀγροῦ πᾶσαν σπουδὴν καὶ ἐπιμέλειαν πεποιήται καὶ ἀνασέσωικεν, ὧν μὲν  
 10 ἐνελάβετο, ἐνώπιος αὐτὰ ἀπέδωκε, τῶν δὲ εἰσπέπραχε τὴν τ[ι]μὴν  
 [χα]ρίζεσθαι βουλόμενος τῇ πόλει.

Statt ἐνελάβετο, wie auch A. Heuss, Stadt und Herrscher des Hellenismus S. 33 f. schreibt, erwarte ich ἐπελάβετο; ἐν— ist durch μὲν und ἐνώπιος verschuldet

In der Grabinschrift aus Hierapolis 72, Z. 4: εἰ δέ τις παρὰ τὴν ἐπιγραφὴν ἐπεν[α]ντίον πνήσει ist ἐπεναντίον nach J. Zingerle, Glotta XVII S. 150, Anm. 1 als «graphische Variante für das sonst in diesen Strafandrohungen stereotype ὑπεναντίον» zu nehmen.

In dem durch seine «litterae eleganter incisae» ausgezeichneten Beschlusse IG XII 7, 226 aus Minoa auf Amorgos, aus dem Ende des dritten oder dem Anfange des zweiten Jahrhunderts v. Chr., wird gelesen: [Γ]νώμη πρυτάνεων ἐπειδὴ ἐπιγένονεν εἰς τὸν λιμένα κωμ[ω]ιδὸς Νικοφῶν Αἰνίου Μιλήσιος καὶ ἐπαγγέλλεται ἀγωνιεῖσθαι κτλ. Ich kenne kein Beispiel für ἐπιγένονεν und vermute: παραγένονεν. Der Steinmetz wird durch das vorhergehende ἐπειδὴ verleitet worden

sein, vielleicht auch weil er das kommende ἐπαγγέλλεται im Sinne hatte, ἐπιγέγονεν zu schreiben statt παραγέγονεν; vgl. IG XII 5,841, Z. 2 f.: ἐπειδὴ Κοῖντος Κοῖντου [Κ]αλπόρσιος ὁ ἑπαρχος κτλ. παραγέγονε[ν] [πρὸς] ἡμᾶς κτλ.

Irrige Wiederholung der Präposition κατὰ kommt S. 54 und 55 zur Sprache.

### XIX. Beschluss der Stadt Epidaurus λιμηρά

Ein von mir aus den zwei Bruchstücken GDI 4547 und 4546 zusammengesetzter, ungefähr der Mitte des zweiten Jahrhunderts v.Chr. angehöriger Beschluss der Stadt Epidaurus λιμηρά, IG V 1, 931 (M. N. Tod, International Arbitration amongst the Greeks p. 8 n. III) ehrt zwei Bürger Ἀγγελῆς und Θεόδωρος, die Söhne des Ζήνων, der Verdienste wegen, die sie sich um ihre Vaterstadt in einem Rechtsstreit mit der Nachbarstadt Ζάραξ erworben hatten. Die ersten Zeilen des Beschlusses scheinen eine vollständigere Lesung als die von Kolbe gegebene zu erlauben:

[Ἐπειδὴ Ἀγγελῆς καὶ Θεόδωρος οἱ Ζή-  
 νωνος καὶ πρότερον μὲν τ]ᾶς πόλεος τῶν  
 Ζαραχίων ἐπαγαγούσας ἀ]μῖν ἀμφισβήτη-  
 σιν περὶ τᾶς ἀμφιλεγομέν[?]ας χώρας ἀπο  
 5 [— — — — — σκ]οπιᾶς τᾶς ἐπὶ τῷ  
 — — — — — καὶ τῶν ὑδάτων κα[ι]  
 [τῶν ποτι — oder συγκυρόντων] ταῦται καὶ τοῦ λι-  
 μένος θέλοντες βοηθ]ῆσαι τᾷ πόλει παρε-  
 γέροντο καὶ παρακελε]υσάμενοι χαρίζε-  
 10 [σθαι τᾷ πόλει ἀμῶν καὶ] δικαιολογηθέν-  
 [τες ἐνίκασαν ταύτ]αν τὰ γ κρῖσιν, κτλ.

Aus Chios ist der Name Ἀγγελῆς oft bezeugt, z. B. Sylloge<sup>3</sup> 134 b. Z. 7, Ἀθηνᾶ XX σ. 207 ff., 212 f., 219, 251, aber σ. 252 ἀθ. ρ' ist nach BCH 1903 p. 233 n. 38 vielmehr Ζῆνις Ἀπέλλευς zu lesen. Z. 25 des Beschlusses bringt den Akkusativ Ἀγγελῆ. Ein [Ἡρό]δοτος Ἀγγέλητος ist Lindos p. 242 n. 51 (IG XII 1, 764) a I Z. 27 verzeichnet. Kolbe bemerkt zu den beiden ersten Zeilen: «Praeter participium quale est ἐπαγούσας, iudex vel arbiter erat significatus»; mir scheint die Erwähnung eines Richters oder Schiedsrichters an dieser Stelle weder zu erwarten noch unterzubringen. Die Ergänzung καὶ πρότερον rechtfertigt sich durch die Wiederaufnahme des Rechtshandels, von der Z. 11 ff. berichtet wird (in Z. 16 ergänze ich καὶ εἰς statt mit Kolbe εἰς δέ):

Ζαραχίων  
 [δὲ ἐπὶ τῶν δικαστῶν τ]ῶν ἐκ Τήνου τῶμ περὶ

- [— — — — — ὑπ]έρ τᾶς χώρας λαβόντων  
 [παλινδικίαν καὶ κιν]δυνευόντων ἀμῶν τὰν  
 15 [χώραν ᾧς ἐκρατήσα]μεν ταύταν ἀποβαλεῖ[ν]  
 [καὶ εἰς ζαμίαν μεγίσ]ταν ἐμπεσεῖν, ὁμοίως Ἄ[γ]  
 [γελῆς καὶ Θεόδωρος τοῖς] δικασταῖς παραγενόμε-  
 [νοι καὶ δικαιολογ]ηθέντες ἐνίκασαν τὰ γ κρι-  
 20 [σιν καὶ τοὺς πολίτα]ς ἠλευθέρωσαν τᾶς αἰτί-  
 [ας].

Aehnlich ging es in dem Grenzstreit der Epidaurier in der Argolis und der Korinthier IG IV I<sup>2</sup>, 71 (Sylloge<sup>3</sup> 471, DGEE 157), Z. 2 ff.: κατὰ τάδε ἔκριναν τοὶ Μεγαρεῖς τοῖς [Ἐπ]ιδαυροῖς καὶ Κορινθίοις περὶ τᾶς χώρας ᾧς ἀμφέλλεγον κτλ. καὶ ἐπελθόντων ἐπ' αὐτὰν τὰν χώραν τῶν δικαστῶν καὶ κρινάν[των] Ἐπιδαυρίων εἶμεν τὰν χώραν· ἀντιλεγόντων δὲ τῶν Κορινθί[ων] τῶι τερομοισμῶι πάλιν ἀπέστειλαν τοὶ Μεγαρεῖς τοὺς τερομο[ι]οῦντας ἐκ τῶν αὐτῶν δικαστῶν ἄνδρας τριάκοντα καὶ ἓνα κτλ., οὗτοι δὲ ἐπελθόντες ἐπὶ τὰν χώραν ἐτερομόνιξαν κατὰ τάδε κτλ. Dass in dem Grenzstreite von Epidaurus Limera und Zarax zwei Schiedsgerichte in der nämlichen Sache aus nicht erkennbarem Grunde entgegengesetzt entschieden haben, hebt A. Steinwenter, Die Streitbeendigung durch Urteil, Schiedsspruch und Vergleich nach griechischem Rechte, S. 186 Anm. 2, hervor. Die Ergänzung περὶ τᾶς ἀμφιλεγομένης oder ἀμφιλεγομένης χώρας lag im Hinblick auf IG IX 2 p. X, 205 Z. 10: περὶ τᾶς ἀμφι[λ]εγομένης χώρας und Z. 26: περὶ τῆς χώρας ἧς [ἀμφελέγοντο] πρὸς αὐτούς, IG IV I<sup>2</sup>, 71 Z. 3: περὶ τᾶς χώρας ᾧς ἀμφέλλεγον, vgl. 72 Z. 5, 78 Z. 1 und ἀμφίλλογος χώρα an den von A. Steinwenter, a.a.O.S. 152, Anm. 1 angeführten Stellen nahe, mag aber, zumal ἐπαγαγούσας ἀμῶν ἀμφισβήτη[σιν] vorhergeht und sich die zwischen χώρας ἀπο - - - und σκ]οπιᾶς verlorenen Worte jeder Vermutung entziehen, nicht als gesichert zu betrachten sein; immerhin konnte, statt einer besonderen Bezeichnung, diese deshalb verwendet sein, weil es sich um ein vermutlich von altersher strittiges, als ἀμφιλεγόμενα χώρα bekanntes Gebiet handelte. Über ἀμφισβητεῖν als Voraussetzung einer δίκη siehe Steinwenter, S. 148 ff. Nach καὶ τῶν ὕδατων κα[ὶ] scheint mir ταῦται in Z. 7 anzudeuten, dass ausser von den ὕδατα noch von anderem Zubehör zu der in Z. 5 erwähnten σκιοπιά die Rede war; ich ergänze daher: κα[ὶ] πάντα τὰ συν— oder ποτικύροντα] ταῦται, vgl. OGI 52, Z. 1: τὸ ἱερὸν καὶ τὰ συ[ν]κύρον[τα], 65 Z. 8: τοὺς βωμοὺς καὶ τὰ τεμένη καὶ τὴν συνκύρουσαν αὐτοῖς γῆν mit Dittenbergers weiteren Nachweisen, die aus später veröffentlichten Inschriften und Papyri und den Wörterbüchern zu vervollständigen sind: Sardis VII 1, 1 Z. 4: προσκύρουσιν δὲ [πρὸς τὴν κώ]μην ταύτην καὶ ἄλλα κῶμαι, Z. 11; Diodoros XVI 42, 4: μικρὰ πολίσματα τὰ προσκύροντα ταῖς ἐννεὰ πόλεσιν; OGI 732 Z. 8: τὰ προσκύροντα τῷ ἱερῶι; P. Lond. II 401 Z. 28: οἱ προσ-

κύροντες τόποι; GDI 5015, Z. 18 ff.: ἀποδο[μεν δὲ κτλ. καὶ τὰν Ἀπελλω]νίαν καὶ τὰν χῶραν τὰν πορτιάθθαν κα[ί].

In Z. 21 liest Kolbe nach einer Lücke: [δ]ὲ κατέστ[ησαν τᾶς] δίκ[ας, ὅπως οὖν φανερόν] εἶ κτλ.; ist nicht vielmehr ἀπ[εκατέστ]ησαν zu lesen, dann vielleicht: τᾶι] δίκ[αι]? Über das doppelte Augment vgl. L. Radermacher, Nt. Gr.<sup>2</sup> S. 85. Die Rückerwerbung des strittigen Gebietes wird somit dem Verdienste der beiden Brüder zugeschrieben; so berichtet auch der Beschluss der Telmissier in Karien Michel, Recueil n. 459 zu Ehren des Ποσίδεος Ποσιδέου Z. 13 ff.: ἐπιβαλομένων τινῶν διαμφισβητεῖν τῶν ἱερῶν χωρίων παρακληθεὶς ὑπὸ τοῦ κοινοῦ ἀνεδέξατο τὴν ἐνδικίαν καὶ διὰ τῆς ἑαυτοῦ [σ]πουδῆς ἀποκατέστησε τῶι θεῶι τὴν χῶραν ἐξ ἧς <τάς τε [θ]υσίας καὶ τιμὰς τῶι Ἀπόλλωνι συμβέβηκεν ἐπιτελεῖσθαι, und der zu Ehren des Διονύσιος Λέοντος Le Sanctuaire de Sinuri près de Mylasa p. 35 n. 11 A Z. 6 ff. ἀποκατέστησε τῶι τε θεῶι καὶ τῇ συγγενείᾳ τὰ ἔγγαια; L. Robert verweist auch auf den Beschluss von Mylasa LW 419.

Eine Ergänzung der in Kolbes Umschrift bezeichneten Lücke des Satzes Z. 16 ff.:

ὁμοίως Ἀ[γ.]

[γέλης καὶ Θεόδωρος τοῖς] δικασταῖς παραγενόμε-  
[νοι καὶ δικαιολογ]ηθέντες ἐνίκασαν τὰ γ κρι-  
[σιν καὶ τοὺς πολίτα]ς ἠλευθέρωσαν τὰς αἰτί-  
20 [ας, τ]ὰ κατ . . . . . χῶρας > ' . . . . ^ ' ' . . . . .  
[δ]ὲ κατέστ[ησαν τᾶς] δίκ[ας, ὅπως οὖν κτλ.

ist deshalb nicht möglich, weil nach einer Add. p. 307 mitgeteilten Beobachtung O. Walters nicht feststeht, ob Z. 21: ἐκατέστ, die letzte Zeile des ersten der beiden Bruchstücke des Beschlusses, die erste Zeile des zweiten Bruchstückes: χῶρας oder dessen zweite Zeile: δίκ fortsetzt oder mehr zwischen ihnen ausgefallen ist.

M. N. Tod, International Arbitration amongst the Greeks p. 8 hat den in dem Heiligtum des Apollon Hyperteletas gefundenen Beschluss mit E. Sonne, De arbitris externis etc. (Diss. Göttingen 1888) p. 20 f. «perhaps Kotyrta» zugeteilt, A. Raeder in dem mir nicht zugänglichen Werke L'arbitrage international chez les Hellènes, Christiania 1912, wie ich Tod entnehme, Asopos. Als nächstgelegene Stadt scheint für einen Gebietsstreit mit Zarax Epidaurus λιμηρὰ doch eher in Betracht zu kommen als Asopos oder Kotyrta; auch kann in Z. 24 f. der Name der Κοτυρᾶται nicht ergänzt werden, weil in Z. 25 die Endung -ων erhalten ist; Kolbes Ergänzung: δεδόχθαι τ[ᾶι πόλει τῶν Ἐπιδαυρί]ων entspricht zudem der Lücke auch ungleich besser als τῶν Ἀσωπί]ων.

Der eigentliche Beschluss zeigt in einer an die Belobung anschliessenden Bestimmung in Z. 26 ff. bisher unergänzte Lücken. W. Kolbe las Z. 24 ff.:

δεδόχθαι τ[αῖ πόλει τῶν Ἐπιδαυρί-]  
 25 ὠν· ἐπαινέσαι Ἀγγελῆ κα[ὶ Θεόδωρον τοὺς Ζή-]  
 νωνος ἀρετᾶς ἔνεκεν κα[ὶ εὐνοίας, ἃς ἔχον-]  
 τες διατελοῦσιν εἰς τὰ[ν πόλιν, δόμεν δὲ αὐ-]  
 τοῖς καὶ εἰς ἀνδριάντα ἢ ε[ἰκόνα γραπτὰν καθ' ἡμί-]  
 σειαν ἔτη δύο τὸ θαλάσσιον — — — — ]  
 30 ποτιγραψαμένων ποτὶ τὰ — — — — —  
 ἔν τε τῷ ἐπὶ Εὐδαμίδα ἐν[αυτῶι καὶ ἐν τῶι μετ']  
 Εὐδαμίδαν· εἴμεν δ[ὲ αὐτοῖς καὶ σίτησιν ἐν τῷ]  
 ἀρχαίῳ κτλ.

Es folgt eine wenig fördernde Bemerkung zu Z. 29: «Magistratus, penes quem erat praescribere quibus quodque vectigal usibus destinetur: cuius nomen ignoratur». Dem Sachverhalte selbst ist mit ihr, abgesehen von der Andeutung, dass es sich um ein «vectigal» handle, nicht nähergetreten; auch hat Kolbe übersehen, dass schon. Francotte, *Les finances des cités grecques* (1909) p. 275 diese Bestimmung auf Grund von N. Mylonas' Lesung des Anfanges der Zeile auf eine zweijährige Atelle der Geehrten bezogen hatte: «Le cas le plus curieux», sagt er in seiner Erörterung dieses Vorrechtes, est celui d'une inscription de Laconie BCH 1885 p. 245, où l'atelle (mais s'agit-il bien de droits de douane?) est limitée à deux ans: εἴμεν δὲ αὐτοῖς ἀτέλειαν ἔτη δύο τὸ θα . . . τῶν ἐφόρων] ποτιγραψαμένων ποτὶ ταῦται τᾶι ἀτελείαι] ἐν τε τῷ[ι ἐ]πὶ Εὐδαμίδα [ἐν[αυτῶι καὶ ἐν τῶι μετ'] Εὐδαμίδαν». Vermöge eines Versehens hat diese Umschrift in dem Anfange des Satzes Erhaltenes und Ergänztes nicht bezeichnet; sie lässt nicht erkennen, dass von dem für Francottes Auffassung entscheidenden Worte ἀτέλειαν nach Mylonas' Abschrift nur die vier letzten Buchstaben auf dem Steine stehen. Auch hat Francotte nicht versucht sich mit den nach ἔτη δύο erhaltenen Resten auseinanderzusetzen, in denen R. Meister, GDI 4546, ohne sich über den Sinn der Bestimmung zu äussern, den Namen der Stadt Θαλάμαι vermutete. Kolbes vollständigere Lesung IG V 1, 931 gibt nicht nur anfangs der Z. 29 einen Buchstaben mehr als Mylonas, freilich nicht als sicher: σειαν, sie gestattet auch, da sie in Z. 28 τὸ θαλασσ— verzeichnet, eine Deutung des ganzen Satzes, auf Grund der Vermutung, dass von dem θαλάσσιον τέλος] die Rede ist und dieses den beiden Geehrten für zwei Jahre: αὐ' ἔτη δύο, das Jahr des Εὐδαμίδας und das seines noch nicht mit Namen bekannten Nachfolgers, zur Bestreitung des Aufwandes für einen ἀνδριᾶς oder für eine εἰκὼν (die Ergänzung wird Hiller von Gaertringen verdankt) überlassen werde. Ich ergänze:

[δεδóσθαι δὲ αὐ-]

30 τοῖς καὶ εἰς ἀνδριάντα ἢ εἰκόνα ἐκατέρωι ἐφ' ἡμί-  
σει ἂν ἔτη δύο τὸ θαλάσσιον τέλος, τῶν ἐφόρων?  
ποτιγραψαμένων ποτὶ τᾶ[ι ὦναι, ὅτι ἔχουσιν αὐτὰν]  
ἐν τε τῷ ἐπὶ Εὐδαμίδα ἐν[αυτῷ καὶ ἐν τῷ μετ']  
Εὐδαμίδαν.

Die Worte εἰς ἀνδριάντα ἢ εἰκόνα deuten auf einen nicht gewöhnlichen Sachverhalt. Hätte der Demos von Kotyrta beschlossen, aus eigenen Mitteln Ἀγγελῆς und Θεόδωρος ein Ehrendenkmal zu errichten, so würde dieses seiner Beschaffenheit nach bezeichnet und nicht zur Wahl gestellt sein, ob es ein ἀνδριᾶς oder eine εἰκὼν sein soll (über die Unterscheidung H. Hepding, Ath. Mitt. 1907 S. 250 f. und A. D. Nock, Journal of Biblical Literature 1933 p. 137 f.; über gelegentliche Verwendung beider Ausdrücke mit Beziehung auf ein und dasselbe Denkmal L. Robert, Rev. arch. 1926 II p. 184). Augenscheinlich ist der Demos der Epidaurier nicht gewillt oder nicht in der Lage, den beiden verdienten Bürgern aus seinen Mitteln als Zeichen seiner Anerkennung einen ἀνδριᾶς oder eine εἰκὼν zu errichten oder ihnen eine Ehrengabe für die Errichtung eines Weihgeschenktes (vgl. Susan B. Franklin, Public appropriations for Individual Offerings and Sacrifices in Greece, Trans. Amer. Philol. Ass., 1901, p. 72 ff.) anzuweisen; deshalb wird den beiden Brüdern, wenn ich den Sachverhalt richtig beurteile, für zwei Jahre der Ertrag des θαλάσσιον τέλος überlassen und die Ausstellung eines ἀνδριᾶς oder einer εἰκὼν ihrem Belieben anheimgestellt. Der Ausdruck θαλάσσιον τέλος ist freilich, soviel ich sehe, sonst nicht bezeugt. Die als ἐλλιμένιον bezeichneten Abgaben sind von J. H. Thiel, Klio XX S. 62 ff., und A. M. Andreadis, Ἱστορία τῆς Ἑλληνικῆς δημοσίας οἰκονομίας, A' (1928) σ. 171. 183 u. s. besprochen worden, ferner von W. Schwahn, RE VA Sp. 243. Thiel war zu dem Ergebnis gekommen, dass «ἐλλιμένιον und πεντηκοστὴ einfach durcheinander gebraucht worden sind», dass «auf dem Markt wie im Hafen die Warensteuern bei den Griechen im Mittelpunkt des finanziellen Interesses standen», wir daher «keine Veranlassung haben, versteckte Hafengebühren finden zu wollen, wo sie uns nicht unter eigener Flagge» — ich setze hinzu: wie in Delos, s. Andreadis, a. a. O. σ. 188, und in Aegypten als ἐνόρμιον — «begegnen», das Ἀβυδηνὸν ἐπιφόρημα habe nur unter der Voraussetzung sprichwörtlich werden können, dass in der griechischen Welt im allgemeinen eine Hafengebühr etwas unerhörtes war». Ich bin nicht dieser Meinung. Heisst es bei Athenaios XIV p. 641 A: τὸ μέντοι κατὰ τὴν παροιμίαν λεγόμενον Ἀβυδηνὸν ἐπιφόρημα τέλος τι ἐστὶν (καὶ) (getilgt von Kaibel) ἐλλιμένιον ὡς Ἀριστείδης φησὶν ἐν γ' περὶ παροιμιῶν, so



handelt es sich nicht um eine Hafengebühr schlechthin, sondern um einen Zuschlag zu einem φόρος, wie Thiel selbst anerkennt, wenn er S. 64 sagt: «Ist... Athenaios' Angabe richtig, so wird es sich hier freilich wohl um eine Hafengebühr handeln, welche als recht unangenehme Zugabe in Abydos noch zum allgemein üblichen Einfuhrzoll hinzugeschlagen wurde». Von den Abydenern in irgend einer Notlage vielleicht unerwartet und zunächst nur für eine gewisse Zeit eingeführt, dann aber vielleicht über diese hinaus oder gar dauernd beibehalten, als lästig, kleinlich, unbillig, unverhältnismässig empfunden, kann ein solches ἐπιφόρημα sehr wohl Gegenstand der Nachrede und sprichwörtlich geworden sein, ohne dass vorausgesetzt werden müsste, «dass in der griechischen Welt im allgemeinen eine Hafengebühr etwas unerhörtes war». Dass ein φόρος ein Abhängigkeitsverhältnis voraussetzt, glaubte Andreadis σ. 96 f. nachdrücklich betonen zu müssen: ὁ . . . φόρος . . . εἶναι ποσὸν καταβαλλόμενον ὑπὸ ὑποτελοῦς πρὸς ἀποκλειστικὸν ὄφελος τοῦ κατακτητοῦ». IG XII 5, 568 (Sylloge<sup>3</sup> 964), Z. 9 f. ist φόρους φέρειν ἐς Ποιᾶσσαν von dem Pächter der Stadt gehöriger Grundstücke nicht anders gesagt als τέλη τελεῖν und τέλη φέρειν, s. L. Robert, RÉG 1927 p. 218 f., der für τέλη φέρειν auf Sylloge<sup>3</sup> 958, Z. 10 f. und Delphinion S. 350 f., Nr. 149, Z. 32 f., verweist. So kann auch ein ἐλλιμένιον als φόρος und ein Zuschlag zu solchem als ἐπιφόρημα bezeichnet worden sein. Andreadis erklärt σ. 171 (4): ὁ ὄρος ἐλλιμένιον ἀφεώρα οὐχὶ λιμενικὰ τέλη ἀλλὰ τελωνιακοὺς δασμούς, und σ. 183: λιμενικὰ τέλη ἦσαν ἐπίσης τὸ ἀβυδηνὸν ἐπιφόρημα καὶ τὸ αἰγυπτιακὸν ἐνόρμιον; mit Recht scheint er den Hafengebühren eine grössere Bedeutung einzuräumen geneigt als Thiel, der übrigens vornehmlich die Verwendung des einen Wortes ἐλλιμένιον ermitteln wollte, aber mit Unrecht das ἐλλιμένιον auf τελωνιακοὺς δασμούς bezog; meines Erachtens ist zwischen den τελωνιακοὶ δασμοί, den Abgaben von zollpflichtigen Waren, und dem ἐλλιμένιον, das gleich dem ἐνόρμιον eine Hafengebühr ist, scharf zu scheiden. Auf Hafengebühren beziehe ich die Bestimmungen Z. 6 ff. des grösseren der zwei von W. Peek Ath. Mitt. 1934 S. 35 ff. veröffentlichten Bruchstücke eines Beschlusses aus Sunion; mit zumeist von mir versuchten Ergänzungen sind sie nun SEG X p. 156 vorgelegt.

In Z. 29 meinte ich —σαι für das Ende eines Wortes halten und die folgenden zwei Buchstaben der Präposition ἀνά zuteilen und mit ἔτη δύο verbinden zu sollen, vgl. Sylloge<sup>3</sup> 633 Z. 45: ἀν' ἕκαστον ἔτος. Da das θαλάσσιον τέλος zwei Wohltätern des Demos für zwei Jahre überlassen wird, die zudem Brüder sind, wird die Bestimmung ἐκατέρωι ἐφ' ἡμίσει passend ausdrücken, dass jedem der beiden die Hälfte des θαλάσσιον τέλος zukommen solle. Ob vor ποιηγραψαμένων am Ende der Z. 29 die ἔφοροι oder andere Beamte in einer Wirksamkeit, die der der πωληταὶ anderer Städte entspricht, genannt waren, steht dahin; der Lücke

entspricht τῶν ἐφόρων wie τῶν πωλητῶν. Ὦνά wird, nach meiner Ergänzung der Lücke nach ποτιγραφαμένων ποτὶ τᾶ[ι ὦνάι, die amtliche Aufzeichnung über die ὦνά des θαλάσσιον τέλος bezeichnen; die betreffenden Beamten haben in dieser Aufzeichnung einzutragen, dass die beiden Bürger diese ὦνά für die zwei Jahre des Eudamidas und seines Nachfolgers «haben», ohne dass der Preis dieser ὦνά zu vermerken wäre; für ἔχειν in dieser Verbindung sei auf U. Wilckens Bemerkung Griechische Ostraka I S. 518 und auf Delphinion S. 357 ff. Nr. 150 (Sylloge<sup>3</sup> 633) Z. 90: τοὺς μὲν ἐμ Μιλίτωι τὴν ὦνὴν ἔχοντας τοῦ τέλους, Z. 93 f.: τοὺς δὲ ἐν Ἡρακλείαι τὸ ὄροφυλακικὸν τέλος ἔχοντας, und für solche Vergebung auf Z. 99 ff. verwiesen.

Einige Angaben über die Kosten von ἀνδριάντες und εἰκόνες habe ich Neue Beiträge VI (Sb. Wien. Akad., 183. Bd. 3. Abh.) S. 27 ff. zusammengestellt; ich hätte auch auf die Ausführungen von M. Bang in L. Friedländers Sittengeschichte Roms<sup>9, 10</sup> IV S. 912 ff. und A. de Ridder, Rev. arch. 1915 II p. 97 ff. Bezug nehmen sollen. Die ausführlichsten Bestimmungen betreffend die Herstellung ἐν τάχει der einem Wohltäter zuerkannten εἰκὼν χαλκῇ enthält der nach M. Rostovtzeff, REA 1931 pp. 214 ff. von L. Robert, Collection Froehner I, p. 88 f., n. 54, herausgegebene Beschluss von Theangela, Z. 14 ff.; zwei Bürger werden gewählt οἵτινες ἐγδώσονται τὴν [ποίησιν] καὶ ἐπιμελήσονται ὅπως συντελ[εσθῆι· εἰς] δὲ τὴν πλάσιν τῆς εἰκόνος δότ[ω ὁ ἐνε]στὼς ταμίας δραχμὰς τετρακ[οσίας· τὰ] δὲ λοιπὰ τῶν χρημάτων οἱ εἰσιόν[τες προ]σιάται πόρον συντάξαντες δό[τωσαν] τῷ ταμίαι· ὁ δὲ ταμίας δότω τοῖς ἐ[πιμε]ληταῖς καθ' ὃ ἀν τὴν ἐγδοσιν ποιήσ[ωνται] οἱ ἐπιμεληταῖ; als ich Neue Beiträge V (Sb. Wien. Akad., 214. Bd. 4. Abh.) S. 18, gegen Rostovtzeff, der in Z. 14: οἵτινες ἐγδώσονται τὴν [πλάσιν] ergänzt hatte, τὴν [ποίησιν] vorschlug, beabsichtigte ich in weiteren Ausführungen zu dem Beschlusse darzulegen, dass diese vierhundert Drachmen nur der Herstellung eines Modelles bestimmt und erheblich höhere Gesamtkosten vorgesehen seien, und Rostovtzeffs Lesung der ersten Zeilen des Beschlusses zu berichtigen; nun hat L. Robert für die vierhundert Drachmen dieselbe Erklärung gegeben und für diese ersten Zeilen dieselben Berichtigungen vorgeschlagen (in Z. 5 f., ziehe ich statt: [κ]αὶ πᾶσιν ἧι φανερόν τοῖς εὐεργε[τεῖν αἰρου]μένοις αὐτόν, ὅτι προαιρεῖται χά[ριτας ἀξί]ας ἀποδιδόναι vor: τοῖς εὐεργε[τεῖν βουλο]μένοις).

Als Pächter des θαλάσσιον τέλος werden die beiden Brüder von der Stadt festgesetzte Gebühren einzuheben, die Kosten der Einhebung selbst zu tragen gehabt haben. Irre ich nicht, so sind mit diesem τέλος Gebühren für die Benützung des Hafens und seiner Einrichtungen und nicht Zölle der zur See ein- und ausgeführten Waren gemeint. Augenscheinlich ist damit gerechnet, dass nach Abzug der Kosten der Einhebung der Reinertrag dieses τέλος, wohl auch unter

Voraussetzung einer gewissen Opferwilligkeit seitens der beiden Brüder, die ihnen ehrenhalber bewilligte, vermutlich von ihnen selbst angeregte Errichtung eines ἀνδριᾶς oder einer εἰκὼν ermöglichen oder mindestens angemessen erleichtern werde.

## XX. Zu einem Schiedsspruch aus Magnesia am Maiandros

In dem Schiedsspruche, den Richter aus Mylasa in dem Streite der Magneten am Maiandros mit den Prienern um das strittige Grenzgebiet zugunsten der ersteren im Jahre 143 v. Chr. gefällt haben, Inschriften von Magnesia 93, Inschriften von Priene S. 213 Nr. 531, Sylloge<sup>3</sup> 679 wird nach W. Dittenbergers Lesung Z. 77 f., zur Begründung der Behauptung: ὁ περ[ὶ τῆς κατα]δίκης λόγος ἦν πολὺς καὶ ἐκνούμενος τοῖς Μάγνησιν· τὰ γὰρ ὀφειλόμ[ενα κατὰ τ]ῆν καταδίκην τῆς καθηκούσης τετευχέ[ναι] ἐξαγωγῆς ἤτοι εἰσ[πραχθείσης τ]ῆς καταδίκης ἢ ἀφέσεως γενομένης ἢ κατ' ἄλλον τινὰ τρόπον λοι[πὸν λύσεω]ς, ἦν οὐδαμῶς οἱ τῶν Πριηνέων ἔγδικοι ἀπέδειξαν, ἐπίμονα δὲ εὐρέ[θη] ἔτι καὶ μέχρι τοῦ νῦν χρόνου ὄντα. Dass nach τετευχέ[ναι] ein Wort wie ἔδει, von dem dieser Infinitiv abhängt, ausgefallen sein muss, ist längst erkannt. Ich glaube sodann an der Ergänzung λοι[πὸν λύσεω]ς Anstoss nehmen zu müssen, vor allem an λοιπὸν, und vermute, dass vielmehr zu lesen ist, der Lücke und auch dem Sinne nach bestens entsprechend: λοι[πογοφία]ς, denn λοιπογοφία bedeutet nach F. Preisigke, Fachwörter des öffentlichen Verwaltungsdienstes Ägyptens, S. 119, die «Übertragung eines nach Ausgleich von Schuld und Forderung verbleibenden Restbetrages auf den Anfang einer neuen Rechnung». Zu dem vielfach, auch durch den Beschluss der Halikarnassier Inscr. Brit. Mus. 893 Z. 24 bezeugten Verbum λοιπογοφεῖν ist nun P. Teb. III 1 n. 718 Z. 9 ein Compositum gekommen: εἰ δ' ἐπιλοιπογοφεῖται («not εἰ δέ τι λ., unless the τ is much misformed», bemerkte A. S. Hunt). In dem Schiedsspruche Sylloge<sup>3</sup> 679 ist also gesagt, dass die Schuldforderungen einer Erledigung hätten zugeführt werden müssen entweder durch Fintreibung der Summe, auf die durch das Urteil erkannt worden war, oder durch deren Nachlass oder, wenn Teilzahlungen geleistet waren, durch eine auf irgend eine Weise erfolgende Übertragung eines Restbetrages auf neue Rehnung. Das erste Wort des anschließenden Satzes ἦν οὐδαμῶς οἱ τῶν Πριηνέων ἔγδικοι ἀπέδειξαν bezieht sich auf ἐξαγωγῆς. Da die Vertreter der Stadt Priene solche Erledigung keineswegs nachweisen konnten, hatten die Schuldforderungen als ἐπίμονα, noch bestehend, zu gelten, vgl. Polybios XXXVIII 11, 10: τοὺς (δ') ἐράνους ἐπιμόνους ποιεῖν («stunden»); Inscriptions de Délos, Contrats d'entrées et devis N<sup>os</sup> 499-509, p. 309 ff. n. 502 A, Z. 17: καὶ ὁ [ᾶ]νος ἐπίμονος ἔστω; anders κατάμονον von einem δάνειον in der Urkunde aus Drymaia IG IX 1, 226 nach der durch W. Vollgraff und Th. Ho-

molle BCH 1901 p. 225 berichtigten Lesung DGEE 355 A, Z. 1 ff.: εἰ δὲ κα μὴ διοικῆ ἅ πόλις τῶν Δρυμίων τὰς [καταβολ]ὰς πάσας καθὼς ἐπρέσβευσαν [καὶ] συ[ν]εχωρήθη αὐτοῖς, κατάμονον ἔστω [τὸ] δάνειο(ι)ν τὸ ἐξ ἀρχῆς πᾶν τῷ θεῷ καὶ [τοῖς] Οἰταίοις καὶ αἱ (λ)οιπαὶ οἰκονομαὶ αἱ κατὰ [τᾶς] πόλιος τῶν Δρυμίων.

### XXI. Ein Rechtsstreit in Korkyra

Es ist W. Dittenbergers Verdienst, den Sachverhalt, der der verstümmelten Urkunde IG IX 1, 692 aus Korkyra zugrunde liegt, erkannt und als erster ihre Herstellung versucht zu haben; in mehreren Zeilen 4, 6, 16 bis 21 hat er freilich Lücken gelassen und in anderen Ergänzungen vorgeschlagen, die mir nicht richtig scheinen. Ich versuche folgende Lesung:

[Τάδε ἐπέκριναν] οἱ δικασταὶ καὶ κοινοὶ εὐδοκού(ν)-  
 [των Σωτηρίωνος] καὶ ὑπὲρ τὰν πόλιν τῶν συν-  
 [ηγόρων· τὰν μὲν] δίκαν εἶμεν ἀπόδικον  
 [τὰν τοῦ βλάμ]ματος τᾶς στέγας τοῦ ναω-  
 5 [ρίου· ὅπως δὲ μὴ] βλάβη τὸ ὄμμα τὸν τοῖχον,  
 [τὸ μὲν βλάβ]ος ἐπισκεᾶζειν τὰν πόλιν  
 [ἀπὸ τῶν αὐτᾶς] ἀναλωμάτων, ἀνυπόδικον  
 [δὲ εἶμεν Σω]τηρίωνα περὶ τὰν κορχυρε-  
 [ᾶν τὰν φερ]ο[υ]σᾶν ἐκ τᾶς οἰκίας εἰς τὸ να-  
 10 [ώριον καὶ τοῦ] ὄμματος τοῦ ῥέοντος ἀπὸ  
 [τᾶς κράνας? ἐ]πὶ τὸ ναώριον· σι(ρ)έψαι δὲ  
 [τὰν στέγαν τ]ᾶς σκεοθήκας τὰμ πόλιν  
 [καὶ κεραμῶσα]ι, ἐμβαλεῖν δὲ καὶ εἰς ἔ-  
 [καστον καλυπτ]ῆρα ὀβελίσκον ὀρθόν· ὅπως  
 15 [δὲ ταῦτα φανερὰ] ἦ, ἀναγραφῆτω εἰς στά-  
 [λαν λιθίαν καὶ εἰ]ς τὸν τοῖχον ἐν τῷ δα-  
 [μοσίῳ· ὅπως δὲ ἀνατ]εθῆ εἰς τὸ ἱερόν τοῦ Ἄ-  
 [σκληπιοῦ, τὸς προβού]λος τὰν ἐπιμέλειαν  
 [ποιήσασθαι, ἐπεὶ δὲ κα ἀ]ναγραφῆ αὐτὰ ἅ ἐπί-  
 20 [κρσις, ποταναγράφειν, εἴ] τι ἔστι ἐπιτίμι-  
 [ον, τὸς προβούλος ἐν τοῖ αὐτοῖ] ἱεροῖ.

Die Überschrift der Urkunde las Dittenberger: [Τάδε ἔκριναν] οἱ δικασταὶ καὶ κοινοὶ, εὐδοκού[μένων αὐτοῖς] καὶ ὑπὲρ τὰν πόλιν τῶν συν|[δίκων]. Doch sagt die Urkunde selbst in Z. 19: ἀναγραφῆ αὐτὰ ἅ ἐπί[κρσις], es wird also auch nach Τάδε einzusetzen sein: ἐπέκριναν. Die ergänzten Worte: εὐδοκού|[μένων αὐτοῖς] κτλ.

würden bedeuten, dass mit den Richtern und den κοῖνοί, «id est arbitri a litigantibus electi», die σύνδικοι einverstanden waren. Doch fällt auf, dass das Einverständnis nur der Vertreter der Stadt vermerkt sein soll, nicht das beider Teile, des in Z. 8 genannten Σωτηρίων und der Vertreter der Stadt, und wenn die Ergänzung des Namens Σωτηρίων] nach εὐδοκον|[μένων der Lücke vielleicht einen Buchstaben mehr zumutet als nach einem Vergleich mit den Lücken in Z. 1 und Z. 3 erwartet werden, so bietet sich die Möglichkeit, mit der Schreibung εὐδοκού<ν>|[των] zu rechnen, vermöge deren die Lücke mit dem Namen Σωτηρίων] nur zwölf Buchstaben erhalten würde; solche Schreibung ist in Partizipien nicht selten, wie die von mir, Jahreshefte XXIV S. 189, XXVI S. 143 zu meiner Lesung ὑπὸ [τῶν ἐπιδη]μού<ν>των ξένων in dem Beschlusse der Kyzikener zu Ehren der Antonia Tryphaina IGR IV 144 Z. 8 beigebrachten, leicht zu vermehrenden Beispiele zeigen. Diese Möglichkeit ist für die Auslegung der Überschrift von erheblichem Werte. A. Steinwenter, Die Streitbeendigung durch Urteil, Schiedsspruch und Vergleich nach griechischem Rechte (1925) sagte S. 173 über die Urkunde: «Die Inschrift von Korkyra ist ein Schiedsspruch zwischen der Polis selbst als Eigentümerin einer Schiffswerft und Soterion, dem Eigentümer eines Nachbargrundstückes; der Streit, der nachbarrechtliche Immissionen betrifft, wird anscheinend zuungunsten der Klägerin, d. i. der Polis, entschieden: τὰδε ἔκριναν] οἱ δικασταὶ καὶ (sic!) κοῖνοί εὐδοκον|[μένων αὐτοῖς] καὶ ὑπὲρ τὰν πόλιν τῶν συν[δίκων τὰν μὲ]ν δίκαν εἶμεν ἀπόδικον κτλ. Vom Kompromisse auf die Schiedsrichter, denn solche sind sicherlich gemeint, hören wir nichts, sondern nur von der Zustimmung der Vertreter des unterlegenen Teiles, der Polis. Trotzdem liegt in dem Ausdrucke κοῖνοί meines Erachtens ein hinlänglicher Beweis der vorausgegangenen Vereinbarung; in dieser mag sich vielleicht die Polis noch besonders die Zustimmung zum Schiedsspruche vorbehalten haben». So Steinwenter. Nach meiner Lesung sind beide Teile als εὐδοκοῦντες genannt, Soterion, der seine Sache selbst vertritt, und die Stadt, vertreten durch ihre σύνδικοι oder συνάγοοι; letztere Bezeichnung mag, um einen Buchstaben länger, besser zu entsprechen scheinen als συν[δίκων], doch kann sehr wohl vor den die ἐπίκρισις eröffnenden Worten ein kleiner Zwischenraum freigelassen worden sein. Die Streitbeendigung erfolgt durch Spruch der δικασταὶ und der κοῖνοί unter Zustimmung der beiden streitenden Teile. Zu den κοῖνοί vgl. Sibylle von Bolla, Jahreshefte XXXI Beiblatt, Sp. 175 f. zu der von G. Klaffenbach, Sb. preuss. Akad. 1936 S. 380 ff. veröffentlichten Urkunde aus Thestia; zu den von ihr angeführten Belegen füge ich noch P. Teb. III 1, p. 325 f. n. 821, Z. 10, BGU 1818 Z. 9, Hesperia 1938 p. 47 f.

Mit Recht wird εὐδοκούντων von S. Möller, Griechische Papyri aus dem

Berliner Museum, Göteborg 1929, S. 1 ff., in Z. 9 des Papyrus Nr. 11707 eingesetzt worden sein. Es heisst Z. 8 f.: τῆς δὲ δίκης μελλούσης λέγεσθαι ἐπὶ τοῦ δοθέντος δικαστοῦ | ἔδοκίμασαν μᾶλ[λ]ον ἀπραγμόνως διαλύσασθαι καὶ εὐδοκούντων etwa 13 Buchstaben ]κειων καὶ τοῦ ἀνδρὸς τῆς Διδύμης Διδυμάρχου τὴν πρὸς ἀλλήλους ἀμφισβήτησιν διελύσαντο ἄνευ δικαστηρίου für —κειών hat auch Möller S. 14 an οἰ]κειών gedacht, die Lücke aber doch unausgefüllt gelassen, weil ihm der Sinn nicht klar sei; ich meine, dass εὐδοκούντων [πάντων τῶν οἰ]κειών entspricht. Für εὐδοκούντων verweist Möller auf S. Solazzi, Aegyptus II S. 155.

Zu Z. 3: Τὰν μὲν δίκαν εἶμεν ἀπόδικον vgl. IG IX 2, 7, Corr. p. VIII, aus Hypata, mit meinen Bemerkungen, Jahreshefte VIII S. 285 ff., Z. 1 ff.: Πόλει Ἐρυθραίων καὶ ταῖ ἀπο[δ]ίκοι πόλει Ἐπαταίων περὶ τᾶς δίκας ἃς ἐξεδίκησαν ὄρεος κτλ. ἔκριναν οἱ δικασταί, καθὼς οἱ προδικέοντες ὑπὲρ ἐκ[α]τέραν τᾶν πόλιω[v] (ἐκ[α]τέραν von mir beibehalten, von O. Kern gegen Lollings Abschrift in ἐκ[α]τέρα<ς>) geändert, vgl. F. Bechtel, Die griechischen Dialekte II S. 147 und ὑπὲρ τὰν πόλιν Sylloge<sup>3</sup> 437 Z. 6, ὑπὲρ μὲν τὰν πόλιν in der Inschrift aus Thestia Sb. preuss. Akad. 1936 S. 580 Nr. 1 Z. 4) σύμφωνοι γενόμενοι ἐκέλευσ[αν] καταγράψαι τὸ κρῖμα ἀπολελυμέναν] εἶμεν τὰμ πόλιν τῶν Ἐπαταίω[v] τοῦ ἐνκλήματος καὶ τὸ ὄρος Πεν [ . . . ἐπί]κλην τᾶς πόλιος τῶν Ἐπατ[αίων εἶμεν] κτλ.; Gegensatz: καὶ ἂν καταδικασθῆι ἡ δίκη, Pap. Lille I 2 n. 29 (J. Kohler und E. Ziebarth, Das Stadtrecht von Gortyn, S. 104) Kol. I Z. 6 f.; dazu A. Steinwenter, a. a. O. S. 179; IG IX 2, 522 (s. unten), Z. 29. Zu Z. 4 und Z. 6 bemerkte Dittenberger: «Genetivum nominis in —μα cadentis, quod structuram, quae tectum sustineret, significabat, fuisse persuasum habeo; cogitavi de ἀναλήματος aut στηρίγματος, sed neutrum ab omni parte placet». Ich glaube, als Gegenstand der Klage war nicht ein Teil des Daches des ναώριον, sondern der an dem Dache angerichtete Schaden bezeichnet und ergänze deshalb: τὰν μὲν δίκαν εἶμεν ἀπόδικον [τὰν τοῦ βλάμματος τᾶς στέγας τοῦ ναωρίου.

Den nächsten Satz las Dittenberger wie folgt: [εἰ δὲ κα] βλάβη τὸ ὄμμα τὸν τοῖχον [τοῦ . . . . ματ]ος, ἐπισκεᾶζειν τὰν πόλιν [ἀπὸ τῶν αὐτᾶς] ἀναλωμάτων; mir scheint ein Objekt zu ἐπισκεᾶζειν erforderlich zu sein, der Auftrag an die Stadt, aus ihren Mitteln eine Ausbesserung vornehmen zu lassen, nicht für den Fall, dass der Fluss des Wassers eine gewisse Mauer beschädige, erteilt zu sein, sondern in der Absicht, eine Beschädigung für die Zukunft zu verhindern, und der Absichtssatz: ὅπως δὲ μὴ] βλάβη τὸ ὄμμα τὸν τοῖχον mit diesen Worten enden zu können; dieser τοῖχος bedurfte der Sachlage nach keiner näheren Bezeichnung. Meine Ergänzung: [τὸ μὲν βλάβ]ος ἐπισκεᾶζειν ist für die Lücke mit nur neun Buchstaben im Vergleich mit denen der vorangehenden Zeilen, in denen in entsprechenden Lücken zwölf Buchstaben zu fehlen scheinen, etwas zu kurz, doch kommen auch in den Lücken zu Anfang der Zeile 8 nur neun, der Z. 9 nur acht

Buchstaben zur Ergänzung. Über «βλάβη und βλάβος bei Demosthenes XXI 43 offenbar in verschiedenen Sinne» bemerken R. Kühner-F. Blass, *Ausf. Gr. I<sup>3</sup>* S. 503: «βλάβος mehr konkret der gemachte Schaden, βλάβη die Schädigung»; E. Mayser, *Gramm. gr. Pap. I* S. 287, II 2 S. 48; ich verweise auf *Sylloge<sup>3</sup>* 955 Z. 39: καὶ εἰάν τι βλάβος ἢ ἀνάλωμα γένηται, *Pap. Petr. III*, p. 56 n. 26, Z. 8 f.: ἀποτεισάτω ὁ κύριος τῶι βλαφθέντι τὸ βλάβος ὃ ἂν καταβλάψῃ, *Pap. Teb. 50* Z. 30. Der anschliessende Satz, Z. 7 ff.: ἀνυπόδικον [δὲ εἶμεν Σω]τηρίωνα περὶ τῶν κορχυρε[ἄν τῶν φερ]ο[v]σῶν ἐκ τῆς οἰκίας εἰς τὸ να[ώριον καὶ τοῖ] ῥύματος τοῦ ῥέοντος ἀπὸ [τῆς οἰκίας? ἐ]πὶ τὸ ναώριον spricht Soterion von aller Verantwortung frei; sowohl in Betreff der unterirdischen Leitungen, die aus seinem Hause in das ναώριον führen zu κορχυρε— hat Dittenberger mit Recht auf Hesychios γοργύρα ὑπόνομος δι' οὗ τὰ ὕδατα ὑπεξήει und Herodotos III 145 verwiesen—wie in Betreff des Wassers, das, offenbar oberirdisch, ἀπὸ [ . . . . . ] ἐπὶ τὸ ναώριον fliesst; anscheinend von Soterions Haus, das über dem ναώριον so gelegen haben muss, dass aus seinem Bereiche abfliessendes Wasser eine Mauer des unter ihm liegenden ναώριον und sogar dessen Dach beschädigen konnte; also ist steil abfallendes Erdreich vorausgesetzt. Zur Ableitung des bei starkem Regen aus dem Bereiche des Hauses überströmenden Wassers waren vorsichtshalber auch Leitungen unterirdisch gegen das Meer zu geführt. Für den Schutz des ναώριον scheint durch die bewusste Mauer nicht ausreichend gesorgt gewesen zu sein; die örtlichen Verhältnisse würden anscheinend eine starke Mauer gegen Soterions Haus zu gefordert haben. Ausser der Ausbesserung des an der Mauer entstandenen Schadens wird der Stadt aber noch die Ausbesserung eines Schadens an der Skeuothek aufgetragen; die genannten Anordnungen, die in Z. 19 ff. diesen zweiten Auftrag abschliessen, zeigen dass es sich um ein Dach handelt, dasselbe Dach, das in Z. 4 als στέγα τοῦ ναωρίου bezeichnet war, nunmehr als στέγα τῆς σκεοθήκας. Hat Dittenberger diesen Sachverhalt richtig erkannt, so bleibt mir doch zweifelhaft, ob mit ihm in Z. 11 ἀπὸ [τῆς στέγας] zu ergänzen ist. Treffend hat er auf die Verwendung verschiedener Präpositionen verwiesen: «canales quidem (vs. 8, 9) ἐκ τῆς οἰκίας εἰς τὸ ναώριον deducuntur, pluvia vero aqua ἀπὸ τῆς στέγας ἐπὶ τὸ ναώριον decidit». Mit dieser στέγα müsste aber doch wohl das Dach des Hauses des Soterion gemeint sein; schwerlich könnte τῆς οἰκίας fehlen, da eben erst in Z. 4 von der στέγα τοῦ ναωρίου die Rede war. Und soll vom Dache ein ῥύμα seinen Ausgang nehmen? Freilich lag es nahe, an das ἐκ Διὸς auf das Dach des Hauses fallende Regenwasser als Ursache der Schädigungen zu denken, die Anlass zu dem Rechtshandel gaben, doch kamen, namentlich auf geneigtem Boden, doch wohl auch andere Wasser, die sich rings um das Haus sammelten, in Betracht, so dass es schwerlich angeht, von ihnen allen als τοῦ ῥύμα-

τος τοῦ ῥέοντος ἀπὸ [τᾶς οἰκίας] zu sprechen. Ist der Wasserlauf vielleicht auf eine κρήνη nächst dem Hause zurückzuführen? Ist eine attische Pachturkunde geeignet, diese Vermutung zu stützen?

Den Satz Z. 9 ff. der Pachturkunde IG II<sup>2</sup> 2494 hatte J. Kirchner gelesen: ἀρδεύσει δὲ τῷ ὕδατι τῷ ῥέοντι ἀπὸ τῆς [13 B. εἰς τὸν ὄχετον οὐδέ]να κωλύων ἀρδεύειν τῷ ὕδατι τὸ ἴδιον χωρίον; ich habe Arch. f. Papyrusf. XI S. 205, auf die Rede Kallikles verweisend, eine andere Ergänzung vorgeschlagen: κρήσεται δὲ τῷ ὕδατι τῷ ῥέοντι ἀπὸ τῆς [χαράδρας ὅτι ἂν βόληται, ἕτερον οὐδέ]να κωλύων ἀρδεύειν τῷ ὕδατι τὸ ἴδιον χωρίον, und für ἀπὸ τῆς [χαράδρας diese Rede herangezogen. Nach τῆς hatte Kirchner keinerlei Reste verzeichnet. G. Klaffenbach stellte aber Sb. preuss. Akad. 1936 S. 382 Anm. 2 fest, «dass der Abklatsch vor den hinter τῆς bis zum Zeilenende folgenden zwei bzw. drei Buchstaben noch Spuren zeigt, die mit der Ergänzung χα|ράδρας unvereinbar sind; so unsicher die Deutung der Reste bleibt (der erste Buchstabe ist vielleicht ein Kappa), aber von dem zweiten Buchstaben ist deutlich eine senkrechte Haste erhalten; es scheint der Stellung nach ein Iota mit einem noch folgenden Buchstaben zu sein». Der Befund legt mir die Lesung: κ[ρήνης] nahe. Da die Inschrift στοιχηδὸν geschrieben ist, mit 41 Buchstaben in der Zeile, hatte ich, um der Zahl der folgenden Buchstaben zu entsprechen, βόληται statt βούληται vorgeschlagen, eine in einer Inschrift der Mitte des vierten Jahrhunderts v. Chr. unbedenkliche Schreibung; ich hätte ebensowohl mit der Einschaltung eines Iota zwischen anderen Buchstaben rechnen können. Die Ergänzung: ἀπὸ τῆς κ[ρήνης] erlaubt ohne Annahme irgendwelcher Unregelmässigkeiten auszukommen und scheint mir die Richtigkeit meiner übrigen Ergänzungen geradezu zu bestätigen: ἀπὸ τῆς κ[ρήνης] ὅτι ἂν βούληται, ἕτερον οὐδέ]να κωλύων entspricht der Lücke genau.

Das Verbum, mit dem der zweite der an die πόλις gerichteten Aufträge in Z. 11 einsetzt, bereitet Schwierigkeiten. Glücklicherweise ist der Sinn des letzten Teiles dieses Auftrages deutlich und der Satz Z. 13 f. sicher ergänzt: ἐμβαλεῖν δὲ καὶ εἰς ἔ[καστον καλυπτ]ῆρα ὀβελίσκον ὀρθόν: es handelt sich also um ein Ziegeldach, das, wie es scheint, hergestellt, nicht nur ausgebessert werden soll. Wird eine einzelne, besondere Forderung der Stadt auferlegt, wie die Einfügung eines aufrechtstehenden Stiftes in jedem Dachziegel, so muss doch wohl eine allgemeine Anordnung, die Herstellung des Daches betreffend, vorhergegangen sein. Dittenbergers Lesung der Zeilen 11 ff.:

στρέψαι δὲ

[τὰν στέγαν τ]ᾶς σκεοθήκας τὰμ πόλιν

[καὶ ἐπισκευάσα]ι, ἐμβαλεῖν δὲ καὶ εἰς ἔ-

[καστον καλυπτ]ῆρα ὀβελίσκον ὀρθόν



fügt in S. 13 zwar den Auftrag einer Ausbesserung ein (ich schreibe nach Z. 6 ἐπισκεύειν und Z. 12 σκεοθήκας: ἐπισκεύσαι), rechnet aber in Z. 11 mit einem mir unverständlichen Verbum; er gesteht selbst: «στρέψαι de tegulis tecti tollendis et meliore ordine rursus ponendis („umdecken,“) alio exemplo firmare non possum». Ich meine nicht zu irren, wenn ich στρέψαι für verschrieben halte, statt στρέψαι lese: στέψαι und als zweites Verbum in Z. 13 ergänze: [καὶ κεραμῶσα]ι. Die Erklärung für στέψαι gibt die von Th. Wiegand, Jahrbücher XX Supplementband S. 659 ff., erläuterte Bauinschrift aus Puteoli II Z. 8: marginemque imponito; es handelt sich um eine Mauerkrönung; nach J. Durm, Handbuch der Architektur II<sup>2</sup> 2 S. 327 sind «niedrige Aufmauerungen . . . heute noch über allim Süden gebräuchlich, sobald man besondere First- und Walmenhohlziegel sparen will»; als Beispiel bildet Wiegand S. 726 eine Gartentür hinter S. Stefano Rotondo ab. Zu καὶ κεραμῶσα]ι vgl. die Bemerkung R. Flacelières BCH 1935 p. 13<sup>1</sup>: «Le mot κέραμος désigne spécialement les tuiles employées pour les toitures» etc., und SEG VI p. 113 f. n. 672 Z. 4 f.: τὸν πύργον δίστεγον κτλ. ἐποίησεν ἐκ τῶν ἰδίων καινὸν ἐκ θεμελίων καὶ στεγάσασα καθιέρωσεν, Z. 10: στεγάσας ἐκ καινῆς καὶ κεραμῶσας ἐ[κ τῶν] ἰδ[ίω]ν ἀνέθηκεν; L. Robert, Études anatoliennes p. 106 ff., Z. 4 ff.: κατεσκεύασεν τὸν νέο[ν] Παρθενῶνα οἰκοδομήσαντες καὶ ξυλώσαντες καὶ κεραμῶσαντες καὶ χρεῖσαντες καὶ ζωγραφήσαντες ἀνέθηκαν, IG II<sup>2</sup> 1046 (Sylloge<sup>3</sup> 756) Z. 66: στεγάσαι δὲ καὶ τοῦ προπύλου τὸ ὀπίσω μέρος καὶ τὸν ναὸν τὸν ἀπέναντι τῆ[ς] εἰσόδου, Sylloge<sup>3</sup> 996 Z. 18: ναὸς ἐξυλωμένος καὶ κεκεραμωμένος, in der von mir Jahreshefte XXVIII S. 57 f. besprochene Inschrift aus Aphrodisias Z. 28 ff.: τὸ δὲ περίστωον ὄλον δεδοκῶσ[θαι καὶ] κεκεραμῶσθαι καὶ ὄροφῶσθαι καὶ συντε[τελει]ῶσθαι ἐκ τῶν ἰδίων, um mich mit diesen Stellen zu begnügen.

Einige von ihnen mögen nahelegen, στρέψαι oder vielmehr στ(ρ)έψαι von dem Eindecken des Gebäudes, der Herstellung eines die Dachziegel tragenden Holzgerüsts, zu verstehen und Verschreibung statt στέψαι anzunehmen, vermöge eines Verhörens, wie nach meiner Vermutung Neue Beiträge VI (Sb. Wien. Akad., 183. Bd. 3. Abh.) S. 62, vgl. O. Schulthess, Festgabe Adolf Kaegi, S. 155: ἔγραψεν zu lesen ist statt ἔπραξεν in dem Beschlusse der Milesier für Kios Delphinion S. 312 ff., Nr. 141, Z. 28: ἐπεὶ πᾶν τὸ δυνατόν ἄν ἔγραψεν, nämlich ὁ δῆμος, εἰς τὸ συντελεσθῆναι Κιανοῖς τὰ περὶ τούτων ἀξιούμενα; doch wird man in dem Worte nicht auch eine Verschreibung an einer zweiten Stelle annehmen dürfen und zu beachten haben, dass, soviel ich sehe, von der Herstellung eines Daches nur στεγάζειν nicht στέγειν, gesagt wird, so in zwei Inschriften aus Kyrene, Documenti antichi dell' Africa Italiana, fascicolo II p. 266 n. 539 Z. 7 ff.: τὸν ναὸν τῆς Εὔσιδος ἐπεσκεύασεν καὶ ἐστέγασεν ἐκ τῶν προσόδων τοῦ Ἀπόλλωνος, 540 Z. 4 ff.: τὸν ναὸν τῷ Νυμφαγέτα ἐπεσκεύασεν καὶ ἐστέγασεν ἐκ τῶν προσόδων [τοῦ] Ἀπόλλωνος; στέγασις in

den Inschriften von Epidauros; καταστεγάζειν z. B. IG II<sup>2</sup> 463 Z. 52. Übrigens sagt R. Flacelière, BCH 1935 p. 13<sup>3</sup> mit Recht: «Ce verbe, qui signifie proprement *couverir*, peut s'appliquer sans doute aussi à la réfection d'une toiture existante».

Zu der in Z. 13 f. geforderten Nagelung der καλυπτῆρες mit ὀβελίσκοι ὀρθοὶ siehe J. Durm, Handbuch der Architektur II<sup>3</sup> 1, S. 195, II<sup>2</sup> 2, S. 324; Th. Wiegand a. a. O., S. 765; Mamurt-Kaleh, Jahrbuch, 9. Ergänzungsheft (1911) S. 24.

Die Bestimmungen über die ἀναγραφή Z. 14 ff. hatte Dittenberger nicht hergestellt und Z. 18 in seiner Umschrift ausgelassen; eine Lesung der ersten sechs Zeilen habe ich BGI S. 266, versucht, glaube sie nun an zwei Stellen berichtigen und eine Ergänzung der letzten drei Zeilen hinzufügen zu können. In Z. 15 ziehe ich vor, statt ὅπως [δὲ τὰ κριθέντα φανερό] ἦ, mit Rücksicht auf den Raum ὅπως [δὲ ταῦτα zu schreiben. Die Ergänzung des Namens des Asklepios in Z. 17 f. ist dadurch gerechtfertigt, dass auf dem aus Korkyra nach Verona verschleppten Steine über der Urkunde des Rechtstreites eine ältere Urkunde IG IX 1, 691 steht, eine Abrechnung über die Aufwendungen für einen öffentlichen Bau, mit dreimaliger Erwähnung eines ὄφιος, zweimaliger eines βωμός, aus der schon Maffei erschlossen hat, dass es sich um ein Heiligtum des Asklepios handle und in Z. 17 der zweiten Urkunde εἰς τὸ ἱερόν τοῦ Ἄ[σκληπιοῦ zu ergänzen sei. Die Beamten, die mit der Fürsorge für die Aufstellung der Stele in dem Heiligtum beauftragt werden, sind doch wohl die ersten der Stadt; als solche begegnen uns die πρόβουλοι καὶ πρόδικοι IG IX 1, 682. 683. 685. 686, mit ihnen die στρατηγοὶ 688; einen προστάτας προβούλων nennt der in Magnesia am Maiandros gefundene Beschluss 44 Z. 3. Ich glaubte daher in Z. 18 und 21 τὸς προβούλος einsetzen zu können. Aus der Anordnung über die Aufzeichnung eines unter Umständen zu entrichtenden ἐπιτίμιον geht hervor, dass ein solches in den Abmachungen der streitenden Teile und der ἐπίκρισις der δικασταὶ καὶ κοινοὶ für den Fall eines Verstosses vorgesehen war, doch ist die bezügliche Bestimmung in deren Aufzeichnung auf dem Steine nicht aufgenommen worden.

Nach Dittenberger ist die Urkunde nicht älter als die Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr., aber auch sicherlich nicht viel jünger als das Ende desselben. Nebenbei, ähnliche Schrift, auch I, scheinen nach dem Abdruck der Abschriften die aus Rhenaia nach Korfu verschleppten Grabgedichte der Steine IG IX 1, 877 und 878. 879 zu zeigen; die Zeit des ersten dieser Grabgedichte, das dem im Alter von einundzwanzig Jahren verstorbenen Ζήνων Ἡλιοδώρου gilt, glaube ich bestimmen zu können: ich erkenne in ihm den IG II<sup>2</sup> 1009 col. III Z. 91 verzeichneten Epheben der Kekropis des Jahres des Archons Menoites 117/6 v. Chr. und seinen Vater in dem Epimeleten der Insel Delos [Ἡλιό]δ[ω]ρος Ζήνωνος [Ἀ]θ[ι]μονεύς, den P. Roussel, Inscriptions de Délos 1651, vor 118/7 setzt.

**XXII. Zu einem Beschlusse der Gereener.**

Von drei aus der Stadt Hippola berufenen Richtern sagt der Beschluss τᾶς πόλεως τῶν Γερηνῶν IG V 1, 1336 Z. 6 ff. nach Ergänzungen Frh. Hillers von Gaertringen:

ῶσαι

[μὲν ἦσαν δ]ίκαι ὑπο[τ[ιμ]η[τ]αί, τὰςδε καὶ διέλ(ο)υσα[ν].  
[ῶσα]ς δὲ [βα]ρείας ἀνέλαβον, ἔκριναν καθὼς  
[ἐνδ]εχόμενον ἦν [βέ]λτιστα.

Die Abschrift bietet in Z. 7 nach δ]ίκαι: ΥΠΟΙ . . . Π . Α<sup>1</sup>, zu Anfang der Z. 8: . . . ΛΓ . . . ρΕΙΛΑC . Ὑποτιμᾶν ist in der Bedeutung: den Strafbetrag nach dem Kläger abschätzen, von dem Gerichte, das Medium in der Bedeutung: den Strafbetrag, auf den der Kläger angetragen hat, für sich herabsetzen, sich eine geringere Busse zuerkennen, von dem Beklagten gesagt, bekannt. Von βαρεῖαι δίκαι scheint sonst nirgends die Rede zu sein. Auch vermag ich einen verständlichen Gegensatz zwischen ὑποτιμηταὶ und βαρεῖαι δίκαι nicht zu entdecken. Da von dem Rho in βαρεῖαι nur die Rundung verzeichnet wird, zweifle ich nicht, dass der Stein den Rest eines Theta (sonst nur in καθὼς Z. 8) zeigt und das Beiwort [εὐθ]είας war; über ähnliche Verlesungen s. L. Robert, BCH 1929 p. 152. Von εὐθεῖαι δίκαι ist in den von A. S. Arvanitopulos veröffentlichten Beschlüssen der Stadt Gonnos, z. B. Ἄρχ. Ἐφ. 1911 σ. 133 ἀρ. 69 Z. 14 f., σ. 138 ἀρ. 74 Z. 4 f., die Rede; im Gegensatz zu den βόλιμοι δίκαι, für die auch eigene βολιμοδικασταὶ bestellt werden, Ἄρχ. Ἐφ. 1911 σ. 129 ἀρ. 64 Z. 21: Φ]εο[α]ίων βολιμοδικαστῶν. Der Finder dieser Beschlüsse hat unter βόλιμοι δίκαι zuerst augenscheinlich irrig δίκαι ἀπὸ συμβόλων verstehen wollen, sich dann aber der Erklärung angeschlossen, die ich Ἄρχ. Ἐφ. 1912 σ. 253 und B. Haussoulier in einer Sitzung der Académie des Inscriptions et Belles Lettres am 2. August desselben Jahres Comptes rendus p. 371 mit Berufung auf Hesychios: ἀναβόλιμοι δίκαι . αἱ διὰ περίστασιν εἰς ὑπέροθειν ἐμπίπτουσιν vorgetragen haben. Ein Jahr später, 1913, wurden die Δικαιώματα des papyrus Halensis I bekannt; in ihnen finden sich die nachstehenden Bestimmungen, Z. 134 ff. von den Herausgebern besprochen S. 60. 88 f.: ἐὰν δὲ [τ]ι[ν]ων φασκόντων (übergeschrieben —ες und —ωσιν, also zu lesen: τινες φάσκωσιν) εἶν[αι] τῆς [ἀ]ποσκευῆς, οἱ δικασταὶ π[ε]ρὶ τούτου δ[ι]αγινωσκέ[τ]ω]σαν [κ]αὶ ἐὰν γνω[σθ]ῶσιν (dazu meine Bemerkungen, Neue Beiträge, Sb. Wien. Akad. 183. Bd. 6. Abh., S. 71 ff.) [ὄ]ντες τῆς ἀποσκευῆς καὶ τ<ἀ> ἐνκλή[μ]ατα φαίνεται γ[ε]γενημένα ἐπιδημού[ν]των τῶν καταλιπόντων καὶ τὸ [δ]ίκαι[ο]ν μὴ ὄσιν κατὰ τὰ γεγραμμένα εἰληφότες παρά τινων, αἱ μὲν δίκαι ὑπερ[βό]λιμοι ἔστωσαν, ἕως ἄν οἱ καταλιπόντες α[ὐ]τοὺς παραγ[έ]νωνται, κτλ., und Z. 147 ff.: ἐὰν δὲ τινες γραψάμενοι δίκας ἀποστέλ-

λωνται ὑ[π]ὸ τοῦ βασιλέως πρὸ τοῦ εἰσαχθῆνα[ι] αὐτοῖς τὰς δίκας, τὰ μὲν ἐπιδέκατα ἢ ἐπιπεντεκαιδέκατα, εἴαν βούλωνται, ἀναιρε[ί]σθωσαν, αἱ δὲ δίκαι ὑπερβόλιμα ἔσι[ω]σαν, [ἐ]ως [ἄ]ν παραγέν[ω]νται, Z. 153 f.: εἴαν δὲ οἱ κα[τὰ τὴν χώραν γραψάμενοι] δίκ[α]ς πρὸ τ[οῦ] εἰσαχ[θῆ]ναι ἀ[πο]στ[έλ]λ[ων]ται ὑπ[ὸ] τοῦ β[α]σιλέως, ὑπερ[β]όλιμοι ἔστωσαν καὶ τούτ[ο]ις κατὰ ταῦτά, ἕως ἂν ἐπανέλθωσιν. Über τὸ βόλιμον in den Urkunden der Klytiden aus Chios vgl. Jahreshefte XXVIII S. 212.

In seinem Buche: *Traité entre Delphes et Pellana* (1917) kam B. Haussoulier p. 99 f. 105 auf die Angelegenheit zurück: «Les βόλιμοι δίκαι sont les actions qui ont été remises διὰ περιστάσιν «par suite des circonstances» comme le dit Hésychios, aux βόλιμοι δίκαι s'apposent, à Gonnoi, les εὐθεῖαι δίκαι, c'est à dire les actions qui sont jugées dès que la demande est formée, dans les délais ordinaires, sans retard ni remise». Ein entsprechender Gegensatz muss auch zwischen den in dem Beschlusse von Gerenia bezeichneten δίκαι vorliegen; ich kann daher die Ergänzung ὑπο[ι]μ[η]τ[ρ]αὶ ebensowenig für richtig halten wie die Ergänzung [β]α[ρ]είας. Es liegt nahe, in dem ersten Wort eine Bezeichnung, entsprechend βόλιμοι und ἀναβόλιμοι zu suchen, auf Rechtshändel bezüglich, die nicht wie εὐθεῖαι δίκαι im Zuge eines einzigen Verfahrens zu einem Abschluss gebracht, sondern aus irgend einem Grunde der Beendigung noch nicht zugeführt worden sind. Da der Steinmetz runde Epsilons schreibt, wird in ΥΠΟΙ erkannt werden dürfen: ὑπέρ, die zwei senkrechten Striche, die die Abschrift nach einer Lücke von zwei Buchstaben zeigt, können, wie es scheint, dem Iota und dem Mo des Wortes ὑπερβόλιμοι zugeteilt werden; freilich setzt dieses in der Lücke nach ΥΠΟΙ vor II gleich: IM. einen Buchstaben mehr voraus als die Abschrift angibt. Für die Durchführung dreier Endungen bei Adjektiven, denen gemeiniglich nur zwei zukommen, geben E. Maysers, *Gr. gr. Pap.* I 2<sup>2</sup> S. 52 und L. Radermacher, *Nt. Gr.* S. 58 Anm. 1 Nachweise. Das Wort ὑπερβόλιμος war schon durch ein Scholion zu Aristophanes *Wespen* V. 594 f. bekannt (*Scholia graeca in Aristophanem* Fr. Dübner p. 149): οἷον μηκέτι ἔχειν τὴν ἔξουσίαν ἄδικον ποιῆσαι, ἀλλ' ἅπαξ κριθῆναι ὑπὲρ τούτων καὶ μὴ γενέσθαι ὑπερβόλιμόν τινα ποιήσασθαι ἐπὶ τῶν γνωμῶν καὶ τῶν ψηφισμάτων, ἀλλὰ τὸ ἅπαξ κριθὲν κύριον εἶναι. Augenscheinlich ist statt ἄδικον ποιῆσαι zu lesen ἀνάδικον ποιῆσαι, nach ἔξουσίαν wird die Silbe αν ausgefallen sein. Die sechs «Worte ἐπὶ τῶν γνωμῶν καὶ τῶν ψηφισμάτων» gehören meines Erachtens an den Anfang des Scholions zu dem Lemma. J. H. Lipsius *A.R.R.* S. 95 hat das Scholion nicht berücksichtigt.

Über die Zeit des Beschlusses hat sich Kolbe nicht geäußert; ich glaube ihn der tadellosen Sprache und Schreibung wegen in das zweite Jahrhundert v. Chr. setzen zu dürfen. In meinen Bemerkungen über die Verwertung runder Buchstabenformen auf Stein (*Jahreshefte* IV S. 74 f., VII S. 109 ff., XII S. 121,

Neue Beiträge I S. 42) hatte ich Gelegenheit auf die der Mitte und dem Ende des dritten Jahrhunderts v. Chr. angehörenden Inschriften aus Hyettos IG VII 2811-2832 zu verweisen. Runde Buchstaben ΕCΩ zeigen auch das Grabgedicht IG V 1, 960 aus Boiai, die Beschlüsse 1114 aus Geronthrai, 1281 aus Pyrrhichos, 1360 aus Pherai, 1376 aus Kalamai, von Kolbe der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts v. Chr. zugewiesen, und die Urkunde über die Grenze Messenes und Lakedaimons 1431, 78 n. Chr. Der Beschluss 1226 aus dem Heiligtum des Poseidon ἐπὶ Ταυνάροφ, von Kolbe dem zweiten oder ersten Jahrhundert v. Chr. zugewiesen, zeigt ECΩ. Nicht aufgenommen hat Kolbe in seine 1913 veröffentlichte Sammlung der Inschriften Lakoniens den in dem Annual of the British School X 1903-1904 p. 175 herausgegebenen Beschluss der πόλις τῶν Γερονῶν zu Ehren dreier Ἴππολαῖοι aus Leuktra.

### XXIII. Zu einem Beschlusse des Demos der Salaminier

In dem Beschlusse der Kleruchen von Salamis IG II<sup>2</sup> 1228 ist die Anordnung über die Rechnungslegung beachtenswert, Z. 3 ff.:

— ν [κ]ειμένους νόμους καταβαλέσθω-

[σαν λόγον ὄ]ν τε ἄν [λ]άβωσιν ἐμ προσόδοι καὶ ἀνηλώσωσιν εἰς [τὸν

5 [ἐνιαυτ]ὸ[ν] τὸ[ν] μετὰ Σαραπίωνα ἄρχοντα (116/5 v. Chr.) ν ν ὑποθέτωσαν δὲ καὶ [ἔάν τι προε]ισενέγκωσιν διαφόρου εἰς τὰ ἔργα· ν εἶναι δὲ τοῖς ἀνδρά-  
[σιν ἐπιμ]εληθεῖσιν καλῶς καὶ δικαίως τῆς κατασκευῆς τῶν προγε-  
[γραμμέν]ων ἔργων ἐπαινεθῆναι καὶ στεφανωθῆναι ὑπὸ τοῦ δήμου  
[τοῦ Σαλ]αμινίων ἕκαστον θαλλοῦ στεφάνωι κτλ.

In Z. 3 erwarte ich etwa: κατὰ τοὺς περὶ τούτω]ν κειμένους νόμους; mit diesen Worten wird ein Satz schliessen, mit καταβαλέσθω[σαν δὲ ein neuer Satz beginnen; die Lücke, die U. Köhlers Abschrift IG II 595 vor ὄ]ν τε in Z. 4 zeigt, wird durch λόγον nicht gefüllt, sondern erlaubt nach καταβαλέσθωσαν den Einschub eines δέ. Belege für die Redensart, die J. Kirchner, Sermo publicus decretorum proprius nicht gebucht hat, weil er nur die Beschlüsse des Rates und des Volkes der Athener berücksichtigt, bringe ich in Bemerkungen zu dem Sermo in dem sechsten Teil meiner Attischen Urkunden.

Die Mittel, deren die Salaminier zu Ausführung gewisser ἔργα bedurften, die, wie Z. 12. 14. 18 lehren, der ἐπισκενὴ ἱερῶν und der ἐπικόσμησις τῶν κοινῶν dienten und insbesondere in der κατασκευῇ der ἱερῶ und einer ἐξέδρα bestanden — vgl. G. Daux, Rev. arch. 1935 I p. 207 zu seiner richtigen Lesung τὰ ἱερὰ(ι) ἐπικοσμήσωντι IG II<sup>2</sup> 1126 (Sylloge<sup>3</sup> 145) Z. 38 — waren durch eine ἐπίδοσις aufgebracht, denn die Bestimmungen über die Aufzeichnung des vorliegenden

Beschlusses und seine Aufstellung εἰς τὴν ἐξέδραν ordnen Z. 13 an: [ἀν]αγράφαι δὲ εἰς αὐτὴν nämlich τὴν στήλην) καὶ τῶν ἐπιδεδωκότων τὰ ὀνόματα καὶ πόσον ἐπέδωκεν. Auch ist mit der Möglichkeit gerechnet, dass die mit der κατασκευὴ τῶν προγεγραμμένων ἔργων betrauten Männer Vorauszahlungen leisteten, wenn solche nötig waren, um den Fortgang der Arbeiten zu sichern; solche Vorauszahlungen, wie sie auch die Rechnung Inscriptions de Délos n. 440 A Z. 56 erwähnt: Ἔδομεν (die ἄρχοντες) δὲ προεισενέγκαντες τοῖς ἐπιστάταις τοῖς αἰρεθεῖσιν εἰς τὰς θυσίας τὸ ἀργύριον ἐν τοῖς καθήκουσιν χρόνοις, ἵνα συντελῶνται αἱ θυσίαι τοῖς θεοῖς haben sie in die Rechnung einzusetzen: ὑποθέτωσαν κτλ. In derselben Bedeutung steht ὑποτιθέναι in dem Beschlusse I. Priene 55 (mit Nachtrag S. 310) zu Ehren des Dionysios, Priesters des Königs Nikomedes, Z. 28 ff.: τῆς συντελείας δὲ τῶν δε[όντων?] ἐχούσης παντάπασι διαφό[ρων πλη]θος οὐκ ὄλιον χωρὶς τῶν λ[οιπῶν?] οὐκ ὑπέθηκε τὰς δαπάνας. Ein Beschluss τῆς Ἐχίνου συμμορίας aus Teos Recueil n. 1007 rühmt, dass die προστάται des κοινὸν alle Opfer dargebracht und alle übrigen Pflichten der Vorstandschaft erfüllt hätten, Z. 10 ff.: οὐδεμίαν ἀνεέγκαντες τῶι κοινῶι δαπάνην, ἀλλ' ἐκ τῶν ἰδίων πάντα χορηγήσαντες ἀφειδῶς ἐς τὰς θυσίας πάσας τὰς συντελουμένας κτλ., vgl. n. 1006 Z. 20 f. von anderen προστάται: εἰσενεγκάμενοι τὴν εἰς ταῦτα δαπάνην πᾶσαν ἐκ τοῦ ἰδίου. Demosthenes kann XVIII 113 von sich sagen: διὰ τοῦτο γ' ὀρθῶς ἐπηνούμην, ὅτι τάνηλωμέν' ἔδωκα καὶ οὐκ ἐλογιζόμην. Besonders belehrend ist die Urkunde BCH 1901 p. 365 ff. n. 19, 1906 p. 469 ff. auf Leba-deia, A Z. 20 f.: Ξενά[ρχ]ο[υ] το[ῦ Σ]ωκράτους Ὑητιίου τοῦ ἀγωνοθέτου τῶν Βασιλείων ἀπολογία, Z. 24 ff.: ἐδαπάνησα δὲ παρ' ἑμαντοῦ τὰ [εἰς τ]ὰς θυσίας καὶ τὸν ἀγῶνα ἀναλώματα πάντα οὐκ ἀπελογισάμην] δὲ οὔτε ὑπηρεταῖς οὔτε ὑπογραμματεῖ οὐδὲ τῆς στήλης τὴν κατασκευὴν οὐδὲ τὴν ἀναγραφὴν τῶν νενικηκότων οὐδὲ τῶ[ν] ἀπ[ο]λο[γιῶ]ν καὶ δογμάτων καὶ τῶν λοιπῶν τὴν ἐνκόλαψιν κτλ. Es handelt sich um Ausgaben für amtliche Zwecke, die von dem Beamten, obgleich er dazu berechtigt war, in seine Rechnungslegung nicht eingesetzt und aus eigenen Mitteln bestritten worden sind.

#### XXIV. Zu einer Rechnungslegung aus Delos

Wie ich bereits Jahreshfte XXVIII S. 214 andeutete, scheint die Anordnung IG II<sup>2</sup> 1228 Z. 5 geeignet eine Stelle in der Rechnungslegung eines delischen Archons, IG XI 110 Z. 17 f., zu erhellen, nach F. Durrbachs Lesung:

καὶ τῶν ἱματίων τοὺς μισθοὺς οὐ κατεθέμην  
τῶν εἰς τὰ Διονύσια.

Die Urkunde war zuerst von A. Hauvette, BCH 1883 p. 109 n. V veröffentlicht und von A. Brinck, Inscriptiones graecae ad choregiam pertinentes, Dissert. philol. Halens. VII p. 196 n. 91 besprochen worden. Der letzte Herausgeber

bemerkt: «Hauvettii lectiones selectae: v. 17 extr. ΟΥΚΑΠ . . . N quod interpretatur οὐκ ἀπ[έδο]ν[το] probantibus Brinckio et Michelio (Recueil n. 904); οὐ κατέγρ[αφα] Hiller: «ita archontis laus evadit; haec ἐκ τῶν ἰδίων dederat»; sed ectypo iterum adhibito de litteris κατεθ minime dubito; ceterum κατατίθεσθαι eodem sensu quo καταγράφειν intellegendum: cf. Ps. Dem. LXI 2. Cf. similem locum n. 118, 27, qui sane parum iuvare videtur». Leider sind in dem Absatze Z. 25 ff. der Inschrift GI XI 118 nur die Anfänge der Zeilen erhalten: Τάσδε ἐ[—, μισ]θούς τῶ[ν ἱματίων?, κατεθυμ—, κατὰ τὸν [νόμον?], so dass aus ihr für das Verständnis der anderen Stelle Z. 17 f. nichts zu gewinnen ist; zu Z. 27 bemerkt Durrbach: «lectio liquida, nisi quod T etiam I esse potest; non expedio»; immerhin liegt es nahe οὐ] κατεθ[έ]μ[ην] zu vermuten. Auch die Stelle der Einleitung des Ἐρωτικός: πάντα δὲ ταῦτα γέγραπται τὸν τρόπον ὃν τις ἂν εἰς βιβλίον καταθεῖτο gibt für sie nichts aus. Meines Erachtens handelt es sich IG XI 118 Z. 17 f. um die von dem Archon, der τῶν ἱματίων τοὺς μισθοὺς aus Eigenem beglichen hat, mit Absicht unterlassene Einsetzung dieses Postens in seine Rechnungslegung, sei es dass mit Durrbach: καὶ τῶν ἱματίων τοὺς μισθοὺς οὐ κατεθέμην gelesen, sei es dass, im Hinblick auf IG II<sup>2</sup> 1228, mit der Möglichkeit gerechnet wird, dass οὐχ ὑπεθέμην, oder οὐκ ὑπεθέμην dastand. Doch wird angesichts Durrbachs ausdrücklicher Versicherung: «de litteris κατεθ minime dubito» von seiner Lesung nicht abgegangen werden dürfen. Über die Bedeutung des κατατίθεσθαι in der Urkunde aus Delos (das Medium in von dem Archon selbst in eigener Sache ausgestellten Schriftstück) und des ὑποτιθέναι in dem Beschlusse aus Salamis bleibt kein Zweifel (das Aktivum von einer Handlung, bei welcher die Rücksicht auf den eigenen Vorteil nicht in Betracht kommt). Auch das Simplex τίθεσθαι wird von dem Einsetzen eines Betrages in eine Rechnung gesagt; so in dem Beschlusse IG IX 2, 1229, der in Z. 39 ff. Kosten der Stadt zur Last zu legen aufträgt: καὶ τὰν δαπάναν τὰν ἔσσομέ[ν]αν κτλ. δόντες ἀπὸ τῶν κοινῶν ποθόδουν καὶ θέμενοι ἐν δαπάνῃ τῆ πόλι. Um Gesandte für die von ihnen bestrittenen Auslagen zu entschädigen, verfügt der Beschluss der Abderiten Sylloge<sup>3</sup> 656 Z. 44 ff.: τὸ δὲ γενόμενον ἀνάλωμα ἐπὶ τε τὴν στήλην καὶ ἐπὶ ἀναγρ[αφήν] τοῦ ψηφίσματος ἀπο[λογισά]μενοι τῇ πόλει οἱ πρεσβε[υταί, ὅπω]ς ἀμείβωνται κομι[σάσθων] (so von mir ergänzt statt: κομι[ζόντων] ἀπὸ τῆς τραπέζης θεμέν[ων αὐτοῖς] τὸ διπλάσιον τῶν νομοφυλάκων ἀπὸ τῶν εἰς τὰς πρεσβ[είας].

### XXV. Zu einer Urkunde aus Eretria

In gleicher Bedeutung wie in den Beschlüssen IG II<sup>2</sup> 1228 Z. 5 und I. Priene 55 Z. 31 begegnet, unter den verba potiora der Indices nicht verzeichnet, ὑποτιθέναι in einer Bestimmung des διάγραμμα über die Veranstaltung

der Agone τῶν Διονυσίων καὶ Δημοτριείων in den Städten Euboias IG XII 9, 207 und p. 176, XII s. p. 178. Diese Bestimmung Z. 54 ff. wird gelesen, als ob es sich um einen einzigen einheitlichen Satz handelte: τὰ δ[ὲ] δόξαν[τα] ἀναγράψαι τοὺς ἄρχοντας ἐν ἐκάστ[ῃ] τῶν πόλεων ἐν στ[ή]λῃ λιθίνῃ καὶ ἀν[α]θεῖναι εἰς τὴν πάροδον τοῦ θεάτρον τὸ δὲ ἀνάλωμα τὸ εἰς τὴν στήλην ὑποθεῖναι ἐκάστ[ου]ς παρ' ἑαυ[το]ῦς τῷ θεάτρῳ ὅταν ποιή[σωνται] (so G. Klaffenbach in den wichtigen Nachträgen XII 9 p. 178) τὴν ἔγδο]σιν κατὰ τὰ ἐπιόντα Διονύσια, ὅπως ἂν γίνωνται τὰς πόλεις ἐλομένας τοὺς ἄνδρας κατὰ τὴν διαγρα[φὴν πέμψαι] εἰς Χαλκίδα πρὸ τῆς εἰκάδος τοῦ Ἀπατουριῶνος μηνός, ὡς Χαλκιδεῖς ἄγουσιν, ὅπως ἂν ἐγδῶσιν τὰ ἔ[ργα] τοῖς τεχνίταις.

Auf den Satz: τὸ δὲ ἀνάλωμα τὸ εἰς τὴν στήλην, nämlich die ἐν ἐκάστῃ τῶν πόλεων der Insel zu errichtende Stele, ὑποθεῖναι ἐκάστ[ου]ς παρ' ἑαυ[το]ῦς τῷ θεάτρῳ hat R. Laqueur, Epigraphische Untersuchungen zu den griechischen Volksbeschlüssen S. 173 in einer kurzen Bemerkung zu dem Beschlusse Sylloge<sup>3</sup> 569 zu Ehren des Theokles aus Kos Bezug genommen; es heisst in diesem Beschlusse Z. 12: ἐν δὲ τῷ συνεστακότι πολέμῳ κτλ. πεπόρικε πλήθος ἱκανὸν χρημάτων εἰς τε τὰν ἐπιμέλειαν καὶ κατασκευὰν τῶν τειχέων· σπεύδων τε καὶ εἰς τὸν μετὰ ταῦτα χρόνον ἄθικτον τὰν ὑποθήκαν τοῖς περιπολίοις ὑπάρχεν, πεπολίτευται συνφέρουσιν καὶ δυνατὰν διοίκησιν ποιησάμενος κατὰ τῶν ἀπειθούτων τοῖς δόγμασιν τῆς ἐκκλησίας. Laqueur bemerkt: «Theokles hat durch geeignete Massnahmen dafür gesorgt, dass das für den Ausbau der Peripolia vorhandene Geld nicht zu anderen Zwecken benutzt werde»; «der hier verwandte Ausdruck ὑποθήκη (vgl. R. Herzog; Klio II S. 324 Anm. 1) und die Formel τὸ ἀνάλωμα ὑποθεῖναι IG XII 9, 207 Z. 56 klären sich gegenseitig auf». Ich kann indes nicht finden, dass ὑποθήκη, in dem Beschlusse Sylloge<sup>3</sup> 569 Z. 16 in der Bedeutung einer Unterlage, eines Fonds für die Bestreitung gewisser Bedürfnisse, die Formel τὸ ἀνάλωμα ὑποθεῖναι IG XII 9, 207, Z. 56 «aufklärt»; der Wahrheit scheint mir die von Laqueur an früherer Stelle seines Buches, S. 42, gegebene Deutung näher zu kommen, dass «die Kostenaufbringung für die Errichtung von Stelen hier anscheinend durch hypothekarische Belastung des Theaters gedeckt werden soll». Ich verstehe τὸ ἀνάλωμα ὑποθεῖναι τῷ θεάτρῳ: die Archonten der Städte Euboias, die mit der Aufzeichnung des Beschlusses auf einer εἰς τὴν πάροδον τοῦ θεάτρον aufzustellenden Stele beauftragt sind, sollen den Aufwand für diese dem Theater anrechnen, zur Last legen; die in dem anschliessenden Satze ὅταν ποιή[σωνται] τὴν ἔγδο]σιν vorausgesetzte Vergebung kann, da ein Zusatz fehlt, vorausgesetzt, dass ἔγδο]σιν richtig ergänzt ist, nur die der Stele sein; die Kosten der Stele sollen aus den Erträgen des Theaters bestritten, das heisst, wenn dieses verpachtet wird, den Pächtern auferlegt und von ihnen getragen werden. Über die Verpachtung eines Theaters lehrt der Beschluss der Πειραιεῖς IG II<sup>2</sup> 1176, vgl. 1206; J. Kirchners



Bemerkung Sylloge<sup>3</sup> 915: «Tempus definitiv Wilhelm» lässt nicht ersehen, dass die Ergänzungen des von mir hinzugefügten ersten Bruchstückes aus dem British Museum sämtlich von mir herrühren (Urk. dram. Auff. S. 235).

Dass übrigens das διάγραμμα IG XII 9, 207 und p. 176, XII s. p. 178 in Z. 57 des oben S. 80 ausgeschriebenen Satzes nicht in Ordnung ist, hat U. v. Wilamowitz zu E. Ziebarths Abdruck der Urkunde nicht versäumt hervorzuheben: «Post κατὰ τὰ ἐπιόντα Διονύσια repetendum erat τὰ ἐπιόντα Διονύσια, videtur tamen scriptor legis turbasse». Auch R. Laqueur betont S. 41 f., dass «Z. 56 mit dem Subjekte ἐκάστους und Z. 57 mit dem Subjekte τὰς πόλεις nicht einem Satze angehören kann und die Ende der Z. 56 beginnende Anweisung für die Vorbereitung der «kommenden Dionysien» mit der Kostenaufbringung für die Errichtung der Stelen, die hier anscheinend durch hypothekarische Belastung des Theaters gedeckt werden soll nichts zu tun hat»; er lässt deshalb einen ersten Satz mit ὑποθεῖναι ἐκάστους παρ' ἑαυ[το]ῦς τῷ θεάτρῳ schliessen und einen zweiten mit ὅταν ποιή[σῃσι τὴν ἔγδο]σιν beginnen. «Vor ὅταν liegt der starke Einschnitt»; der Ausdruck κατὰ τὰ ἐπιόντα Διονύσια beziehe sich «auf die regelmässig bevorstehenden Dionysien, was durch das iterative ὅταν nahegelegt wird, mit dem also bereits die appendices legis beginnen; damit haben wir das eigentümliche Bild, dass — durch den Publikations befehlgeschieden — zwei Gruppen eines Gesetzes vorliegen». Mit dieser Auffassung scheint mir aber Laqueur dem Sachverhalt keineswegs gerecht zu werden. U. v. Wilamowitz hat zu Z. 54 bemerkt: «Lege finita agitur de hoc titulo scribendo, deinde de proximis Dionysiis et quae ad ea pertinent usque ad v. 65, sed deinceps adduntur rursus appendices legis ipsius, per capita non iam distinctae». Diese appendices wollte U. v. Wilamowitz also erst mit Z. 65; ἐὰν δέ τινες τῶν τεχνιτῶν λίπωσι τῶν ἔργων τι, κτλ. beginnen lassen. Sonderbarer Weise würden somit die Bestimmungen über die ἐργολαβία in die appendices eingelegt und anscheinend mit den Anordnungen über die Aufzeichnung der δόξαντα Z. 54 bis 57 verbunden, jedenfalls nicht durch eine Überschrift gesondert sein wie die einzelnen Abschnitte des διάγραμμα, dessen letzter Abschnitt Z. 51 durch die Überschrift ὑπὲρ ἔξωμοσιῶν gekennzeichnet ist. Dass die Bestimmungen über die ἐργολαβία den Satzungen nicht mehr angehören, wird meines Erachtens durch das Fehlen einer Überschrift und ihre Stellung nach den Anordnungen über die Aufzeichnung der δόξαντα bewiesen; sie müssen also als ein erster Zusatz zu den Satzungen betrachtet und irgendwie von den Anordnungen der Zeilen 54 bis 56 über die Aufzeichnung getrennt werden, zumal in den Zeilen 54 bis 59 unmöglich eine einzige, einheitliche Bestimmung vorliegen kann. Dazu kommt, dass in den durch ὅπως ἂν γίνωνται eingeleiteten Bestimmungen über die ἐργολαβία ein

Subjekt zu γίνονται fehlt. U.v. Wilamowitz glaubte daher nach dem Satze Z. 56: τὸ δὲ ἀνάλωμα τὸ εἰς τὴν στήλην ὑποθεῖναι ἑκάστ[ου]ς παρ' ἑαυ[το]ῦς τῷ θεάτρῳ, ὅταν ποή[σονται] τὴν ἔγδο]σιν κατὰ τὰ ἐπιόντα Διονύσια einen Ausfall annehmen zu müssen und zu dem folgenden Satze in den wiederholten Worten: <Τὰ ἐπιόντα Διονύσια> ὅπως ἂν γίνονται das fehlende Subjekt gewinnen zu können. Dass ein Ausfall vorliegt, scheint auch mir sicher, sicher aber auch, dass der Satz, der mit den Worten: ὅπως ἂν γίνονται eine Absicht zum Ausdruck bringt, mit den Anordnungen über die Aufzeichnung der δόξαντα nichts zu tun hat, sondern die Anordnungen betreffend die ἐργολαβία einleitet, die als erster Anhang zu den eigentlichen Satzungen, als appendices, zu betrachten sind, die einer Überschrift ebenso entbehren wie die Z. 63 folgenden Bestimmungen über die ἀσφάλεια der Techniten, die Bestimmungen über Ausbleiben der Techniten, Z. 65 usw. Laqueur hat also richtig gesehen, dass die appendices nicht erst in Z. 65, wie U.v. Wilamowitz annahm, einsetzen. Ich glaube aber den Satz ὅταν ποή[σονται] τὴν | ἔγδο]σιν κατὰ τὰ ἐπιόντα Διονύσια nicht mit Laqueur zu dem Folgenden, sondern zu dem Vorangehenden ziehen zu sollen, ὅταν nicht iterativ nehmen zu dürfen, ja auch die Frage aufwerfen zu müssen, ob nicht, vorausgesetzt, dass der Raum zu Anfang der Z. 57 ein um einen Buchstaben längeres Wort zulässt, statt ἔγδο]σιν zu ergänzen ist: μίσθω]σιν, so dass nicht von der Vergebung der Herstellung der Stele und ihrer Beschreibung, sondern von der Verpachtung des betreffenden Theaters die Rede wäre, anlässlich welcher die Kosten der Stele in Rechnung gestellt, das heisst dem Pächter des Theaters auferlegt werden sollen. Auch geht es nicht an, den Zusatz κατὰ τὰ ἐπιόντα Διονύσια mit Laqueur «auf die regelmässig bevorstehenden Dionysien» zu beziehen; nach ὅταν ποή[σονται] τὴν | ἔγδο]σιν oder vielmehr τὴν | μίσθω]σιν kann er nur bedeuten, dass der Aufwand für die Stele, der an jedem Orte ein einmaliger ist, dem betreffenden Theater angerechnet werden soll, wenn die [ἔγδο]σις der Stele oder vielmehr die [μίσθω]σις des Theaters anlässlich (κατὰ) der kommenden Dionysien vorgenommen wird; man scheint keinen Wert darauf gelegt zu haben, die Aufzeichnung des διάγραμμα auf Stelen und deren Aufstellung sofort vorzunehmen und verband sie daher passend mit der Verpachtung des Theaters anlässlich der ohnehin in Bälde stattfindenden Feier der ersten Dionysien. In Z. 56 scheint mir statt παρ' ἑαυ[το]ῦς notwendig παρ' ἑαυ[το]ῦ<ι>ς; der Akkusativ wird nach dem vorhergehenden ἑκάστους verschrieben sein; vgl. Inscr. cret. I p. 116 ff. XVI 5 Z. 96 f.: προσγράψαι πρὸς τὰς παρ' αὐσαντοῖς στάλας.

Der von der Aufzeichnung der beschlossenen Bestimmungen handelnde Satz lautet also meines Erachtens: τὰ δ[ὲ] δόξαντα ἀναγράψαι τοὺς ἄρχοντας ἐν ἑκάστ[ῃ] τῶν πόλεων ἐν στήλῃ λιθίνῃ καὶ ἀναθεῖναι εἰς τὴν πόρον τοῦ θεάτρου.

τὸ δὲ ἀνάλωμα τὸ εἰς τὴν στήλην ὑποθεῖναι ἐκάστ[ου]ς παρ' ἑαυ[το]ῦ τῶι θεάτρῳ, ὅταν ποιῆ[σονται] τὴν μίσθω[σιν] κατὰ τὰ ἐπιόντα Διονύσια.

Der folgende Satz beginnt, den ersten der Anhänge einleitend, mit den Worten: ὅπως ἂν γίνωνται. Als Subjekt zu γίνωνται erwarte ich nicht die Bezeichnung des Festes der Dionysien, nach U.v. Wilamowitz: τὰ ἐπιόντα Διονύσια, sondern die Bezeichnung der geschäftlichen Angelegenheiten, um die es sich in den Zeilen 57 ff. handelt, der ἐργολαβίαι; ich schlage daher vor von Z. 56 ab zu lesen: Ὅπως ἂν γίνωνται <αἱ ἐργολαβίαι> oder: <Αἱ ἐργολαβίαι> ὅπως ἂν γίνωνται, τὰς πόλεις ἐλομένας τοὺς ἄνδρας κατὰ τὴν διαγραφ[ήν] | <sup>58</sup> [πέμψαι] εἰς Χαλκίδα πρὸ τῆς εἰκάδος τοῦ Ἀπατουριῶνος μηνός, ὡς Χαλκιδεῖς ἄγουσιν, ὅπως ἂν ἐγδῶσιν τὰ ἔργα | <sup>59</sup> [τοῖς τεχνίταις] τοὺς δὲ προβού[λου]ς καὶ στρατηγούς τοὺς Χαλκιδέων ἀποστεῖλαι τινα πρὸς τοὺς τεχνίτας ἐπανγε[λοῦν] <τας> | <sup>60</sup> τὰς ἐργολαβίας κτλ.

### XXVI. Zu einer Inschrift aus Kyrene.

Eine Inschrift aus Kyrene, oben und unten verstümmelt, in ihrer Mitte durch spätere Bearbeitung beschädigt, in schönster Schrift ungefähr der Zeit um 100 v. Chr. eingezeichnet, zuerst von S. Ferri, Abh. preuss. Akad. 1925 Nr. 5, S. 32 n. 6, Tafel 1 2, sodann von G. Oliverio in der glänzenden Veröffentlichung Documenti dell' Africa italiana, Vol. II Cirenaica, Fascicolo II p. 277 ff. n. 548, Tav. LXVII Fig. 112 mit Lichtbildern herausgegeben, enthält Bestimmungen über den Gebrauch heiliger Gefässe bei gewissen Veranstaltungen der obersten Behörden und, in zwei Spalten, ein Verzeichnis von Trinkgefässen. Ich sehe von einer Behandlung einzelner Schwierigkeiten ab, die sich in der Ergänzung und Erklärung der neun ersten Zeilen des grösseren Bruchstückes bieten, um Oliverio nicht vorzugreifen, der im Hinblick auf sie erklärt: «Alcuni punti non mi sembrano ancora ben chiari, e mi riservo di ritornarci su». Ich erörtere daher nur die bisher nicht befriedigend hergestellten Zeilen 12 ff., in deren Deutung und Ergänzung ich Oliverio nicht zu folgen vermag. Die Absicht der vorhergehenden Anordnungen betreffend die dem Apollon gehörigen Gefässe hat Oliverio ohne Zweifel richtig erkannt, wenn er p. 279 sagt «Insomma, dal *thesaurós* dell' *Apollonio*, nel quale dovevano essere conservati gli arredi e tutte le cose preziose appartenenti ad Apollo, un vaso non poteva essere portato fuori, eccetto che nell' *Apollonio* stesso e nel *Pritaneo*, e nelle sole ricorrenze stabilite». Dagegen scheint die anschliessende Bemerkung auf irriger Auffassung der Zeilen 12 ff. zu beruhen: «Quindi si fa l'elenco dei vasi entrati nell' *Apollonio*, verisimilmente, durante l'anno, premessa la dichiarazione, che i vasi preesistenti erano in ordine, come doveva risultare naturalmente dell' inventario dell' anno precedente»; eine Bezugnahme auf die im Vorjahre im Besitze des Gottes gewe-

senen Gefässe liegt meines Erachtens nicht vor. In dem nachstehenden Abdruck ist die Zählung der Zeilen die Oliverios, der in sie ein kleines, Ferri noch nicht bekanntes Bruchstück des Anfangs der Inschrift mit wenigen Buchstaben in zwei Zeilen:  $\epsilon\sigma[\epsilon\upsilon\varsigma$  und  $\sigma\tau[ \dots$  einbezieht. Ferri hatte diese Zeilen so vorgelegt:

	$[\epsilon\acute{\alpha}]ν$ δέ τις παρὰ τα[ῦτα τὰν ἱεροσ]υλίαν [ἄγηι],		
	$[\epsilon\acute{\nu}]οχος$ ἔσται [τῆι ἱεραῖι ζημιώ]σει—[ἐν τῶι]		
	$[\acute{\alpha}\delta\upsilon]τωι$ ὅσα καὶ τὸ [ . . . . ? δῖω]τα μεγ[άλα]		
15	$[\epsilon\acute{\iota}]στιν$ δὲ ποτήρι—	$[\delta]ικότη]υλα$	
	$[\omicron]ν$ ἐν ὀλκῆς $\Upsilon$ ?	$[\epsilon\acute{\nu}]$	$\Upsilon$ ρλ'
	$[\acute{\alpha}]λλο$ $\Upsilon$ ?	$[\acute{\alpha}]λλο]$	ρλ'
	κτλ.		

Der Fund eines kleinen Bruchstückes mit den Anfängen der Zeilen 9 bis 14 und genaue Beachtung der Lücken erlaubte Oliverio eine berichtigte Lesung, die SEG IX p, 35 n. 73 mit dem Unterschiede wiederholt ist, dass Hondius  $\text{Αὐτῶι}$  als Anfang eines neuen Satzes mit grossem Anfangsbuchstaben schreibt und nach  $\text{μεγ[άλα]}$  eine  $\acute{\alpha}\nu\omega$  σιγμὴ setzt, während Oliverio, ohne Interpunktion nach  $\text{μεγ[άλα]}$ , nach  $\text{στρογγ[ύλα]}$  einen Punkt setzt, als ob sich Z. 14 mit diesem Worte in Zeile 15 fortsetzte:

	$\text{Ἐὰν δέ τις παρὰ τα[ῦτα ἐπὶ τὴν ἱεροσ]υλίαν [ἴηι],$		
	$\acute{\epsilon}\nu\omicron\chi\omicron\varsigma$ ἔσται π[άσηι ἱεραῖι ζημιώ]σει.		
	$\text{Αὐτῶι ὅσα καὶ τὸ π[έρουσι ὑπάροχον]τα μεγ[άλα].$		
15	$\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu$ δὲ ποτήρι[ι—]	—ν.—	$[\sigma\tau\rho\omicron\gamma\gamma]ύλα$
	$\omicron\nu$ ἐν ὀλκῆς $\Upsilon$ [—		$\Upsilon$ ρλη'
	$[\acute{\alpha}]λλο$ $\Upsilon$ [—		ρλθ'

Wenig glückliche Ergänzungen Ferris kehren in dieser Lesung abgeändert wieder; Wendungen wie  $[\tauὰν ἱεροσ]υλίαν [ἄγηι]$  und  $[\epsilon\pi\grave{\iota} τὰν ἱεροσ]υλίαν [ἴηι]$ ,  $[\tauᾶι ἱεραῖι ζημιώ]σει$  und  $\pi[άσηι ἱεραῖι ζημιώ]σει$  scheinen mir unmöglich. In Z. 14 hatte U. v. Wilamovitz an  $\text{ὅσα καὶ τὸ π[έρουσι}$  «oder ähnlich» gedacht und  $[\deltaῖω]τα$  vor  $\text{μεγ[άλα}$  ergänzt. Auch diese Vorschläge fördern nicht. Oliverio übersetzt:

«Che se mai altri, (agendo) contro queste disposizioni, incorra nel sacrilegio, passibile sia di tutta la sacra ammenda.

Esso (Apollonio) (ha) quanti anche nell'anno precedente, esistevano vasi grandi, rotondi. Ha inoltre: tazza una del peso di dr. [—]. un'altra dr. [—].

Mir bleiben die so gefassten Sätze sprachlich wie sachlich unverständlich, vor allem kann ich  $\text{αὐτῶι}$  in Z. 14 nicht als «verisimilmente, (nel. al) l'Apollonio» (so Oliverio p. 279) deuten. Auch erlauben die vortrefflichen Lichtbilder, die Ferri und Oliverio Tav. LXVII Fig. 112 ihren Veröffentlichungen beigegeben

haben, gewisse Berichtigungen ihrer Lesung. Als letzten Buchstaben der Zeile 12 sehe ich nur einen senkrechten Strich, kein Ny, also ἱεροσυλία; in Z. 13 nach ἔσται eine Beschädigung und nach ihr vielleicht ein Stück eines senkrechten Striches, nicht das vorausgesetzte, freilich als unsicher bezeichnete Pei; in Z. 14 nach καὶ το keinesfalls das ebenfalls mit einem untergesetzten Punkte versehene Pei — ein solches müsste den Ansatz des übergreifenden waagrechten Striches über dem senkrechten zeigen — sondern nur einen senkrechten Strich, also: καὶ τοῖς, und in Z. 16 als ersten Buchstaben doch wohl ein Omega, kein Omikron. Die Worte ὑπάρχοντα μεγ[άλα] fügen sich meines Erachtens ebensowenig wie δίωτα μεγ[άλα] in einen mit ὅσα καὶ beginnenden Satz. In Z. 15 leitet ἔστιν δὲ ποτήρι- augenscheinlich ein Verzeichnis von Trinkgefäßen ein; sonderbar ist es aber, dass nach Ferri und Oliverio die letzte Silbe des Wortes ποτήρι[ον], obgleich in Z. 15 für sie Platz war und der Steinmetz die Zeilen mit vollen Worten enden und beginnen lässt, in Z. 16 stehen soll, und στρογγύλα in Z. 15 als Überschrift der zweiten Spalte des Verzeichnisses von Gefäßen, in der nur Angaben ihres Gewichtes erhalten sind. Ist in Z. 16: ὧν ἐν ὀλκῆς erkannt, so lässt sich —υλα mit ἔστιν δὲ ποτήρι[α] verbinden; nach ποτήρια wird eine Zahl gestanden haben Ich glaube lesen und ergänzen zu sollen:

Ἐὰν δέ τις παρὰ ταῦτα ποιῆι, ἱεροσυλία

ἔνοχος ἔσται [κακά τε ἀπαντή]σει

αὐτῷ ὅσα καὶ τοῖς ἀσεβήσασιν τὰ μέγ[ιστα]

15 Ἐστιν δὲ ποτήρι[α] Zahl δικότ]υλα?

ὧν ἐν ὀλκῆς Ὑ

Zu [κακά τε ἀπαντή]σει αὐτῷ ὅσα κτλ. vgl. in der von G. Jacopi in Adiyaman gefundenen und von F. K. Dörner und R. Naumann, Forschungen in Kommagene S. 51 f., vorgelegten Inschrift Z. 9 f.: [τότε δὴ συ]μβαίνοι αὐτοῖς τὰ ἐναντία τούτων καὶ γίν[οι]τ(ο) [αὐ]το[ῖς] πάντα ἃ τοῖς ἀσεβοῦσι περὶ <τ>οὺς θεοὺς γίνεται, und Ailianos περὶ ζῳῶν X 31: ἢ Ἴσις τοῖς τὰ μέγιστα πλημμελήσασιν ἐπιπέμπει αὐτὴν (nämlich τὴν ἀσπίδα).

Die in Z. 14 ergänzte Wendung findet sich in einem Beschlusse des Koïnon der Κρηταιεῖς aus Mylasa, GDI 5159, den ich nach der Abschrift LW 382 folgendermassen herstelle:

[βοαθεῖν Μυλασεῦσι παντ]ῆ σθένει καὶ τὸς ἐν

[τᾶι νάσωι Κρηταιέας] καὶ τὸς ἔξω τᾶς νά-

[σω Κρήτας ἀπαντας ὡς αὐτᾶς] τᾶς Κρήτας πολεμω-

[μένας· αἱ δὲ κά τινες τῶν ἔξω] ἀδικίωσι Μυλασεάς

5 [ἢ τὰν πόλιν ἢ τὰν χώραν αὐτῶν], τούτοις μὴ ἤμεν ἐπι-

[στροφάν ἐν τὰν νᾶσον ὡς] τὰ μέγιστα ἀσεβή-  
 [σασιν, κατάρας τε γίνεσθ]αι δαμοσίως καὶ αὐτῶν  
 [καὶ τᾶς γενεᾶς αὐτῶν· πρε]ι<γ>εύεν δὲ καὶ ποτὶ τὸς  
 [συνέδρος τῷ κοινῷ τῶν νά]σσων καὶ τὸς δυνάστας  
 10 [καὶ τὸς βασιλέας καὶ τὰς] πόλιας, ὅπως ἐν εἰ-  
 [ράναι συντηροῦντι καὶ ἀφορ]ολόγητο<ν> ἔῶντι τάν  
 [τε πόλιν καὶ τὰν χώραν] αὐτῶν ἱερὰν ἐξ ἀρχᾶς  
 [ὑπάρχονσαν· ἤμεν δὲ καὶ π]ροῖξενον καὶ εὐεργέταν  
 [τὸν δᾶμον τὸν Μυλασέω]ν πάντων ἀμῶν μετέ-  
 15 [χοντα θείων τε καὶ ἀνθρ]ωπίνων ἀρετᾶς ἕνεκα  
 [καὶ εὐνοίας τᾶς ποτὶ τὰν νᾶσόν]ν τ[ε καὶ πο]τὶ τὸ Κρη-  
 [ταίων κοινόν].

Ob in Z. 7 *κατάραν* oder *κατάρας* und *ποιεῖσθ]αι* oder *γίνεσθ]αι* zu ergänzen ist, mag dahingestellt bleiben; vgl. Polybios XXIII 10, 7 (B.-W.): *ἐξ ὧν κατάρας καὶ θεοκλυτήσεις ἐγίνοντο κατὰ τοῦ βασιλέως οὐκέτι λάθρα μόνον ἀλλὰ καὶ φανερῶς*; s. E. Ziebarth, *Hermes* 1895 S. 57 ff. Zu Z. 15: *θείων τε καὶ ἀνθρωπίνων* vgl. GDI 5040 Z. 13, 5042 Z. 8, 5155 (I. Magnesia 67) Z. 14.

Einige Bemerkungen zu dem Verzeichnisse der Gefässe mögen folgen.

Die Anreihung ὧν erklärt sich am besten, wenn eine Angabe über die Zahl der Trinkgefässe vorherging: sie wird nach *ἔστιν δὲ ποτήρια* vor -υλα gestanden haben. Eine Bezeichnung ihrer Beschaffenheit: *χρυσᾶ, ἀργυρᾶ* war überflüssig, wenn von dieser in den vorhergegangenen Anordnungen bereits die Rede war. Passender als eine Angabe der Form: *στρογγ]ύλα* scheint mir die des Fassungsvermögens *δικότ]υλα*. Leider sind in dieser ersten Spalte die Zahlen nach dem Drachmenzeichen Ϝ nicht erhalten; bei gleichem Fassungsvermögen würden nur geringe Gewichtsunterschiede zu erwarten sein. Solche zeigen die sechs Gefässe, die in einem ersten Absatz der zweiten Spalte in etwas gedrängteren Zeilen verzeichnet sind, nämlich Ϝ ρλη, ρλη, ρμ[?], ρλ[?], ρμ[?], ρλη; die Bezeichnung dieser Gefässe ist verloren. Setzt diese Reihe der zweiten Spalte, Zeile 14 bis 27, die entsprechenden Zeilen der ersten Spalte fort, so darf man in der zerstörten Mitte der Stele wiederholtes ἄλλο erwarten. Nach diesen sechs Gewichtsangaben verzeichnet Oliverio in der zweiten Spalte mit Fragezeichen ein weit eingerücktes Υ, das Ferris Abschrift nicht gibt und ich in den Lichtbildern nicht erkenne. Wieder in der Reihe folgen ein alleinstehendes Delta, das Gewicht von zehn Drachmen bedeutend, und zwei Koppa, denen möglicherweise, im Bruche verloren, weitere Zahlzeichen beigegeben waren. Sodann scheint an beschädigter Stelle eine Gewichtsangabe gestanden zu haben, und

schliesslich folgt nach freiem Raum einer Zeile in Zeile 27 ein Pei. Mit ihm setzt diese zweite Spalte des ersten Teiles des Verzeichnisses in gleicher Höhe wie Z. 27 der ersten Spalte ab.

In Zeile 28 haben Ferri und Oliverio ergänzt [ῥσ]τρακο[v, Oliverio setzt zu καιν[ὸ]ν «recipiente di terracotta, nuovo», schon deshalb verfehlt, weil der Steinmetz die Zeilen mit vollen Worten schliesst; auf καιν[ὸ]ν lässt er folgen: ἔν, ὀ[λκῆς], während Ferri nach [ῥσ]τρακο[v . . . ?] in Zeile 27, seiner Lesung der Zeile 14: [ο]ν ἔν ὀλκῆς folgend: [ο]ν ἔν [ὀλκῆς] schrieb, ohne das erwartete Beiwort zu ergänzen. Ich weiss mit [ῥσ]τρακο[v] nichts anzufangen; steckt in den erhaltenen Buchstaben das Zahlwort: [τε]τρακό[v]τα statt τετραράκοντα, vgl. τετρώκοντα in Delphoi, Korkyra, Herakleia, der verlorenen Bezeichnung der Gefässe vorangestellt? Es liegt nahe, in dieser 28. Zeile die Überschrift einer zweiten Gruppe von Gefässen zu erblicken, mit [τε]τρακό[v]τα das Wort δικότ]υλα zu verbinden, das nach einer Lücke von etwa 19 Buchstaben am Ende der Zeile folgt, und zu ergänzen: [Τε]τρακό[v]τα ποτήρια etwa 11 Buchstaben δικότ]υλα. Mit dieser Überschrift würde wiederum, wie in Z. 16 durch: ὦν ἔν ὀλκῆς eingeleitet, mit ἄλλο . . . fortsetzend, eine lange Aufzählung eröffnet sein. In der ersten Spalte folgen auf dem unten abgebrochenen Stein fünf ἄλλο. In der zweiten Spalte dieses zweiten Verzeichnisses ist in Z. 30 ein schwer deutbarer Rest erhalten: ἂ|Ε|Ο|Σ, von U. v. Wilamowitz zweifelnd gelesen: [Διὺ Πο]λιεῖ ὄσα, in Z. 31: -τυλοι, zu δικότ]υλοι ergänzt, und darunter in drei letzten Zeilen Gewichtsangaben, in Z. 32: ʿΤΤϠ, in Z. 33: ΤΟ, in Z. 34 nach Oliverio ,αβ; ich sehe auf der Abbildung wie Ferri nur Β.

## XXVII. Zu einem Beschlusse der Gytheaten.

In dem Beschlusse der Gytheaten, betreffend den Kaiserkult, der nach der trefflichen ersten Veröffentlichung durch S. B. Kugeas, Ἑλληνικά 1 σ. 7 ff. von L. Wenger, Zeitschrift der Savigny-Stiftung, XLIX Rom. Abt. 1929, S. 308 eingehendst und förderndst besprochen worden ist, glaube ich eine Bestimmung etwas anders fassen zu sollen. Z. 12 ff. wird gelesen:

Φερέ(ρε)τω δὲ καὶ πά<sup>13</sup>σης τῆς μισθώσεως τῶν ἀκροαμάτων <καὶ> τῆς διοικήσεως τῶν ἱερῶν χρημάτων τὸν λόγον τῇ πόλ[ει]<sup>14</sup> μετὰ τὸν ἀγῶνα τῇ πρώτῃ ἐκκλησίᾳ ἂν εὐρεθῆῖ νεοσφισμένος ἢ ψευδῶς λογογραφῶν ἐξελε[γ]<sup>15</sup>χθεῖς, μηκέτι μηδεμίαν ἀρχὴν ἀρξάτω καὶ ἢ οὐσία αὐτοῦ δημευέσθω. Ὡν δ' ἂν ποτε δημευθῆῖ τὰ ὄντα,<sup>16</sup> ταῦτα χρήματα ἱερὰ ἔστω καὶ ἐξ αὐτῶν προσκοσμήματα ὑπὸ τῶν κατ' ἔτος ἀρχόντων κατασκευ[ε]<sup>17</sup>αῖσθω.

Ich nehme daran Anstoss, dass εὐρεθῆῖ, mit den beiden Partizipien νεο-

σφισμένος und λογογραφῶν verbunden, noch mit einem dritten: ἐξελεγχθεὶς verbunden sein soll, das sich auf den Abschluss eines Verfahrens bezieht, das eingeleitet wird, wenn «gefunden wird», dass der Betreffende sich eine Unterschlagung oder betrügerische Rechnungslegung erlaubt habe; zu εὐρεθῆ vgl. Sylloge<sup>3</sup> 736 Z. 51: ἄν τι εὐρίσκονται ἀδικοῦντες, 1109 Z. 74 εἰάν εὐρεθῆ τις ἀκοσμῶν. Meines Erachtens ist nicht nach, sondern vor ἐξελεγχθεὶς zu interpungieren: ἐξελεγχθεὶς μηκέτι μηδεμίαν ἀρχὴν ἀρξάτω καὶ ἡ οὐσία αὐτοῦ δημεύεσθω, vgl. IG XII s. p. 191, 644 in dem διάγραμμα König Philippos V Z. 32 f.: ἐλεγχθέντες παθέτωσαν, ὅτι ἄν αὐτῶν ὁ βασιλεὺς καταγῶι, BCH 1898 p. 377 n. 17 Z. 8 ff.: εἰάν δέ τι πλέον ἀφαιρῶσιν πα[ρὰ] τὰ γεγραμμένα, ἐξελεγχθ[ε]ν[ε]ς ἀποτι[ν]έτωσαν τὰ ἀνηλωμένα ἐν τῆι ἑορτῆι, und in dem Beschlusse der Klytiden Jahreshefte XXVIII S. 218 ff. B Z. 57: [ἐλεγχθέντος δ]ὲ [τὸ βό]λιμον τοῦ [ἀνελομένου] mit meinen Ausführungen S. 212; B Z. 10 hätte ich die Wortstellung: [ἐξελεγχθ]έντος <ἐγγνητάς> παρῆξει δύο ἀρεστοὺς nach B Z. 58 f. vorziehen sollen.

In dem folgenden Satze ist, wenn wie bisher, nach τὰ ὄντα interpungiert wird, das Fehlen des Artikels τὰ nach ταῦτα vor χρήματα einigermaßen auffällig; er kann freilich nach ταῦτα von dem Steinmetzen oder in seiner Vorlage leicht ausgelassen oder haplogisch unterdrückt sein; vgl. aber immerhin auch A.E.M. Meuwese, De rerum gestarum Divi Augusti versione graeca p. 32 ff. L. Radermacher führt Nt. Gr<sup>2</sup> S. 113 τούτου πράγματος, ταῦτα ἀδηκῆματα «aus einer ziemlich alten Inschrift von Magnesia» 93 b Z. 24 und 26, an doch musste bemerkt werden, dass diese zwei Stellen einem SC entnommen sind und Z. 20: ὁπότερον ἄν τούτων δήμων, Z. 21: ταύτην χώραν, aber Z. 21 f. am Anfange des Satzes: ταύτην[ν] τὴν χώραν steht und Z. 18: περὶ ταύ[της τῆς χώρας] ergänzt wird. In dem Beschlusse der Gytheaten ist der Relativsatz meines Erachtens schon mit δημευθῆ zu Ende und als Subjekt zu δημευθῆ nicht das folgende τὰ ὄντα zu betrachten, sowohl dies von der Habe der Schuldigerkannten verstanden werden kann, vgl. OGI 218 Z. 86 f.: καὶ τὰ ὄν[τα] αὐτῶν τὰ μὲν ἡμίση τῆς πόλεως εἶ[ν]αι, τὰ δ' ἡμί[σι]ση κτλ. sondern, aus dem vorhergehenden Satze zu entnehmen: ἡ οὐσία. Ich lese also: ὄν δ' ἄν ποτε δημευθῆ, τὰ ὄντα ταῦτα χρήματα ἱερὰ ἔστω.

### XXVIII. Zu einer Stiftungsurkunde aus Kos

In seiner Nuova Silloge epigrafica di Rodi e Cos (1925) veröffentlichte A. Maiuri p. 152 ff. n. 443 zwei Bruchstücke einer Inschrift aus Kos, durch die uns der Schluss einer Stiftungsurkunde erhalten ist; «la linea di frattura dei due frammenti non combacia ed è probabile che nella rilavorazione siano andate perdute 1 o 2 linee del testo». Mit Berichtigung der Ergänzung des Herausge-



bers: ὑπὲρ τᾶς] πόλιος vor Z. 1, mit Abänderung seiner Lesungen in Z. 2: ταύτη τῆι ἱερᾷ καὶ εὐσέβειαν ἱερώσει, in Z. 3: προδεδηλωμένων, in Z. 9: τειμότερον ἠψημένος, in Z. 2 des zweiten Bruchstückes: ἀνενδιζάμενος, und mit Ergänzung der Lücke, die in Z. 7 f. seine Lesung: ἀπό τε σωφο[σύνας vor εἰς τὴν τοῦ βίου προαίρεσιν lässt, lautet der erhaltene erste Teil der Urkunde:

[τῶι προδ] πόλιος Ἀσκληπιῶι καὶ τοῖς συγκαθιε[ρω]μένοις [ἐν] τῶι ἱερῶι Σεβαστο[ῖς θ]εοῖς καὶ τῶι Κώϊων δάμωι δηνάρια δις μύρια ταύτη τῆι ἱερᾷ καὶ εὐσεβεῖ ἀνιερώσει ὑπαρχούση[ι] ὑπὲρ εὐσεβείας τῶν προδεδηλωμένων Σεβαστῶν θεῶν ἀπάντων καὶ τοῦ Κώϊων δάμου· μηδεὶς γνώμην περισσοτέραν τῶν ἐν αὐτῆι καταχωρισμένων ἀγορεύση[ι] 5 μηδὲ ἐνιψηφίσηται μήτε ἐν βουλῆι μήτε ἐν ἐκκλησίαι εἰς τὸ ἐλασσωιδῆναι τι ἢ ἀλλαγῆναι ἐξ αὐτῆς, ἀλλὰ φυλασσεσθῶ ἀνεπιχειρήτος εἰς τὸν ἅπαντα χρόνον· [τὴν δὲ ἀ]νιερώσων ἐποισάμην ἀπὸ εὐσεβοῦς καὶ δικαίας γνώμας ἀπὸ τε σώφο- [νος ἢ]θους καλλ[ίστην] τοῦ βίου προαίρεσιν πεποιημένος ἀνυπόθηκον καὶ ἀναντι- . . . . . τειμότερον ἢ<ι>λήμενος συν —

Es fehlen nach Maiuri eine oder zwei Zeilen. In drei Zeilen des zweiten Bruchstückes 11 (vorausgesetzt, dass nur eine Zeile verloren ist), 12 (Maiuri umschreibt ἀνενδ(ε)ιζάμενος) und 13 folgt:

ΕΥΝΙΑΘΙ

αν ἐνδιζάμενος κατὰ δύναμιν τὰν ἑμαυτοῦ, προτροπὰν δὲ καὶ ἐτέρων ἀνδρῶν.

Μάρτυρες.

«Abbiamo un frammento di un importante testo relativo alla consecrazione (ἱερώσις) da parte di un privato del culto ad Asclepio associato con quello dei Σεβαστοὶ θεοὶ ἅπαντες e del Δᾶμος Κώϊων, in forma di atto pubblico. Nella parte del testo che manca, inscritto probabilmente su altra grande lastra marmorea giustapposta a quella conservataci mutilata, doveva contenersi il nome del testatore e fondatore di una speciale associazione religiosa, il nome di tutti i θεοὶ Σεβαστοὶ compresi nella συγκαθιέρωσις (cfr. lin. 4: τῶν προδεδηλωμένων Σεβαστῶν θεῶν ἀπάντων), le modalità del culto stabilite per ciascuna delle divinità associate ed i proventi per l'esercizio del culto ed il mantenimento dello ἱερόν. L'atto redatto in forma di fondazione testamentaria (l'ignoto fondatore detta le sue volontà in prima persona come Epitteta nel suo testamento), recava in fine come pubblica διαγραφὰ i nomi dei μάρτυρες omessi nella copia dell' originale pervenutaci. L'iscrizione non è forse anteriore al regno di Claudio, sotto il quale il culto della famiglia imperiale e la sua associazione al culto di Asclepio, ebbe il massimo sviluppo».

Einen Hinweis auf die Gründung « di una speciale associazione religiosa »

kann ich in dem erhaltenen Teile der Urkunde nicht finden. Deutlich ist mir nur die in Z. 7 als ἀνιέρωσις, in Z. 2 als ἱερὰ καὶ εὐσεβῆς ἀνιέρωσις bezeichnete Widmung einer Summe von zwanzigtausend Denaren ὑπὲρ εὐσεβείας τῶν προδηλωμένων θεῶν ἀπάντων καὶ τοῦ Κώϊων δάμου; diese Summe wird laut Z. 1 f.: τῷ πρὸ πόλιος Ἀσκλαπιῶι καὶ τοῖς συγκαθει[ρω]μένοις [ἐν] τῷ ἱερῷ Σεβαστο[ῖς] θεοῖς καὶ τῷ Κώϊων δάμωι übergeben; da nach συγκαθι ein Epsilon völlig deutlich ist, darf an συγκαθειδρῦμένοις nicht gedacht werden, vgl. Delphinion S. 284 ff., Nr. 134, Z. 6 ff.: εἷς τε τὸν προκαθηγεμόνα τῆς πόλεως ἡμῶν Ἀπόλλωνα Λιδυμέα καὶ εἷς τὸν Δελφείνιον καὶ εἷς τοὺς συγκαθειδρῦμένους αὐτοῖς Σεβαστούς, Sylloge 814 Z. 49 f.: ἀγάλματα ἐν τῷ ναῷ τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Πτωῦ συγκαθειδρῦοντας τοῖς [ἡμῶν] πατρίοις θεοῖς [Νέρωνος] Διὸς Ἐλευθερίου καὶ Θεᾶς Σεβαστῆς [Μεσσαλίνης]. Von einer mit einem anderen zusammen vollzogenen Weihung sagt Plutarchos Camillus 8: συγκαθειέρωσε τὸ ἀνάθημα. Die von mir durch Ergänzung der vor Z. 1 verlorenen Worte gewonnene Bezeichnung des berühmten Heiligtums: [τῷ πρὸ πόλιος Ἀσκλαπιῶι] scheint sich in den mir zugänglichen Inschriften von Kos sonst nicht zu finden. Zu Z. 5: ἐναψηφίσηται bemerkt Maiuri: «equivalente qui ad ἀναψηφίσηται»; es ist augenscheinlich verschrieben statt ἐ(π)ψηφίσηται, vgl. z. B. Sylloge<sup>3</sup> 866 Z. 8, 44, 899 Z. 41.

In den letzten Zeilen der Urkunde gibt der Stifter über die Beweggründe und die Absicht seiner Stiftung Auskunft. Die Worte Z. 8 f.: ἀνυπόθηκον καὶ ἀναντι—, doch wohl: ἀναντί[λεκτον] oder, wenn mit Schreibung nur eines Rho gerechnet wird: ἀναντί[ρητον], sind zu den ersten des Satzes Z. 7: τὴν δὲ ἀνιέρωσιν zu ziehen und bedeuten, dass eine Belastung der Stiftung durch eine ὑποθήκη oder ein Einspruch gegen sie nicht vorliegt, oder auch, falls die Lücke in Z. 9 in diesem Sinne ergänzt wird, dass die Stiftung gegen derartige Belastung und gegen Einspruch geschützt bleiben solle, z. B.: ἀνυπόθηκον καὶ ἀναντί[λεκτον oder ἀναντί[ρητον] αὐτήν, nämlich τὴν ἀνιέρωσιν, φυλάττεσθαι βουλόμενος; beanspruchen diese Ergänzungen 32 oder 31 Buchstaben (zu der Schreibung nur eines statt zweier Rho s. E. Mayser, Grammatik der griechischen Papyri I S. 212 f.), so bleibt noch Raum für eine angemessene positive oder negative Anknüpfung des Partizipialsatzes, z. B. καὶ οὐδὲν προ[τε]μιότερον ἡγιημένος συν—. Vor ἐνδιξάμενος meine ich ergänzen zu dürfen: τὰν ἐμὰν πρὸς τοὺς Σεβαστοὺς θεοὺς εὐσέβειαν.

### XXIX. Zu einer Stiftungsurkunde aus Gytheion

Eine umfängliche, leider verstümmelte Inschrift aus Gytheion, zuletzt abgedruckt IG V I, 1208, aus den Zeiten der Klaudier, denn U. v. Wilamowitz hat in der in Z 36 genannten Σεβαστῇ θεᾷ Iulia Augusta erkannt, gibt über die letztwilligen Verfügungen Auskunft, die Φαινία Βομάτιον? im Einvernehmen

mit Πόπλιος Ὀφέλλιος Κρίσπος, ihrem φροντιστῆς καὶ κύριος (vgl. E. Weiss, Arch. f. Papyrus f. IV. S. 91 ff.) zugunsten der Stadt Gytheion durch eine Oelstiftung und zugunsten ihrer θερετοὶ καὶ ἀπελεύθεροι getroffen hat. Abgesehen von Petridis unzureichender Veröffentlichung Πανδώρα XX 1870 σ. 400 ist diese Inschrift nur durch Le Bas' Abschrift bekannt, nach der sie P. Foucart Inscr. gr. et lat. II n. 243 a herausgegeben und erläutert hat. Seiner Lesung und Ergänzung hat sich B. Laum, Stiftungen in der griechischen und römischen Antike (1914) II S. 11 ff. Nr. 9 in allem Wesentlichen angeschlossen; ihr gegenüber bedeutet die W. Kolbes (1913) IG V 1, 1208 vermöge der von U. v. Wilamowitz beigestellten Bemerkungen, die Laum erst in seinen Nachträgen II S. 210 berücksichtigen konnte, einen erheblichen Fortschritt. Ausser von sachlichen Erwägungen hängt die Herstellung namentlich von der richtigen Abteilung der Zeilen ab; mit Recht sagt U. v. Wilamowitz: «Foucartus quamvis dextre pleraque administrasset, multa tamen vel ideo erant mutanda, quod vs. 32. 33 aperte docent, quantum a sinistra perierit». Erneuter Behandlung scheinen mir vor allem die Unterschrift der Urkunde Z. 59 ff. und ihr letzter Teil zu bedürfen.

Die Unterschrift der Urkunde wird gelesen:

[Ἐγραψα Πόπλιος Φαίνιος Προῖμος ὁ θερετὸς καὶ ἀπελεύθερο[ς Φαι-]  
 60 [νίας Βωμάτιον κ]ελευούσης διὰ φροντιστοῦ καὶ κυρίου Πο[πλίου]  
 [Ὀφέλλιου Κρίσπου.] Φαινία Βωμάτιον εὐδοκῶ τοῖς προγε[γραμ-]  
 [μένοις πᾶσιν] Πόπλιος Ὀφέλλιος Κρίσπος ὁ φροντισ[τῆς]  
 [καὶ κύριος συνευδοκῶ] τοῖς προγεγραμμένοις.

○ B

Nur in dieser Unterschrift ist der Name der Stifterin, die der Stadt Gytheion 8000 Denare zu dem Zwecke τῆς εἰς αἰῶνα τοῦ ἐλαίου χορηγίας Z. 20 vermacht hat, genannt; er ist höchst sonderbar. Die Abschrift bietet in Z. 61 aber ΦΑΙΝΙ . ΑΒΩΜΑΤΙΟΝ, also scheint zwischen ΦΑΙΝΙ und dem Α vor dem vermeintlichen Βωμάτιον noch ein Buchstabe gestanden zu haben. Ich glaube, er war Α, der dem zweiten Α folgende nicht Β sondern Ρ, und die Frau hiess Φαινί[α] Ἀ(ρ)ωμάτιον; der Name ist durch die Grabinschrift CIL XII 874 — Hélène Wulleumier, Étude historique sur l'emploi et la signification du signe, Mémoires présentés par divers savants, XIII 2 (1933), gibt p. 569. 592. 634 irrig IG XII 874 an — und IG XIV 2475 aus Arelate bezeugt:

Iacet sub hoc signo dulcissima Secundilla  
 que rapta parentibus reliquit dolorem  
 ut tan dulcis erat tanquam aromata  
 desiderando semper mellea vita

que vixit annis III men. VI die XVI

Ἄρωμάτι, ταῦτα.

Ἄρωμα auch ILS 5125: D. m. Publiciae Aromte (sic) coniugi karissime

Rho und Beta sind auch sonst verschrieben oder verlesen worden; ist Εὔβιος in dem Verzeichnis der Neubürger von Miletos Delphinion S. 187, Nr. 38 d Z. 10 nicht Εὔβιος? Auf andere Fälle hatte ich Neue Beiträge VI (Sb. Wien. Akad., 183. Bd. 3. Abh.) S. 58 aufmerksam zu machen. Obgleich der erste Buchstabe des Namens Βυνης in Zeile 5 des Steines Collection Fröhner I p. 116 n. 72, Planche XXXVIII völlig deutlich B ist, darf die Frage aufgeworfen werden, ob er nicht statt Rho verschrieben und der Name ῥύνης ist; ῥύνων ist durch die herrliche Grabstele BCH 1902 p. 554 ff. Planche VIII, Ἄρχ. Ἐφ. 1920 σ. 1 ff. πίναξ 1, E. Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen II S. 665, III, fig. 633/4, und die Inschriften IG VII 2447. 2467. 2573 aus Theben bezeugt.

Wie hat man sich aber mit den zwei grösser geschriebenen Buchstaben Ο Β abzufinden; ist nicht schon ihre Stellung, nicht in der Mitte des Raumes, auffällig, die Andeutung zweier Namen nur durch ihre Anfangsbuchstaben ganz ungewöhnlich, und sonderbar, dass der des φροντιστῆς καὶ κύριος dem der angeblichen Βωμάτιον vorangehen soll? Vermute ich mit Recht als Namen der Stifterin Ἄρωμάτιον, so wird die Beziehung des Beta auf ihn unmöglich. Ich zweifle nicht, dass die zwei Buchstaben Zahlzeichen sind und vor ihnen [ῥῆτους] zu ergänzen ist; so erklärt sich auch ihre Stellung. Die Jahresangabe [ῥῆτους] οβ ergibt nach der aktischen Aera, nach der auch andere Inschriften Lakoniens, IG V 1, 1359. 1375. 1468. 1469 rechnen, das Jahr 41/2 n. Chr. und bestätigt die von U. v. Wilamowitz aus der Erwähnung der Σεβαστῆ θεὰ Z. 36 erschlossene Ansetzung. Für die Verehrung der Livia ist bedeutsam der von S. B. Kougeas, Ἑλληνικά I 6, 7 ff. veröffentlichte, von L. Wenger, Zeitschrift der Savigny-Stiftung, XLIX. Rom. Abt. 1929 S. 308 ff. erläuterte Beschluss der Gytheaten aus den Zeiten des Kaisers Tiberius.

Der letzte Teil der Urkunde wird gelesen :

παρακατατίθημαι δὲ τῇ [πό-]

[λει καὶ τοῖς] συνέδροις καὶ τοὺς θρεπτοὺς μου καὶ ἀπ[ελευ-]

50 [θήρους] πάντας τε καὶ πάσας. ἐνεύχομαί τε ὑμῖν θε[οὺς]

[καὶ θεὰς] καὶ τὴν τῶν Σεβαστῶν Τύχην, καὶ ζώσης ἐμοῦ [καὶ ἐάν]

[ἀνθρώπει]όν τι πάθω, καὶ κατὰ ἄνδρα καὶ κοινῇ, τὴν ἀρίστην [καὶ]

[φιλιτάτην] ἐμοῦ καὶ ὧν ἐγὼ τειμῶ καὶ τετείμηκα θρεπ[τῶν]

[καὶ ἀπελε]υθέρων διὰ παντὸς ὑμᾶς ποιήσασθαι πρόνο[ι-]

55 [αν, ἵνα . . . ]επειδήτοι διὰ τὴν ἀπάντων ὑμῶν εἰς ἐμὲ ε[ῦ-]

[νοιαν καὶ . . . ]ητοι φυλαχθῶσιν. ἀθάνατος γὰρ εἶναι δόξω [χάριν]  
 [ταύτην κομι]σαμένη δικαίαν καὶ συνπαθεστάτην ἐμοὶ παρ' [ὑμῶν],  
 [οὐδὲ θεῶν καθι]στεριῶ τῇ πόλει πεπιστευκῶα.

In Z. 50 f. meint man statt θε[οὺς | καὶ θεὰς] erwarten zu sollen: θε[οὺς πάντας καὶ θεὰς πάσας]; in der Lücke vor καὶ τὴν τῶν Σεβαστῶν Τύχην scheinen neun Buchstaben zu fehlen. Denn in Z. 48f. ist die Ergänzung τῇ [πό | λει καὶ τοῖς] mit neun Buchstaben gesichert, und da am Ende dieser Zeile wahrscheinlich nur ἀπ[ε-, nicht ἀπ[ελευ- gestanden hat, erhält auch Z. 50 mit -λευθέρους] die der Abschrift entsprechende Zahl von Buchstaben, und in Z. 51 werden ungefähr ebensoviele verloren sein. Am Ende der Z. 50 wird aber wahrscheinlich wieder nur θε-, nicht θε[οὺς] gestanden haben. Treten diese drei Buchstaben -ους in Z. 51 über, so ergibt die Ergänzung θε[οὺς πάντας] vor καὶ τὴν τῶν Σεβαστῶν Τύχην, auch dem Sinne nach genügend, die erforderliche Zahl von Buchstaben. Am Ende der Z. 51 scheint mir nicht [καὶ ἐὰν] sondern nur καὶ gestanden zu haben und in Z. 52 statt [ἀνθρώπει]όν τι vorzuziehen sein: [ἀνθρώπιν]όν τι, wenn auch die Abschrift ΙΟΝ verzeichnet; da die Ergänzung ἐὰν ἀνθρώπιν]όν τι, Ny eingerechnet, der Lücke elf Buchstaben gibt, darf die Frage aufgeworfen werden, ob nicht die Silbe αν nur einmal geschrieben war. Wenig glücklich ist in derselben Zeile die Ergänzung: τὴν ἀρίστην [καὶ φιλότιμην] ἐμοῦ κτλ. zu διὰ παντὸς ὑμᾶς ποιήσασθαι πρόνο[ιαν]; schwerlich kann Φαινία Ἀρωματιον, nachdem sie Z. 51 gesagt hat: καὶ ζώσης ἐμοῦ [καὶ ἐὰν ἀνθρώπιν]όν τι πάθω, für sich selbst die Fürsorge der Stadt διὰ παντὸς erbitten, wohl aber für ihre letztwillige Verfügung, vgl. z. B. IGR III 422 Z. 10: ὅπως ἢ τε πᾶσά μου δωρεὰ καὶ ἡ αἴθ[ρο]ς ἐφ' [ἧς] δίδωμι, ἦν φυλαχθῆναι διὰ παντὸς ἀξιῶ, φανερὰ τυγχ[άνη]; zudem gibt die Abschrift zu Anfang der Z. 53 deutlich ΣΜΟΥ. In Erinnerung an einen Satz der Freilassungsurkunde IG IX 1, 86 aus Hyampolis Z. 11: εὐχο[μ]αι [ἀ]παντι κριτῇ καὶ παντὶ δικαιοδότη φυλάξαι μου τὴν βούλησιν (P. Paris schrieb BCH 1894 p. 54 f.: ἐ[π]εύχομαι, Dittenberger nach Lollings Abschrift und Abklatsch εὐχομαι), glaube ich lesen zu sollen: ἐνεύχομαί τε ὑμῖν θε[οὺς πάντας] καὶ τὴν τῶν Σεβαστῶν Τύχην, καὶ ζώσης ἐμοῦ [καὶ ἐὰν ἀνθρώπιν]όν τι πάθω, καὶ κατὰ ἄνδρα καὶ κοινῇ τὴν ἀρίστην [τῆς βουλήσεως] μου καὶ ὧν ἐγὼ τεμῶ καὶ τετείμηκα θεε[π]τῶν καὶ ἀπελε[υθέρων] διὰ παντὸς ὑμᾶς ποιήσασθαι πρόνο[ιαν]. Ἐνεύχομαι finde ich auch P. Tebt. III 1 p. 58 n. 701 (235 v. Chr.) Z. 337: ἐν[ευχόμεθα] οὖν ὑμῖν τὸν δαίμονα τοῦ [βασιλέως] μὴ περιδεῖν ἡμῶν τῆ[ν] κόμην οὖσαν] ἔρημον, in dem Testament der Epikteta IG XII 3, 330 Suppl. p. 285, IG XII s., p. 85, Z. 13; ἐνεύχομαι finde ich auch in der Grabinschrift aus Marathussa (?) M κ Β Εἰσαγγ. Σχ. 1873-75 σ. 110 ἀρ. α' Z. 10: ἐνεύχομαι τῷ Κλαζομενίων δήμῳ τὴν τῶν Σεβαστῶν τύχην καὶ τοὺς πατέρας θεοὺς κτλ.; SEG I p. 133 n. 567 aus Karanis V. 15 f.: Τοῖσιν ἐμὸν: (W. Crönert: Τοῖς παρ' ἐμὸν?)

στείχουσι τάφον μέγ' ἐνεύχομαι ὑμῖν, κλαύσατε κτλ. Bietet in einer Grabinschrift aus Larisa IG IX 2, 931 die durch Spon veröffentlichte Abschrift Z. 3 f.: Ἐνεύχομαι μηδένα ἕτερον τεθῆναι χωρὶς ἐμοῦ ἢ γ[ο]νεὺς Λονγίνος, so wird ἐνεύχομαι gemeint und das Ypsilon entweder von dem Steinmetzen oder in der Abschrift ausgelassen sein oder der bekannte Schwund des zweiten Bestandteiles des Diphthongs vorliegen.

Mit Foucart's Ergänzungen rechnend: καὶ κατὰ ἄνδρα καὶ κοινῇ τὴν ἀρίστην [μνεῖαν τηροῦντά]ς μου καὶ ὧν ἐγὼ τειμῶ καὶ τετείμηκα, θρε[πτοὺς ἔχοντας ἀντι ἐλε]υθέρων διὰ παντὸς ὑμᾶς ποιήσασθαι πρόνο[ιαν τῆς ἐλευθερίας], ἐπειδὴ τοι διὰ τὴν ἀπάντων ὑμῶν εἰς ἐμὲ ε[ὐχαριστίαν . . . . .] ητοι φυλαχθῶσιν, hat Laum den Satz Z. 52 besonders unglücklich übersetzt: «sowohl einzeln wie insgesamt das beste Andenken zu bewahren sowohl wie an all das, womit (!) ich euch ehre und geehrt habe, dann die Sklaven in jeglicher Beziehung als Freie anzusehen und Sorge zu tragen, dass sie als solche betrachtet werden». Es war verkannt, dass die θρεπτοὶ (über die θρεπτοὶ in Kleinasien handelt A. Cameron. *Anatolian Studies presented to W. H. Buckler* p. 27 ff.; s. auch P. Roussel, *RÉA* 1942 p. 218) und die ἀπελεύθεροι der Φαινία Ἀρωμάτιον an den beiden Stellen Z. 49 f. und 53 f. verbunden erscheinen und in Z. 53 keineswegs von einer Gleichstellung der θρεπτοὶ mit den ἀπελεύθεροι, ihrer «Freilassung», die Rede ist; θρεπτοὶ und ἀπελεύθεροι werden von Φαινία Ἀρωμάτιον der πόλις Gytheion als παρακαταθήκη anempfohlen, vgl. W. Otto, *Zur Geschichte der Zeit des 6. Ptolemäers*, Abh. Bayer. Akad. ph.-h. Abt., NF. Heft 11, 1934, S. 105 über παρακατατίθεσθαι «in dem allgemeinen Sinne des «empfehlen, ans Herz legen, dem Schutz anbefehlen», mit Verweis auf II Makk. 9, 25, diese Urkunde aus Gytheion und eine Freilassungsurkunde aus Steiris IG IX 1, 34 Z. 1 ff.: ἀφίημι Καλλι[ών]μος Δωροθέου Ἀντιδώρα Λάμπου τὰ ἴδια σώματα ἐλεύ[θερα Φιλό]φο[ρο]να, Σωσίχαν, Παρμενίωνα, Ῥόδαν καὶ παρακατατί[θεντι] παρὰ τοὺς θεοὺς καὶ τὸν Ἀσκλαπιὸν καὶ τοὺς πολίτας καὶ [τοὺς] Φωκεῖς. Ich bringe noch Diodoros FHG II p. XVII, 15 bei: τὸν τῆς Ἀραβίας, δυνάστην Ἰάμβλιχον, ὃς ἐτύγχανεν ἔχων παρακαταθήκην Ἀντίοχον τὸν Ἐπιφανῆ χρηματίζοντα, II Makk. 8, 30: ἀναδέδειχα τὸν υἱὸν Ἀντίοχον βασιλέα, ὃν πολλάκις ἀνατρέχων εἰς τὰς ἐπάνω σατραπείας τοῖς πλείστοις ὑμῶν παρακατετιθέμην καὶ συνίστων, und Mattathias' Auftrag an seine Söhne Iosephos A. I. XII 279: παρατίθεμαι δ' ὑμῖν τοῦ μόν φρόνημα καὶ παρακαλῶ μὴ γενέσθαι κακοὺς αὐτοῦ φύλακας. Die Bremer Papyri, herausgegeben von U. Wilcken, Abh. Preuss. Akad. 1936, Nr. 2 bringen S. 30 Nr. 7 folgendes Empfehlungsschreiben: Δημήτριος Ἀπολλωνίω τῷ ἀδελφῷ χαίρειν. Ἐρμαῖον φίλον ὄντα τοῦ πατρός μου παρατίθεμαί σοι, ἀδελφε, ὅπως αὐτῷ συλλάβῃ ἕως ἂν δ[ια?]τρέχῃ ἐν τῷ[ι] ὑπὸ σοὶ [νομῶι; ist nicht statt δ[ια?]τρέχῃ zu lesen: δ[ια]τρε<ίβ>η?.

In dem Beschlusse der Gytheaten wird am Ende der Z. 53 nur  $\theta\theta\epsilon$ -, nicht  $\theta\theta\epsilon[\pi\tau\omega\nu]$  gestanden haben; die berichtigte Abteilung ist für die Bemessung der Lücken am Anfange der folgenden Zeilen von Bedeutung. Zu 55/56 bemerkte U. v. Wilamowitz: «Non inveni adiectivum in -ητοι; ad sententiam requiritur ἀνεπηρέαστοι». Mir scheint in Z. 56: ἀνεόχλητοι oder, um zwei Buchstaben länger und deshalb in der Lücke noch schwerer unterzubringen: ἀπαρενόχλητοι nahezuliegen; auch fünfzehn Buchstaben: εἴ[υ]νοιαν καὶ ἀνεόχλητοι sind mehr als nach den Ergänzungen der vorhergehenden Zeilen erwartet werden, doch darf mit gewissen Ungleichmässigkeiten der Schrift in einer Inschrift der Zeit gerechnet werden. Das mit ἀνεόχλητοι verbundene, in Z. 55 vorhergehende Wort, bisher umschrieben: —επειδητοι oder, dem Zusammenhange nach ganz unmöglich: ἐπειδή τοι vermag ich nur unter Voraussetzung einer Verschreibung zu deuten. In der Freilassungsurkunde aus Kalymna R<sup>É</sup>A 1942 p. 217 verfügt Ἀγαθὰς (nicht Ἀγαθᾶς!, vgl. P. Kretschmer ZfKM 1924 S. 3) Δωροθέου Ἀντιόχισσα bezüglich der Ἀφροδεισία Z. 5 f.: μετὰ δὲ τὴν μεταλλαγὴν αὐτῆς (der Freilasserin) ἔσται αὐτεξούσιος, ἀνεπίληπτος πάσης ἀπελευθερωτικῆς ἀγωγῆς, in der aus Pantikaraion IPE II p. 49 n. 52 (Inshr. jurid. II p. 298 f. n. 34) sagt die Jüdin Χρήστη γυνὴ πρότερον Δρούσου Z. 6 ff.: ἀφείμι ἐπὶ τῆς [προ]σευχῆς θρεπτόν μου Ἡρακλᾶν ἐλεύθερον καθάπαξ κατὰ εὐχῆ[ν] μου ἀνεπίληπτον καὶ ἀπα[ρ]ενόχλητον ἀπὸ παντὸς κληρονό[μου]; somit wird in der Urkunde der Stiftung der Φαινία Ἀρωμάτων mit dem folgenden ἀπαρενόχλητοι ebenfalls ἀνεπίληπτοι verbunden gewesen und in ΕΠΕΙΛΗΤΟΙ in der zweiten Silbe statt Iota EI geschrieben und in der dritten vor Tau das Pei ausgefallen sein. Auch in der von R. Herzog, Heilige Gesetze von Kos, Abh. Preuss. Akad. 1928 Nr. 6 S. 28 ff. in verbesserter Lesung vorgelegten Stiftungsurkunde aus Kos Sylloge<sup>3</sup> 1106 findet sich zugunsten Freigelassener der Auftrag Z. 6: ἐπιμελέσθων δὲ αὐτῶν τοῖ τῶν ἱερῶν κοινωνεῦντες, ὅπως ἐλεύθεροι ὄντες διατελέωντι καὶ μηθε[ί]ς αὐτοὺς ἀδικῆι, und Titus Flavius Praxias ordnet in seinem Testament, auf das ich einer anderen Bestimmung wegen S. 100 zurückzukommen habe, Musées royaux du Cinquantenaire, Catalogue des sculptures et inscriptions antiques<sup>2</sup> p. 150 ff. n. 133 Z. 8 an: προνοεῖν δὲ τὴν τε βουλήν καὶ τοὺς κατ' ἐνιαυτὸν ἰς τὰς ἀρχὰς καθισταμένους πάντας τῶν τ[ε] ἀπελευθέρων. Freilich ergibt ἀν]επιλή(π)τοι nicht die in der Lücke zu Anfang der Z. 55 πρόνο[ιαν, ἴνα] zu erwartende Zahl von Buchstaben; ich glaube sie zu gewinnen, indem ich statt: ἴνα schreibe: ὅπως und, auch nach διὰ παντὸς in dem übergeordneten Satze nicht überflüssig: αἰεὶ einschiebe, also lese: ὅπως αἰεὶ ἀν]επιλή(π)τοι διὰ τὴν ἀπάντων ὑμῶν εἰς ἐμὲ εἴ[υ]νοιαν καὶ ἀνεόχλητοι φυλαχθῶσιν.

Den Schluss des Schriftstückes Z. 56 ff. hatte P. Foucart folgendermassen gelesen, mir nicht recht verständlich:

ἀθάνατος γὰρ εἶναι δόξω [καὶ βίου]  
 [αἴρεσιν ποιη]σαμένη δικαίαν καὶ συνπαθεστάτην, ἔμοι παρ[εχόντων]  
 [ὅπως μὴ ἀπο]στεριῶ τῇ πόλει πεπιστευκῶα.

B. Laum übersetzt: Denn «unsterblich zu sein», wird mein Glaube sein und, da meines Lebens Strebens gerecht und mitempfindend war, möge man mir meine Wünsche gewähren, dass ich nicht von der Stadt, auf der ich fest vertraut, verlassen werde(?). Freilich fügt er bei: «Die Worte sind nicht hergestellt; ich gebe nur den vermutlichen Sinn». Der «Sinn» eines so geformten Satzes will mir nicht einleuchten, auch abgesehen von den sprachlichen Unbegreiflichkeiten der vorgeschlagenen Lesung. Aber auch die Lesung, mit der sich U. v. Wilamowitz und Kolbe zufrieden gaben, scheint mir nicht überzeugend. Wenn Φαινία Ἀρωμάτιον auf Unsterblichkeit rechnet [χάριν ταύτην κομ]σαμένη, so scheint sie die Beachtung der von ihr zugunsten ihrer ἀπελεύθεροι und θρεπτοὶ getroffenen Verfügung seitens ihrer Mitbürger als Äusserung der Dankbarkeit derselben und als Bürgschaft für ein ihr gewidmetes dauerndes Andenken anzusehen; vgl. Iosephos A. I. XII 282: θνητὰ μὲν γὰρ τὰ σώματα ἡμῶν καὶ ἐπίκηρα, τῇ δὲ τῶν ἔργων μνήμῃ τάξιν ἀθανασίας λαμβάνομεν. Würde aber, wenn der Satz diese Bedeutung hat, nicht statt: κομ]σαμένη am Platze sein: κομιζομένη, weist das Partizipium des Aoristes nicht auf eine Handlung der Vergangenheit, durch die Φαινία Ἀρωμάτιον sich die Unsterblichkeit erworben zu haben glaubt? Und was soll der anschliessende letzte Satz des Schriftstückes: [οὐδὲ θεῶν καθυ]στεριῶ (in Kolbes Abdruck ist καθυ]στεριῶ augenscheinlich ein Druckfehler) τῇ πόλει πεπιστευκῶα besagen? Die Worte τῇ πόλει πεπιστευκῶα enthalten einen deutlichen Hinweis auf die παρακαταθήκη, von der der zweite Teil des Schriftstückes, Z. 48 ff., handelt, während der erste von der Oelstiftung handelt, für die Φαινία Ἀρωμάτιον nach Z. 32 achttausend Denare gestiftet hat; durch γὰρ mit dem vorangehenden Satze verbunden, wird der letzte sich allein auf diese παρακαταθήκη beziehen und die Wohltäterin der Zuversicht Ausdruck geben, sie werde mit der Absicht, in der sie der Stadt diese παρακαταθήκη anvertraut hat, nicht fehlgehen, d. h. ihren ἀπελεύθεροι und θρεπτοὶ werde der von ihr erbetene Schutz der Stadt zugute kommen. Ich versuche zu lesen:

ἀθάνατος γὰρ εἶναι δόξω  
 [τοιαύτην ποιη]σαμένη δικαίαν καὶ συνπαθεστάτην ἔμοι παρ[α-]  
 [κατα]θήκην, ἥς οὐ μὴ καθυ]στεριῶ τῇ πόλει πεπιστευκῶα.

Dass am Ende der Z. 56 nach δόξω gestanden habe [χάριν], ist mir deshalb unwahrscheinlich, weil in Z. 55 nach εἰς ἔμὲ nur der zweite Buchstabe von ε[ῦνοϊαν], in Z. 54 von πρόνο[ιαν] nur das Iota verloren scheint; auch Z. 53





τοῖς πατρώοις καὶ μητρῷοις γερουσιακοῖς χρήμασιν καὶ ἴδιον χρῆμα, IGR IV 1405 Z. 5: παρ' ἑαυτῆς συνεισενενκάσης εἰς τοῦτο χρῆμα, DWA 57. Bd. 1. Abh., S. 88 ff. Nr. 117 Z. 6 f.: τὸ ἥμισυ τοῦ εἰσπραχθησομέν[ο]υ χρήματος. Dass in dem Beschlusse aus Erythrai zu Ehren des Polykritos Ἀθηνᾶ XX σ. 195 Z. 31: εἰς τὰ τῶι βασιλεῖ συμφέροντα πολλάκις χρήμασιν εἰσευπορῶ[v] auf dem Steine steht, hat L. Robert BCH 1933 p. 478 f. Anm. 6 bestätigt, aber meiner Forderung Mélanges Glotz p. 903 und Πρακτ. Ἀκαδ. Ἀθηνῶν 1931 σ. 325 statt mit dem ersten Herausgeber: χρήμασιν εἰσευπορῶν zu lesen: χρῆμα σ(υ)νεισευπορῶν, zugestimmt.

Vor χρῆμα τὸ προγεγραμμένον fehlt ein Verbum, das das Ueberlassen oder Ueberweisen des in Z. 32 angegebenen Betrages von achttausend Denaren bedeutet; zu welchem Zwecke, wird aus dem durch ὅπως eingeleiteten Absichtssatze Z. 6 ff. ersichtlich. Diese Zeilen werden von Kolbe gelesen:

ὅπως κα[θ' ἕκα-

[στον ἔτος οἱ καθεστῶ]τες ἄρχοντες, ὅταν καὶ τὰ λοιπὰ δημ[όσια χρῆ-  
 [ματα ἐγδίδωσι]ν, ἀπὸ τοῦ ἐπὶ Ἀριστοπόλεος στρατηγοῦ [ἐνιαυ-]  
 [τοῦ κατὰ τὰ δόγμα]τα τῶν τῆς πόλεως συνέδρων καὶ τοῦ δήμου]  
 10 [καὶ τὴν ἐλαϊκῆ]ν πιπράσκωσι παροχῆν.

Am Anfange der Z. 7 sind nicht weniger als 17 Buchstaben ergänzt, an den Anfängen der folgenden Zeilen nur 12, 14 und 12; hat also kürzer: ὅπως κα[τ' ἔτος (wie Z. 19 und Z. 39) | οἱ αἰεὶ ἐνεστῶ]τες ἄρχοντες gestanden, vgl. Sylloge<sup>3</sup> 1012 Z. 12 f.: ἐ]πὶ τοῦ ἐν[εσ]τῶτος μονάρχου? Statt: ὅταν καὶ τὰ λοιπὰ δημ[όσια χρῆματα ἐγδιδῶσι]ν erwarte ich, da es sich um Vergebung von Leistungen für das Gemeinwesen handelt: ὅταν καὶ τὰ λοιπὰ δημ[όσια ἔργα ἐγδιδῶσι]ν, vgl. oben S. 3. REG 1948 p. 169 n. 112 und Hellenica VI p. 128, 1 wird angekündigt, dass Jeanne Robert «une étude d'ensemble sur l'huile au gymnase et les distributions d'huile» vorbereitet.

Der Sachverhalt wird klargestellt durch die ausführliche Begründung der Ehrung des Θεόποπος Ἀρχεδήμου in dem Beschlusse der Eretrier IG XII 9, 236, s. p. 179, 553, Z. 14 ff.: βουλόμενός τε τῆς ἑαυτοῦ καλοκάγαθίας τε καὶ εὐνοίας ἧς ἔχει πρὸς τὸν δῆμον ἀθάνατον ὑπόμνημα καταλείπειν εἰς τὸν ἅπαντα χρόνον, ἀνατέθεικεν ἐκ τοῦ ἰδίου βίου τῶ δῆμῳ εἰς ἐλαιοχρεῖστιον ἀργυρίου δραχμὰς τετρακισμυρίας εἵνεκεν τοῦ δανειζομένου τοῦ προγεγραμμένου πλήθους ἐπὶ ὑποθήκαις ἀξιοχρεόσιν καταγοράζεσθαι ἀπὸ τοῦ πίπτοντος κατ' ἐνιαυτὸν τόκου ἔλαιον εἰς τὸ γυμνάσιον, γινομένης ἐγδόσεως ὑπὸ τῶν ἐπὶ ταῦτα τεταγμένων ἀρχόντων, τὸν τε δῆμον κουφίζεσθαι τῆς δανάης ταύτης. Die Absicht, die mit diesen letzten Worten ausgesprochen ist, hat auch Φαινία Ἀρωμάτιον geleitet, wie die in Z. 2 der Urkunde IG V 1, 1208 erhaltenen, einem Absichtssatze, dessen Anfang verloren ist, angehörigen Worte

zeigen: τὸ μὲν δημόσιον κουφισθῆ ταύ[της τῆς δαπάνης; sie wünscht ausserdem das Gymnasion und seine Besucher vor Vernachlässigung zu bewahren, Z. 3: μῆδὲ τὸ μὲν γυμνάσιον καὶ οἱ πα- (ist das störende μὲν vielleicht irrig aus dem Vorangehenden wiederholt?), und allen Bürgern: καὶ οἱ πά[ντες πολῖται? und den gelegentlich in der Stadt weilenden Fremden: καὶ εἴ τινες oder ὅσοι?] ξένοι παροπιδημήσουσιν in Zukunft entsprechende Körperpflege zu sichern, Z. 5: εἰς] κόσμον καὶ θεραπείαν τοῦ σώματος. Eine völlig befriedigende Herstellung dieser ersten sechs Zeilen der Urkunde habe ich nicht vorzulegen.

Z. 19 ff. heisst es: [εἰάν δὲ οἱ γινόμενοι κατ' ἔτος ἄρχοντες ἢ οἱ σύεδροι ἢ ἡ πόλις ὀλιγορήσωσιν] κτλ., Z. 24: [ἢ μὴ πολυπραγ]μ[ο]νήσωσι εἰς τὸ τὴν ἐμὴν τοῦ ἀργυρίου [δόσιον ἀΐδιον μένει]ν; der Stein soll in Z. 24 ΕΜΝΗΣΩΣΙ bieten, ist also nicht eher: μερ[<ι>μνήσωσι zu ergänzen? Allerdings scheint die Lücke für mehr Buchstaben Raum zu bieten; doch kann in der vorangehenden Zeile in dem eingelegten Absichtssatze: ἵνα ἐκ παντὸς ἦ τὸ ἄλειμμα [τῆ πόλει] sehr wohl nur ein Teil der ergänzten Buchstaben, der restliche in Z. 24 gestanden haben: τῆ πόλει, so dass die Lücke in Z. 24 die erforderliche Anzahl von Buchstaben erhält. Statt: εἰς τὸ τὴν ἐμὴν τοῦ ἀργυρίου [δόσιον | ἀΐδιον μένει]ν ziehe ich vor: διαμένει]ν; so heisst es auch in Z. 16: ὅπως ἀΐδιο[ς ἢ τοῦ ἐλαίου δόσις τῶ] γυμνασίῳ διαμῖνη; wiederum kann ein Teil des Wortes δόσιον erst in Z. 25 gestanden haben. In Z. 28 ist mir: δεχο]μένων μὲν τῶν ἀρχόντων τὴν ἐπανγελί[αν ταύτην] auffällig; es handelt sich um eine Klage wegen Vernachlässigung der pflichtmässigen Obsorge für die Stiftung, Z. 26: [ἐξέστω] τῶ βουλομένῳ καὶ Ἑλλήνων καὶ Ῥωμαίων [κατηγορῆσαι ὀλιγορίας τῆς πόλεως ἐπὶ τοῦ δήμου [τῶν Λακεδαιμονίων]; statt ἐπανγελίαν wird εἰσανγελίαν gemeint gewesen sein, ΕΙC und ΕΠ werden leicht verwechselt; vgl. OGI 194 Z. 30 Anm. 43; ohne an die so naheliegende Änderung zu denken, hat J. Merkel, Ueber die sogenannten Sepulkralmulten (1892) S. 132 f. in seinen Ausführungen über die «Schenkungsurkunde», die er irrig mit P. Foucart in die Zeiten der «Divi Fratres» setzte, bemerkt, es sei «offenbar das sonst Eisangelia genannte Verfahren gemeint, hier in der Weise, dass die Klageschrift bei den Archonten eingereicht werden muss, welche dann die Sache vor die Eklesia bringen».

Unverstanden blieb bisher einer der folgenden Sätze:

ἐπὶ τοῦ δήμου [τῶν Λακε-]  
 [δαιμονίων, δεχο]μένων μὲν τῶν ἀρχόντων τὴν ε<ι>σανγελί[αν ταύ-]  
 [την, τὸ δὲ ἀντίγ]ραφον διδόντος τοῦ κατηγοροῦ καὶ προθεσ[μί-]  
 30 [αν προγράφοντο]ς μὴ δεχομένων δὲ ἐκκολλησαντ[ — — — ]  
 [ — — — — — — — — — ]τὸ μὲν τέταρτον ἔστω μέρος [τῶν]

[ὁ]κτακ[ισχιλίων διναρίων] τοῦ κατηγορήσαντος, εἰάν ἐλ[έν-]

[ξη] τῆ[ν τῶν Γυθεατῶν] ῥαθυ[μία]ν, τὰ δὲ ἐξακισχίλια διν[άρια τῆς]

[π]όλεως [τῶν Λακεδ]αιμονίων.

Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, das die ἄρχοντες, nämlich der Gytheaten, die gegen sie gerichtete Klage nicht annehmen. In diesem Falle wird dem Kläger ein Vorgehen aufgetragen, das die Durchführung der Klage vor dem Demos der Lakedaimonier ermöglichen soll. Ἐκκολλησαντ- muss sich auf eine von dem Kläger zu vollziehende Handlung beziehen; das Verbum, sonst nicht bezeugt, auch in dem neuen GEL fehlend, muss das Auslösen aus einem mit Klebemitteln hergestellten Verbands bezeichnen, ich denke aus einer Rolle, in die die Klage eingeklebt war; über die κολλήματα der Amtsbücher s. K. Wessely, Mitt. Samml. Pap. Erz. Rainer 4, 1888, S. 146, Studien zur Paläographie und Papyruskunde II (1902) S. 28; V. Gardthausen, Arch. f. Urkundenf. III S. 6. Der Kläger wird also ermächtigt, wenn die Archonten seine Klage nicht annehmen, diese auszulösen, vielmehr: auslösen zu lassen und, denke ich, nach Sparta zu senden: μὴ δεχομένων δὲ ἐκκολλήσαντ[α ἐξα]ποστεῖλαι εἰς Σπάρτην]. Die Ergänzung scheint der Lücke vortrefflich zu entsprechen.

Mit einer Bestimmung Z. 38 ff. kommt das Schriftstück auf die Ölstiftung zurück:

βούλομαι δὲ καὶ τοὺς δούλους τῆς τοῦ [ἀλείμματος φι-]

[λανθρο]πίας μετέχει<ν> κατ' ἔτος ἐπὶ ἕξ ἡμέρας, τρις [μὲν . . . . .]

40 [ . . . . . ]ους καὶ τρις τὰς τῆς θεοῦ.

Die drei ersten Tage werden Festtage der Kaiser sein; ich ergänze, da die Abschrift in Z. 40: ὍΥΣ bietet: τὰς σεβαστέους statt σεβαστείους; zu Schreibung vgl. γυναικέων statt γυναικείων IG II<sup>2</sup> 1365 Z. 20, 1366 Z. 5 und OGI II p. 724; vor dem unvollständig erhaltenen Buchstaben scheinen nach Ausweis der vorhergehenden Zeile fünf, oder, nach Ausweis der folgenden, vier Buchstaben verloren zu sein.

### XXX. Zu einer Stiftungsurkunde aus Akmonia

In der jetzt in Brüssel aufbewahrten Urkunde der Stiftung des Titus Flavius Praxias aus Akmonia liest F. Cumont, Musées royaux du Cinquante-naire, Catalogue des sculptures et inscriptions antiques<sup>2</sup> (1913), p. 150 ff. n. 133 den ersten Satz: τῆς] διανομῆς με[τέχειν καὶ ἰσομοιρεῖν? καθ[εστα]μένους ὑπὸ τοῦ Πραξίου πρὸς τῷ μνημείῳ αὐτοῦ ἀπε[λευ]θέρους. ἕξ ἀνταριθμεῖσθαι δ' εἰς τὸν τῶν τελευτώντων [τόπον] τοὺς ἕξ αὐτῶν αὐτῶν ἐπιγεννωμένων μέχρι τῶν ἕξ. Zu der Bestimmung: ἀνταριθμεῖσθαι δὲ κτλ. wird bemerkt: «On s'attendrait à αὐτοῖς dépendant de ἐπιγεννωμένων: «ceux issus d'eux qui leur survivront». Il n'y a pas place sur

la pierre pour la restitution de Ramsay δ' εἰς τὸν τῶν τελευτώντων [τόπον λεκ]τούς ἐξ αὐτῶν αὐτῶν ἐπιγεννωμένων. Peut-être αὐτῶν est-il une dittographie. M. Ramsay conjecture que ἐπιγεννώμενοι pourrait être une traduction de *agnati*, mais ce serait un emploi insolite du mot». Der Raum reicht in der Tat nicht für die Ergänzung: [τόπον λεκ]τούς; aber λεκτούς scheint notwendig, τούς unmöglich; τόπον wird von dem Steinmetz ausgelassen sein, entweder nach τὸν oder auch nach τελευτώντων. Sodann lese ich: ἐξ αὐτῶν (αυ) τῶν ἐπιγεννωμένων; die ἐπιγεννώμενοι sind nicht die «qui leur survivront», sondern die Nachkommen der zu Wächtern des Grabes bestellten sechs Freigelassenen; schon B. Laum, *Stiftungen der griechischen und römischen Antike* II S. 133 hat gegen Ramsay bemerkt, dass «wohl einfach die Nachgeborenen, Nachfahren gemeint» seien; vgl. TAM II 209 Z. 4: καὶ τοῖς ἐξ ἡμῶν γεγεννημένοις καὶ γεννηθησομένοις.

Nach Cumonts Lesung heisst es weiterhin Z. 25 f.: παρακεκλήσθαι δὲ τὸν γραμ[ματέα τῆς] βουλῆς καὶ ἱερέα Ἀσκληπιάδην, ὅπως καὶ μετὰ τὸν [τοῦ θανάτου ἐνι] αὐτὸν πρόνοιαν ποιῆται τῶν ὑπὸ τοῦ Πραξίου [δεδομένων?] καὶ διατεταγμένων εἰς τὸ διηνεκές, καθὼς καὶ [ὑπὸ τοῦ Πραξί]ου παρεκλήθη; dagegen liest Laum, der Cumonts *Catalogue* nicht vor Augen hatte, a. a. O. S. 133 f. Nr. 173: ὅπως καὶ μετὰ τὸν [θάνατον] αὐτοῦ πρόνοιαν ποιῆται. In dieser Bestimmung kann sich, wenn sie einen Sinn haben soll, αὐτοῦ nur auf Praxias beziehen; Ramsay hatte denn auch in der von ihm früher unergänzt gelassenen Lücke RÉA 1902 p. 269 lesen wollen: καὶ μετὰ τὸν [θάνατον? ἐμ]αυτο(ῦ); «Ny gravé à la place de Υ». Hätte die Bestimmung aber nicht, um deutlich zu sein, mit anderer Wortstellung lauten müssen: παρακεκλήσθαι δὲ κτλ. Ἀσκληπιάδην, ὅπως καὶ μετὰ τὸν τοῦ Πραξίου θάνατον πρόνοιαν ποιῆται τῶν ὑπ' αὐτοῦ [διατεθειμένων (so Laum)] καὶ διατεταγμένων εἰς τὸ διηνεκές, καθὼς κτλ. Wenn Praxias sich allein das Recht vorbehält, seine durch den Beschluss der Stadt gültig gewordenen Verfügungen über die Verwendung einer gestifteten Summe zu Spenden abzuändern (vgl. L. Robert, *Rev. philol.* 1929 p. 143) Z. 17: κ[αὐτῶ] (so Cumont; Ramsay RÉA 1901 p. 273: [ἐμοὶ δὲ], 1902 p. 267 «pour rester dans l'étroit espace dont on dispose»: κάμοι; IGR IV n. 661: κ[αὶ] ἐμοὶ) μόνῳ ἐξεῖναι τῶν ἐν τῷ ψηφίσματι γεγραμμένων ἀλλάξει τι ἢ διορθῶσαι ἢ τοῖς γεγραμμένοις προσδιατάξασθαι, so scheint er mit einem nahe bevorstehenden Ende nicht mehr zu rechnen als wer sonst bei Zeiten letztwillige Anordnungen trifft. War aber zu erwarten, dass Praxias, wie seine Verfügung, nach Laums Ergänzung: μετὰ τὸν [θάνατον] αὐτοῦ voraussetzt, vor Asklepiades sterben und dieser ihn überleben werde? Dem Bedenken, dass Praxias selbst schwerlich auf ein ihm nahe bevorstehendes Ende in solcher Weise Bezug nehmen konnte, unterliegt auch Cumonts Ergänzung: μετὰ τὸν [τοῦ θανάτου ἐνι] αὐτόν; auch ist der Ausdruck seltsam, da nicht einzusehen ist, weshalb Askle-

piades μετὰ τὸν [τοῦ θανάτου ἐν]αυτὸν und nicht μετὰ τὸν θάνατον αὐτοῦ, nämlich τοῦ Πραξίου, sich der Durchführung der von Praxias getroffenen Verfügungen annehmen soll. Entscheidend ist, dass der Stein nach Ramsays und Cumonts Zeugnis αὐτον bietet — die Abbildung lässt zudem vor αὐτον noch das obere Ende eines senkrechten Striches erkennen — und dass der Raum zu Anfang der Z. 17 so vielen Buchstaben, als die Ergänzung μετὰ τὸν [τοῦ θανάτου ἐν]αυτὸν ergibt, nicht genügt; wie die gesicherte Ergänzung des Anfangs der vorangehenden Zeile: γραμ[ματέα τῆς] βουλῆς zeigt, fehlen vor αὐτον ungefähr neun, keinesfalls zwölf Buchstaben. Von einem Todesfall kann so überhaupt nicht die Rede gewesen sein; es bleibt, wie mir scheint, nur übrig zu ergänzen: μετὰ τὸν [καθ' oder ἐφ' ἔτος ἐν]αυτόν, vgl. Sb. Wien. Akad. 142. Bd. 4. Abh. Als derzeitiger Schreiber des Rates, vielleicht auch vermöge irgendwelcher Beziehungen zu dem Stifter, wird Asklepiades an der Vorbereitung und an dem Zustandekommen des vorliegenden Beschlusses besonderen Anteil genommen haben; es ist daher begreiflich, dass dieser Beschluss ihn förmlich ersucht, auch nach Ablauf seines Amtsjahres, einer Bitte entsprechend, die Praxias selbst an ihn gerichtet hat, der Durchführung der von diesem für alle Zukunft getroffenen, von der Gemeinde genehmigten Verfügungen seine Fürsorge zuzuwenden.

### XXXI. Zu einer Inschrift aus Sidyma

In der Ehreninschrift TAM II 191 aus Sidyma wird Z. 7 ff. gelesen: ἐπιδόντα || [δὲ καὶ ὑπὲρ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ] Δημοσθένε[υ τ]ῆ πόλει δωρεὰν (δραχμὰς) [μ(υριάς) γ' ?], ὥστε [ἐκ] τῶν καθε[σ]τώτων τόκων ὑπάρχειν ἐπίδ[ο]σιν τοῖς πολεῖταις ἐν τοῖς καθ' ἑ[ξ]ῆς ἀρχαιρεσί[οις, Σιδυμένον ὁ δῆμος? ε]ὐνοίας καὶ εὐεργεσίας ἔνεκεν. Die Ergänzung ἐκ τῶν καθε[σ]τώτων τόκων ist von E. Kalinka aus der ersten Veröffentlichung Reisen im sw. Kleinasien I S. 70 Nr. 49 übernommen, auch IGR III 590 und von B. Laum, Stiftungen II S. 126 Nr. 144, 5 unbedenklich eingesetzt worden, aber, soviel mir bekannt, ohne Beispiel; auch der Lücke bestens entsprechend ist zu lesen: ἐκ τῶν καθ' ἐνιαυτὸν τόκων, vgl. z. B. SEG VIII p. 91 n. 529 (SB 7457) Z. 38: ἀπὸ τοῦ συναχθησομένου κατ' ἐνιαυτὸν τόκου. Zinsen werden κατ' ἐνιαυτὸν berechnet, vgl. meine Bemerkungen über ἔτος und ἐνιαυτός Sb. Wien. Akad. 142. Bd. 4. Abh.; zu der «falschen Aspiration» vgl. E. Schwyzler, Gr. Gr. I S. 305 f. und meine Bemerkungen Anzeiger 1939 S. 44, doch mag auch mit dem volleren Ausdruck: καθ' ἑκαστον ἐνιαυτόν, vgl. z. B. LW 1611 Z. 23 f.: διαδόσεις τοῖς πολεῖταις καθ' ἑκαστον ἐνιαυτόν ἐκ τῶν προσόδων, und einem durch die Wiederkehr der Silbe τον veranlassten Ausfall zu rechnen sein. In Z. 9 war Benndorfs Lesung: ἐν τοῖς καθε[σ]τώσι ἀρχαιρεσί[οις, die IGR III 590 und von Laum beibehalten ist, nach dem von Kalinka mitgeteilten Facsimile ein auffälliges Versehen.

## XXXII. Zu einer Urkunde aus Ariassos

Zu dem Schreiben, das der ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν Διότειμος Σάμου in An-  
gelegenheit der Schenkung von Grundstücken an die ἀρχοντες τῆς κρατίστης  
Ἀριασσέων πόλεως, τῆς γλυκντάτης πατρίδος μου, und an βουλή und δῆμος richtet,  
IGR III 422, zuerst veröffentlicht von V. Bérard, BCH 1892 p. 427 f. n. 61  
(richtig: 58), hatte ich im Hinblick auf einige irrige Lesungen und Bemerkun-  
gen der Herausgeber Berichtigungen niedergeschrieben, die durch L. Roberts  
Behandlung der Inschrift Études anatoliennes p. 378 ff. überflüssig geworden  
sind. Zu zwei Stellen glaube ich einen Nachtrag liefern zu können.

Bisher wird Z. 12 ff. gelesen:

Δίδημι δὲ καὶ χ(α)ρίζομαι τῇ γλυκντάτη πατρίδι μου  
κῆσίν μου [ἐ]νοῦσαν τόπω Παννάλλοις ἐν ὑπερ[ορί-]  
οις ἔν τε ἀμπελικοῖς καὶ σειτοσπόροις πεδε[-]  
15 νοῖς τε καὶ ὄρεινοῖς καὶ τοῖς ἐποικίοις, πᾶ-  
σαν ὡς ἔστιν, μηδενὸς ὑφ[η]ρημένον.

Statt [ἐ]νοῦσαν vermute ich [τῆ]ν οὔσαν, denn ἔνεμι wird zwar auch von in  
einer Gemeinde liegenden Grundstücken gesagt, so Pap. Flor. 50, 96. 99: τὰ  
ἐνόνια ἐν τῇ κώμῃ οἰκόπεδα, zumeist aber von den auf Grundstücken befindlichen  
Baulichkeiten, Bäumen und Pflanzungen, usw.; L. Robert, Le Sanctuaire de  
Sinuri près de Mylasa p. 77 f. 82. 86 ff. hat bezeichnende Stellen anzuführen  
gehabt, von denen ich einige ausschreibe, aus Beschreibungen von αὐλαὶ in My-  
lasa CIG 2694 a und b Z. 9: σὺν ταῖς ἐνούσαις οἰκίαις πάσαις κτλ. und in einer  
unveröffentlichten Urkunde: τὴν αὐλὴν τὴν ἐν Κοστωβάλλῳ σὺν τοῖς ἐνοῦσι οἰκίμασι  
πᾶσι, in einer anderen: σὺν ἐλαῖστηρίῳ καὶ πατητηρίῳ σὺν τοῖς ἐνοῦσι ἀρμένοις;  
Sinuri p. 77 n. 47 a Z. 8: σὺν τοῖς δένδροις πᾶσι καὶ ταῖς ἐνούσαις [ἀμπέλοις], p. 88  
n. 53 Z. 3: σὺν ταῖς ἐνούσαις ἀμπέλοις, p. 89 f. n. 57 Z. 5: σὺν τοῖς ἐνοῦσι δένδρο[σ]ι  
πᾶσι, LW 415 Z. 8: [σὺν τ]οῖς ἐνοῦσι δένδροις πᾶσι καὶ ἀμπέλοις καὶ εἰς τὰ ἐποίκια  
καὶ εἰς τὰ οἰκόπεδα κτλ., BCH 1888 p. 27 n. 9 Z. 12 f.: σὺν τοῖς ἐνοῦσι δένδροισιν  
ἐλαῖνοις πᾶσιν, aus Dura-Europos, Report VII-VIII p. 434 Z. 7 f.: σὺν εἰσόδ[ω] καὶ  
ἐξόδῳ καὶ τοῖς ἐνοῦσι δένδρο[οις] καρποφόροις τε καὶ ἀκάροποις[ς].

In Z. 15 vermag ich die Worte τοῖς ἐποικίοις nicht wie die vorangehenden  
Bezeichnungen der Lage und Eignung der Grundstücke mit der Praeposition ἐν  
zu verbinden; ist σὺν nach ὄρεινοῖς ausgefallen und statt ἐν τε in Z. 14: <οὐ>ν τε  
zu lesen?

Nach der bisherigen Lesung heisst es in Z. 19: ὑπὲρ δὲ τοῦ μὴ δοκεῖν  
ἀπροσοδιάστον τὴν δωρεάν μου τῇ πόλει καὶ παρὰ τὸν τῆς ζωῆς μου χρόνον τυγχάνειν,  
τελέσω, οὐχ ὡς πρότερον ἐπὶ τῆς βουλῆς εἶπον ἀπὸ τοῦ τρίτου τῆς ἀρχιερωσύνης ἔτους

ἀλλὰ ἀπὸ τοῦ ἔτους [πρώτου] καὶ αὐτοῦ... Es handelt sich um eine δωρεά, die Schenkung von Grundstücken ἐν τόπῳ Παννάλλοις, die Διότιμος Σάμου, vielleicht im Hinblick auf seine Wahl zum ἀρχιερεὺς, mit dem Vorbehalt der ihm auf Lebenszeit zustehenden Nutzung versprochen hat. Damit dieses Geschenk aber nicht erst nach seinem Tode der Stadt eine Einnahme bedeute, hatte Diotimos früher vor dem Rate erklärt, gewisse Zahlungen ἀπὸ τοῦ τρίτου τῆς ἀρχιερωσύνης ἔτους leisten zu wollen; diese Zahlungen erklärt er sich nunmehr bereit, schon von dem ersten Jahre seiner ἀρχιερωσύνη ab vorzunehmen, ἀπὸ τοῦ ἔτους, wie bisher ergänzt wird: [πρώτου] καὶ αὐτοῦ. Richtig bemerkt auch L. Robert p. 380: «Dans l'acte définitif, Diotimos se montre plus généreux qu'il n'était d'abord dans ses intentions: il fera certaine libéralité, non pas à partir de la troisième année de sa prêtrise des Augustes, mais dès cette première année», Eine Stelle der Inschrift OGI 218 aus Ilion, die ich Symbolae Osloenses XXVII S. 28 ff. bespreche, Z. 147: καὶ ἔσται τοῦτο πρῶτον ἔτος, und Stellen der Papyri, die E. Mayser, Gr. d. gr. Pap. II 2 S. 81 Z. 22 anführt: ἤδη δ' ἔστιν ἔτος τοῦτο δευτέρου, τοῦτο δέκατον, veranlassen mich aber die Frage aufzuwerfen, ob in der Inschrift aus Ariassos nicht zu ergänzen ist: ἀπὸ τοῦ ἔτους [τούτου] καὶ αὐτοῦ. Ist nicht auch die Wortstellung dieser Ergänzung günstig? Würde sonst nicht einfach ἀπὸ τοῦ πρώτου ἔτους gesagt worden sein? Zu τούτου καὶ αὐτοῦ s. L. Deubner in seinen vortrefflichen Bemerkungen zum Texte der Vita Pythagorae des Iamblichos, Sb. preuss. Akad., ph.-h. Kl., 1935 S. 632. B. Laum hat in seinen «Stiftungen in der griechischen und römischen Antike» die Inschrift nicht berücksichtigt.

### XXXIII. Καταδιδόναι und φιλοδοξεῖσθαι

Zweimal begegnet nach der Lesung des Herausgebers, W. Judeich, in den Grabinschriften von Hierapolis Jahrbuch, Ergänzungsheft IV (1898), das Verbum καταδιδόναι, von B. Laum, Stiftungen in der griechischen und römischen Antike I S. 121 f. unter den Bezeichnungen des Stiftens, neben δίδοναι und ἐπιδιδόναι, εἶν, δωρεῖσθαι, χαρίζεσθαι, φιλοδοξεῖσθαι, φιλοτιμεῖσθαι angeführt.

Von dem Juden Πόπλιος Αἴλιος Γλύκων berichtet die Inschrift seines Sarkophages S. 174 Nr. 342 Z. 3 f.: κατέδ[ω]κεν δὲ [κα]ὶ τῇ σεμνοτάτῃ προεδρίᾳ τῶν πορφυραβάφων στεφα[νω]τικοῦ (δηνάρια) διακόσια πρὸς τὸ δίδοσθαι [ἀπὸ] τῶν τόκω[ν] ἐκάσ[τω] . . . | . . . . ν μ(ηνός) (ἐβδόμου) ἐν τῇ ἑορτῇ τῶν ἄζύμων ὁμοίως κατέλιπεν καὶ τῷ συνε[[δ]ρίῳ τῶν] καιροδαπισ[τ]ῶν κτλ.

Auch Laum, a. a. O. II S. 139 Nr. 191 liest κατέδ[ω]κεν und übersetzt: «Er gab». Doch wird καταδιδόναι im Sinne des Gebens einer Geldsumme sonst nicht gebraucht, anders, von dem Geben, dem Austeilen einer Sache an Emp-



fänger, so dass nichts von ihr übrig bleibt, Sylloge<sup>3</sup> 624 Z. 37: τὸ δὲ δέσμα κατα-  
 δίδοσθαι τοῖς [ἀεὶ ἱερασο]μένους; die Stelle ist in dem neuen GEL nicht berück-  
 sichtigt. Dagegen könnte in der Grabinschrift aus Hierapolis Nr. 342 ἔδωκεν,  
 gefolgt von der Angabe des Zweckes: πρὸς τὸ δίδοσθαι, ebenso stehen wie in  
 einer anderen Grabinschrift aus derselben Stadt S. 133 f. Nr. 209 Z. 6 f.: ἔδωκα  
 δὲ τῇ σεμνοτάτῃ γερούσιᾳ στεφανωτικοῦ ὀνόμα[τι] (δηνάρια) (τριακόσια) κτλ. πρὸς τὸ  
 δίδοσθαι ἀπ' αὐτοῦ τὸν ἐτήσιον τόκον τοῖς παραγεναμένοις καὶ στεφανοῦσ[ι] τὴν σορόν.  
 Aber κατέδωκεν? Zudem beginnt der nächste Satz in der Grabinschrift Nr. 342  
 Z. 6: ὁμοίως κατέλιπεν καὶ τῷ συνεδρίῳ κτλ.; ist also nicht statt κατέδ[ω]κεν in Z. 3 f,  
 zu erwarten: κατέ<λ>[ι]<π>εν?, zumal καταλείπειν das für das Hinterlassen irgend-  
 welcher Werte, das «Stiften», herkömmliche Wort ist, vgl. Laum a. a. O. I S. 117,  
 und B. Kübler, RE V A Sp. 981: «Die Vermächtnisse können direkt angeordnet  
 sein: (καταλείπω, καταλείπω καὶ δίδωμι) oder indirekt als Bedingungen oder Auf-  
 lagen» usw. Es würde also in Nr. 342 Δ am Ende der Z. 3 statt Λ, und K am  
 Anfang der Z. 4 statt Π verlesen sein. Sollte aber hier Kappa sicher sein,  
 ebenso Delta, das freilich leicht statt eines Labda verschrieben oder verlesen  
 werden konnte, und angenommen werden, dass κατέδ[ω]κεν auf dem Steine  
 stand, so wird es gleichwohl als wahrscheinlich zu gelten haben, dass κατέλιπεν  
 oder κατέλιπεν καὶ ἔδωκεν beabsichtigt war, aber unter Einwirkung der Vorstel-  
 lung, dass von einer Gabe die Rede sei, κατέδωκεν geschrieben wurde.

Auf dem Sarkophage S. 128 f. Nr. 195 folgt den herkömmlichen Anord-  
 nungen, die mit dem Satze schliessen: [π]ρονοήσει δὲ τῆς ἐπιμελε[ί]ας τῆς σοροῦ [ἦ]  
 ἐ[ργασία] τῶν βαφέων, in Z. 6 ff. der Zusatz, nach der bisherigen Lesung asyndet-  
 tisch: κατέδωκα στεφανωτικόν, καθὼς τὸ γενόμενον ἔνγραφον τοῦ στεφανωτικοῦ περι-  
 ἔχει, δοθησομένου τοῦ στεφανωτικοῦ (diese drei Worte sind irrig sodann nochmals  
 gesetzt) κατὰ ἔτος (δηνάρια) χίλια δη. Die Lesung κατέδωκα verstösst gegen die  
 sonst befolgte Abteilung der Worte nach Silben; für die Inschriften von Delphoi  
 stellt E. Rüschi in seiner Grammatik I S. 309 fest: «Ist in der Komposition der  
 Endvokal einer Präposition elidiert, so ist der Schlusskonsonant in der Regel  
 zur folgenden Silbe gezogen». Ist also nicht statt κατέδωκα zu lesen: κα<ι> ἔδωκα?  
 Mit καὶ ἔδωκα setzt nach den berichtenden Sätzen des ersten Teiles der Grab-  
 inschrift die persönliche Rede ebenso ein wie z. B. in den Grabinschriften Nr.  
 209 Z. 6 mit ἔδωκα δὲ κτλ. und Nr. 270.

Ist übrigens nach δηνάρια χίλια von dem Steinmetzen δη deshalb irrig  
 zugesetzt worden, weil er, obgleich er das Denarzeichen \* vor das Zahlwort  
 gesetzt hatte, χίλια δηνάρια sprach, und hat er das Wort nicht ausgeschrieben,  
 weil er das Versehen bemerkte, gleichwohl aber unterlassen, die geschriebene  
 erste Silbe des Wortes zu tilgen?

Mit Unrecht scheint mir der Herausgeber in seiner Umschrift der letzten Zeile der Grabinschrift Nr. 195 vor: τούτου αντίγραφον ἀπερέθη ε[ίς] τὰ ἀρχεῖα Punkte gesetzt zu haben als sei, was am Anfang dieser Zeile geschrieben stand, verloren oder unleserlich geworden; der letzte Satz wird vielmehr eingerückt gewesen sein und zwischen (δηνάρια) (χίλια) {δη} und τούτου nichts fehlen.

Auch φιλοδοξεῖσθαι ist von Laum a. a. O. I S. 122 unter den Bezeichnungen des «Stiftens» als eine der «Neubildungen» aufgeführt worden, «die erst in der Kaiserzeit auftreten und überhaupt vereinzelt geblieben sind», und zwar mit Berufung auf den Beschluss aus Aphrodisias in Karien über die Stiftung des Ἄριστοκλῆς Ἀρτεμιδώρου Μολοσσός, LW 1611, in dem er Z. 21 ff. liest: ἔγραψεν δὲ {δε} διαθήκας σὺν τοῖς ἄλλοις οἷς εἰς τὴν πατρίδα ἀπέλιπεν διατασσόμενος καὶ ἀργυρικῶς διαδόσεις τοῖς πολίταις καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν ἐκ τῶν προσόδων ὧν ἀπέλιπεν ἀγρῶν εἰς τὸ <κοινόν> (so ergänzt er mit Waddington) σὺν τοῖς λοιποῖς οἷς <ς> ἐφιλοδόξησεν ζῶν, καὶ φιλοδοξεῖται διὰ τῶν κατασκευαζομένων ἐκ τοῦ βίου αὐτοῦ ἀναθημάτων ἀειμνημόνευτον καὶ ἐκ τούτων εἶναι τὸ φιλόπολι αὐτοῦ βούλημα. Er übersetzt a. a. O. II. S. 100 Nr. 100 ἐκ τῶν προσόδων κτλ. folgendermassen: «aus den Erträgnissen der Aecker, welche er für die Gesamtheit hinterlassen hatte zusammen mit allem übrigen, was er zu Lebzeiten schon gestiftet hatte; er sucht seinen Ruhm darin, dass wegen der Geschenke, die er aus seinem Vermögen bereitet, und infolge dieser letztwilligen Verfügung sein Vaterlandsiebe zeigender Entschluss ewig in Erinnerung bleibe». Wie ich bereits Neue Beiträge III, Sb. Wien. Akad., ph.-h. Kl., 175. Bd. 1. Abh., S. 49 angedeutet habe, hat Waddington, dem Laum folgt, die Sätze nicht richtig abgeteilt und deshalb auch in Z. 25 den Ausfall eines Wortes: ὧν ἀπέλιπεν ἀγρῶν εἰς τὸ <κοινόν> annehmen zu müssen geglaubt. Offenbar ist der Satz, der über den Inhalt der διαθήκαι berichtet: ἔγραψεν δὲ καὶ διαθήκας κτλ. ἐκ τῶν προσόδων ὧν ἀπέλιπεν ἀγρῶν mit ἀγρῶν zu Ende. Angeschlossen ist ein Satz, der durch εἰς τὸ eingeleitet den Zweck, den der Stifter durch diese seine letztwilligen Verfügungen erreichen will, bezeichnet: εἰς τὸ σὺν τοῖς λοιποῖς οἷς <ς> ἐφιλοδόξησεν ζῶν καὶ φιλοδοξεῖται (die Worte gehören zusammen und dürfen nicht durch ein Komma nach ζῶν getrennt werden; über das Medium φιλοδοξεῖται s. L. Radermacher, Nt. Gr.<sup>2</sup> S. 80 f. 146 f.) διὰ τῶν κατασκευαζομένων ἐκ τοῦ βίου αὐτοῦ ἀναθημάτων ἀειμνημόνευτον καὶ ἐκ τούτων (nämlich aus seinen letztwilligen Verfügungen über die aus den Erträgnissen der hinterlassenen Aecker vorzunehmenden διαδόσεις, vgl. über διάδομα meine Bemerkungen Glotta XIV S. 70) εἶναι τὸ φιλόπολι αὐτοῦ βούλημα. Zu der Einleitung dieses Satzes vgl. IG. V 1, 18 B Z. 12 f.: εἰς δὲ τὸ δι' αἰῶνος μένειν τὴν τῆς πόλεως δόξα[ν], IPE I<sup>2</sup> 40 Z. 43: εἰς τὸ μαθεῖν πάντας κτλ. Der Ausfall des Wortes κοινόν war irrig vermutet worden; geht der Aorist ἐφιλοδόξησεν mit dem Zusatz ζῶν auf die Betätigungen der

φιλοδοξία des Stifters bei seinen Lebzeiten in der Vergangenheit, so das Präsens φιλοδοξεῖται auf ihre dauernde Wirkung in Gegenwart und Zukunft: διὰ τῶν κατασκευαζομένων ἐκ τοῦ βίου αὐτοῦ ἀναθημάτων. Sagt Laum a. a. O. I S. 122 mit Recht, «dass der Grieche einen spezifischen Ausdruck für «stiften» nicht geprägt hat, sondern dass die sprachlichen Bezeichnungen aus der Kategorie der Verba «Geben, Schenken, Weißen» entlehnt sind», so zeigt die einzig zulässige Auslegung der auf Aristokles' letztwillige Anordnungen bezüglichen Ausführungen des Beschlusses, dass φιλοδοξεῖν und φιλοδοξεῖσθαι lediglich ganz allgemein von den Betätigungen eines φιλόδοξος im öffentlichen Leben, keineswegs aber in dem besonderen Sinne des «Stiftens» gesagt ist; für eine Verwendung in diesem Sinne hat Laum denn auch ein anderes Beispiel nicht beizubringen vermocht.

1176	17	12	17	12	17
1228	32				
1289					
1494	17				
1501	60				
1502	150				
1503	150				
1504	150				
1505	150				
1506	150				
1507	150				
1508	150				
1509	150				
1510	150				
1511	150				
1512	150				
1513	150				
1514	150				
1515	150				
1516	150				
1517	150				
1518	150				
1519	150				
1520	150				
1521	150				
1522	150				
1523	150				
1524	150				
1525	150				
1526	150				
1527	150				
1528	150				
1529	150				
1530	150				
1531	150				
1532	150				
1533	150				
1534	150				
1535	150				
1536	150				
1537	150				
1538	150				
1539	150				
1540	150				
1541	150				
1542	150				
1543	150				
1544	150				
1545	150				
1546	150				
1547	150				
1548	150				
1549	150				
1550	150				
1551	150				
1552	150				
1553	150				
1554	150				
1555	150				
1556	150				
1557	150				
1558	150				
1559	150				
1560	150				
1561	150				
1562	150				
1563	150				
1564	150				
1565	150				
1566	150				
1567	150				
1568	150				
1569	150				
1570	150				
1571	150				
1572	150				
1573	150				
1574	150				
1575	150				
1576	150				
1577	150				
1578	150				
1579	150				
1580	150				
1581	150				
1582	150				
1583	150				
1584	150				
1585	150				
1586	150				
1587	150				
1588	150				
1589	150				
1590	150				
1591	150				
1592	150				
1593	150				
1594	150				
1595	150				
1596	150				
1597	150				
1598	150				
1599	150				
1600	150				

# REGISTER

## Besprochene Inschriften

veröffentlicht:	S.		S.		S.
AJA 1897 p. 188 ff. n. 17	36	*Ελληνικά I σ. 7 ff.	87	IGR III 590	102
p. 197 ff. n. 21	26	R. Herzog, Heilige Gesetze		Inscriptions de Délos	1416 58
*Αρχ. Έφημ. 1912 σ. 68 ff.		von Kos II. 12	3	Jahreshefte XXIII	1651 74
ἀρ. 94	15	M. Holleaux, Études épigraphiques et historiques II p. 63	48	Beiblatt 163 f. n. 107	1926 13
A. Brückner, Troja u. Ilion		IG II <sup>2</sup> 768 + 802	4	W. Judeich, Inschriften	
S. 451 f. n. XI	56	1132	50	aus Hierapolis 72	59
BCH 1892 p. 427 n. 61		1176	80	B. Laum, Stiftungen II:	
(richtig: 58)	103	1228	77. 78	S. 11 n. 9	91
» 1929 p. 158 ff.	47	1289	18	S. 126 n. 144, 5	102
» 1937 p. 29 f.	35	2494	72	S. 139 n. 191	104
F. Cumont, Musée du Cinquantenaire <sup>2</sup> p. 150 ff.		V 1 931	60	Le Bas - Foucart	243a 91
n. 133	100	1208	90	Le Bas - Waddington	387 8
G. Daux, Delphes au II <sup>e</sup> et au I <sup>er</sup> siècle p. 293	48	1336	75	1611	109
p. 500 ff.	51	IX 1 692	68	Inscription aus Magnesia	93 67
p. 682 ff.	51	877	74	Inschriften von Priene	55 78
Fouilles de Delphes III 1		IX 2 7	70	531	67
p. 210 f. n. 362	47	931	94	A. Maiuri, Nuova Silloge	
W. Dittenberger, Syll. <sup>3</sup>		521	44	epigraphica di Rodi e	
494	48	522	37	Cos p. 152 ff. n. 443	88
526	24	XI 2 110	78	Museo Ital. III. p. 563 n. 1	24
527	35	118	79	G. Oliverio, Docum. dell'	
656	79	1065	44	Africa Italiano II p. 277	
671	51	XII 5 128 und p. 308	44	n. 548	83
679	67	p. 318 n. 1061	59	Πρακτικά 1932, σ. 52, ἀρ. 1	55
915	81	XII 7 226	59	Riv. fil. 1928 p. 222	5
W. Froehner, Inscriptions grecques du Louvre		XII 9 191	8	L. Robert, Collect. Froeh-	
n. 133	8	p. 157 Z. 1 bis 42	44	ner I p. 39 ff. n. 35	26
Griechische Dialektinschriften		207 und p. 176	80	p. 47 Anm. 3	58
4547 + 4546	60	XII s. p. 105	44	p. 88 f. n. 54	66
4983	28	p. 177	8	p. 116 f. n. 72	92
4952	27. 35	p. 178 n. 207	80	SEG X p. 156 n. 10	65
5012	32	Inscriptiones Creticae:		TAM II 191	102
5019	26. 36	I p. 108	XVI 1 28	Zeitschrift der Savigny-	
5159	85	p. 133 f. XVI	17 21	Stiftung, R. A. 1929	
Mélanges Havet p. 187 ff.	48	III p. 78 ff. IV 1	20	S. 308 ff.	87
		p. 89 ff. IV 8	24		
		IGR III 422	103		

**Fund- und Aufbewahrungsorte**

	S.		S.		S.
Akmonia	100	Hierapolis in Phrygien	104	Leeds	44
Ariassos	103	Hierapytna	32	Magnesia am Maiandros	67
Athen	4. 47. 74	Histiaia	50	Minoa auf Amorgos	59
Delos	58. 73	Hypata	70	Mylasa	8
Delphoi	47. 48. 51	Ilion	56	Paros	44
Dodona	55	Itanos	20. 24	Perinthos	13
Eretria	79	Karthaia	59	Pherai	58
Epidauros λιμηρά	60	Korkyra	68	Salamis	77
Gerena	75	Kos	3 88	Sidyma	102
Gonnoi	15	Kyrene	5. 83	Telmisoss	62
Gortyn	26. 36	Larisa in Thessalien	37. 44		
Gytheion	90	Lato	21 28		

**Besprochene Stellen der Schriftsteller**

**Besprochene Stellen der Papyri**

Demosthenes 43 Rede gegen Makartatos	71	1	Bremer Papyri, Abh. Preuss. Akad. 1936,
Herodotos IV 153		7	phil. hist. Kl. Nr. 2
Scholion zu Aristophanes Wespen V. 594 f.	76		Papyrus Halensis I Z. 134 ff.
Didymos zu Demosthenes Rede gegen Aristokraties		23	S. Möller, Griechische Papyri aus dem Berliner Museum (1929) Nr. 11707.

**Sprachliches**

	S.		S.		S.
*Αβυδηνὸν ἐπιφόρημα	64	ἀποδικέω	39	δίαιτοι	55
*Αγγελῆς	60	ἀπόδικος δίκη	70	δίκαια συντίθεσθαι	29
ἄγειν πρὸς ἔγκλημα μηθὲν	51	ἀποκαθιστάναι	62	διατίθεσθαι τὰ ἴδια	23
*Αγίλλος	14	ἀποσκαφία	43	δίκαι: siehe ἀναβόλιμοι, ἀνάδικοι, βόλιμοι, εὐθεῖαι,	
ἄδουσιάζεσθαι	56	ἀρδεύω	72	ὑπερβόλιμοι δίκαι	
ἄλλο	43. 87	[ἐν] Ἄρλειοῖς	9	δικαιοπραγεῖν τοῖς ἴδιοις	22
ἄμφιλλεγομένα χώρα	61	*Αρχος	14	δικασταγωγία	47
ἀναβολή	59	*Αρωμάτιον	90	δικασταγωγοὶ	47
ἀναβόλιμοι δίκαι	75	ἀσεβεῖν τὰ μέγιστα	85	δίκη νικηθεῖς	46
ἀνάδικοι δίκαι	76	ἀτέλεια auf 2 Jahre verliehen	63	ἔγκλημα: πρὸς ἔγκλημα μηθὲν	51
ἀνδρεία εἴσοδος	42	βλάβος	71	ἔγκτησις δημοσίων καὶ ἰδίων	
ἀνενόητος	95	βλάμμα	70	πάντων θνατῶν καὶ ἀθανάτων	
ἀνεπίληπτος	95	βόλιμοι δίκαι	75	νάτων	23
ἀνεπιχειρήτος	89	βολιμοδικασταί	75	εἰσαγγελία und ἐπαγγελία	99
ἀνιέρωσις	90	Βύνχις	92	ἐλαϊκὴ παροχή	90
ἀντ' ἀδελφεοῦ	7	Βωμάτιον irrigue Lesung	90	ἐλλιμένιον	64
ἀνταριθμεῖσθαι	100	δεκτός: δεκτὴν παραγράφου		ἐνάγειν δίκην	55
ἀνυπόθηκος καὶ ἀναντί[-]	90	σθαι	40	ἐνειμι	103
ἄ ἄνω καὶ ἄ κάτω πόλις	27	δημόσιον ἔργον	3	ἐνεύχεσθαι	93
ἀπαρενόητος	95	δημοτελῆ καὶ δημοτικὰ ἱερὰ	2		

	S.		S.		S.
ἐνθα καλεῖται	10	ἱεροσουλία	85	πρὸς ἔγκλημα μὴθὲν	51
ἐνόρμιον	64	ἰσομοιρεῖν	100	προτίθεσθαι ψῆφον	52
ἐξελεχθεῖς, am Anfang ei-		καλυπτῆρ	74	Ῥύνχις. Ῥύνχων	92
nes Satzes, der die Be-		καταβάλλεσθαι λόγον	77	ῥύμα	70
strafung des überführten		καταγράφω	53. 79	Σαματόρου, irrige Lesung	14
Übeltäters ausspricht	88	καταδιδόναι	104	στεγάζω	73
ἐπακτὸς	46	καταλέγεσθαι	5	στέφω	73
ἐπαναβολή	59	κατάμαστρος	53	συγκαθιερωμένοι Σεβαστοὶ	
ἐπάνωθε	46	κατατίθεσθαι	79	θεοὶ	90
ἐπεναντίον, verschrieben statt		καταχωρεῖν?	54	συλᾶν	49
ὑπεναντίον	59	κεραμοῦν	73	συμβόλαιον u. σύμβολον	49. 59
ἐπιγέγονεν = παραγέγονεν	59	κοινοὶ	69	συνήγοροι τοῦ δήμου	13
ἐπιγεννώμενοι	101	κορχυρέαι	71	τὰ συνκύροντα	61
ἐπίγραμμα	13	Κρανσοπεῖοι, irrige Lesung	27	συντίθεσθαι	29
ἐπιγράφεσθαι τίμημα	13	κωλύειν	72	Τέξηρα	10
ἐπικρίνω und ἐπικρίσις	68	λείβηθρα	17	τελεῖν εἰς τὴν πόλιν	19
ἐπιλαμβάνεσθαι	59	λοιπογραφεῖν und λοιπο-		τίθεσθαι	79
ἐπιλοιπογραφεῖν	67	γραφία	67	ὑπὲρ mit Akkusativ statt	
ἐπίμονος	67	μετέχειν θίνων καὶ ἀνθρω-		Genetiv	70
ἐπισκεάζω	70	πίνων	25	ὑπερβόλιμοι δίκαι	75
ἐπὶ τᾶ ἴσαι καὶ τᾶ ὁμοίαι	6	ὀβελίσκος ὀρθὸς	74	ὑπογραφή	38
ἐπιφόρημα Ἄβυδηνὸν	64	οἰκιάται	58	ὑποτιθέναι	78. 79. 80
ἐποχή	58	οἶκος	5	ὑποτίμηται (δίκαι), irrige	
ἀπὸ τοῦ ἔτους τούτου καὶ		ὀπεῖος und ὀτειος	31	Lesung	75
αὐτοῦ	104	παῖδες	47	φιλοδοξεῖν	104
μεθ' ἕτερα	41	παιδονόμος	14	φόρος	65
μετὰ τὸν ἐφέτος oder καθ'		παραγράφεσθαι δεκτὴν	40	χόρτος	41
ἔτος ἐνιαυτὸν	102	παραιτεῖσθαι τὴν ἑαυτοῦ πό-		χοροτοπηγεῖ[ον]? χοροτοπ[η]για? 42	
εὐδοκεῖν	68	λιν	22	χορῆμα statt χορήματα	97
εὐθεῖαι δίκαι	76	παρακατατίθεσθαι	94	χῶσις τοῦ θεάτρου	39
Ἕγιλλος	14	ἔχειν, μισθοῦσθαι εἰς πατρικὰ	18	ὄν, zur Einleitung eines	
θαλάσσι[ον τέλος?]	63	κεκτῆσθαι εἰς πατρώϊαν	18	Verzeichnisses von Grup-	
θρηπτοὶ καὶ ἀπελεύθεροι	90	περυσινὰ	24	pen gleichartiger Gegen-	
ἴδιον χρέος καὶ ἴδιον συμβό-		πλᾶσις	66	stände	86
λαιον	50	πλίνθοι	42	ὠνή	66
ἱερά, Gegensatz πολιτικὰ	25	πολιτικὰ, Gegensatz ἱερά	25	ὥστε εἰς	52

Artikel nach οὗτος	88	Wiederholung von Präpo-	wichtigsten Wortes	33
Auslassung des ν vor τ	69	sitionen	54. 55. 59	Wiederholung des Verbuns
Verschreibung und irrige		Voranstellung des im Satze		mit zusätzlicher Bestimmung 106

## Sachliches

	S.		S.		S.
*Αντίπατρος, Gesandter des Königs Demetrios	36	Urkunde	92	bürger	15
*ΑΣανδρος, Satrap	9	Auslösung eines Schriftstückes aus den κολλήματα	100	Schenkung eines Grundstückes an eine Palai-stra und ein Gymnasion als heiliger Bezirk des Hermes und Herakles	8
Bedingungen des Eintritts in eine andere Bürgerschaft	20	Aussendung von Kolonien	5	Schiedsrichter 44.47.60.67.68.75	
Δαμασίλας Εὐρυβώιτα Γορτύνιος, Gesandter der Gortynier	36	Kosten von ἀνδριάντες und εἰκόνες	66	Schutz Angegriffener	48
König Demetrios, Sohn des Antigonos	36	Letztwillige Verfügungen zu Gunsten der ἀπελεύθεροι und θρεπτοὶ	90	Überlassung der Einnahmen aus einem τέλος auf zwei Jahre	63
Diener in Begleitung Reisender	47	Ostrakismos	23	Überschriften der einzelnen Abschnitte eines Gesetzes und Fehlen von Überschriften in den Zusätzen	81
Getrennter Eingang für Männer und Frauen im Theater	42	Παρθενίδας, Gesandter der Gortynier	37	Siedler aus Thera in Kyrene	5
Eintreibung von Geldbussen	13	Φαινία Ἀρωμάτιον	90	Unstimmigkeiten in Plänen	20
Εὐρυβώιτας Δαμασίλα Γορτύνιος	26	König Philippos (Arrhidaios)	8	Wasserrechtliche Bestimmungen	8. 33
Freigelassene als Hüter des Grabes	106	Verzeichnis von ποτήρια	83	Irrig angenommene Neuaufzeichnung von Urkunden	27
Gebietsstreitigkeit	60. 67	Rechnungslegung eines Beamten mit Verzicht auf Aufrechnung der aus eigenen Mitteln bestreiten amtlichen Ausgaben	77. 78	Ζαράχιοι	62
Gymnasiarchen in Larisa	41	Schenkung von Beträgen zum Zwecke von Feiern an Gräbern	104	Ζήνων Ἡλιοδώρου	74
Hafenabgaben	64	Schenkung eines Grundstückes an einen Nicht-			
*Ἡλιοδώρος Ζήνωνος Ἀθμονεὺς	74				
Jahresangabe unter einer					

CORRIGENDA

- S. 4 Z. 19 statt Ἀκροῖ . . ου Περγαμηνός 1. Ἀκροτ[ίμου]υ Περγαμ[ηνός]
- » 7 » 4 » Bürgerrechr 1. Bürgerrecht.—Z. 13 statt wert 1. wer
- » 9 » 23 » sheinen 1. scheinen
- » 18 » 1 » Od. 1. Od. 3, 34Γ.—Z. 21 statt einem 1. einem.—Z. 35 statt hahe 1. nahe
- » 20 » 20 » esrichtlich 1. ersichtlich
- » 22 » 22 » ἴδιο- 1. ἰδίο.—Z. 29 ἰδιό[ις] 1. ἰδίο[ις]
- » 24 » 11 » S. ff. 1. S. 26 ff.—Z. 14 statt Jtanier 1. Itanier.—Z. 26 statt n. 8 1. IV n. 8.—Z. 28 statt πολιτιό[σομ]αι 1. πολιτεό[σομ]αι
- » 27 » 11 » Symbolitie 1. Symbolitie
- » 31 » 22 » Z. 39 ff. 1. 40 ff.
- » 32 » 38 » S. 1. S. 160 ff.
- » 33 » 25 » κῆρεύονσ 1. κῆρεύονσ<sup>2</sup>.—Z. 26 statt λειῶντι δαιεῖ[(ῦ)θαί] 1. λειῶντι δαιεῖ[(ῦ) θαι].—Z. 27 23: statt ἀντροῶπον ὅς κ' ἄγει 1. 24: ἀντροῶπον ὅς κ' ἄγει.—Z. 31 statt Πιτιεῖνιῶ ἐνεκύρῳν 1. Πιτιεῖνιῶ ἐνεκύρῳν.
- » 35 » 5 » in line 1. on line.—Z. 13 have 1. here
- » 39 » 13 Verkauft 1. Verkauf
- » 42 » 25 » Z 1. s
- » 44 » 9 » IG XI 1. IG XI 2,
- » 45 » 9 » 189 1. 183
- » 56 » 26 » IG II<sup>3</sup> 1. IG II<sup>2</sup>
- » 58 » 10 » Fremdem 1. Fremden
- » 67 » 27 » Fintreibung 1. Eintreibung
- » 71 » 6 » Teb 50 1. Teb. I 50
- » 75 » 6 » ὑποτ[ιμ]η[τ]αί, 1. ὑποτ[ιμ]η[τ]αι.—Z. 29 statt papyrus 1. Papyrus.—Z. 33 statt Beiträge 1. Beiträge VI C.—Z. 34 statt Bd. 6 Abh. 1. Bd. 3 Abh.
- » 79 » 7 » GI XI 1. IG XI 2.—Z. 13 statt IG XI 118 1. IG XI 2, 110.—Z. 29 statt τὸ δὲ 1. [τὸ δ]ὲ